



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache: Nr. 8

**Theoretische und praktische Zugänge
zur
Wissenschafts- und Fachkommunikation
und
innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik**

**Festschrift für
Ines-Andrea Busch-Lauer
zum 65. Geburtstag**



**Thomas Johnen
Thomas Rink-Neave
Emilia Wetzel (eds.)**

**Zwickau
Westsächsische Hochschule Zwickau,
Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation
2025**

ISBN: 978-3-946409-12-0

DOI: 10.34806/9783946409120



**WHZ Westsächsische
Hochschule Zwickau**
University of Applied Sciences



**WHZ Fakultät
Angewandte Sprachen und
Interkulturelle Kommunikation**



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache

(ISSN 2700-5968)

ist eine Online-Reihe der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Ziel dieser Reihe ist, in unregelmäßigen Abständen aktuelle Forschungsbeiträge (Arbeitspapiere, Monographien, Sammelbände) aus den Bereichen (Angewandte) Sprachwissenschaft und Interkulturelle Kommunikation sowie didaktische Materialien aus den Lehrgebieten der Fakultät einem interessierten Publikum zugänglich zu machen.

Der Schwerpunkt liegt dabei auf den an der Fakultät vertretenen Sprachen und Kulturräumen (Chinesisch, Deutsch, Deutsche Gebärdensprache, Englisch, Französisch, Italienisch, Katalanisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch und Tschechisch). Die Reihe ist dem Open-Access-Prinzip verpflichtet, das weltweit einen barrierefreien Zugang ermöglicht. Die Publikationen werden unter Creative Commons-Lizenz CC-BY-nc-nd (Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitung 4.0 Deutschland) und mit ISBN-Nummer publiziert. Die Publikationssprachen sind schwerpunktmäßig Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch und Spanisch.

ZwIKSprache is a monographic open access online series of the Faculty of Applied Languages and Intercultural Communication of the University of Applied Sciences of Zwickau (Westsächsische Hochschule Zwickau). The aim of this series is to provide a medium for the dissemination of contemporary research contributions in the fields of (applied) linguistics and intercultural communication (such as working papers, monographs and edited volumes). In addition to these academic publications, the series also includes didactic materials used for teaching at our faculty and made available to a wider audience. ZwIKSprache focuses on those languages and cultural areas which are represented at our faculty such as Chinese, German, German Sign Language, English, French, Portuguese, Czech, Russian and Spanish.

ZwIKSprache is committed to the Open Access principle which enables free access worldwide. The publications are published under Creative Commons-Lizenz CC-BY-nc-nd (Attribution, non-commercial, no derivative works 4.0 International) and with an ISBN number. The main publication languages of ZwIKSprache are Chinese, German, English, French, Portuguese and Spanish.

Zitationsvorschlag / How to cite this volume:

Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8). **DOI:** <https://doi.org/10.34806/9783946409120>

© Autor*innen / by the authors

ISBN: 978-3-946409-12-0.



Commons-Lizenz CC-BY-nc-nd

(Namensnennung, nicht kommerziell, keine Bearbeitung 4.0 international)



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache: Nr. 8

**Theoretische und praktische Zugänge
zur
Wissenschafts- und Fachkommunikation
und
innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik**

**Festschrift für
Ines-Andrea Busch-Lauer
zum 65. Geburtstag**

**Thomas Johnen
Thomas Rink-Neave
Emilia Wetzel (eds.)**

Zwickau
Westsächsische Hochschule Zwickau,
Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation

2025

ISBN: 978-3-946409-12-0
DOI: 10.34806/9783946409120

Inhaltsverzeichnis	4

Tabula Gratulatoria	7

Fachkommunikation und (Fach-)Sprachendidaktik dans tous les sens: eine Auswahlbibliographie der Publikationen von Ines-Andrea Busch-Lauer

Kompilation: Thomas Johnen	13

Ein akademisches Leben für die Exzellenz und internationale Vernetzung der WHZ: Ein Wort vorab zur Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer

Thomas Johnen, Thomas Rink-Neave, Emilia Wetzel	38

Hommage

Nadine Rentel	49

Teil 1: Fachsprachen und Fachkommunikation

Ines und die Eisenbahn

Martin Bauch	52

Eisenbahn-Lektionen: Ein Streiflicht auf 6 Jahre Kooperation zwischen der Westsächsischen Hochschule und der Länderbahn GmbH, Neumark (2019 – 2025)

Thomas Edeling / Michaela Rusch	55

Fachsprache im Kontext – Fallstudie einer Deutsch-Französischen Eheschließung

Doris Fetscher 76

„Swing your honey and the money“ – Formelhaftigkeit und Kreativität in Square-Dance-Calls

Sabine Fiedler 117

Cultura del descarte = Throwaway culture = Wegwerfkultur?: Zur Terminologisierung eines nicht-fachsprachlichen Neologismus in der theologischen Fachsprache des 21. Jahrhunderts und die Problematik seiner Übersetzung am Beispiel von *Evangelii Gaudium*, *Laudato Si'* und *Fratelli Tutti*

Thomas Johnen 133

Teil 2: Wissenschafts- und Wirtschaftskommunikation

***Traduite de l'Anglois de Gilbert Burnet und Attribue a Mr. de St. Evremond* : Kommunikation über Wissen und Wissenschaft zwischen Frankreich, England und Deutschland im 18. Jahrhundert am Beispiel von Mscr.Dresd.k.276.g.**

Ralf Christoph 226

Vermittlung von Wissen oder Popularisierung von Einsichten – Erklärungstiefe in Beispielen von Online-Gesundheitskommunikation

Jan Engberg 250

Die Kundenkommunikation von Fluggesellschaften in den sozialen Medien im interkulturellen Vergleich: Das Beispiel der Facebookseiten von Air France und Austrian Airlines

Nadine Rentel 270

Teil 3: Innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik

Handlungsorientierte Fremdsprachendidaktik: Überlegungen zu Inhaltsverzeichnissen in DaF-Lehrwerken

Liliia Bezugla 305

Empirische Studien in studentischen Abschlussarbeiten im Studienfach DaF/Z – Exemplarische Analyse typischer Fehler und (hochschul-)didaktische Empfehlungen

Almut Ketzer-Nöltge / Dorothea Spaniel-Weise 327

Der DaF-Unterricht in der Ukraine: Probleme und Perspektiven

Alla Paslawska 357

Innovative Learning Partners: Using an AI chatbot for French Language Acquisition in Business Administration

Thomas Tinnefeld 370

Zu den Autorinnen und Autoren dieses Bandes 406

Tabula gratulatoria

BETTINA BACH

Westsächsische Hochschule Zwickau

OLAF BÄRENFÄNGER

Universität Leipzig

JEAN-CLAUDE BATIONO

Universität Koudougou

MARTIN BAUCH

DB Cargo AG

GABRIELE BERKENBUSCH

Westsächsische Hochschule Zwickau

LILIIA BEZUGLA

Karazin-Universität Charkiv/

Friedrich-Schiller-Universität Jena

DAGMAR BLEI

Technische Universität Dresden

SANDRA BRAUN

Westsächsische Hochschule Zwickau

SOLVEIG BUDER

Jugend · Arbeit · Bildung e.V. Dresden

HUI-FANG CHIAO

Westsächsische Hochschule Zwickau

RALF CHRISTOPH

Westsächsische Hochschule Zwickau

THOMAS EDELING

Westsächsische Hochschule Zwickau

JAN ENGBERG

Aarhus Universität

DORIS FETSCHER

Westsächsische Hochschule Zwickau

SABINE FIEDLER

Universität Leipzig

ZUZANA GAŠOVÁ

Wirtschaftsuniversität Bratislava

MÓNICA GRACIA-WAGNER

Westsächsische Hochschule Zwickau

JULIA HARTINGER

THOMAS JOHNEN

Westsächsische Hochschule Zwickau

ALMUT KETZER-NÖLTGE

Ludwig-Maximilians Universität München

HERDIS KLARMANN

Westsächsische Hochschule Zwickau

SUSANNE KLEIN

Westsächsische Hochschule Zwickau

VALENTINA KNORR

Westsächsische Hochschule Zwickau

MERJA KOSKELA

Universität Vaasa

FRANK KOSTRZEWA

Pädagogische Hochschule Karlsruhe

REINHARD KRAPP

Universität Regensburg

KATHARINA KRAUT-STUBER

Universität Erfurt

ANNE KRUSCHA (GEB. POTZEL)

FELICJA KSIĘŻYK

Universität Opole

HOLLY LAKEY

Westsächsische Hochschule Zwickau

OLGA LEIPT

Westsächsische Hochschule Zwickau

KRISTIN MÜLLER

Westsächsische Hochschule Zwickau

ILDIKÓ NÉMETHOVÁ

Wirtschaftsuniversität Bratislava

ALLA PASLAWSKA

Nationale Ivan-Franko Universität Lwiw

MIKAELA PETKOVA-KESSANLIS

St.-Kliment-Ochridski-Universität Sofia

JANA RAU

Westfälische Hochschule Zwickau

NADINE RENTEL

Westfälische Hochschule Zwickau

THOMAS RINK-NEAVE

Westfälische Hochschule Zwickau

ALEJANDRO OVIEDO

Westfälische Hochschule Zwickau

HANNA RISKU

Universität Wien

PAUL RÖSSLER

Universität Regensburg

MICHAELA RUSCH

Westfälische Hochschule Zwickau

MONIKA RUSZO

Technische Universität Dresden

Jason Smith

Westfälische Hochschule Zwickau

DOROTHEA SPANIEL-WEISE
Friedrich-Schiller-Universität Jena

RADOSLAV ŠTEFANČÍK
Wirtschaftsuniversität Bratislava

ANJA STEINHAUER
Redaktionsbüro textfit

THOMAS TINNEFELD
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes

LENKA VAŇKOVÁ
Universität Ostrava

JANINA VERNAL SCHMIDT
Westsächsische Hochschule Zwickau

DORIS WEIDEMANN
Westsächsische Hochschule Zwickau

CONSTANCE WIESNER
Westsächsische Hochschule Zwickau

SABINE YLÖNEN
Universität Jyväskylä

Fachkommunikation und (Fach-)Sprachendidaktik

dans tous les sens:

Eine Auswahlbibliographie

der Publikationen von

Ines-Andrea Busch-Lauer

Kompilation: Thomas Johnen¹

A Monographien

B Herausgeebene monographische Reihen

C Herausgeebene Zeitschriften

D Herausgeebene Sammelbände

E Artikel

F Bibliographien

G Rezensionen

H Miscellanea

Zitiervorschlag:



Johnen, Thomas (comp.) (2025): «Fachkommunikation und (Fach-)Sprachendidaktik dans tous les sens: eine Auswahlbibliographie der Publikationen von Ines-Andrea Busch-Lauer», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 13-37. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-a>

¹ Diese Bibliographie erfasst Publikationen, die bis 30.04.2025 veröffentlicht wurden. Kleinere Schriften wie Vorworte, Zeitungsartikel oder Onlinebeiträge sind unter *H Miscellanea* nur exemplarisch erfasst.

A Monographien

[1a]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1986): *Fachtextlinguistische Untersuchungen zum Kommunikationsbereich der Pädagogischen Psychologie: dargestellt an ausgewählten Fachtextsorten im Englischen*. Diss. A. Leipzig: Universität Leipzig. 193 S.

[1b]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1991): *Englische Fachtexte in der pädagogischen Psychologie: eine linguistische Analyse*. Frankfurt am Main; Bern; New York; Paris: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 2). 256 S.

Rez.: Oldenburg, Hermann (1992), in: *Fachsprache* 14, 3-4, 169-171; Wilss, Wolfram (1993), in: *Lebende Sprachen* 38,1, 40-41;

[2a]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998): *Fachtexte im Kontrast: eine linguistische Analyse zu den Kommunikationsbereichen Medizin und Linguistik*. Habil. Leipzig: Universität Leipzig. 515 S.

[2b]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2001): *Fachtexte im Kontrast: Eine linguistische Analyse zu den Kommunikationsbereichen Medizin und Linguistik*. Frankfurt a[m] M[ain]: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 16). 528 S.

Rez.: Reitbauer, Margit (2003), in: *Fachsprache* 25, 1-2, 62-66.

B Herausgegebene monographische Reihen

Studien zu Fach, Sprache und Kultur. Berlin: Frank & Timme.

1 (2010) – 11 (2024). Druckausgabe: ISSN: 2190-7471; Online-Ausgabe: ISSN: 2940-9136 [Reihenherausgeberin].

Bd. 1: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2010): *Kaleidoskop der Kulturen*. Berlin: Frank & Timme.

Bd. 2: Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Fiedler, Sabine (eds.) (2011): *Sprachraum Europa – alles Englisch oder ...?* Berlin: Frank & Timme.

Bd. 3: Szurawitzki, Michael (2013): *Die vielen Gesichter Finnlands: kulturwissenschaftliche Betrachtungen*. Berlin: Frank & Timme.

Bd. 4: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2014): *Kaleidoskop der Kulturen 2: Begegnungen mit Sprachen und Kulturen*. Berlin: Frank & Timme.

Bd. 5: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2015): *Facetten der Fachsprachenvermittlung*

Englisch - Hands on ESP Teaching. Berlin: Frank & Timme.

- Bd. 6: Spaniel-Weise, Dorothea (2018): *Europäische Mehrsprachigkeit, bilinguales Lernen und Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Franke & Timme.
- Bd. 7: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2019): *DaFF-Impulse – Deutsch als Fremd- und Fachsprache an Hochschulen*. Berlin: Frank & Timme.
- Bd. 8: Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Hartinger, Julia (eds.) (2021): *Fachlich – Digital – Regional. Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lehren*. Berlin: Frank & Timme.
- Bd. 9: Kobelt, Ann-Kathrin Miriam (2023): *Sprachen - Sprachmittlung - Integration: vom Sprechen über Sprachen und Fragen nach (Nicht-) Zugehörigkeiten*. Berlin: Frank & Timme.
- Bd. 10: Wels, Johanna (2024): *Mensch versus neuronale Netze: Analyse je einer Human- und KI-gestützten Übersetzung eines medizinischen Fachtextes vom Deutschen ins Polnische*. Berlin: Frank & Timme.
- Bd. 11: Liliia Bezugla, Liliia/ Paslavska, Alla/ Spaniel-Weise, Dorothea (eds.): *Ukrainisch - zur Emanzipation einer Sprache*. Berlin: Frank & Timme.

ZwIKSprache - Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation 1 (2019) – 7 (2025). ISSN: 2700-5968 [Reihenmitherausgeberin].

- Bd. 1: Dieng-Weiß, Sabine (2019): *Spanische Fachkräfte in der Krankenpflege in Deutschland: Erfahrungen und Erwartungen*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. DOI: <https://doi.org/10.34806/q7yr-7c44>
- Bd. 2: Gelinski, Julia (2019): *Interkulturelle Erfahrungen deutscher Studierender in spanischen Unternehmen*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. DOI: <https://doi.org/10.34806/rfv9-b177>
- Bd. 3: Johnen, Thomas (2019): *Nominale Anredeformen in Fernsehwahlduellen: Ein multilingualer Vergleich*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. DOI: <https://doi.org/10.34806/19wq-t276>
- Bd. 4: Ngo, Bao Trang (2021): *Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland: Deutsche und Vietnamesische Sichtweisen in qualitativen Interviews*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. DOI: <https://doi.org/10.34806/x4gd-gm78>
- Bd. 5: Johnen, Thomas/ Mattern, Christoph/ Wunderlich, Jasmin (red.) (2023): *Portugiesisch - Globale Sprache des 21. Jahrhunderts: Kulturen, Literaturen, Wissenschaft und Wirtschaft: Abstracts der Vorträge auf dem 15. Deutschen*

Lusitanistentag, 19.-23. September 2023, Westsächsische Hochschule Zwickau; Português - Língua global do século XXI: Culturas, Literaturas, Ciência e Economia; Caderno de resumos do 15º Congresso Alemão de Lusitanistas, 19 a 23 de setembro de 2023, Universidade de Ciências Aplicadas de Zwickau. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. DOI: <https://doi.org/10.34806/679p-3b04>

Bd. 6: Johnen, Thomas/ Santos, Liliane/ Schmdit-Radefeldt, Jürgen (2025): *Gramática Comunicativa e Ensino de Português Língua Não Materna num Mundo Multilíngue: Estudos In Memoriam do Professor Doutor João Malaca*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation. DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409076>

Bd. 7: Lima, Carlos Roberto de Oliveira/ Nascimento, Gabriel Silva Xavier/ Rodrigues, José Raimundo (Orgs.) (2025, im Druck): *Fontes para outras histórias da educação dos surdos*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation.

C Herausgegebene Zeitschriften

Fachsprache: journal of professional and scientific communication. Wien: Facultas, herausgegeben [Stand Mai 2025] von Ines-Andrea Busch-Lauer, Jan Engberg, Nina Janich, Merja Koskela und Anja Steinhauer. Bd. 1 (1979) –

D Herausgegebene Sammelbände

[1]

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Fiedler, Sabine/ Ruge, Marion (eds.) (1995): *Texte als Gegenstand linguistischer Forschung und Vermittlung: Festschrift für Rosemarie Gläser*. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 10). 328 S.

Rez.: Norberg, Ulf (1997), in: *Fachsprache* 19,1-2, 68-70; Piller, Ingrid (1998), in: *Anglia* 116,3, 395-397.

[2]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2010): *Kaleidoskop der Kulturen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 1). 206 S.

Rez.: Adamzik, Kirsten (2012), in: *Fachsprache* 34, 3-4, 170-172.

[3]

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Fiedler, Sabine (eds.) (2011): *Sprachraum Europa – alles Englisch oder ...?* Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 2). 183 S.

Rez.: Marácz, László (2012), in: *Language Problems and Language Planning* 36,2,

193-197.

[4]

Tinnefeld, Thomas/ Busch-Lauer, Ines-Andrea (eds.) (2012): *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht: Anforderungen, Ausrichtung, Spezifik*. Saarbrücken: HTW (Saarbrücken series on linguistics and language methodology; B: Omnibus volumes; 1). 544 S.

[5]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2014): *Kaleidoskop der Kulturen 2: Begegnungen mit Sprachen und Kulturen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 4). 155 S.

[6]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2015): *Facetten der Fachsprachenvermittlung Englisch - Hands on ESP Teaching*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 5). 256 S.

[7]

Szurawitzki, Michael/Busch-Lauer, Ines/Rössler, Paul/Krapp, Reinhard (eds.) (2015): *Wissenschaftssprache Deutsch: international, interdisziplinär, interkulturell*. Tübingen: Narr. XII + 411 S.

[8]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2019): *DaFF-Impulse – Deutsch als Fremd- und Fachsprache an Hochschulen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 7). 176 S.

Rez.: Gerlach, Manja (2020), in: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 47, 2-3, 171-175.

[9]

Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.) (2021): *Fachlich – Digital – Regional. Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lehren*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8). 375 S.

E Artikel

[1]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1991): **"Zur Untersuchung der Makrostruktur in englischen Fachtexten"**, in: Mattheier, Klaus J. (ed.): *Ein Europa - viele Sprachen*. Frankfurt am Main; Bern; New York; Paris: Lang (Forum angewandte Linguistik; 22), 154-155.

[2]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1992a): **"Zur Untersuchung der funktionalen Makrostruktur in englischen Fachtexten der Medizin und Psychologie"**,

in: Bungarten, Theo (1992): *Beiträge zur Fachsprachenforschung: Sprache in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Rechtswesen*. Tostedt: Attikon (Hamburger Arbeiten zur Fachsprachenforschung: HAFF; 1), 14-28.

[3]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1992b): "**Zur Rolle der Metakommunikation in englischen Fachtexten**", in: Gläser, Rosemarie (ed.): *Aktuelle Probleme der anglistischen Fachtextanalyse*. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 5), 48-58.

[4]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1992c): "**Auf dem Weg zum Fachsprachenzertifikat**", in: Raasch, Albert (ed.): 23. Jahrestagung der Gesellschaft f+r Angewandte Linguistik (GAL), Universität des Saarlandes 30.9.-2.10.1992; Angewandte Linguistik 1992 – Kurzfassungen der Kongreßbeiträge; Schwerpunktthema "Nachbarsprachen in Europa". Saarbrücken: Universität des Saarlandes, Romanistisches Institut (Saarbrücker Schriften zur Angewandten Linguistik und Sprachlehrforschung; 11), 94.

[5]

Busch-Lauer, Ines (1994): "**Kontrastive Fachtextanalyse am Beispiel deutscher und englischer Zeitschriftenartikel in der Medizin**", in: Spillner, Bernd (ed.): *Fachkommunikation: Kongreßbeiträge zur 24. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik GAL e.V.* Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang (Forum angewandte Linguistik; 24), 71-72.

[6]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1995a): "**Abstracts in German Medical Journals: A Linguistic Analysis**", in: *Information Processing and Management* 31, 5, 769-776.

[7]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1995b): "'**A Pill For Every Illness**' - Englische und deutsche Ratgebertexte für Patienten", in: *Fachsprache* 17, 3/4, 127-139.

[8]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1995c): "**Reader Response: Leserbrief in Fachzeitschriften der Medizin**", in: Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Fiedler, Sabine/ Ruge, Marion (eds.) (1995): *Texte als Gegenstand linguistischer Forschung und Vermittlung: Festschrift für Rosemarie Gläser*. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 10), 91-108.

[9]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1995d): "**Schreiben im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht - Ein Erfahrungsbericht anhand studentischer Arbeiten**", in: *Fremdsprachen und Hochschule* 44, 136 - 158.

[10]

Busch-Lauer, Ines (1995e): „**Textual Organization in English and German Medical Abstracts**“, in: Wårwik, Brita/ Tanskanen, Sanna-Kaisa/ Hiltunen, Risto (eds.): *Organization in Discourse: Proceedings from the Turku Conference*. Turku: University of Turku (Anglicana Turkuensia; 14), 175 - 186.

[11]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1996a): „**Discourse Organization in English, German and Russian Medical Texts**“, in: Budin, Gerhard (ed.): *Multilingualism in Specialist Communication; Multilingualisme dans la communication spécialisée; Mehrsprachigkeit in der Fachkommunikation: Proceedings of the 10th European LSP Symposium Vienna, 29 Aug. - 1 Sept. 1995*, vol.1. Vienna: Internat. Inst. for Terminology Research, 113 - 148.

[12]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1996b): „**Eigennamen als Warennamen im Möbelhandel**“, in: Gläser, Rosemarie (ed.): *Eigennamen in der Fachkommunikation*. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 12), 191-204.

[13]

Busch-Lauer, Ines (1996c): „**Abstracts medizinischer Zeitschriftenartikel: Linguistische und kulturelle Aspekte**“, in: Ambos, Erwin/ Werner, Irene (eds.): *Interkulturelle Dimensionen der Fremdsprachenkompetenz: Dokumentation der 18. Arbeitstagung 1994*. Bochum: AKS-Verlag (Dokumentationen; 4), 498 – 509.

[14]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1997a): „**Fachliche Bilder und ihre Integration in deutschen und englischen medizinischen Fachtexten**“, in: Börner, Wolfgang/ Vogel, Klaus (eds.): *Kulturkontraste im universitären Fremdsprachenunterricht*. Bochum: AKS-Verlag (Fremdsprachen in Lehre und Forschung: FLF; 20), 201 – 223.

[15]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1997b): „**Schreiben in der Medizin: Eine Untersuchung anhand deutscher und englischer Fachtexte**“, in: Jakobs, Eva-Maria/ Knorr, Dagmar (eds.): *Schreiben in den Wissenschaften*. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; New York; Paris; Wien: Lang (Textproduktion und Medium; 1), 45 – 61.

[16]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998a): „**Zur Ausbildung und Bewertung fachbezogener Fremdsprachenkenntnisse – dargestellt an der Prüfung zum UNICERT II bei Medizinstudenten**“, in: *Fachsprache* 20,1/2, 51-68.

[17]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998b): „**Non-Verbal Elements in German and English Medical Texts**“, in: Lundquist, Lita/ Picht, Heribert/ Qvistgaard, Jacques (eds.): *LSP: identity and interface; research, knowledge and society; proceedings of the 11th European Symposium on Language for Special Purposes; Copenhagen, August 1997 / Copenhagen Business School*, vol. 2. Copenhagen: Copenhagen Business School; Frederiksberg: LSP Centre, 771 – 782.

[19]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998c): „**Non-Verbal Elements and Data Commentary in English Medical Texts**“, in: Fortanet, Inmaculada/ Posteguillo, Santiago/ Palmer, Juan Carlos/ Coll, Juan Francisco (eds.): *Genre Studies in English for Academic Purposes*. Castelló de la Plana: Publicacions de la Universitat Jaume I (Col·lecció „Summa“ / Sèrie Filologia; 9), 109 – 132.

[20]

Busch-Lauer, Ines A. (1999): „**Fremdsprachige Schreibkompetenz: Erfahrungen bei der Ausbildung von Medizinstudenten**“, in: Kruse, Otto/ Jakobs, Eva-Maria/ Ruhmann, Gabriela (eds.): *Schlüsselkompetenz Schreiben: Konzepte, Methoden, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule*. Neuwied: Luchterhand 249 – 268.

[21]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2000): „**Titles of English and German Research Papers in Medicine and Linguistics Theses and Research Articles**“, in: Trosborg, Anna (ed.): *Analysing Professional Genres*. Amsterdam; Philadelphia: Benjamins (Pragmatics and Beyond, New Series; 74), 77 – 94.

[22]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2001a): „**Kulturspezifität in englischen und deutschen Originaltexten: Medizin und Linguistik im Vergleich**“, in: Fix, Ulla/ Habscheid, Stephan/ Klein, Josef (eds.): *Zur Kulturspezifität von Textsorten*. Tübingen: Stauffenburg (Textsorten; 3), 51 – 67.

[23]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2001b): „**Languages for Medical Purposes: Results, Projects and Perspectives**“, in: Mayer, Felix (ed.): *Language for special purposes : perspectives for the new millennium ; [selection of the 150 presentations given at the 12th European Symposium on Languages for Special Purposes (LSP,99)]*, vol. 2.; *LSP in the academic discourse and in the fields of law, business and medicine*. Tübingen: Narr, 849-854.

[24]

Busch-Lauer, Ines (2002): „**Technical vs. academic writing in English – Any difference for non-native writers?**“, in: *Asp* [Online] 37/38, 1-11. DOI: 10.4000/asp.1454

[25]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2003): „**Perspective in medical correspondence: English and German letters-to-the-editor**“, in: Ensink, Titus/ Sauer, Christoph (eds.): *Framing and perspectivising in discourse*. Amsterdam; Philadelphia, PA: Benjamins (Pragmatics & Beyond: New Series; 111), 191-214.

[26]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2004a): „**Textwissenschaftliche Grundlagen und Übersetzungsrelevante Texttypologie**“, in: Kittel, Harald/Frank, Armin Frank/Greiner, Norbert/ Hermans, Theo/ Koller, Werner, Lambert, José/ Paul, Fritz (eds.): *Übersetzung – Translation – Traduction: Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung; An International Encyclopedia of Translation Studies; Encyclopédie internationale de la recherche sur la traduction*. Berlin; New York: de Gruyter (HSK 26.1), 607-618.

[27]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2004b): „**Textbausteine in Abstracts**“, in: Wolff, Armin/ Ostermann, Torsten/ Chlosta, Christoph (eds.): *Integration durch Sprache: Beiträge der 31. Jahrestagung DaF 2003*. Regensburg: FaDaF (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 73), 329 –347.

[28]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2005): „**Kulturspezifische Wissenschaftsstile – Sind sie lehr- und lernbar?**“, in: Wolff, Armin/ Riemer, Claudia/ Neubauer, Fritz (eds.): *Sprache lehren – Sprache lernen: Beiträge der 32. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache 2004*. Regensburg: FaDaF (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 74), 327–345.

[29]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2007a): „**Abstracts**“, in: Auer, Peter/ Baßler, Harald (eds.): *Reden und Schreiben in der Wissenschaft*. Frankfurt am Main; New York: Campus, 99-114.

[30]

Busch-Lauer, Ines (2007b): „**Zur Integration von Fach, Fremdsprache und interkulturellem Training in der Ausbildung von Ingenieuren an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ)**“, in: ICWE GmbH (ed.): *Sprachen & Beruf: 6. Konferenz für Fremdsprachen & Business Kommunikation in der internationalen Wirtschaft; Tagungsband*. Berlin: ICWE GmbH, 88-90.

[31]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2009a): „**Fach- und gruppensprachliche Varietäten und Stil**“, in: Fix, Ulla/ Gardt, Andreas/ Knape, Joachim (eds.): *Rhetorik und Stilistik. Rhetoric and Stylistics. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. An International Handbook of Historical and Systematic Research*. (HSK 31.2), 1706-1721

[32]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2009b): „**Funktionale Varietäten und Stil**“, in: Fix, Ulla/ Gardt, Andreas/ Knape, Joachim (eds.): *Rhetorik und Stilistik. Rhetoric and Stylistics. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung. An International Handbook of Historical and Systematic Research.* (HSK 31.2), 1722-1738.

[33]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2011): "**A Pill for Every Illness – Revisited: Patient information in Germany 2011**", in: *Panace@* 12, 34, 273-284.

[34]

Busch-Lauer, Ines (2012a): "**Abstracts – eine facettenreiche Textsorte der Wissenschaft**", in: *Linguistik Online* 52, 2, 5-22. DOI: 10.13092/lo.52.293

[35]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2012b): "**Zur Vermittlung von technischen Fachsprachen des Englischen - dargestellt am Beispiel des Studiengangs Informatik**", in: Tinnefeld, Thomas/ Busch-Lauer, Ines-Andrea (eds.) (2012): *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht: Anforderungen, Ausrichtung, Spezifik.* Saarbrücken: HTW (Saarbrücken series on linguistics and language methodology; B: Omnibus volumes; 1), 413-424. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14920109>

[36]

Busch-Lauer, Ines (2013): „**Mittler zwischen Fach, Fremdsprache und Bedarfsgruppe - was einen guten Fachsprachenlehrer auszeichnen sollte**“, in: Mügge, Regina (ed.): *Gekonnt, verkannt, anerkannt - Sprachen im Bologna-Prozess.* Bochum: AKS-Verlag (Dokumentationen; 13), 119-132.

[37]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2014a): „**Science Slam und Poster Sessions im Fachsprachenunterricht: Erfahrungen mit neuen Prüfungsformaten**“, in: Tinnefeld, Thomas (ed.): *Fremdsprachenunterricht im Spannungsfeld zwischen Sprachwissen und Sprachkönnen.* Saarbrücken: HTW (Saarbrücker Schriften zu Linguistik und Fremdsprachendidaktik, B: Sammelbände; 2), 355-365. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14920081>

[38]

Busch-Lauer, Ines (2014b): „**Abstracts: Cross-linguistic, Disciplinary and Intercultural Perspectives**“, in: Bondi, Marina/ Lorés Sanz, Rosa (eds.): *Abstracts in academic discourse: variation and change.* Bern; Berlin; Frankfurt am Main; Wien: Lang (Linguistic insights; 187), 43-64.

[39]

Busch-Lauer, Ines (2014c): „**A Digital Revolution in the ESP Classroom? The Potential of Apps, Podcasts, E-Mags, and Social Networks Revisited**“, in: Budin, Gerhard/ Lušicky, Vesna (eds.): *Languages for Special Purposes in a Multilingual, Transcultural World: Proceedings of the 19th European Symposium on*

Languages for Special Purposes, 8-10 July 2013, Vienna, Austria. Vienna: University of Vienna, Centre for Translation Studies, 267-274, unter: <https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:359149/download> (15.04.2025).

[40]

Busch-Lauer, Ines (2015a): „**Wie fachspezifisch kann/ sollte ein Fremdsprachenkurs sein? - Ein Erfahrungsbericht aus der fachbezogenen Englischausbildung für den Bereich Physikalische Technik an der WHZ**“, in: Hettiger, Andreas (ed.): *Vorsprung durch Sprachen: Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen; Dokumentation der 28. Arbeitstagung des AKS 2014*. Bochum: AKS-Verlag (Dokumentationen; 14), 136-137.

[41]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015b): „**Was einen guten Fachsprachenlehrer auszeichnen sollte**“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2015): *Facetten der Fachsprachenvermittlung Englisch - Hands on ESP Teaching*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 5), 27-42.

[42]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015c): „**Die modulare fachbezogene Fremdsprachenausbildung in Englisch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) – ausgewählte Ergebnisse**“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2015): *Facetten der Fachsprachenvermittlung Englisch - Hands on ESP Teaching*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 5), 97-112.

[43]

Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2015d): „**Technische Fachsprachen Englisch erfolgreich prüfen – Prüfungsformate in Informatik und Physikalischer Technik an der WHZ**“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2015): *Facetten der Fachsprachenvermittlung Englisch - hands on ESP teaching*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 5), 207-232.

[44]

Busch-Lauer, Ines (2015e): „**Von "Bemme to go" bis "Smart living" : zu Anglisierungstendenzen in der deutschen Sprache**“, in: Silva, Vasco da/ Rössler, Andrea (eds.): *Sprachen im Dialog: Festschrift für Gabriele Berkenbusch*. Berlin: Tranvía, 189-215.

[45]

Brauweiler, Christian/ Bärenfänger, Olaf/ Claus, Thorsten/ Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Grimm, Frank/ Heinz, Mathias/ Jantos, Anne/ Julich, Nina/ Klenner, Michael/ Arend, Katia Aiko Murata/ Schoop, Eric/ Seidel, Niels/ Sonntag, Ralph (2016): „**Geflippt! Vier erprobte Szenarien zur Anwendung der Flipped Classroom Methode in der Hochschullehre**“, in: Kawalek, Jürgen/ Hering, Klaus/ Schuster, Enrico (eds.): *Tagungsband : 14. Workshop on e-Learning (WeL'16), 22. September 2016, im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2016/17 der Hochschule Zittau/Görlitz*. Görlitz: Zentrum für eLearning (Wissenschaftliche Berichte der Hochschule Zittau/ Görlitz; 129; Nr. 2690/2703), 135–149.

[46]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2016a): „**Englisch schreiben im und über das Fach: Wie lehrt und lernt man das in den Technik- und Ingenieurwissenschaften**“, in: Tinnefeld, Thomas (ed.): *Fremdsprachenvermittlung zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Ansätze – Methoden – Ziele*. Saarbrücken: HTW (Saarbrücker Schriften zu Linguistik und Fremdsprachendidaktik, B: Sammelbände; 4), 225-239. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14919989>

[47]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2016b): „**Wie manifestiert sich Bildungssprache in deutschen Sach- und Lehrbuchtexten? Eine exemplarische diskursiv-textuelle Betrachtung**“, in: Tschirner, Erwin/ Bärenfänger, Olaf/ Möhring, Jupp (eds.): *Deutsch als fremde Bildungssprache: Das Spannungsfeld von Fachwissen, sprachlicher Kompetenz, Diagnostik und Didaktik*. Tübingen: Stauffenburg (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Schriften des Herder-Instituts/SHI; 7), 81-95.

[48]

Busch-Lauer, Ines (2017a): „**MINT-Kompetenz im studienbegleitenden DaF-Unterricht - das Praxisbeispiel Westsächsische Hochschule (WHZ)**“, in: Tschirner, Erwin / Möhring, Jupp / Cothrun, Keith (eds.): *Deutsch als zweite Bildungssprache in MINT-Fächern*. Tübingen: Stauffenburg (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Schriften des Herder-Instituts; 13), 167-181.

[49]

Busch-Lauer, Ines (2017b): „**Wenn DaF auf MINT trifft: integriertes Fach- und Sprachenlernen am Beispiel Technisches Deutsch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ)**“, in: Harsch, Claudia/Krings, Hans P./ Kühn, Bärbel (eds.): *Inhalt und Vielfalt - neue Herausforderungen für das Sprachlernen und -lehren an Hochschulen : Erträge des 5. Bremer Symposions*. Bochum: AKS (Fremdsprachen in Lehre und Forschung; 50), 31-42, unter: https://www.aks-sprachen.de/wp-content/uploads/2017/05/FLF-50-Ines-Busch-Lauer_short.pdf (15.04.2025).

[50]

Arend, Katia Aiko Murata/ Julich, Nina/ Bärenfänger, Olaf/ Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017): „**Ein generisches Konzept für den unterrichtsbegleitenden E-Portfolio-Einsatz an der Hochschule**“, in: *e-teaching.org* [online], *Aus der Praxis: Erfahrungsbericht* (28. September 2017), unter: https://www.e-teaching.org/etresources/pdf/erfahrungsbericht_2017_murata-arend-et-al_ein-generisches-konzept-fuer-den-unterrichtsbegleitenden-eportfolio-einsatz-an-der-hochschule.pdf (15.04.2025).

[51]

Busch-Lauer, Ines (2018a): „**Kopieren statt kooperieren: Über Sprachpannen in der Kommunikation**“ in: Becher, Dominik/ Bär, Alexandra (2018):

Universalien: Beiträge zu 25 Jahren studium universale. Leipzig: Hamouda, S. 85-96.

[52]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2018b): „**Der GER als Messinstrument für fach- und berufsbezogene Fremdsprachenkompetenz? Eine Bestandsaufnahme**“, in: Brandt, Anikó/ Buschmann-Göbels, Astrid/ Harsch, Claudia (2018): *Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen und seine Adaption im Hochschulkontext: Erträge des 6. Bremer Symposions.* Bochum: Verein zur Förderung des AKS e.V (Fremdsprachen in Lehre und Forschung; 51), 192-203, unter: <https://www.aks-sprachen.de/wp-content/uploads/2019/06/Ines-A-Busch-Lauer-Der-GER-als-Messinstrument-f%C3%BCr-fach-und-berufsbezogene-Fremdsprachenkompetenz.pdf> (15.04.2025).

[53]

Busch-Lauer, Ines (2020a): „**IMMA - Integriert, Modular/Multimedial und Autonom - Gute DaFF-Sprachlehre für internationale Studierende an der Westsächsischen Hochschule Zwickau**“, in: *Fremdsprachen und Hochschule (FuH)* 95, 205-214.

[54]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2020b): „**Stilwechsel von der Erkenntnis zur Wissenschafts-PR: Wie man über die Smarte Welt und Virtuelle Realität kommuniziert**“, in: Adamzik, Kirsten/ Petkova-Kessanlis, Mikaela (eds.): *Stilwechsel und ihre Funktionen in Textsorten der Fach- und Wissenschaftskommunikation.* Tübingen: Narr Francke Attempto (Europäische Studien zur Textlinguistik; 20), 53-74.

[55]

Busch-Lauer, Ines/ Edeling, Thomas (2020): „**Tandem-Sprachenlernen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau: Ein Erfahrungsbericht zu Tandemauswahl, -beratung und -dokumentation**“, in: Rentel, Nadine/ Münchow, Patricia von (eds.): *Enjeux et défis du numérique pour l'enseignement universitaire: Chances und Herausforderungen der Digitalisierung in der Hochschullehre.* Berlin; Bern; Wien: Peter Lang (Studien zur Translation und Interkulturelle Kommunikation in der Romania; 7), 29-41.

[56]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021a): „**Fit für Studium und Beruf – Wirtschaftskommunikation international und regional vermitteln**“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.) (2021): *Fachlich – Digital – Regional. Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lehren.* Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 15–41.

[57]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021b): „**Boom – Boom – Boom: Regionale Lernwelten für Wirtschaftsdeutsch**“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.) (2021): *Fachlich – Digital – Regional. Perspektiven auf das*

Sprachenlehren und -lehren. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 339–368.

[58]

Busch-Lauer, Ines (2022a): "**Zug um Zug - Stationen auf dem Weg zu Deutsch-als-Fach- und Fremdsprache (DaFF)**", in: Dobstadt, Michael/ Funke, Manuela/ Middeke, Annegret/ Zuchewicz, Tadeusz (eds.) (2022): *DaF/DaZ in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft - das Beispiel Dresden: Festschrift für Dagmar Blei*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen (Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; 109), 41-54, unter: <https://d-nb.info/1276120753/34> (04.05.2025).

[59]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2022b): "**Fachenglisch digital - Erfahrungen aus dem Studiengang Data Science**", in: Brandt, Anikó (Hrsg.) (2022): *Quo vadis Sprachlehre? Neue Unterrichtsformen vor der Tür*. Bochum: AKS-Verlag (Fremdsprachen in Lehre und Forschung; 55), 141-157.

[60]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2022c): "**Digital – völlig normal?! – Fachsprachenvermittlung im digitalen Zeitalter**", in: Mostýn, Martin/ Pišl, Milan/ Polášková, Eva (eds.): *Beiträge zur germanistischen Linguistik: Festschrift für Lenka Vankova*. Ostrava: Ostravská Univerzita, Filozofická fakulta, 77-96, unter: https://dokumenty.osu.cz/ff/epublikace/beitrage-zur-germanistischen-sprachwissenschaft/Beitrage-zur-Germanistischen_Fulltext.pdf (03.05.2025).

[61]

Busch-Lauer, Ines (2023a): "**Zeitenwende" im Plakat - Auswirkungen auf den Sprachgebrauch im öffentlichen Raum**", in: Štefančík, Radoslav/ Pavlíková, Žaneta (eds.): *Cudzie jazyky v premenách času XIII: Recenzovaný zborník príspevkov z medzinárodnej vedeckej konferencie; Foreign Languages in changing times XIII: Reviewed Conference Proceedings from an International Scientific Conference; 11. November 2022 / November 11, 2022*. Bratislava: Vydateľstvo Ekonóm, 76-86, https://faj.euba.sk/www_write/files/cjp_2022_zbornik_word-1.pdf

[62]

Busch-Lauer, Ines (2023b): "**Fachkommunikation im Wandel - Wie Technik unsere Sprache verändert**", in: *Germanistische Werkstatt* 12, 19-31, <https://czasopisma.uni.opole.pl/index.php/pg/article/view/5227/4513>

[63]

Busch-Lauer, Ines (2023c): "**Digital Tools in the ESP Language Classroom - the New Borderless (Teaching and Learning) Normal?**", in: Tinnefeld, Thomas (in collaboration with Douglas Fleming) (eds.): *Bridging Language Boundaries. Explorations in Communication across Borders*. Saarbrücken: htw saar (Saarbrücker Schriften zu Linguistik und Fremdsprachendidaktik (SSLF), B, Sammelbände; 15), 147-159.

[64]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2023d): „**Medien in Linguistik und Sprachlehre – ein Blick in Gegenwart und Zukunft**“, in: Bezugla, Liliia/ Ketzer-Nöltge, Almut/ Spaniel-Weise, Dorothea/ Wolbergs, Julia/ Höfler, Lisa (eds.): *Brüche und Kontinuitäten: Aktuelle Themen der Ukrainischen Germanistik nach Februar 2022; Open-Access-Tagungsdokumentation eines Symposiums im Rahmen der Themenwoche „Krieg in der Ukraine – Perspektiven der Wissenschaft“*. Leipzig: Universität Leipzig, 100-110. DOI: <https://doi.org/10.36730/2023.1.buk>

[65]

Buch-Lauer, Ines-Andrea (2024a): „**Internationalisierung neu denken: Ein Praxisbericht aus der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ)**“, in: Adams, Marina (ed.): *Internationalisierung neu denken?!: Fachkommunikation und Studienerfolg im Fokus*. Berlin: Franke & Timme (Forum für Fachsprachen-Forschung; 167), 173-191. DOI: <https://doi.org/10.57088/978-3-732>

[66]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2024b): „**Das Abstract im Kontext von Deutsch als Fach- und Fremdsprache**“, in: Szurawitzki, Michael/ Wolf-Farré, Patrick (eds.): *Handbuch Deutsch als Fach- und Fremdsprache: ein aktuelles Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin: de Gruyter, 463-477. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110690279-029>

[67]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2025): „**Die Idee zum „ID“: E-Mobilität als Thema im Fachkurs Technisches Deutsch unter korpuslinguistischen Aspekten**“, in: Fandrych, Christian/ Portmann, Annette/ Schirrmeister, Lars/ Wallner, Franziska (eds.): *"Weichgeglüht und luftvergütet" - Potenziale eines ingenieurwissenschaftlichen Korpus für Forschung und Vermittlung*. Tübingen: Stauffenburg (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Schriften des Herder-Instituts - SHI; 20), 203-220.

F Bibliographien²

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Isaak, Christa/ Katsch, Lisa (1995a): **Kleine Bibliographie der fachsprachlichen Untersuchungen: 22. Fortsetzung**. Leipzig: Universität Leipzig: Fachsprachenzentrum. 33 S.

² Die Fortsetzungen 1 (1976), 2 (1977) und 7 (1982) der *Bibliographie der fachsprachlichen Untersuchungen* wurden ausschließlich als eigenständige Publikation von der Sektion Fremdsprachen der Karl-Marx-Universität Leipzig veröffentlicht. Die Fortsetzungen 3-6 sowie 8-30 wurden zunächst als eigenständige Publikationen in Leipzig publiziert (Bestandsnachweise siehe www.zeitschriftendatenbank.de) und danach bis zu zwei Jahre zeitversetzt in der Zeitschrift *Fachsprache* veröffentlicht. Ab Fortsetzung 31 wurde die Bibliographie schon unter der alleinigen Verantwortung von Ines Busch-Lauer ausschließlich in *Fachsprache* publiziert.

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Isaak, Christa/ Katsch, Lisa (1995b): **Kleine Bibliographie der fachsprachlichen Untersuchungen: 23. Fortsetzung.** Leipzig: Universität Leipzig: Fachsprachenzentrum.

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Isaak, Christa/ Katsch, Lisa (1995-1997): "**Kleine Bibliographie der fachsprachlichen Untersuchungen**", in: *Fachsprache* 18, (1996), 80-96; 182-192; 19 (1997), 80-92; 175-187.

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Isaak, Christa/ Katsch, Lisa (1996): **Kleine Bibliographie der fachsprachlichen Untersuchungen: 24. Fortsetzung.** Leipzig: Universität Leipzig: Fachsprachenzentrum. 25 S.

Busch-Lauer- Ines-Andrea/ Isaak, Christa/ Katsch, Lisa (1997): *Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen.* Leipzig: Universität Leipzig, Fachsprachenzentrum (Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen; 25). 24 S.

Busch-Lauer- Ines-Andrea/ Isaak, Christa/ Katsch, Lisa (1998a): *Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen.* Leipzig: Universität Leipzig, Fachsprachenzentrum (Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen; 26). 28 S.

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Katsch, Lisa (1998b): *Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen.* Leipzig: Universität Leipzig, Fachsprachenzentrum (Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen; 27). 37 S.

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Katsch, Lisa (1998-1999): "**Kleine Bibliographie der fachsprachlichen Untersuchungen**", in: *Fachsprache* 20 (1998), 81-95; 172-192; 21 (1999), 81-96.

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Katsch, Lisa (1999a): *Kleine Bibliographie Fachsprachlicher Untersuchungen: 28. Fortsetzung (1999).* Leipzig [ohne Verlagsangabe]. 26 S.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1999b): **Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen: 29. Fortsetzung (1999).** Leipzig: [ohne Verlagsangabe]. 14 S.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1999-2008): "**Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen**," in: *Fachsprache* 21 (1999), 185-192; 22 (2000), 93-102; 194-198; 23 (2001), 100-109; 206-214; 24 (2002), 82-88; 164-173; 25 (2003), 69-76; 72-182; 26 (2004), 99-110; 202-213; 27 (2005), 68-78; 193-202; 28 (2006), 92-100; 217-227; 29 (2007), 86-96; 181-192; 30 (2008), 87-96; 208-216.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2000): **Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen: 30. Fortsetzung (2000)**. Leipzig: [ohne Verlagsangabe]. 16 S.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2009-2021): "**Bibliography of Recent Publications on Specialized Communication**," in: *Fachsprache* 31 (2009), 92-104; 186-200; 32 (2010), 76-84; 197-208; 33 (2011), 122-132; 234-246; 34 (2012), 101-110; 183-194; 35 (2013), 85-96; 167-177; 36 (2014), 102-111; 210-224; 37 (2015), 112-125; 229-242; 38 (2016), 95-107; 188-198; 39 (2017), 85-96; 193-206; 40 (2018), 79-89; 184-194; 41 (2019), 87-101; 182-193; 42 (2020), 76-87; 156-169; 43 (2021), 75-85.

G Rezensionen

[1]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1997a): "Rolf Koeppel: Satzbezogene Verweisformen: eine datenbankgestützte Untersuchung zu ihrer Distribution und Funktion in mündlichen Texten, schriftlichen Texten und schriftlichen Fachtexten des Deutschen. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1993. 360 p.," in: *Fachsprache* 19, 3-4, 165-167.

[2]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1997b): "Hans P. Krings (Hrsg.): Wissenschaftliche Grundlagen der technischen Kommunikation. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1996. 493 S. (Forum für Fachsprachenforschung 32).", in: *Fachsprache* 19, 3-4, 158-161.

[3]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998a): "Matthias Hutz: Kontrastive Fachtextlinguistik für den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht: Fachzeitschriften der Psychologie im interlingualen Vergleich. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier 1997. 357 S., in: *Fachsprache* 20, 1-2 (1998), 78-80.

[4]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998b): "Wendy Scott (ed.): "Languages for specific purposes. Kingston upon Thames: Cilt 1994. 288 p., in: *Fachsprache* 20, 1-2. 73-75.

[5]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998c): "Raija Markkanen und Hartmut Schröder (Eds.): Hedging and discourse: approaches to the analysis of a pragmatic phenomenon in academic texts. Berlin, New York: Walter de Gruyter 1997. 280 Seiten. ISBN 3-11-015591-5", in: *Fachsprache* 20, 3-4, 169-171.

[6]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2000): "Muhr, R.; Miková, K. (Eds.): Ekonomika a cudzie jazyky, Cudie jazyky a odborná jazyková výučba v krajinách a vúdchodnej Európy. Ökonomie und Fremdsprachen. Zum Stand der Fremdsprachen- und

Fachsprachenausbildung in den MOE-Ländern. Economy and Foreign Languages. The State of Teaching Foreign Languages and Languages for Specific Purposes in Central and East European Countries. Banská Bystrica: verlag REPRO-HUPE 1998, 363 Seiten. ISBN: 80-8055-028-X", in: *Fachsprache* 22, 1-2, 82-83.

[7]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2003a): "Guiseppe Vortese & Philip Riley: Domain-Specific English. Textual Practices across communities and classrooms. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang 2002 (Linguistic Insights – Studies in Language and Communication: 2). 429 S. ISBN 2-906768-8. EUR 63,50", in: *Fachsprache* 25, 3-4, 165-167.

[8]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2003b): "Roland Kraus: Wörterbuch und Satzlexikon: Gemeinsprachlicher Wortschatz in technisch-wissenschaftlichen Texten. Teil 1: Deutsch-Englisch. Heddesheim: Roland Kraus Verlag Sprache und Technik 1999; Peter Baumgartner; Roland Kraus: Phraseological Dictionary: General Vocabulary in Technical and Scientific Texts. Part 2: English – German. Heddesheim: Roland Kraus Verlag Sprache und Technik 2002.", in: *Fachsprache* 25, 1-2; 66-68.

[9]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2004): "Meškova, L'udmila (Hrsg.): Acta lingusitica No. 5. Interkultúrna komunikácia. BanskáBystrica, 2003", in: *Fachsprache* 26, 197-198.

[10]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2007): „Anna Breitskopf: Wissenschaftsstile im Vergleich: Subjektivität in deutschen und russischen Zeitschriftenartikeln der Soziologie," in: *Fachsprache* 29, 3-4, 169-170.

[11]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2008a): „Polčiková, Mária, Modely metafor v odbornom eekonomickom jazyku, Studia Linguistica 2. Univerzita Mateja Bela, Banská Bystrica 2006; Polčiková, Mária, Modely obraznosti v jazyku odbornej komunikácie, Studia linguistica 3, Univerzita Mateja Bela, Banská Bystrica 2006", in: *Fachsprache* 30,1-2, 81-82.

[12]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2008b): „Heller, Dorothee, Taino, Piergiulio. Italienisch-deutsche Studien zur fachlichen Kommunikation. Frankfurt/M.: Peter Lang", in: *Fachsprache* 30,3-4, 205-207.

[13]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2011a): "Martynova, Olga (2010): Sprachwahl in der deutsch-russischen Unternehmenskommunikation. Frankfurt am Main u. a.: Lang (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft/Duisburg Papers on Research in Language and Culture 80). ISBN 978-3-631-60045-0, 243 Seiten," in: *Fachsprache* 33, 3-4, 220-223. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v33i3-4.1373>.

[14]

Busch-Lauer, Ines-Andrea. (2011b): "Kvam, Sigmund/Knutsen, Karen Patrick/Langemeyer, Peter, Hrsg./eds. (2010): Textsorten und kulturelle Kompetenz. Interdisziplinäre Beiträge zur Textwissenschaft/Genre and Cultural Competence. An Interdisciplinary Approach to the Study of Text. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann. ISBN 978-3-8309-2253-7, 322 Seiten," in: *Fachsprache* 33, 3-4, 223-226. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v33i3-4.1374>

[15]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2012a): "Knorr, Dagmar/Nardi, Antonella, Hrsg. (2011): Fremdsprachliche Textkompetenz entwickeln. Frankfurt a. M. u. a.: Lang. ISBN 978-3631609675, 302 Seiten", in: *Fachsprache* 34, 3-4, 176-178. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v34i3-4.1356>

[16]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2012b): "Szurawitzki, Michael (2011): Der thematische Einstieg. Eine diachrone und kontrastive Studie auf der Basis deutscher und finnischer linguistischer Zeitschriftenartikel. Frankfurt a. M. u. a.: Lang. (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft. Duisburg Papers on Research in Language and Culture). ISBN: 978-3-631-58702-7, 396 Seiten. (= Habilitation, Regensburg 2011)", in: *Fachsprache* 34, 3-4, 180-182. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v34i3-4.1358>

[17]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2012c): "Brünner, Gisela (2011): Gesund durchs Fernsehen. Linguistische Untersuchungen zur Vermittlung medizinischen Wissens und Aufklärung in Gesundheitssendungen. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr. ISBN: 978-3-940251-96-1, 528 Seiten", in: *Fachsprache* 34, 3-4, 178-180. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v34i3-4.1357>

[18]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2013a): "Kornetzki, Anastasiya (2012): Contrastive Analysis of News Text Types in Russian, British and American Business Online and Print Media. Berlin: Frank & Timme (Forum für Fachsprachen-Forschung 102). ISBN 978-3-86596-420-5, 378 Seiten", in: *Fachsprache* 35,3-4, 162-164. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v35i3-4.1330>

[19]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2013b): "Boulton, Alex/Carter-Thomas, Shirley/Rowley-Jolivet, Elizabeth, eds. (2012): Corpus-Informed Research and Learning in ESP. Issues and Applications. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins (Studies in Corpus Linguistics 52). ISBN 978-9027-0357-1, 306 Seiten, in: *Fachsprache* 35, 3-4, 158-161. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v35i3-4.1328>

[20]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2014a): "Thomas-Johaentges, Ursula/Thomas, Carmen (2013): Dein Schreib-Coach! Bachelor-, Master-, Doktor- und Projektarbeit. Vom Rohtext bis zur Endfassung. Norderstedt: BoD. ISBN: 978-3-8482-1819-6. 127

Seiten", in: *Fachsprache* 36, 1-2, 97-99. DOI: <https://doi.org/10.24989/fs.v36i1-2.1317>

[21]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2014b): „Geluykens, Ronald. 2011. Politeness in Institutional Discourse. Face-Threatening Acts in Native and Nonnative English Business Letters. München: LINCOM. 276 S., 78,20 €. ISBN 978-3-86288-047-8“, in: *Zeitschrift für angewandte Linguistik* 2014; 60, 1, 154-156. DOI: <https://doi.org/10.1515/zfal-2014-0012>

[22]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2014c): „Hauser, Stephan/Kleinberger, Ulla/Roth, Kersten Sven (Hrsg.) (2014): Musterwandel – Sortenwandel. Aktuelle Tendenzen der diachronen Text(sorten)linguistik. (Sprache in Kommunikation und Medien 3). Bern u.a.: Lang. ISBN: 978-3-0343-1488-6, 312 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Hauser%20et%20al._Review.pdf (03.05.2025).

[23]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015a): „Braun, Manfred, Hrsg. (2014): Aspekte der Patentübersetzung. Sammelband. (Fachkommunikation). Berlin: BDÜ Fachverlag. ISBN 978-3-938430-58-3, 150 Seiten.“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Braun_Review.pdf (03.05.2025).

[24]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015b): „Satzger, Axel/Vaňková, Lenka/Wolf, Norbert Richard, Hrsg. (2015): Fachkommunikation im Wandel. The Changing Landscape of Professional Discourse. Ostrava: Universitas Ostraviensis. ISBN 978-80-7464-745-1, 322 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Satzger%20et%20al._Review.pdf (03.05.2025).

[25]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015c): „Jekat, Susanne J./Jüngst, Heike Elisabeth/Schubert, Klaus/Villiger, Claudia, Hrsg. (2014): Sprache barrierefrei gestalten. Perspektiven aus der Angewandten Linguistik. (TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens 69). Berlin: Frank & Timme. ISBN 978-3-7329-0023-7, 268 Seiten.“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Jekat%20et%20al._Review.pdf (03.05.2025).

[26]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015d): „Brambilla, Marina/Gerdes, Joachim/Messina, Chiara (Hrsg.) (2013): Diatopische Variation in der deutschen Rechtssprache. (Forum für Fachsprachenforschung 113). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-86596-447-2, 377 Seiten“, unter:

https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Brambilla%20et%20al._Review.pdf (03.05.2025).

[27]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015e): „Breeze, Ruth/Gotti, Maurizio/Sancho Guinda, Carmen, eds. (2014): Interpersonality in Legal Genres. (Linguistic Insights 191). Bern et al.: Lang. ISBN 978-3-0343-1524-1, 393 pages“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Breeze%20et%20al._Review.pdf (03.05.2025).

[28]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015f): „Burkhart, David, Hrsg. (2014): Stylistic traps in technical English – and how to avoid them. Stilistische Fallen im Technischen Englisch – und wie man sie umgeht. Ein Ratgeber aus der Praxis für die Praxis. (2., überarbeitete Auflage, Fachkommunikation). Berlin: BDÜ Fachverlag. ISBN 978-3-938430-61-3, 89 Seiten.“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Burkhart_Review.pdf (03.05.2025).

[29]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2015g): „Fandrych, Christian/Meißner, Cordula/Slavcheva, Adriana (Hrsg.) (2014): Gesprochene Wissenschaftssprache. Korpusmethodische Fragen und empirische Analysen. (Wissenschaftskommunikation 9). Heidelberg: Synchron. ISBN: 978-3-939381-70-9, 249 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Fandrych%20et%20al._Review.pdf (03.05.2025).

[30]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2016a): „Busch, Albert/Spranz-Fogasy, Markus, Hrsg. (2015): Handbuch Sprache in der Medizin. (Handbücher Sprachwissen 11). Berlin/Boston: de Gruyter. ISBN 978-3-11-029578-8, 476 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Busch_Spranz-Fogasy_Review.pdf (03.05.2025).

[31]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2016b): „da Silva, Ana (2014): Wissenschaftliche Streitkulturen im Vergleich. Eristische Strukturen in italienischen und deutschen wissenschaftlichen Artikeln. (Wissenschaftskommunikation 7). Heidelberg: Synchron. ISBN 978-3-939381-76-1, 495 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/da%20Silva_Review.pdf (03.05.2025).

[32]

Busch-Lauer, Ines (2016c): „Siepmann, Dirk (2015): Wörterbuch Hochschule. Deutsch – Englisch, Englisch – Deutsch. Forschung, Lehre und Management. (Europäische Studien zur Textlinguistik 16). Bonn: Deutscher Hochschulverband. ISBN 978-3-944941-02-8, 475 Seiten“, unter:

https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Siepmann_Review.pdf
(03.05.2024).

[33]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017a): „Kastberg, Peter (2015): Kondensation und Expansion in Fachtexten der Technik. (Forum für Fachsprachen-Forschung 128). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-0221-7. 154 Seiten“, unter: <https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Kastberg.pdf>
(03.05.2025).

[34]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017b): „Rogers, Margaret (2015): Specialised Translation. Shedding the 'Non-Literary' Tag. (Palgrave Studies in Translating and Interpreting). Houndsmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan. ISBN: 978-1-403-90393-8. 175 pages,“ unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Rogers_Review.pdf
(03.05.2025).

[35]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017c): „Göpferich, Susanne (2015): Text Competence and Academic Multiliteracy. From Text Linguistics to Literacy Development. (Europäische Studien zur Textlinguistik 16). Tübingen: Narr“, unter: <https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Goepferich.pdf>
(03.05.2025).

[36]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017d): „Fahlbusch, Fabian (2017): Unternehmensnamen. Entwicklung – Gestaltung – Wirkung – Verwendung. (Forum für Fachsprachen-Forschung 136). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-02026. 315 Seiten,“ unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Fahlbusch_Review.pdf
(03.05.2025).

[37]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017e): „Klammer, Katja (2017): Denkstile in der Fachkommunikation der Technik- und Sozialwissenschaften. Fakten und Kontraste im Deutschen und Englischen. (Forum für Fachsprachen-Forschung 135). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-9681-0. 431 Seiten,“ unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Klammer_Review.pdf
(03.05.2025).

[38]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017f): „Estival, Dominique/Farris, Candace/Molesworth, Brett, Eds. (2016): Aviation English. A Lingua Franca for Pilots and Air Traffic Controllers. New York/London: Routledge. ISBN: 978-1-138-022386. 197 pages“, unter: <https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Estival.pdf>
(03.05.2025).

[39]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017g): „Kniffka, Gabriele/Roelcke, Thorsten (2016): Fachsprachenvermittlung im Unterricht. (utb 4094). Paderborn: Schöningh. ISBN: 978-3-8252-4094-3. 199 Seiten,“ unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Kniffka_Review.pdf (03.05.2025).

[40]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2017h): „Rabe, Frank (2016): Englischsprachiges Schreiben und Publizieren in verschiedenen Fachkulturen. Wie deutschsprachige Forscher mit der Anglisierung der Wissenschaftskommunikation umgehen. Tübingen: Narr/Francke/Attempto. ISBN: 978-3-8233-6985-1. 375 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Rabe_Review.pdf (03.05.2025).

[41]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2020a): „Dammers, Eva/Wedi, Kristina (2020): Deutsch als Fremdsprache für Wirtschaftswissenschaftler. Lehr- und Lernmaterialien ab Niveau B2. (DaF an der Hochschule. Lehr- und Lernmaterialien, WiPDaF 2). Münster/New York: Waxmann. ISBN: 978-3-8309-4092-0, 132 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Dammers_Review.pdf (03.05.2025).

[42]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2020b): „Bartz, Thomas (2019): Texte sprachbewusst optimieren. Ein linguistisches Kategoriensystem für die computergestützte Revision qualitätsrelevanter sprachlicher Merkmale in Texten. (Forum für Fachsprachen-Forschung 146). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-0514-0, 208 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Bartz_review.pdf (03.05.2025).

[43]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2020c): „Bunn, Lothar/Kacik, Gabriel (2019): Deutsch als Fremdsprache für Juristen. Lehr- und Lernmaterialien zum Zivilrecht. (DaF an der Hochschule. Lehr- und Lernmaterialien, WiPDaF 1). Münster/New York: Waxmann. ISBN: 978-3-8309-3998-6, 182 Seiten“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Bunn_Review.pdf (03.05.2025).

[44]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2020d): „Bockwinkel, Peggy/Nickel, Beatrice/Viehhauser, Gabriel (Hg.) (2018): Digital Humanities. Perspektiven der Praxis. (Digitalisierung und Globalisierung der Wissenschaften 1). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-0284-2, 254 Seiten.“, unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Bockwinkel_Review_neu.pdf (03.05.2025).

[45]

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2020e): „Mikhailova-Tucholke, Anastasia (2017): Der französische Fachwortschatz im Bereich der Solarenergie: Wortbildung und Lexikographie. (Forum für Fachsprachen-Forschung 139). Berlin: Frank & Timme. ISBN: 978-3-7329-0400-6, 224 Seiten,“ unter: https://ejournals.facultas.at/upload/Fachsprache/Reviews/Mikhailova-Tucholke_review.pdf (03.05.2025).

[46]

Busch-Lauer, Ines (2022): "Thorsten Roelcke: Fachsprachen", in: *Deutsch als Fremdsprache* 59, 4, 244-246. DOI: <https://doi.org/10.37307/j.2198-2430.2022.04.09>

[47]

Busch-Lauer, Ines (2023): "Siepmann, Dirk / Gallagher, John D. / Hannay, Mike / Mackenzie, J. Lachlan (2022): Writing in English: A Guide for Advanced Learners. Tübingen: Narr", in: *Fremdsprachen und Hochschule* 99/100, 1-3. DOI: <https://doi.org/10.46586/fuh.v100.2023.11267>

[48]

Busch-Lauer, Ines (2025): „Cantone, Katja F. / Olfert, Helena / Di Venanzio, Laura / Wolf-Farré, Patrick / Schroedler, Tobias / Gürsoy, Erkan: Spracherhalt und Mehrsprachigkeit. Eine Einführung. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2024 (ISBN: 978-3-381-10581-6) 189 Seiten“, in: *Fremdsprachen und Hochschule* 101, 1-3. DOI: <https://doi.org/10.46586/fuh.v101.2025.12104>

H Miscellanea

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Engberg, Jan (1995): „**Tagungsbericht: The 10th European LSP-Symposium, Wien, 29.8.-1.9.1995: Sektion 1: Text linguistics and discourse analysis**“, in: *Fachsprache* 17, 3-4, 142-144.

Busch-Lauer, Ines-Andrea/ Sobanski, Ines (1996): „**Arbeitstagung zur "Fachsprachenonomastik", Leipzig, 17. - 18. Oktober 1995**“, in: *Fachsprache* 18,1/2, 60-62.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (1999): „**The 12th European LSP Symposium Bolzano/Bozen, Italy, 30th August – 3rd September 1999: Sektion 12 „LSP and Business, Sektion 13 „LSP and Medicine**“, in: *Fachsprache* 21, 3-4, 164-166.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2005): „**Anforderungen an die fachkommunikativen Kompetenzen in der Wirtschaftskommunikation**“, vom 7.9.-9.9.2005 am **Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache der TU Dresden**, in: *Fachsprache* 27,2 (2005), 181-182.

Busch-Lauer, Ines/ Rink, Thomas (2008): „**Fachsprachen in einer globalisierten**

Welt: Fachbereich Sprachen zeigt, wie gute Kommunikation über Grenzen hinweg funktioniert", in: *Campus drei: Magazin der Westsächsischen Hochschule Zwickau* 1, 8, 37.

Rentel, Nadine/ Berkenbusch, Gabriele/ Johnen, Thomas/ Fetscher Doris/ Weidemann, Doris/ Rosenstock, Rachel/ Busch-Lauer, Ines (2017): „**21 Jahre interkulturell forschen, lehren, leben: Professoren sprechen über spannende Arbeiten und Wünsche für die Zukunft**“, in: *Campus: Magazin der Westsächsischen Hochschule Zwickau* (Mai 2017), 14 – 15.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021): „**Vorwort**“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.): *Fachlich – Digital – Regional: Perspektiven auf das Sprachenlehren- und Lernen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 9-11.

Busch-Lauer, Ines [Interviewte]/ Croy, Thomas [Interviewer] (2021): „**Dialekte haben immer auch ein Image: Sprachwissenschaftlerin Ines Busch-Lauer über die Mundart in der Region sowie den Stellenwert des Sächsischen in Kunst und Bildung**“, in: *Freie Presse* 187 (13. August 2021), 15.

Busch-Lauer, Ines-Andrea (2022): „**Nachruf – Professor Dr. Phil. Habil. Rosemarie Gläser**“, in: *Fachsprache* 44, 1-2, 2-3. <https://ejournals.facultas.at/index.php/fachsprache/article/view/2155>.

Busch-Lauer, Ines (2023): „**Innovative Kursformate/ Projekte: Zwickau bietet vielfältige Einblicke in Fachkommunikation, Sprachen und Kulturen**“, in: *Newsletter des Arbeitskreises der Sprachenzentren an Hochschulen e.V.* 33 (Mai 2023), 3, https://www.aks-sprachen.de/wp-content/uploads/2023/07/AKS-NL-33_neu.pdf

Busch-Lauer, Ines (2023): „**HRK Advance – Kölner Praxiswerkstatt zu Mehrsprachigkeit: in Studiengängen sehr erfolgreich**“, in: *Newsletter des Arbeitskreises der Sprachenzentren an Hochschulen e.V.* 34 (November 2023), 4, <https://www.aks-sprachen.de/wp-content/uploads/2023/12/AKS-NL-34.pdf>

Busch-Lauer, Ines/ Rusch, Michaela (2023): „**WHZ meets Clara Wieck Gymnasium**“, https://web.archive.org/web/20250000000000*/https://www.fh-zwickau.de/spr/schnelleinstieg/aktuelles/details/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=7838&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=4afd708986f54e8c2ee613c03b9c8d4b (03.05.2025).

**Ein akademisches Leben für die Exzellenz
und
internationale Vernetzung der WHZ:
Ein Wort vorab zur
Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer**

Wir ehren mit dieser Festschrift eine menschlich und fachlich ganz besondere Person. Ines Busch-Lauer promovierte 1986 nach ihrem Studium der englischen und russischen Sprachen an der Universität Leipzig mit nur 26 Jahren bei der international renommierten Fachsprachenlinguistin Rosemarie Gläser im Bereich einer in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts international noch nicht ganz so etablierten Richtung der Linguistik, der Fachtextlinguistik (Busch-Lauer 1986), die nach der Wende auch als Buch publiziert wurde (Busch-Lauer 1991). 1998 folgte die Habilitation mit einer in zweifacher Hinsicht kontrastiven fachtextlinguistischen Arbeit sprachvergleichend, aber auch fachvergleichend (Linguistik vs. Medizin). Nach vielen Stationen an Hochschulen und in der sogenannten freien Wirtschaft wurde die Jubilarin 2007 an die Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ) auf die Professur für Englisch und Kommunikation berufen und wurde verantwortlich für die fachbezogene Sprachausbildung in Englisch.

Für die WHZ, für die Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation, die Kolleg*innen und Studierenden war diese Berufung

ein ausgesprochener Glücksfall, so eine qualifizierte und engagierte Professorin gewinnen zu können, auch wenn das Bewusstsein dafür in Verwaltung und Hochschulleitung nicht immer und zu jeder Zeit vollumfänglich vorhanden war. In einer Hochschule, die sich vor allem in der über hundertjährigen Tradition der Ingenieurausbildung in Zwickau sieht, mag das vielleicht nicht verwundern. Ines Busch-Lauer hat sich davon nie abschrecken lassen und ist mit Energie und Enthusiasmus auch auf die Ingenieurwissenschaften und Informatik zugegangen, war sogar mehrmals Zweitbetreuerin von ingenieurwissenschaftlichen Abschlussarbeiten. Außerdem engagierte und engagiert sie sich mit großer Energie in Gremien (Fakultätsrat, Senat, Hochschulrat, Senatskommission Internationales, Studium Generale, Bibliothekskommission, Prüfungsausschuss) – immer mit Sachverstand und konstruktiven Vorschlägen.

Aufgrund der kontrastiven Ausrichtung in ihrer Forschung konnte sie auch eine Lücke im Lehrangebot der Westsächsischen Hochschule Zwickau mit viel Engagement (und leider wenig institutioneller Unterstützung) in Angriff nehmen, nämlich den Bereich Deutsch als Fremdsprache. Auch wenn dies nicht Teil ihres Berufsgebietes war, hat sie hier einen Bereich aufgebaut, der trotz der institutionell völlig prekären Stellenlage Großes für die Hochschule geleistet hat. Ganz besonders hervorzuheben, ist in diesem Zusammenhang der Deutschintensivkurs vor Beginn des Wintersemesters, der nicht nur die Sprachkenntnisse der internationalen Studierenden, die nach Zwickau kommen, fördert, sondern diese auch dabei unterstützt, sich während des Studiums in Zwickau in der Stadt und Region heimisch zu fühlen. Sie institutionalisierte das Tandemprojekt an der WHZ und baute ein Sprachtestzentrum an der Fakultät auf. So hat sie

die WHZ zum Testdaf-Zentrum gemacht und zusätzlich für andere standardisierte Sprachprüfungen wie Telc und TOEIC die Mitarbeiter*innen qualifiziert. Außerdem hat sie – was sehr wichtig ist – zur Vernetzung der WHZ beigetragen, etwa durch ihre aktive Mitarbeit im Arbeitskreis Sprachenzentren, die aktive Teilnahme an zahlreichen Fachkonferenzen, der Ausrichtung solcher auch in Zwickau oder auch – während der Pandemie – durch das Online-Format *Didaktisches Dinner*, das auch international den Ruf der WHZ als innovatives Zentrum in Sprachdidaktik verbreitet hat. Die zahlreichen Publikationen zur Lehr-Lernforschung im Zusammenhang mit der (Fach-)sprachenausbildung an der WHZ sind ein weiteres Beispiel, wie die Jubilarin dazu beigetragen hat, die WHZ in der fachdidaktischen Welt bekannt zu machen und zu profilieren (cf. z.B. Busch-Lauer 2007, 2012, 2014a, 2014b, 2015a, 2015b, 2016, 2017a, 2017b, 2017c, 2020, 2012a, 2021b 2022, 2024, 2025, Busch-Lauer/ Edeling 2020)¹. Doch der eigentliche Zweck all dieser Aktivitäten war und ist nicht die Profilierung oder Vernetzung um seiner selbst willen, sondern der, den Studierenden die bestmögliche Lehre zu bieten. Denn nichts nimmt die Jubilarin ernster als die Qualität der Lehre. Sie fordert und fördert und unterstützt ihre Studierenden über alle Maßen. Erfolg bedeutet für sie, wenn die Studierenden ihren Unterricht als für sich sinnvoll erfahren und etwas gelernt haben.

Diese Motivation wurde auch sichtbar bei der 2021 neu eingeführten Studienrichtung Wirtschaftskommunikation Deutsch im Bachelor-

¹ In diesem Zusammenhang ist auch die Leitung des Zwickauer Zweigs der Gesellschaft für deutsche Sprache e.V. zu sehen, deren Gesamtvorstand die Jubilarin damit auch angehört, wodurch Zwickau eine der wenigen Städte unter 100.000 Einwohner ist, die einen eigenen Zweig besitzt (cf. <https://gfds.de/zweige/zweige-im-in-und-ausland/> (am 30.04.2025)).

Studiengang Languages and Business Administration, in deren Curriculum die Handschrift der Jubilarin deutlich sichtbar ist, wie auch im Zuschnitt der Aufgaben für die 2022 ausgeschriebene Professur für Deutsch als Fremd- und Fachsprache, die 2023 mit der Berufung der jungen und dynamischen Kollegin Prof.in Janina Vernal Schmidt besetzt werden konnte. Dabei hat die Jubilarin schon Vorarbeit geleistet zur Vernetzung dieser neuen Studienrichtung durch anvisierte Doppeldiplome mit der Wirtschaftsuniversität Bratislava, der Universität Ostrava und der Pädagogischen Hochschule Krakau, für die nun hoffentlich bald die bürokratischen Hürden überwunden werden.

Auch bei ihren Lehr-Lern-Forschungsprojekten trug die Jubilarin zur internationalen Vernetzung der WHZ bei. Zu nennen sind hier vor allem die Projekte *e-DaF Informatik*, bei dem es um die fachliche Begleitung bei der e-Materialerstellung und Umsetzung Deutsch für Informatikstudierende an der KGUSTA Bishkek geht sowie das Kooperationsprojekt mit der TU Liberec ProFit* im Beruf zur Entwicklung von binationalen Projekten und Lehrmaterialien zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Kooperation im Bereich wirtschaftsbezogene Fremdsprachenausbildung (Deutsch, Tschechisch) sowie zum Projektmanagement beim Übergang von der Hochschule in den Beruf.

Aber auch lokal engagierte sich die Jubilarin in Third-Mission-Projekten wie dem Länderbahnprojekt „Zug um Zug – Deutsch als Fachsprache im Eisenbahnwesen“ (siehe die Beiträge von Martin Bauch, Thomas Edeling und Michaela Rusch in diesem Band) und seit kurzem das Projekt „Fachkommunikationstraining für medizinisches und pflegerisches Personal am HBK Zwickau“ in Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Braun-Klinikum in Zwickau in den Bereichen Fachdeutsch und Fachenglisch.

Alle Aktivitäten und Initiativen zu erwähnen, würde noch viele Seiten füllen, ohne das dahinterstehende Engagement auch nur angemessen beschreiben zu können. Deshalb gibt diese Aufzählung nur eine Idee davon, was die Jubilarin alles für die WHZ und die Fakultät getan hat.

Bei all diesem Engagement und dem Lehrdeputat an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Freistaat Sachsen von 18 Semesterwochenstunden wundert es, dass die Jubilarin auch gleichzeitig in der Forschung ihres ursprünglichen Bereiches so aktiv sein konnte, und auch hier sind – neben den neun herausgegebenen Sammelbänden und an die 70 Beiträgen zu Sammelbänden, Zeitschriften und Handbüchern – die Initiativen hervorzuheben, von denen in erster Linie die Scientific Community profitiert, wie die Weiterführung der „Kleinen Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen“, deren Veröffentlichung als selbstständige Publikation ab 1999 nicht mehr von Fachsprachenzentrum der Universität Leipzig fortgeführt wurde. Die 28.-30. Fortsetzung gab sie (zunächst mit Lisa Katsch, nach deren Tod in alleiniger Verantwortung) im Eigenverlag heraus und sorgte auch für deren Aufnahme in den Bestand der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig und Frankfurt am Main. Ab Fortsetzung Nr. 31 bis Fortsetzung Nr. 72 wurde die halbjährlich erscheinende Bibliographie ausschließlich in der Zeitschrift *Fachsprache* publiziert, wo Ines Busch-Lauer sie zwei Jahrzehnte lang bis 2021 fortführte.

Zu nennen sind in diesem Zusammenhang außerdem die zahlreichen Rezensionen, auch solchen von Publikationen in slowakischer Sprache, die dem nicht-slowakisch- oder tschechischsprachigen Publikum sonst nicht zugänglich gewesen wären. In der von ihr betreuten Reihe *Studien zu Fach, Sprache und Kultur* (Berlin: Frank & Timme 2010ff.) betreute sie

u.a. die Publikation einer Anzahl qualitativ hervorragender Arbeiten von Nachwuchswissenschaftler*innen. Die Mitarbeit im Redaktionsteam von *Fachsprache* kann für den Forschungsbereich der Fachsprachen in seiner ganzen Breite nicht hoch genug angesetzt werden.

So freuen wir uns, dass wir für diese Festschrift neben Kolleg*innen der Fakultät auch solche als Autor*innen gewinnen konnten, mit denen Ines Busch-Lauer bei ihren vielfältigen Aktivitäten auch außerhalb der WHZ zusammenarbeitet. Thematisch werden dabei drei Bereiche abgedeckt, die für die Forschung der Jubilarin eine besondere Bedeutung haben: Fachsprachen und Fachkommunikation; Wissenschafts- und Wirtschaftskommunikation; Innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik.

Teil 1: *Fachsprachen und Fachkommunikation* wird eröffnet mit einer Hommage von Martin Bauch (ehemals WHZ, heute DB AG), die auch in die Tiefen der Eisenbahnfachsprache blicken lässt. Im Anschluss geben Thomas Edeling und Michaela Rusch (WHZ) einen Einblick in die Komplexität der Eisenbahnfachsprache und deren didaktischen Aufarbeitung für die sprachliche Ausbildung nicht-deutschsprachiger angehender Lokomotivführer*innen. Doris Fetscher (WHZ) legt eine interkulturell interessante Fallstudie behördlicher Fachkommunikation im Zusammenhang mit der Planung einer Eheschließung einer deutsch-französischen Ehe in Frankreich vor.

Sabine Fiedler (Universität Leipzig) beschreibt und analysiert in ihrem Beitrag „Swing the honey and the money“ die Spannung zwischen Formelhaftigkeit und Kreativität einer ganz besonderen Fachsprache, nämlich der des Square Dance, genauer seiner Calls. Thomas Johnen (WHZ) zeigt in seinem Beitrag wie der zunächst nicht-fachsprachliche

Neologismus *cultura del descarte*, den Papst Franziskus bereits in seiner Zeit als Erzbischof von Buenos Aires benutzte, im Rahmen seiner päpstlichen Dokumente *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli tutti* zu einem theologischen Fachterminus wird, der im spanischsprachigen Raum auch von der Soziologie aufgegriffen und weiterentwickelt wurde und geht im Anschluss daran der Frage nach, welche Probleme bei der Übersetzung in verschiedene germanische und romanische Sprachen sowie ins Lateinische entstehen.

In Teil 2 zu *Wissenschafts- und Wirtschaftskommunikation* legt Ralf Christoph (WHZ & TU Dresden) eine detailreiche Studie zu einem Manuskript der Staatsbibliothek Dresden (Mscr.Dresd.k.276.g) vor, anhand dessen sich wichtige Einsichten in die Kommunikation über Wissen und Wissenschaft zwischen Frankreich, England und Deutschland im 18. Jahrhundert gewinnen lassen. Jan Engberg (Universität Aarhus) analysiert Beiträge in Internet-Gesundheitsforen unter der Fragestellung, wie der gemeinsame Wissensaufbau durchgeführt wird. Nadine Rentel (WHZ) vergleicht in ihrer Untersuchung die Kundenkommunikation auf den Facebook-Seiten von Air France und Austrian Airlines, wobei besonders die Kundenbeschwerden hervorstechen.

In Teil 3 geht es um *innovative Ansätze in der Fremdsprachendidaktik*. Liliia Bezugla (Nationale Vasyľ'-Karazin-Universität Charkiv) untersucht (auf der Grundlage eines Corpus von 18 Lehrwerken im Bereich Deutsch als Fremdsprache aus den Jahren 1979-2022) unterschiedliche Interpretationen des Handlungsbegriffes, wie er sich bereits in den Inhaltsverzeichnissen manifestiert. Almut Ketzer-Nöltge (LMU München) und Dorothea Spaniel-Weise (Universität Jena) analysieren typische Fehler in studentischen Abschlussarbeiten im Fach Deutsch als

Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache und entwickeln im Anschluss daran (hochschul-)didaktische Handlungsempfehlungen. Alla Pawslawska (Nationale Ivan-Franko Universität Lwiw) gibt in ihrem Beitrag einen Überblick über die aktuelle Lage des DaF-Unterrichts in der Ukraine, zeigt die Probleme auf und geht auf Zukunftsperspektiven ein. Thomas Tinnefeld (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes) analysiert anhand eines Corpus, wie ein KI Chatbot zum Spracherwerb in Wirtschaftsfranzösisch beitragen kann.

Mit all diesen Beiträgen möchten die Autor*innen und Herausgeber*innen dieses Bandes unsere Wertschätzung der Jubilarin als Person und gegenüber ihrem wissenschaftlichen Werk ausdrücken und unseren Dank für die vielen inspirierenden Momente, die sie mit uns geteilt hat und in der Zukunft noch teilen wird.

*Thomas Johnen
Thomas Rink-Neave
Emilia Wetzel*

Bibliographie

- Busch-Lauer, Ines-Andrea (1986): *Fachtextlinguistische Untersuchungen zum Kommunikationsbereich der Pädagogischen Psychologie: dargestellt an ausgewählten Fachtextsorten im Englischen*. Diss. A. Leipzig: Universität Leipzig.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (1991): *Englische Fachtexte in der pädagogischen Psychologie: eine linguistische Analyse*. Frankfurt am Main; Bern; New York; Paris: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 2).
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (1998): *Fachtexte im Kontrast: eine linguistische Analyse zu den Kommunikationsbereichen Medizin und Linguistik*. Habil. Leipzig: Universität Leipzig.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2001): *Fachtexte im Kontrast: Eine linguistische Analyse zu den Kommunikationsbereichen Medizin und Linguistik*. Frankfurt a[m] M[ain]: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 16).

- Busch-Lauer, Ines (2007): „Zur Integration von Fach, Fremdsprache und interkulturellem Training in der Ausbildung von Ingenieuren an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ)“, in: ICWE GmbH (ed.): *Sprachen & Beruf: 6. Konferenz für Fremdsprachen & Business Kommunikation in der internationalen Wirtschaft; Tagungsband*. Berlin: ICWE GmbH, 88-90.
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2012): „Zur Vermittlung von technischen Fachsprachen des Englischen - dargestellt am Beispiel des Studiengangs Informatik“, in: Tinnefeld, Thomas/ Busch-Lauer, Ines-Andrea (eds.) (2012): *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht: Anforderungen, Ausrichtung, Spezifik*. Saarbrücken: HTW (Saarbrücken series on linguistics and language methodology; B: Omnibus volumes; 1), 413-424. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14920109>
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2014a): „Science Slam und Poster Sessions im Fachsprachenunterricht: Erfahrungen mit neuen Prüfungsformaten“, in: Tinnefeld, Thomas (ed.): *Fremdsprachenunterricht im Spannungsfeld zwischen Sprachwissen und Sprachkönnen*. Saarbrücken: HTW (Saarbrücker Schriften zu Linguistik und Fremdsprachendidaktik, B: Sammelbände; 2), 355-365. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14920081>
- Busch-Lauer, Ines (2014b): „A Digital Revolution in the ESP Classroom? The Potential of Apps, Podcasts, E-Mags, and Social Networks Revisited“, in: Budin, Gerhard/ Lušicky, Vesna (eds.): *Languages for Special Purposes in a Multilingual, Transcultural World: Proceedings of the 19th European Symposium on Languages for Special Purposes, 8-10 July 2013, Vienna, Austria*. Vienna: University of Vienna, Centre for Translation Studies, 267-274, unter: <https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:359149/download> (15.04.2025).
- Busch-Lauer, Ines (2015a): „Wie fachspezifisch kann/ sollte ein Fremdsprachenkurs sein? - Ein Erfahrungsbericht aus der fachbezogenen Englischausbildung für den Bereich Physikalische Technik an der WHZ“, in: Hettiger, Andreas (ed.): *Vorsprung durch Sprachen: Fremdsprachenausbildung an den Hochschulen; Dokumentation der 28. Arbeitstagung des AKS 2014*. Bochum: AKS-Verlag (Dokumentationen; 14), 136-137.
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2015b): „Die modulare fachbezogene Fremdsprachenausbildung in Englisch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) – ausgewählte Ergebnisse“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2015): *Facetten der Fachsprachenvermittlung Englisch - Hands on ESP Teaching*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 5), 97-112.
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2015c): „Technische Fachsprachen Englisch erfolgreich prüfen – Prüfungsformate in Informatik und Physikalischer Technik an der WHZ“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.) (2015): *Facetten der Fachsprachenvermittlung Englisch - hands on ESP teaching*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 5), 207-232.

- Busch-Lauer, Ines A[ndrea] (2016a): „Englisch schreiben im und über das Fach: Wie lehrt und lernt man das in den Technik- und Ingenieurwissenschaften“, in: Tinnefeld, Thomas (ed.): *Fremdsprachenvermittlung zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Ansätze – Methoden – Ziele*. Saarbrücken: HTW (Saarbrücker Schriften zu Linguistik und Fremdsprachendidaktik, B: Sammelbände; 4), 225-239. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.14919989>
- Busch-Lauer, Ines[-Andrea] (2017a): „MINT-Kompetenz im studienbegleitenden DaF-Unterricht - das Praxisbeispiel Westsächsische Hochschule (WHZ)“, in: Tschirner, Erwin / Möhring, Jupp / Cothrun, Keith (eds.): *Deutsch als zweite Bildungssprache in MINT-Fächern*. Tübingen: Stauffenburg (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Schriften des Herder-Instituts; 13), 167-181.
- Busch-Lauer, Ines (2017b): „Wenn DaF auf MINT trifft: integriertes Fach- und Sprachenlernen am Beispiel Technisches Deutsch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ)“, in: Harsch, Claudia/Krings, Hans P./ Kühn, Bärbel (eds.): *Inhalt und Vielfalt - neue Herausforderungen für das Sprachlernen und -lehren an Hochschulen : Erträge des 5. Bremer Symposions*. Bochum: AKS (Fremdsprachen in Lehre und Forschung; 50), 31-42, unter: https://www.aks-sprachen.de/wp-content/uploads/2017/05/FLF-50-Ines-Busch-Lauer_short.pdf (15.04.2025).
- Busch-Lauer, Ines (2020): „IMMA - Integriert, Modular/Multimedial und Autonom - Gute DaFF-Sprachlehre für internationale Studierende an der Westsächsischen Hochschule Zwickau“, in: *Fremdsprachen und Hochschule (FuH)* 95, 205-214.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021a): „Fit für Studium und Beruf – Wirtschaftskommunikation international und regional vermitteln“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.) (2021): *Fachlich – Digital – Regional. Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lehren*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 15–41.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021b): „Boom – Boom – Boom: Regionale Lernwelten für Wirtschaftsdeutsch“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.) (2021): *Fachlich – Digital – Regional. Perspektiven auf das Sprachenlehren und -lehren*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 339–368.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2022): „Fachenglisch digital - Erfahrungen aus dem Studiengang Data Science“, in: Brandt, Anikó (Hrsg.) (2022): *Quo vadis Sprachlehre? Neue Unterrichtsformen vor der Tür*. Bochum: AKS-Verlag (Fremdsprachen in Lehre und Forschung; 55), 141-157.
- Buch-Lauer, Ines-Andrea (2024): „Internationalisierung neu denken: Ein Praxisbericht aus der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ)“, in: Adams, Marina (ed.): *Internationalisierung neu denken?!: Fachkommunikation und Studienerfolg im Fokus*. Berlin: Franke & Timme (Forum für Fachsprachen-Forschung; 167), 173-191. DOI: <https://doi.org/10.57088/978-3-732>

- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2025): „Die Idee zum „ID“: E-Mobilität als Thema im Fachkurs Technisches Deutsch unter korpuslinguistischen Aspekten“, in: Fandrych, Christian/ Portmann, Annette/ Schirrmeister, Lars/ Wallner, Franziska (eds.): *"Weichgeglüht und luftvergütet" - Potenziale eines ingenieurwissenschaftlichen Korpus für Forschung und Vermittlung*. Tübingen: Stauffenburg (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Schriften des Herder-Instituts - SHI; 20), 203-220.
- Busch-Lauer, Ines/ Edeling, Thomas (2020): „Tandem-Sprachenlernen an der Westsächsischen Hochschule Zwickau: Ein Erfahrungsbericht zu Tandemauswahl, -beratung und -dokumentation“, in: Rentel, Nadine/ Münchow, Patricia von (eds.): *Enjeux et défis du numérique pour l'enseignement universitaire: Chances und Herausforderungen der Digitalisierung in der Hochschullehre*. Berlin; Bern; Wien: Peter Lang (Studien zur Translation und Interkulturelle Kommunikation in der Romania; 7), 29-41.

Ines

Was macht Ines aus? Ines ist eine Kollegin, auf deren uneingeschränkte Loyalität man sich immer verlassen kann. Auch bei schwierigen und unerfreulichen Belangen kann man auf ihre Unterstützung zählen, und egal, vor welchen Herausforderungen man steht, man kann sicher sein, dass Ines mit inhaltlich fundierten und zugleich kreativen Ideen dazu beiträgt, Probleme zu lösen. Bei allen Aufgaben und in allen Ämtern legt sie eine unglaubliche Professionalität an den Tag und hat in all den Jahren immer für die Belange der Fakultät gekämpft – der Fakultät und der Hochschule, die ihr immer so sehr am Herzen lagen und es wohl auch weiterhin tun werden. Hier schreckt Ines auch vor Dissens nicht zurück und bewies in ihrem Wirken in den unterschiedlichen Gremien der Hochschule, wie dem Senat und dem Hochschulrat, Rückgrat. An allererster Stelle stehen für Ines immer die Studierenden, mit denen sie in ihren Lehrveranstaltungen ihren Wissens- und Erfahrungsschatz mit großer Freude teilt. Wenn man das Vergnügen hat, mit Ines eine gemeinsame Lehrveranstaltung durchzuführen, fällt ihr sehr menschlicher und herzlicher Umgang mit den Studierenden auf. Ines' Unterricht ist geprägt von innovativen Lehrinhalten und Methoden – man kann sagen, dass sie mit ihrer Fachgruppe federführend auf dem Gebiet der digitalen Lehre an der Fakultät ist und die Kolleg*innen unermüdlich dazu ermutigt, ihrem Beispiel zu folgen. Ihr Gespür für spannende und relevante Inhalte

in Forschung und Lehre ist einzigartig, sie beweist eine große Offenheit für Themen am Puls der Zeit, über ihre Rolle als ausgewiesene Expertin für Fachkommunikation hinausgehend, welche nicht zuletzt das Renommée der Fakultät und der WHZ in all den Jahren ihres Wirkens enorm bereicherte.

Ines kämpft auch stets wie eine Löwin für die Belange ihrer Mitarbeiter*innen. Unerträglich ist für sie die Tatsache, wenn begabte und engagierte Leute aufgrund stellenpolitischer Entscheidungen keine sichere wirtschaftliche Perspektive haben, und es ist erstaunlich, wie sie es in so vielen Fällen schaffte, doch noch Perspektiven eröffnen zu können.

Mich persönlich beeindruckt auch ihr wunderbarer Sinn für Humor und die Fähigkeit, auch in scheinbar ausweglosen Situationen nicht die Zuversicht zu verlieren. In den letzten Jahren wurde Ines' Wirken als Hochschullehrerin und Forscherin um die Rolle als Großmutter erweitert. In Gesprächen ließ sie durchscheinen, dass sie sich nach dem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand vermehrt ihren Enkelkindern widmen werde. Dafür und für alle weiteren Projekte, ganz und gar unbeeinträchtigt von den Herausforderungen der akademischen Selbstverwaltung, wünschen wir ihr von Herzen alles Gute!

Nadine Rentel, Prodekanin

Teil 1: Fachsprachen und Fachkommunikation

Ines und die Eisenbahn

Sprache verbindet und Eisenbahn verbindet – beides verbindet die Westsächsische Hochschule und Ines Busch-Lauer.

Die Beziehung von Ines und der Eisenbahn kann durchaus als ambivalent beschrieben werden. Es gab Phasen, in denen die Beziehung von wesentlich mehr Tiefen als Höhen geprägt war.

Ines betrachtete die Bahn anfänglich lediglich als ein Transportmittel, um von ihrem Wohnort Leipzig zu ihrer Arbeitsstelle in Zwickau zu gelangen. Dennoch waren die Reisen mehr als nur die Beförderung von A nach B. Sie waren geprägt von ungeplanten Fahrtverlängerungen, Zwischenhalten am ehemals längsten Bahnsteig Deutschlands in Gößnitz, Zugausfällen und Schienenersatzverkehr. Ines verbrachte deutlich mehr Zeit als angenommen im Zwickauer Bahnhof, wobei sich der Heimweg mitunter zu einer Odyssee entwickelte. Dies eröffnete einen nahezu unerschöpflichen Quell des Dialogs zu immer neuen Themen rund um die Eisenbahn und deren (gestörte) Betriebsabläufe.

Der entscheidende Moment, der eine grundlegende Veränderung einläutete, kam mit der Verknüpfung von Sprache und Eisenbahn. In der Nähe von Zwickau befindet sich die Ausbildungseinrichtung der Länderbahn, die durch die Einstellung serbischer Triebfahrzeugführer dem Fachkräftemangel entgegenwirken wollte. Es zeigte sich jedoch, dass die sprachlichen Barrieren eine nahezu unüberwindliche Hürde darstellten. An

Zitiervorschlag:



Bauch, Martin (2025): «Ines und die Eisenbahn», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 52-54. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-b>

dieser Stelle wurde Ines einbezogen, deren Erfahrungen im Bereich der Fachsprache eine sprachliche Vorbereitung der angehenden Triebfahrzeugführer auf die Ausbildung ermöglichten.

Ines machte eine Fülle sprachlicher Besonderheiten ausfindig, die mit der Eisenbahn assoziiert werden. Dazu zählen unter anderem die Begriffe *Heißläuferortungsanlage*, *unsichtiges Wetter* und *Punktförmige Zugbeeinflussung*. Die Analyse kryptischer Abkürzungen wie *Fdl*, *FbrV*, *RiScha*, *Zp1* und zahlreicher weiterer erforderte eine detaillierte Betrachtung.

Mit ihrer Fachgruppe für Deutsch als Fremdsprache war sie gezwungen, die Weichen völlig neu zu stellen, da sie sich mit dieser Materie bisher nicht auseinandergesetzt hatte. In gemeinsamer Arbeit wurde eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Fahrdienstvorschriften vorgenommen, wobei deutlich wurde, dass es sich hierbei um eine hochgradig regulierte Materie handelt, die in einer eigens dafür entwickelten Terminologie dargestellt wird.

In gemeinsamer Arbeit wurde das System hinter dem reinen Transportmittel Eisenbahn erkundet. Auf dieser Grundlage wurde in Zusammenarbeit mit der Länderbahn kreatives Lehrmaterial entwickelt, um die Inhalte gemäß der Vorgaben der Triebfahrzeugführerscheinverordnung und der Zusatzbescheinigung der Länderbahn vermittelbar zu gestalten.

Die Entwicklung wirft die Frage auf, welchen Einfluss sie auf die Beziehung von Eisenbahn und Ines hat. Eine abschließende Beantwortung dieser Frage ist nicht möglich, doch lässt sich annehmen, dass das Verhältnis

aufgrund des gegenseitigen Wissens über die jeweiligen Bereiche harmonischer und verständnisvoller sein wird als zu Beginn.

Liebe Ines, nicht nur für dich ist diese Verbindung der Sprache und der Eisenbahn sicher prägend, auch bei deinen Kolleginnen und Kollegen hat es großen Eindruck hinterlassen und einige dazu bewegt, das Thema noch zu intensivieren.

Martin Bauch

Eisenbahn-Lektionen: Ein Streiflicht auf 6 Jahre Kooperation zwischen der Westfälischen Hochschule und der Länderbahn GmbH, Neumark (2019 – 2025)

Thomas Edeling / Michaela Rusch

Zusammenfassung: Grundlage des Artikels ist die Kooperationsvereinbarung zwischen der Westfälischen Hochschule Zwickau (WHZ) und dem Eisenbahnunternehmen Die Länderbahn GmbH (DLB). An mehreren Beispielen werden die im Laufe von sechs Jahren angeeigneten Wissensbestände der Fachgruppe Fachbezogene Sprachausbildung an der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation dokumentiert. Dabei soll der Blick auf die Lehrkräfte selbst gerichtet werden, die sich der für sie tendenziell unbekannten Fachsprache neu widmen müssen. Es soll deutlich werden, welche Besonderheiten das breit abgesteckte Themengebiet Eisenbahnsprache vorhält. Konkret geht der Artikel auf die Besonderheiten von Signalen als spezielles visuelles Sprachsystem sowie auf die Prioritätensetzung ein, die im Eisenbahnbetrieb flächendeckend beachtet werden müssen. Deswegen ist sie Basis für viele Entscheidungen, die Fahrgäste betreffen und diesen erklärt werden müssen. Schließlich wird die mündliche Sprache im Dialog zwischen TriebfahrzeugführerInnen und FahrdienstleiterInnen einem genaueren Blick unterzogen.

Schlagwörter: Fachsprache, Eisenbahnsprache, Die Länderbahn, Schriftlichkeit, Mündlichkeit, Signale

Abstract: This article is based on the cooperation agreement between the University of Applied Sciences Zwickau (WHZ) and the railway company Die Länderbahn GmbH (DLB). Several examples are used to document the knowledge acquired over six years by the LSP section at the Faculty of Applied Languages and Intercultural Communication. The aim is to focus on the teachers, who constantly have to re-dedicate themselves to a language for specific purposes that tends to be unknown to them. It should become clear what special features the broadly defined subject area of railway language offers. Specifically, the article deals with the uniqueness of signals as a special visual language system and the setting of priorities, which must be observed broadly in railway operations. Therefore, they are a crucial basis for decision-making processes that often concern passengers. Finally, the oral language in the dialogue between the train driver and the dispatcher is examined in more detail.

Zitiervorschlag:

Edeling, Thomas/ Rusch, Michaela (2025): «Eisenbahn-Lektionen: Ein Streiflicht auf 6 Jahre Kooperation zwischen der Westfälischen Hochschule und der Länderbahn GmbH, Neumark (2019 – 2025)», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westfälische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 55-75. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-c>



Keywords: Language for Special Purpose, Railroad Language, Die Länderbahn, Written Language, Orality, Railway Signals

1 Einleitung

Die Kooperation zwischen der Westsächsischen Hochschule Zwickau und der Länderbahn GmbH ist nun sechs Jahre alt. Im Juli 2019 begann die erste Kohorte aus angehenden TriebfahrzeugführerInnen (Tfs) mit einem Spezialkurs zum Thema „Eisenbahnfachsprache“, den die Fachgruppe Fachspezifische Sprachausbildung an der Fakultät für Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation organisierte. Nach drei Wochen Intensivkurs kamen die Auszubildenden über etwa ein halbes Jahr lang einmal pro Woche an die Hochschule, um ihre fachsprachlichen Kenntnisse zu erweitern. Während anfänglich nur serbische Kandidaten begrüßt wurden, sind nun (in der 7. Kohorte im Jahre 2024) mehr Nationalitäten (Algerien, Irak, Russland, Tschechien, Ukraine) vertreten. Dies zeigt, dass die Akquise von Kandidaten vonseiten der Länderbahn nun breiter aufgestellt ist. Insgesamt lässt sich bei dieser für die Fachgruppe neuartigen Kooperation von einer Erfolgsgeschichte sprechen, da die überwiegende Mehrheit der Auszubildenden in den Dienst als TriebfahrzeugführerInnen übernommen worden ist.

Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Westsächsischen Hochschule Zwickau (im Folgenden: WHZ) und der Länderbahn (im Folgenden DLB) wurde nach 2019 am 9.03.2022 neu aufgesetzt und hat immer noch Bestand. Nahezu unverändert wurde die Zielsetzung beibehalten:

Die WHZ und die DLB wollen zu einer wissenschaftlich fundierten Fortbildung ausländischer Fachkräfte im Bahnbereich zusammenarbeiten. Damit wird ein entscheidender Beitrag für eine gelungene Integration in den deutschen Arbeitsmarkt gesetzt. Durch eine von der WHZ entwickelte praxisnahe Sprachausbildung wird das Leistungsspektrum der bei der DLB angesiedelten Eisenbahnschule erweitert. Die WHZ erhält die Möglichkeit, in diesem Bereich zukunftsweisendes Know-How aufzubauen und ihre Kompetenzen in Bezug auf fachbezogene Sprachausbildung (im Bereich Deutsch für das Eisenbahnwesen) auszubauen (KV 2022).

Die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt ist – Stand 2024 – in den meisten Fällen gelungen. Die Übernahme von Verantwortung im Beruf TriebfahrzeugführerInnen kann sich auch, wie bereits realisiert, innerhalb weniger Jahre vom *Auszubildendenstatus* hin zum *Ausbildendenstatus* konkretisieren.

Die Sprachausbildung an der Hochschule, die die Arbeit der Eisenbahnschule ergänzt, orientiert sich an zertifizierten Ausbildungsvorschriften, die jedoch nicht jede für die Zielgruppe relevanten Themenkomplexe (wie z.B. die Arbeit mit Dialekten und Umgangssprache) aufnehmen können. Sie ist demnach als Zusatzausbildung zu verstehen. Neben sprachlichen Strukturen sind auch lebenspraktische Punkte, die an der Eisenbahnschule nicht im Unterricht abgedeckt werden können, zu besprechen.

Ein Aspekt, der bislang in der Forschung keine Beachtung fand, ist die Frage nach dem Ausbau bzw. Aufbau von Know-How seitens der Lehrenden, die sich kaum messen und evaluieren lässt. Dies steht im Gegensatz zu Ergebnissen in standardisierten Abschlussprüfungen für Auszubildende zu TriebfahrzeugführerInnen, in denen sicherheitsrelevante Fragen korrekte Antworten erzwingen (unkorrekte

Antworten führen zum Nicht-Bestehen!). Zusammen mit der praktischen Prüfung lassen sich erlernte Wissensbestände gut messen.

Ziel des Beitrags ist also eine Selbstreflexion mit der sich aus Lern- und Prüfungsmaterial ergebenden Vielschichtigkeit, mit der die WHZ-DozentInnen während der nun seit fünf Jahren laufenden Kooperationsarbeit konfrontiert werden. Insgesamt sollte das verwendete Lernmaterial direkt oder indirekt auf Prüfungsinhalte eingehen. Es zeigte sich, dass es dabei keine Abgrenzung von relevanten oder nicht-relevanten Materialien geben kann, da letztlich jeder Text, der sich mit dem Thema Eisenbahn auseinandersetzt, zwar nicht direkt mit Fachsprache verbunden, aber für den mündlichen und auch schriftlichen Ausdruck relevant ist. Konkret gilt es zu hinterfragen, wie man den Aufbau von Know-How und den Ausbau von Kompetenzen von Lehrenden begreifen kann. Dieses Setting ist deswegen ungewöhnlich, weil man in einem gewöhnlichen Deutschunterricht über die erforderlichen Kompetenzen dank der eigenen Ausbildung verfügt. In einem Fachsprachenunterricht ist das auf der inhaltlichen Seite jedoch nicht der Fall. Die Lernenden müssen die unterrichteten Begrifflichkeiten und Zusammenhänge im Prüfungszeitraum wesentlich besser durchdringen als das sprachfokussierte Dozententeam, weil sie es als Handlungswissen in ihrem Beruf routiniert einsetzen müssen. Zunächst lohnt es sich also, die Merkmale der Eisenbahnsprache zu diskutieren, die auch für die Lehrkräfte neu sind.

2 Besonderheiten der Eisenbahnsprache

Zwar geht es in der theoretischen Abschlussprüfung um Begrifflichkeiten und die korrekte Wiedergabe von Abläufen in Routine- und Gefahrensituationen, die man auswendig lernen kann. Es ist jedoch eindeutig, dass die tagtägliche Arbeit von TriebfahrzeugführerInnen mehr erfordert als nur dieses Fach- bzw. Praxiswissen.

Durch das Hinzuziehen von Prüfungsmaterialien aus der Vergangenheit lassen sich genauere Beobachtungen anstellen, die die sprachliche Komplexität von Wirklichkeit belegen. Im Gegensatz wird anders als im akademischen Bereich weniger diskutiert oder erläutert, sondern mehr genannt und bestimmt. Das bedeutet, dass hier in ganz besonderer Weise auf die Ökonomie der Sprache geachtet werden muss.

Kirsten Adamzik verortet die Eisenbahnsprache in den Bereich der „technischen und der angewandten Fachsprachen“ (Adamzik 2018: 186). Während die technische Seite einleuchtend ist, da ein Triebfahrzeug nicht nur gesteuert, sondern auch vonseiten der TriebfahrzeugführerInnen zumindest in Teilen überprüft werden muss (zum Beispiel Ausführung einer Bremsprobe), ist der angewandte Teil gerade dann relevant, wenn man sich an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften befindet. Was befruchtet also von akademischer Seite eine „praxisnahe“ und auch eine „fachbezogene Sprachausbildung“, die wie gesehen in der Kooperationsvereinbarung eingefordert wird?

3 Sprache und Signale: Zwischen Akademie und Praxis

Wie schon oben angesprochen, erfolgt am Ende der Ausbildung eine grundlegende Prüfung. Diese muss entsprechend vorbereitet werden. Beim Eruiieren möglicher Themen zur Prüfungsvorbereitung lässt sich sehr schön demonstrieren, dass hier in der Vermittlung von Inhalten auch theoretische Überlegungen vonnöten sind, die sich auf die Praxis beziehen:

So könnte eine Frage zum Prüfungstraining u.a. aus den CoboCards (eine online verfügbare Lernkartenreihe) folgendermaßen lauten:

„Welches sind die drei Mittel zur Sicherstellung der Verständigung zwischen dem Personal in eisenbahnbetrieblichen Einrichtungen? - Eine passende Antwort dazu müsste lauten: „Sprache; Schrift; Signale“.

Warum sind hier Sprache, Schrift und Signale zu differenzieren? Grundsätzlich handelt es sich um Kommunikation. Doch der Begriff Kommunikation wäre hier nicht spezifisch genug. Vielmehr handelt es sich in diesem Zusammenhang um eine komplexe Interdependenz dieser Aspekte innerhalb der Fachkommunikation. Dabei ist die Kategorie Sprache noch am ehesten nachvollziehbar, weil sie in Formularen wie etwa dem „Befehlszettel“ (Abbildung 3) zum Tragen kommt. Über den Zugfunk werden in diesem Dokument u.a. Details wie die Entfernung zu Signalen oder sicherheitsgefährdende Vorkommnisse sowie Signalstörungen festgehalten. Die Kombination aus gesprochener (siehe Abschnitt 5) und geschriebener Sprache tritt beim Ausfüllen des Befehlszettels besonders hervor. Durch die Übermittlung von Inhalten über

den Zugfunk ist die direkte Kommunikation, also eine Face-to-Face Gesprächssituation mit den ihr eigenen Merkmalen nicht gegeben. Das Verständnis von oft einschlägigen Wendungen und Begrifflichkeiten (rezeptive Ebene) wird so erschwert. Zwar sind Nachfragen auch im Funkverkehr möglich (produktive Ebene), wobei es von Seiten der Betriebsordnung auch klare Regelungen zur Verwendung von Standard also dialektfreier Sprache gibt. Es kann jedoch bei zeitnah zu treffenden Entscheidungen gerade im Bereich der Sicherheit zum Störfaktor oder sogar Risiko werden, wenn sprachliche Inhalte aufgrund von zu großen Niveauunterschieden zwischen B1 zu C1 nicht entsprechend rezipiert bzw. produziert werden. Die Verbindlichkeit, welche durch das Verschriftlichen auf dem Befehlszettel entsteht, ist somit eine ‚Prüfung‘ des Verstehens. Dabei ist es nicht bloß das einseitige ‚Niederschreiben‘, Ankreuzen oder Ausfüllen, sondern eben jene Wiederholung der Gegenstände und Sachverhalte (siehe Anhang). Deshalb ist genau dieser Unterschied der gesprochenen und geschriebenen Sprache und die spezifischen Eigenschaften dieser beiden Kommunikationsmodalitäten wiederholt Thema des Fachsprachenunterrichts mit den zukünftigen TriebfahrzeugführerInnen.

Neben Sprache und Schrift werden in der Vorbereitung potenzieller Prüfungsinhalte vertieft die Signale besprochen. Dieser äußerst umfassende Themenbereich ist nicht nur durch eine strikte Struktur gekennzeichnet (gemäß Richtlinien 301 – Signalbuch), sondern auch durch die Signalbilder an der Strecke, die sich jeweils noch in verschiedene Kategorien unterteilen. So gibt es verschiedene Arten der Übertragung: optisch oder akustisch. Dabei handelt es sich im ersten Fall um Form-, Lichtsignale, Armbewegungen sowie Tafeln und Scheiben. Im zweiten Fall

können Pfeifen, Hupen, Wecker und das Horn zum Einsatz kommen. Auch ist das Signalsystem in seinen Farben, Formen sowie Klangarten festgelegt und es dürfen nur die angegebenen Zeichen verwendet werden.

Bevor man also mit dem Thema im Sprachunterricht beginnen kann, müssen bestimmte Rahmenbedingungen zu dieser Thematik etabliert werden. Das ist die Aufgabe der Ausbilder der DLB. Ist dieser Schritt erfolgt, gibt es fachsprachendidaktisch eine Reihe an Aspekten, die beim Lehren der Sprache der Signale zu beachten und auch von den Sprachlehrenden selbst anzueignen sind, um den angehenden TriebfahrzeugführerInnen die sprachlichen Charakteristika des Themenfeldes zu verdeutlichen:

„a) Signal

Ein Signal ist ein sichtbares oder hörbares Zeichen mit einer festgelegten Information zur Gewährleistung des sicheren Bewegens von Eisenbahnfahrzeugen.

b) Signalbegriff

Der Signalbegriff ist die Kurzbezeichnung eines Signals (z. B. Zs 1), die bei einigen Signalen durch eine Langbezeichnung ergänzt ist (z. B. Ersatzsignal).

c) Signalbedeutung

Die Signalbedeutung ist die verbale Darstellung der Information, die ein Signal gibt.

d) Signalbeschreibung

Die Signalbeschreibung ist die verbale Darstellung des Signalbildes oder des Signaltones.

e) Signalbild

Das Signalbild umfasst die für ein sichtbares Signal festgelegten Formen, Farben und Merkmale (z. B. Symbole, Buchstaben, Zahlen).

Ein sichtbares Signal kann ein Formsignal, Lichtsignal oder ein Handsignal sein.

f) Signalton

Der Signalton umfasst das hörbare Signal, das aus einem oder mehreren Tönen besteht, für die die Dauer und, wenn erforderlich, auch die Tonhöhe festgelegt sind. [...]“ (Ril 301.0002: 1)

Ist dieses Wissen erst einmal etabliert, lässt sich gut fortfahren und es gilt nun den Teilnehmenden diesen doch eher „trockenen“ Stoff nachhaltig aufzubereiten. Was in den ersten Gruppen noch etwas holprig verlief, zeigt sich mittlerweile in einer guten Routine und aus einer Mischung der Methoden vom Zeichnen, über das Beschreiben, hin zur Nutzung von digitalen Apps wie *Kahoot* und *Quizlet*. In der 6. Kohorte war besonders die *Kahoot!*-App in Bezug auf die Signale im Einsatz oft kompetitiv und unterhaltsam zugleich. In diesem Zusammenhang konnte man also durchaus von „Edutainment“ mit Hilfe von Gamifizierung sprechen.

Neben der Komplexität der Signalausdrücke sorgten aber auch bestimmte Formulierungen wiederholt für Nachfragen. „Der anschließende Weichenbereich“ ist eine solche Formulierung, die in fast jeder Signalbeschreibung bzw. Einschränkung zur Gültigkeit oder auch hinsichtlich der Geschwindigkeit eine Rolle spielt.

5 Anschließender Weichenbereich

(1) Der anschließende Weichenbereich ist wie folgt begrenzt:

Der Anfang liegt an dem Signal, ab dem die Fahrt zugelassen wird.

Das Ende liegt

- bei einer Fahrt auf Einfahrsignal oder Zwischensignal am folgenden Hauptsignal oder an einem etwa davor liegenden – bei mehreren, am letzten – gewöhnlichen Halteplatz des Zuges,
- bei einer Fahrt auf Ausfahrsignal hinter der letzten Weiche im Fahrweg, wenn keine Weiche vorhanden ist, am Ausfahrsignal,
- auf Abzweigstellen, Überleitstellen und auf Anschlussstellen mit Hauptsignal hinter der letzten Weiche im Fahrweg.

(2) Ist am Ende eines anschließenden Weichenbereiches eine höhere Geschwindigkeit

zugelassen, darf die Geschwindigkeit erst dann erhöht werden, wenn der Zug den anschließenden Weichenbereich vollständig verlassen hat. Dies

gilt nicht bei Halt am gewöhnlichen Halteplatz. (Ril 301.0002: 4, Hervorhebung im Original)

Dabei ist die Phrase bestehend aus flektiertem Adjektiv und Substantiv an sich nicht zu kompliziert, um sie zu verstehen. Sie steht aber in der Definition in einem Zusammenhang und diesen gilt es zu visualisieren, wie Abbildung 1 zeigt:

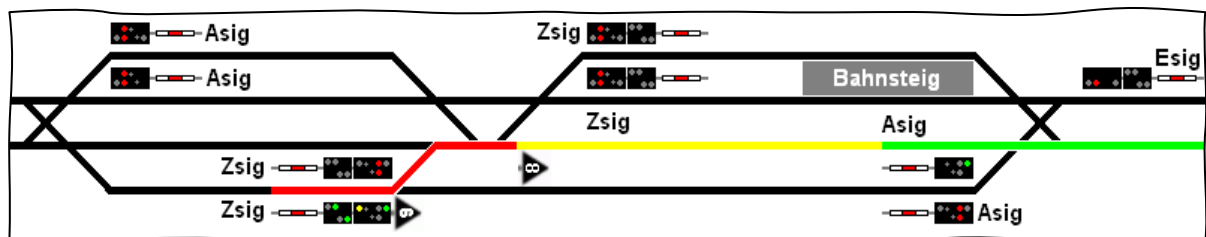


Abbildung 1: Darstellung des anschließenden Weichenbereichs (TF-Ausbildung 2024)

Wie bereits angesprochen kann durch Zeichnungen und Synonymgebrauch in Verbindung mit regelmäßiger Wiederholung eine sprachlich gute Basis für die einschlägige Lexik des Themenfeldes geschaffen werden.

In der Kommunikation zu den Signalen findet sich aber noch eine weitere Phrase, die es zu beachten gilt und deren sprachpraktische Dimension sehr vielgestaltig ist, nämlich dass „Fahren auf Sicht“ bzw. die „Weiterfahrt auf Sicht“ oft auch verknüpft mit der Langsamfahrt ist. Diese Phrase ist mit einer gewissen Anzahl an Signalen verbunden, u.a. dem Folgenden **Zs 7**:

8 Signal **Zs 7** – Vorsichtsignal

(1) Am Signal Hp 0 oder am gestörten Lichthauptsignal ohne schriftlichen Befehl vorbeifahren! Weiterfahrt auf Sicht.

(2) Drei gelbe Lichter in Form eines V. [...]

(3) Der Auftrag, auf Sicht weiterzufahren, gilt bis zum nächsten Hauptsignal.

(4) Das Signal gilt weiter, auch wenn es erlischt, bevor die Spitze des Zuges daran

vorbeigefahren ist. (Ril 301.0301: 6, Hervorhebung im Original)

Für die Teilnehmenden ist dabei der Grund also die Situationen, die „die Fahrt auf Sicht“ oder eine „Langsamfahrt“ bedingen, von Bedeutung. Von schlechtem Wetter, also Starkregen, Schneefall, Graupel oder Hagel bis hin zu Stürmen oder großer Hitze reichen die Wetterphänomene. Dazu gibt es andere Störungen, die die Teilnehmenden zu erläutern haben. Aber auch unvorhergesehene Querungen der Gleise, Unterspülungen oder umstürzende Bäume können „das Fahren auf Sicht“ oder eine „Langsamfahrt“ notwendig werden lassen. Der Begriff der *Streckenkenntnis* könnte hier nicht passender gewählt sein, impliziert er doch einmal mehr, dass Kenntnis um die Strecke und ihre Erfordernisse den entscheidenden Unterschied macht. Gerade das Beherrschen der jeweiligen (sprachlichen) Zusammenhänge ist es, dass den Unterschied zwischen Laien und Fachperson manifestiert.

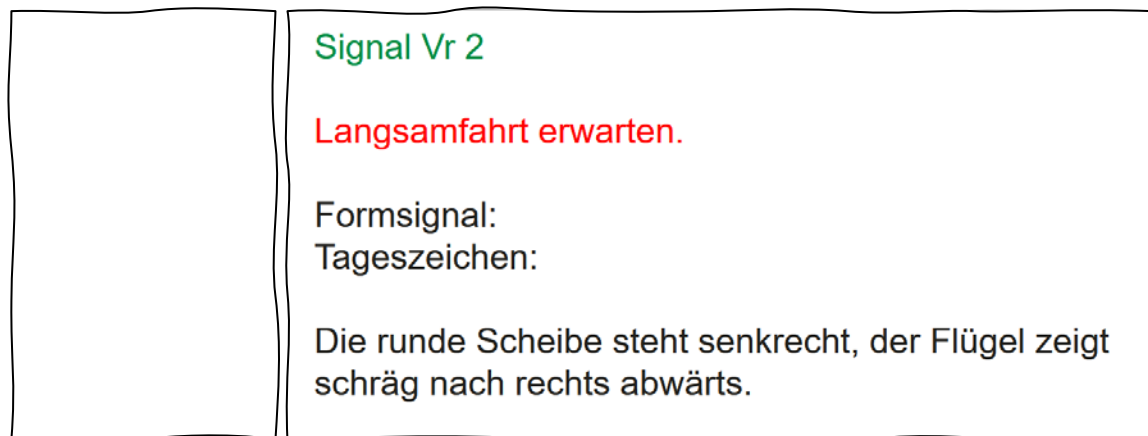


Abbildung 2: Signal Vr 2 (Keber 2021)

Wie die Abbildung 2 aus den CoboCards (hybride Version der digitalen Anwendung Quizlet) bezogen auf das Signal Vr 2 illustriert, kann hier

durch eine entsprechende Fragestellung nach den Spezifika des Signals (Beschreibung des Sichtbaren) und durch eine Vertiefung hinsichtlich der Gültigkeit sowie bestimmten Bedingungen, der Schwierigkeitsgrad auf sprachpraktischer Ebene noch erhöht werden. Damit erweitern die Lehrenden den theoretischen Teil um die Praxis und fordern spezifische Lösungsansätze ab. Gerade in Vorbereitung auf die Prüfungssituationen ist deshalb ein wiederkehrender Hinweis für die zukünftigen TriebfahrzeugführerInnen, dass das dezidierte Auswendiglernen der Definitionen zwar einen ersten scheinbaren Erfolg bringen mag, doch bei Rückbindung auf die jeweilige Praxissituation sprachlich nur noch „eingleisig“ wirkt.

4 Die allgemeingültige Prioritätensetzung im Bahnsystem

Eine weitere Frage zur potenziellen Prüfung im Bereich des Bahnwesens könnte sich außerdem mit der Frage um die klassischen Aspekte der Mobilität einer großen Zahl von Passagieren drehen: „Sicherheit; Pünktlichkeit; Wirtschaftlichkeit“.

Dass im Eisenbahnbetrieb auch neben Sicherheit und Pünktlichkeit Wirtschaftlichkeit prioritär zählt, liegt auf der Hand. Doch wie lässt sich ohne Hinzuziehung wirtschaftswissenschaftlicher Kenntnisse dies erläutern? Auch hier lässt sich ein Erkenntnisgewinn ableiten, wenn man ein Beispiel aus der Praxis wählt, das für gewöhnliche Bahnreisende extra aufbereitet wurde.

Mit Hilfe einer Grafik wird auf [inside.bahn.de](https://www.inside.bahn.de) (cf. Deutsche Bahn o.J.) erklärt, warum Züge manchmal ausfallen. Grund dafür können hohe

Verspätungen sein, die wiederum unterschiedliche Gründe haben. Je höher die Verspätung eines Zuges ist, zum Beispiel aufgrund einer „Türstörung“ oder aufgrund von „Personen in Gleisnähe“, die die Sicherheit gefährden, desto höher ist auch das Risiko, dass ein Zug frühzeitig umkehren muss. Da Sicherheit oberste Priorität ist, kann dadurch weniger Pünktlichkeit gewährleistet werden. Und da Pünktlichkeit wichtiger ist als Wirtschaftlichkeit, werden durch das frühzeitige Umkehren mit großer Wahrscheinlichkeit Fahrgäste dazu bewegt, einen Teil ihres Fahrpreises erstattet zu bekommen, weil sie dann mindestens eine Stunde warten müssen. Also sind höhere Ausgaben zu budgetieren, was folgende Zahl (cf. Henkel 2023) belegt: 2022 betrug die Entschädigungssumme bei der Deutschen Bahn gute 92 Millionen Euro, was auch zum Nettoverlust (Jahresergebnis nach Steuern) in Höhe von - 227 Millionen Euro entscheidend beitrug.

Das System Eisenbahn erfordert also ein spezielles Verständnis für TriebfahrzeugführerInnen in puncto Sicherheit, Pünktlichkeit und Wirtschaftlichkeit, das in dieser Prioritätensetzung für Lehrende auch einen Zugewinn bedeutet, um im Bahnsystem erforderliche Entscheidungen nach bestimmten Grundsätzen begründen zu können.

5 Zwischen Befehlston und Umgangssprache

Ein anderes großes Unterrichtsfeld, für Lehrkräfte kaum vertraut, ist die Mischung aus fachsprachlichen und dialektalen Wendungen, die in der fernmündlichen Kommunikation von FahrdienstleiterInnen und TriebfahrzeugführerInnen offenkundig wird. Der Aspekt der mündlichen Sprache, die nicht ohne Schrift und Signale im Bahnsystem auskommt, ist

hierbei zentral. Eine Audio-Aufnahme aus dem Jahre 2019, die in einem Fahrsimulator in Görlitz mitgeschnitten wurde, zeigt Berufssprache im Gewand dialektal gefärbter Umgangssprache, was die Vielfalt von Ausdrucksweisen und damit von Lernmaterial noch einmal untermauert. Im Folgenden seien hier drei Beispiele aus dem Transkript genannt:

Beim Ausfüllen eines Befehls, also einer schriftlich in einem Formular festgehaltenen Anordnung des Fahrdienstleiters, spricht eben dieser folgenden Satz: „Machen wir noch ein Kreuz rein bei „Fernmündliche Übermittlung per Zugfunk!“ (TRN 2019)

The image shows a form titled 'Übermittlungscode:' at the top. Below it are several rows of input fields with labels in parentheses: (Ort), (Datum), (Uhr), (Minuten), (Fahrdienstleiter / Zugleiter), erhalten (Name, Triebfahrzeugführer), and bei fmdl. Übermittlung: ☐ ZF / ☐ andere.

Abbildung 3: Ausschnitt aus einem Befehlsformular

Bei einer Bahnübergangsstörung sind es gleich mehrere zusammenhängende Äußerungen in Folge:

„Geht nicht zu schließen. Oh, da geht ja jetzt gar nicht mehr.
Kollege, dann mach vorsichtig.
[...]
Ich schicke die Techniker raus. Dann mach ich es dringend.
[...]
(TRN 2019).

Ein letztes Beispiel betrifft eine Signalstörung: „Du kannst vorziehen bis zum Signal. Ich mach dir gleich auf“ (TRN 2019).

Alle drei Beispiele zeigen, dass hier eine Fachsprache *in strictu sensu* nicht vorliegt. Deutlich wird jedoch, dass es sich um einen Bahnkontext handeln muss. Präzises Handlungswissen wird hier eingefordert, da sonst

sicherheitsrelevante Anforderungen nicht erfüllbar wären. Die geraffte, teils elliptische (Umgangs-)Sprache (vor allem: partielles Weglassen des Subjekts oder von Attributen zu Zahlen) ist typisch für die mündliche Sprache. Für erfahrene Sprecher schaffen diese sprachlichen Auffälligkeiten keine großen Probleme, da im Kontext die Wendungen syntaktisch vertraut sind, selbst wenn Ausdrücke wie ‚ein Kreuz reinmachen‘ für ‚ankreuzen‘ oder ‚aufmachen‘ für ‚das Signal in Fahrtstellung bringen‘ ungewohnt erscheinen. Doch für jemanden, der standardsprachliche Wendungen höchstens auf einem B1-Niveau kennt, stellt diese Sprache, die im Kern Befehle als auszuführende Anweisungen des Fahrdienstleiters enthält, eine größere Herausforderung dar: Neben dem zu beherrschenden Fachvokabular und einer verständlichen Syntax muss auch die im Vergleich zu einem gewöhnlichen Dialog unter Familienmitgliedern oder Freunden geringere Zeit zum Überlegen und damit zum Reagieren berücksichtigt werden. Man könnte hier im wahrsten Sinn des Wortes von Zugzwang sprechen: Der zu fahrende Zug zwingt TriebfahrzeugführerInnen gewisse Zwänge auf, die sich aufgrund von Abweichungen eines Idealbetriebs ergeben. Diese Abweichungen infolge von Unfällen, technischen Problemen, Unwetter, Vandalismus etc. lassen sich nicht planen und erfordern deswegen eine sehr gute Ausbildung, die auch sprachlicher Natur sein muss.

6 Schlussbemerkungen

Das Projekt in Kooperation mit der DLB kann – betrachtet man die Gesamtheit der Ergebnisse jeder einzelnen Gruppe – gar nicht hoch genug gelobt werden. Es ist durch und durch ein Projekt, dass der Fachgruppe für angewandte Sprachen und Fachsprachenausbildung einen großen

Erkenntnisertrag geliefert hat. Dabei ist zu betonen, dass die Fachsprachenkommunikation einem ständigen Wandel und der Aktualisierung unterworfen ist und dabei jedes Fach eigene Kommunikate und Kommunikation mit sich bringt. Bei diesem besonderen Fachsprachenprojekt – mittlerweile in der 7. Gruppe – ist der Gewinn eine weitere Sprachnuance erforschen zu können von hervorzuhebendem wissenschaftlichem Wert. Die Ergebnisse wiederholter Evaluation ermöglichten nicht nur den Unterricht und die Qualifizierung der Lehrenden innerhalb der Fachgruppe, sondern auch verschiedener Konferenzbeiträge bei einschlägigen Tagungen und boten so die Möglichkeit die Fachsprache in einem Fach wie dem Bahnwesen vertieft zu betrachten. Insofern bleibt der Unterricht stets eine neue Erfahrung und Herausforderung. Jede neue Gruppe ermöglicht den Lernenden und Lehrenden selbst die Aneignung der Fachsprache zu verfeinern, zu vertiefen, zu reflektieren und dabei über das eigene Berufsfeld und über das Formale hinaus fachpraktisches Handlungswissen „Zug um Zug“ zu generieren. Mit dem Projekt leistet die Fachgruppe damit über die Qualifizierung der Teilnehmenden einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in der Region und darüber hinaus.

Bibliographie

Adamzik, Kirsten (2018): *Fachsprachen: Die Konstruktion von Welten*. Tübingen: Francke (UTB; 4962).

Deutsche Bahn (o. J.): „Infografik: Warum Züge manchmal ausfallen“, unter: <https://www.bahn.de/service/fahrplaene/infografik-warum-zuege-manchmal-ausfallen> (14.08.2024).

Deutsche Bahn (2022): „Nettogewinn beziehungsweise Nettoverlust (Jahresergebnis) der Deutsche Bahn AG von 2005 bis 2023 (in Millionen Euro), unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5243/umfrage/nettogewinn-der-deutsche-bahn-ag/> (14.08.2024).

Henkel, Sabine (2023): „Bahn entschädigt Kunden mit Rekordsumme“, in: *tagesschau* [online] (05. April 2023, 08h11), unter: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/deutsche-bahn-kunden-rekordsumme-entschaedigung-101.html> (14.08.2024)

Keber, Marcel (2021): „Signalbilder“, unter: <https://www.cobocards.com/pool/de/cardset/1u6s21220/online-karteikarten-signalbilder/> (14.08.2024).

Sonstige Online-Quelle:

Ril 301.0002, unter:

https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Beschlusskammern/1_GZ/BK10-GZ/2025/2025_0001bis0099/BK10-25-0067/Anlagen/BK10-25-0067_Z_Anlage4_Download.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (04.05.2025).

Ril 301.0301, unter:

<https://www.dbinfrago.com/resource/blob/12596272/cb13a4d1ee7bc79e64ecad219bbd91c4/Ril-301-NBN-2025-data.pdf> (04.05.2025).

TF «Anschließend Weichenbereich», in: Thater, Sven et al. (eds.): *TF-Ausbildung.de* [online], unter: <https://www.tf-ausbildung.de/BahnInfo/weichenbereich.htm> (29.07.24).

Unveröffentlichte Quellen

KV Kooperationsvereinbarung zwischen der WHZ und der DLB, 09.03.2022.

TRN Transkription von zwei simulierten Telefonaten zwischen Auszubildenden und einem Ausbilder [Rolle: Fahrdienstleiter], erstellt von Thomas Edeling im Simulator der *Ostdeutsche Eisenbahn GmbH* (ODEG) am 08.05.2019. [im Anhang]

Anhang: Zwei Telefonate zwischen Ausbildendem (nachfolgend: Tf) und Fahrdienstleiter (nachfolgend: Fdl) zum Thema Befehl

Transkription: Thomas Edeling

Telefonat 1 mit Fdl zum Thema Befehl (wegen Signalstörung)

[Freizeichen]

Fdl: Fahrdienstleiter Sachsendorf ist hier.

Tf: Ja, schönen guten Tag. Hier ist der 80210, Gleis 3. *Ich seh' die Ausfahrt ni.*

Fdl: Kollege, das ist nicht so schlimm. Nimm mal bitte `nen Befehl in die Hand.

Tf: So. Gut.

Fdl: Ich diktiere. Vordruck 1 von 1, Triebfahrzeugführer Zug 80210, Standort...Wo stehst denn du eigentlich?

Tf: Bahnhof Sachsendorf, Gleis 3. Mehr seh' ich hier ni.

Fdl: Aha. Gut; also schreiben wir: Standort, Signal F, wie Friedrich, im Gleis 3 Bahnhof Sachsendorf.

Tf: Ja.

Fdl: Machst du gültig die Nr. 2: „Sie dürfen vorbeifahren am Ausfahrtsignal F...

Tf: Ja.

Fdl: Bahnhof Sachsendorf.

Machst Du gültig die 2.1. Sie müssen bis zur Erkennung der Stellung des nächsten Hauptsignals mit höchstens 40 km/ h fahren.

Tf: Jawoll.

Fdl: Machst du gültig die Nummer 12: „Sie müssen folgende Geschwindigkeitsbeschränkung beachten.“

Tf: Ja.

Fdl: Muss ich mal nachschauen: 70km/h, „auf Sicht“ tust du streichen, zwischen Bahnhof Sachsendorf und Abzweig Karlseck. Grund Nr. 22.

Tf: Ja.

Fdl: Machen wir noch ´nen Übermittlungscode.

Tf: Jo.

FDL: ZSC. Zeppelin, Siegfried, Cäsar.

Tf: Ja.

FDL: 001. Und dann wiederholst Du mir bitte.

Tf: Jawoll. Ich wiederhole dir: Triebfahrzeugführer Zug 1 von 1, äh Vordruck 1 von 1, Triebfahrzeugführer Zug 80210, Standort Signal F, in Gleis 3, Bahnhof Sachsendorf.

Die 2 angekreuzt: „Sie dürfen vorbeifahren am Ausfahrtsignal F Bahnhof Sachsendorf.“

Die 2.1 angekreuzt: „Sie müssen bis zur Erkennung der Stellung des nächsten Hauptsignals mit höchstens 40 km/ h fahren.“

Die 12. angekreuzt: „Sie müssen folgende Geschwindigkeitsbeschränkung beachten: 70km/h. „Auf Sicht“ gestrichen, zwischen Bahnhof Sachsendorf und Abzweigstelle Karlseck.

Grund Nr. 22

Übermittlungscode: C [sic!]SC001

Fdl: Das ist richtig. Füllen wir noch gemeinsam den Unterschriftenteil aus.
Ort: Sachsendorf. Heute ist der 8.5.2019. Mein Name ist Schindl¹. Und dein Name?

Tf: Schleierthal.

Fdl: Danke, das habe ich mir notiert. Machen wir noch `nen Kreuz rein bei „Fernmündliche Übermittlung per Zugfunk“ Und wir haben es 10.49 Uhr.

Tf: Ja.

Fdl: Jut, Meister, da ist nämlich die Stopfmaschine durchgefahren. Und deswegen fahren wir jetzt bloß 70. Dann wünsche ich dir `ne gute Fahrt.

Tf: Jawoll. Danke.

Fdl: Tschüss.

Tf: Tschüss.

¹ Die Namen in beiden Gesprächen wurden aus Datenschutzgründen absichtlich geändert.

Telefonat 2.1. mit Fdl zum Thema Bahnübergangsstörung

[Freizeichen]

Fdl: Fahrdienstleiter Grüssau.

Tf: Ja Grüße, der 80210 hier. Der Bahnübergang 111,8 ist gestört. Der ist offen. Ich geh jetzt schließen.

Fdl: Ok, ok. Du, die Störung hatte ich gestern schon. Da muss ich die Techniker mal rufen, dass die sich der Sache annehmen. Ich danke dir trotzdem. Wenn's ni geht, meld'ste dich noch mal bitte..

Tf: Ja, mach ich.

Fdl: Danke.

Tf: Jo, tschüss.

[nach kurzer Pause Telefonat 2.2)

[Freizeichen]

Fdl: Grüssau noch mal.

Tf: Hier ist der 80210 noch mal. Geht nicht.

Fdl: Geht nicht.

Tf.: Geht nicht zu schließen, nein.

Fdl: Oh, da geht er jetzt gar nicht mehr. Dann ist er jetzt' ganz kaputt. Ja, Kollege, dann mache ganz vorsichtig, dass nichts passiert. Und ja, ich schick die Techniker raus. Dann mach ich es jetzt dringend. Danke dir. Tschüss.

Tf: Tschüss.

Fachsprache im Kontext – Fallstudie einer Deutsch-Französischen Eheschließung

Doris Fetscher

En effet, chaque expression intègre un concept
spécifique et unique, ancré dans l'ordre et l'époque
desquels elle provient ; derrière chaque terme se profile
le poids culturel et historique du pays émetteur.
(Geraldine Demme 2012)

Zusammenfassung: Ein Franzose und eine Deutsche möchten in Frankreich heiraten. Sie gehen fest davon aus, dass das innerhalb der EU kein großes Problem darstellen wird. Doch diese Annahme täuscht, denn sie stoßen auf eine Kombination zahlreicher juristischer, fachsprachlicher, menschlicher und interkultureller Probleme und Fragen. Die vorliegende Fallstudie, die auf Emails mit den jeweiligen Ämtern in Deutschland und Frankreich, Auszügen aus Dokumenten und einem Gesprächsprotokoll eines Gesprächs mit dem Paar basiert, zeichnet den Weg der Verlobten bis zur Eheschließung aus ihrer subjektiven Perspektive nach. Die Komplexität interkultureller Fachkommunikation an der Schnittstelle zwischen Interkultureller Kommunikation und Fachtextpragmatik kann hier somit an einem konkreten Beispiel und aus der Sicht von zwei betroffenen EU-BürgerInnen aufgezeigt werden.

Schlagwörter: Interkulturelle Kommunikation; Fachtextpragmatik; Behördenkommunikation; Deutschland; Frankreich; Fallstudie; EU-Ehe

Abstract: A man with French nationality and a woman with German nationality want to get married in France. They are fully convinced that this will not be a major problem within the EU. However, this assumption is an illusion, because they encounter a combination of numerous legal, technical, human and intercultural obstacles and questions. This case study, based on e-mails with the respective offices in Germany and France, excerpts from documents and a meeting protocol of a conversation with the couple, traces the path of the fiancés to marriage from their subjective perspective. The complexity of intercultural technical communication at the interface between intercultural communication and technical text pragmatics can thus be demonstrated here on the basis of a specific example and from the perspective of two EU citizens.

Zitiervorschlag:

Fetscher, Doris (2025): «Fachsprache im Kontext: Fallstudie einer deutsch-französischen Eheschließung», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzels, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 76-117. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-d>



Keywords: Intercultural communication; technical text pragmatics; technical communication; communication with public services in Germany and France; case study; EU-marriage.

Die vorliegende Fallstudie versteht sich als ein Beitrag an der Schnittstelle von Interkultureller Kommunikation und Fachtextpragmatik. Dahinter steht ein sehr weit gefasster Fachsprachenbegriff, der nicht nur die Verständigung im Fach, sondern auch die Verständigung zwischen Fach und Öffentlichkeit bzw., wie in diesem Fall, zwischen Fach, Amt und Klienten, mit einbezieht (vgl. Schröder 1993: IX).

In meinem Fachgebiet, dem der Interkulturellen Kommunikation, sind Studien, die die Komplexität von interkultureller Fachkommunikation im Zusammenhang mit Schwierigkeiten der Übersetzung, Unterschieden in der jeweiligen Fachkultur sowie Problemen des Verständnisses auch für Laien und Muttersprachler*innen berücksichtigen, kaum zu finden. Sicherlich ist dies dem Umstand geschuldet, dass es schwierig ist, komplexe Dokumentationen empirischer Daten zu erhalten. Im vorliegenden Fall kann ich auf mir für diese Studie zur Verfügung gestellte Daten eines deutsch-französischen Ehepaares zurückgreifen, die ich hier anonymisiert bearbeiten werde.

Mit meinem Beitrag möchte ich aber vor allem die Arbeit von Ines Busch-Lauer würdigen, die in zahlreichen Publikationen, sowie als Mitherausgeberin der Zeitschrift *Fachsprache. International Journal of Specialized Communication* und in ihrer Lehre an unserer Fakultät immer wieder auf den Anwendungsbezug und die interkulturelle Dimension der Fachkommunikation insbesondere in der fachbezogenen Fremdsprachenausbildung hingewiesen hat.

Betonen muss ich eingangs noch einmal, dass ich keine Spezialistin auf dem Gebiet der Fachsprache und schon gar nicht auf dem Gebiet der deutschen bzw. französischen Rechtssprache bin. Den Fall werde ich dementsprechend nicht aus einer fachsprachlichen oder gar juristischen Perspektive rekonstruieren, sondern ich werde versuchen, nachzuzeichnen, auf welche Herausforderungen die Verlobten auf dem Weg zu ihrer Eheschließung in Frankreich stießen, wie sie den Verlauf aus ihrer subjektiven Sicht einschätzten, wie sie als Laien mit juristischen Fragen und Problemen umgingen und wie sie mit den Akteur*innen der Ämter kommunizierten. Ich kann dabei keinerlei Anspruch auf eine Korrektheit der Darstellungen aus juristischer Sicht stellen

Zur Verfügung gestellt wurden mir insgesamt 46 E-Mails sowie die zitierten Dokumente und Übersetzungen in Kopie. Außerdem wurde ein Gedächtnisprotokoll eines Gesprächs mit A. und B. vom 21.5.24 erstellt. Mein Wunsch wäre, dass mein Beitrag im fachsprachlichen und interkulturellen Unterricht eingesetzt werden würde, um Studierende für die Komplexität europäischer Integration und die Herausforderungen der Harmonisierung von Fach- und Verwaltungskommunikation innerhalb der EU zu sensibilisieren.

1 Der Fall – Versuch einer Synopse

A., Franzose, 57 Jahre alt und B., Deutsche, 56 Jahre alt, möchten heiraten. Sie haben ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland und verfügen über einen Zweitwohnsitz in Südfrankreich, weshalb sie beschließen, sich in Frankreich trauen zu lassen. A. ist zweimal in Frankreich geschieden. Die erste Scheidung erfolgte vor 2001. Die erste Frau verstarb ein Jahr nach der Scheidung. B. ist einmal in Deutschland

geschieden. Die beiden haben keine gemeinsamen Kinder. A. verfügt über gute Deutschkenntnisse auf dem Niveau B2; B. hat in Frankreich studiert, hat auch beruflich viel mit Frankreich zu tun und spricht Französisch auf dem Niveau C1. Beide schildern, dass sie zunächst davon ausgingen, dass eine Eheschließung zwischen zwei Europäer*innen administrativ kein großes Problem darstellen würde.

- in Frankreich

A. geht im Mai 2022 zunächst heimlich zum *bureau d'état civil*¹ de la *mairie*² der französischen Kleinstadt D., im Folgenden D-ville [D-Stadt] genannt. mit ca. 8.000 Einwohnern, um dort als Überraschung für B. die Eheschließung anzumelden. Die für Eheschließungen zuständige Standesbeamtin [*Officier de l'État Civil*] Frau C. übergibt ihm ein Blatt auf Französisch im A4 Format mit dem Titel *Projet de mariage entre* [Heiratsprojekt zwischen], das die persönlichen Daten der beiden Verlobten enthält, sowie eine Liste der Dokumente, die von jedem beigebracht werden müssen. Hier zur Illustration ein Ausschnitt des Dokuments. Auf der rechten Seite *se trouve* sich die Liste der Dokumente,

¹ *Bureau d'état civil* (wörtlich: Büro des bürgerlichen oder zivilen Stands) wird mit „Standesamt“ übersetzt.

Im Folgenden werden alle französischsprachigen Ausdrücke kursiv gesetzt. Die Übersetzungen gängiger Ausdrücke ins Deutsche sind meine eigenen Übersetzungen. Dies wird für eine bessere Lesbarkeit nicht gekennzeichnet. Wenn Übersetzungen aus Wörterbüchern oder durch DeepL herangezogen werden, wird dies entsprechend angegeben. DeepL hat im Verlauf der Recherche von A. und B. immer wieder bessere Resultate als die gängigen Online-Wörterbücher erbracht. Weil hier nicht die fachsprachlich, juristische Seite des Falls im Mittelpunkt steht, werden auch keine entsprechenden Wörterbücher herangezogen.

² *Mairie* wird mit „Rathaus“ übersetzt, hat aber auch die Konnotation „Amt“. Das deutsche „Amt“ hat im Französischen kein eindeutiges Äquivalent. Im Wörterbuch PONS findet man zum Beispiel folgende Alternativen: *service administratif* oder *administration* oder *agence publique*. (PONS online).

die von B. eingereicht werden müssen³ sowie eine handschriftliche Ergänzung durch die Standesbeamtin: *validité 6 mois* [Gültigkeit 6 Monate]. Die zweite handschriftliche Ergänzung ist eine Notiz von B.: *non mariage* [nicht Verheiratetsein].

Außerdem soll ein Blatt im A2 Format mit der Überschrift „*Renseignements à fournir à l'officier de l'état civil*“ [dem Standesbeamten zu erteilende Auskünfte] handschriftlich ausgefüllt werden. Mit diesen Dokumenten setzt sich A. zunächst nicht auseinander.

<u>En cas de divorce ou de veuvage d'un ou des époux</u>			
Acte de mariage de la précédente union		Acte de mariage de la précédente union	
Acte de décès de la précédente épouse		Acte de décès du précédent époux	
<u>Pour les ressortissants étrangers (une audition préalable est à prévoir)</u>			
Carte de séjour et passeport		Carte de séjour et passeport	<i>Validité 6 mois</i>
Certificat de capacité matrimoniale		Certificat de capacité matrimoniale	
ou		ou	
Certificat de coutume + Certificat de célibat		Certificat de coutume + Certificat de célibat	<i>non mariage</i>
2) Témoins (minimum 1 chacun, maximum 2 chacun) : liste dûment complétée et pièces d'identité			
3) Si les futurs époux ont un ou plusieurs enfants communs nés avant le mariage :			
Livret de famille			
Acte de naissance (copie intégrale avec filiation) de chaque enfant			
Nom :	Prénoms :	né(e) le :	à :
Nom :	Prénoms :	né(e) le :	à :
Nom :	Prénoms :	né(e) le :	à :
Nom :	Prénoms :	né(e) le :	à :
4) En cas de contrat de mariage préalable :			
Le certificat établi par le Notaire.		Remis le <u>05/05/2022</u>	

Dokument 1: Ausschnitt aus dem Dokument *Projet de mariage entre*

Im Februar 2023 willigt B. in das Vorhaben ein, in Frankreich zu heiraten und beide gehen spontan zur *mairie* von D-ville., um bei der Standesbeamtin Frau C. persönlich vorzusprechen, denn das erste oben

³ In dieser Liste sind die Dokumente, die beigebracht werden müssen, mit einem Leuchtstift orange markiert. Nur zwei Dokument, *acte de décès du précédent époux* (Sterberukunde des vorherigen Ehegatten), sowie *carte de séjour et passeport* (Aufenthaltsgenehmigung und Pass) wurden nicht markiert.

genannte Dokument enthält unter anderem den Hinweis, dass für Ausländer eine persönliche Vorab-Anhörung, *une audition préalable*, eingeplant werden muss (Dokument 1, Zeile 4). B. wundert sich, dass hier nicht zwischen EU-Bürgern und anderen [ausländischen Staatsangehörigen], *les ressortissants étrangers*, unterschieden wird, da sie immer noch davon ausgeht, dass eine Eheschließung von EU-Bürgern innerhalb der EU nach einem gesamteuropäischen Standard geregelt ist. Auch wundert sich B. darüber, dass es möglich ist, ganz spontan, ohne Termin, bei Frau C. im Rathaus vorstellig zu werden und noch mehr wundert sie sich über den strengen, belehrenden und verärgerten Tonfall von Frau C., mit dem sie darauf hinweist, dass ja seit einem halben Jahr keine Dokumente eingereicht wurden, dass das *dossier* ja leer sei, und es bei so viel Nachlässigkeit wohl nichts werden würde mit einer Eheschließung. B. fühlt sich behandelt wie ein kleines Kind, aber A. beschwichtigt sie später, dass das nun mal der Tonfall der französischen Beamten*innen sei. Er zeigt sich während des Gesprächs einsichtig, bleibt höflich und entschuldigt sich mehrfach. So kommt es, dass die Stimmung im Gespräch bald wieder positiver wird und Frau C. sogar einwilligt, die Dokumente, die eigentlich gesammelt und im Original vorgelegt werden müssen, vorab schon per E-Mail zu bearbeiten. Ein Termin für die Eheschließung wird noch nicht festgesetzt. B. wird langsam klar, dass das Projekt Eheschließung in Frankreich zu einem interessanten interkulturellen Abenteuer geraten könnte.

Am 9.10.2023 schickt A. schließlich in einer E-Mail den ersten Satz von Dokumenten an Frau C. Problematisch ist hier das Formular im Format A2. B. erklärt im Gespräch, dass sie überhaupt nicht verstanden hat, was der Status eines solch übergroßen Dokumentes sein könnte.

Auch der Schrifttyp der Dokumente (Dokument 1 und 2 sind in Comic Sans MS verfasst) irritiert sie. Das Dokument sieht für sie nicht gerade professionell aus⁴.

Bis zum 14.3.2024 kommt es zu einem Austausch von ca. sechzehn E-Mails von A. mit der Standesbeamtin Frau C. Bei ca. zwei Dritteln der E-Mails ist B. in cc. gesetzt. Es wird deutlich, dass A. die Kommunikation auf Französisch mit C. verantwortet. In der Kommunikation mit C. kommt es zu einem größeren Konflikt, der per E-Mail ausgetragen wird. Insgesamt sprechen A und B bis zur Hochzeit am 4.4.2024 viermal persönlich bei C. vor und machen am Tag der Hochzeit ein gemeinsames Foto mit ihr.

- in Deutschland

Auf der anderen Seite schreibt B. am 18.09.23 eine erste E-Mail an das Standesamt der bayrischen Großstadt E. (ca. 200.000 Einwohner), im Folgenden E-Stadt, denn sie muss in Frankreich ein sogenanntes Ehefähigkeitszeugnis vorlegen (siehe nähere Erläuterungen in Punkt 2 und Dokument 1, Z.5 rechts) und erkundigt sich danach, wie sie dieses Dokument erhalten kann. Gleich am 19.9.23 erhält B. eine Antwort von der Standesbeamtin Frau F., die ihr zunächst ein zweiseitiges Formular im pdf-Format zur Beantragung eines Ehefähigkeitszeugnisses zusendet, das B. schnell ausfüllen und zurücksenden kann. Daraufhin wird ihr am 21.9.23 noch ein Fragebogen im Word-Format zugeschickt (siehe Dokument 2). Auch aus diesem Dokument geht hervor, dass es, wie schon in Frankreich, keine Kategorie „EU-Bürger“ gibt.

⁴ Erst viel später schließt B., dass das große DIN-A2 Dokument vielleicht den Umschlag des *dossiers* bilden soll, in den dann die jeweiligen Originale eingeschlagen werden, bzw., dass dieses Format zumindest eine Reminiszenz an diese Praktik ist.

▲ Fragebogen zur Anmeldung der Eheschließung

Kontaktinformation			
Für Rückfragen tagsüber erreichbar:			
Tel.:			
E-Mail-Anschrift:			
Geplanter Tag und Ort der Eheschließung:			
,			
Antragende(r) 1 – Angaben zur Person	Familienname		ggf. Geburtsname
	Vornamen		
	Geschlecht: ☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers		
	Staatsangehörigkeit(en)		
	☐ deutsch ☐ deutsch nach Einbürgerung		
	☐		
	☐ weitere Staatsangehörigkeit:		
	☐ anerkannter Flüchtling („blauer Reiseausweis“)		
Geburtsdatum und Ort, Standesamt und Nr.			
Wohnort (Ort, Stadt, <u>keine</u> Stadtteile)		Kreis, Provinz, Bundesstaat	Staat
Straße und Hausnummer			

Dokument 2: Ausschnitt Fragebogen zur Anmeldung der Eheschließung

Auch dieses Dokument füllen B. und A. gemeinsam ohne größere Probleme aus. Daraufhin erhalten Sie per E-Mail am 28.9.24 von einer bisher unbekannten Standesbeamtin, Frau N., die folgende Liste von Dokumenten, die von A. eingereicht werden müssen, damit das Ehefähigkeitszeugnis für B. ausgestellt werden kann. Im Anhang der E-Mail findet sich auch ein weiteres Antragsformular „Anerkennung der Scheidung“ im pdf-Format. Nachdem B. sowohl in E-Stadt geheiratet hatte als auch geschieden wurde, muss sie keine weiteren Unterlagen mehr einreichen.

Von Ihrem Verlobten:

- Reisepass/Personalausweis
- Internationale Geburtsurkunde oder Geburtsurkunde mit Übersetzung
- Internationale Heiratsurkunden beider Vorehen
- Scheidungsurteil mit Rechtskraftsvermerk der ersten Ehe mit Übersetzung
- Scheidungsurteil der zweiten Ehe mit Rechtskraftsvermerk und Übersetzung
- oder Bescheinigung nach Art 39 der EG Verordnung (dann ohne Übersetzung)
- Ausgefüllter Antrag auf Scheidungsanerkennung, da die erste Ehe noch keine EU-Entscheidung war und daher förmlich anerkannt werden muss
- Nachweis der französischen Behörden über den Familienstand „geschieden“.

Mit freundlichen Grüßen, N.

Dokument 3: Ausschnitt E-mail vom 28.9.2, Frau N., Standesbeamtin

Alle Formulare, die das Standesamt in E-Stadt verschickt, sind einsprachig auf Deutsch. B. verantwortet die gesamte Kommunikation auf Deutsch. A. möchte mit den deutschen Formularen lieber nichts zu tun haben. Hier kommt es bis zum 22.4.24 zu einem Austausch von 38 E-Mails zwischen B. und den beiden Standesbeamtinnen Frau F. und Frau G., wobei Frau G. die Kommunikation später stärker übernimmt. Mit Frau G. kommt es ebenfalls zu einem größeren Konflikt, der per E-Mail beigelegt werden kann (siehe 4.). A. wird nicht in cc. gesetzt. B. leitet lediglich einige E-Mails an ihn weiter. Eine persönliche Vorsprache von A. und B. bei Frau F. auf dem Standesamt in E-Stadt zur Überprüfung aller Originale und zur Ausstellung des Ehefähigkeitszeugnisses für B. findet erst am 22.2.2024 statt. Vorsprachen ohne Termin sind nicht möglich.

Frau G., mit der B. hauptsächlich kommuniziert lernen A. und B. nie persönlich kennen.

- in Frankreich

Im Juli 2023, während ihres Urlaubs, sprechen A. und B. noch einmal persönlich spontan bei der Standesbeamtin C. in Frankreich vor und erläutern die Probleme, auf die sie bisher gestoßen sind. Obwohl sie sich nicht sicher sind, ob sie alle bürokratischen Hürden rechtzeitig bewältigen können werden, wird bei diesem Gespräch der Hochzeitstermin auf den 4.4.2024 festgelegt. Frau C. weist darauf hin, dass dieser Termin aber nur dann gehalten werden kann, wenn bis zum 15.2.2024 das Ehefähigkeitszeugnis für B. im Original vorliegt. Vier Wochen vor dem Hochzeitstermin muss in der *mairie* in D-ville und im französischen Konsulat in Deutschland das Aufgebot ausgehängt werden.

Im Januar schauen A. und B. noch einmal bei Frau C. in der *mairie* vorbei, um sie über den Stand der Dinge zu unterrichten und am 12.2.24 müssen A. und B. dann noch einmal nach Frankreich fahren, um die in Dokument 3 aufgelistete „Bescheinigung nach Artikel 39 der EG-Verordnung“ für A. beim Gericht der *sous-préfecture* [Unterpräfektur] in H-ville (ca. 120.000 Einwohner) persönlich abzuholen, denn die anderen eingereichten Dokumente von A. zu seiner zweiten Ehe und Scheidung überzeugen die deutschen Standesbeamtinnen nicht (siehe Dokument 3 und weitere Ausführungen in Punkt 2). Weil A. und B. überhaupt nicht sicher sind, dass sie das Ehefähigkeitszeugnis für B. rechtzeitig erhalten werden (sie erhalten es schließlich am 22.2.23), sprechen sie auch im Februar noch einmal bei C. vor. Bei diesem Gespräch willigt C. ein, dass das Ehefähigkeitszeugnis für B. verspätet und zunächst per E-Mail

eingereicht werden kann und im Original dann erst zum Hochzeitstermin im April vorgelegt werden muss. Zu diesem Zeitpunkt ist die französische Standesbeamtin von den Widrigkeiten des deutschen Verfahrens so empört, dass sie für die beiden Verlobten Partei ergreift und zusichert, sie koste, was es wolle im April zu verheiraten. Wie sie dabei vorgehen will, erläutert sie nicht näher. Sie lässt B. aber vorsorglich eine eidesstattliche Erklärung unterzeichnen, dass sie ledig ist.

- in Deutschland

Von September 23 bis Februar 24 findet in Deutschland jetzt ein reger E-Mail-Austausch zwischen B. und dem Standesamt von E-Stadt statt. Außerdem werden per Post unterschiedliche Dokumente in beglaubigter Übersetzung eingereicht. B. berichtet auch von einigen Telefonaten, die sich aber nicht mehr rekonstruieren lassen. Die Beziehung zu den Standesbeamtinnen bleibt sachlich und unpersönlich. Die Standesbeamtinnen reagieren sehr schnell auf alle Anfragen. Es kommt kaum zu Wartezeiten. Auch der Termin am 22.2.24 zur persönlichen Vorsprache von A. und B., an den die Ausstellung des Ehefähigkeitszeugnisses für B. geknüpft ist und alle Originale von A. nochmals überprüft werden, wird problemlos sehr kurzfristig vergeben.

- die Trauung

Am 4.4.24 kann die Trauung in der *mairie* in D-ville tatsächlich stattfinden und am 3.6.24 kann B. wieder bei einer persönlichen Vorsprache und Vorlage des Originals einer französischen internationalen Heiratsurkunde aus D. die deutsche Heiratsurkunde auf dem Standesamt in E. in Empfang nehmen, denn die Ausstellung des

Ehefähigkeitszeugnisses nimmt die Anerkennung der Ehe in Deutschland vorweg.

2 Hindernisse auf dem Weg zur Eheschließung

2.1 Die erste Hürde: *Certificat de capacité matrimoniale* oder *certificat de coutume + certificat de célibat*

Die erste Liste mit Nachweisen, die von B. für die *mairie* in D-ville zu erbringen sind, findet sich in Dokument 1. A. und B. haben mit den meisten Anforderungen kein Verständnisproblem. Aber die drei oben genannten Begriffe sind sowohl B. als auch A. nicht bekannt. Sie beginnen also zu recherchieren, um welche Dokumente es sich hierbei handeln könnte. B. gibt an, dass sie zunächst mit dem Online-Wörterbuch von Pons recherchiert. Dieses gibt folgende Übersetzungen an: *certificat de coutume* [Gebräuchliche Bescheinigung]; *certificat de célibat* [Zölibatsbescheinigung]; *certificat de capacité matrimoniale* [Bescheinigung der ehelichen Eignung]. Auch ein zweiter Versuch mit dem Online-Wörterbuch Larousse führt zu keinen weiteren Erkenntnissen. DeepL (kostenlose Version) hingegen liefert zumindest für *certificat de célibat* den verständlicheren Ausdruck [Ledigkeitsbescheinigung] sowie für *certificat de capacité matrimoniale* die korrekte Übersetzung [Ehefähigkeitszeugnis]. Das *certificat de coutume* wird von DeepL mit [Gewohnheitszertifikat] übersetzt, so dass B. immer noch nicht einschätzen kann, was damit wohl gemeint sein könnte. Eine folgende Google-Recherche zu diesem Begriff führt schließlich auf die Seite der

konsularischen Abteilung der deutschen Botschaft in Paris. Hier wird der Begriff ausführlich erklärt⁵:

Ein „*Certificat de coutume*“ ist eine Bescheinigung eines Staates über die eigene Rechtsordnung, dessen Anwendung und Auslegung. Es wird ausgestellt, um einem ausländischen Rechtsanwender zu ermöglichen, das aus seiner Sicht fremde Recht korrekt anzuwenden. Es kommt vor, dass deutsche Staatsangehörige insbesondere im Rahmen der Vorbereitung einer Heirat vor französischen Stellen von diesen gebeten werden, ein solches „*Certificat de coutume*“ (ausgestellt von einer diplomatischen oder konsularischen Vertretung) vorzulegen. Dies fordern die französischen Stellen, um richtig einschätzen zu können, ob eine Person nach ihrem Heimatrecht die Voraussetzungen für die geplante Eheschließung erfüllt (Deutsche Vertretungen in Frankreich 2019).

Gleich anschließend wird auch der Zusammenhang mit dem Ehefähigkeitszeugnis erklärt:

Für deutsche Staatsangehörige, die im Ausland heiraten wollen, stellt das Standesamt am letzten deutschen Wohnsitz ein sog. Ehefähigkeitszeugnis aus. [...] Ein solches Zeugnis bescheinigt einer ausländischen Stelle, dass ein/e deutsche/r Staatsangehörige/r in Deutschland nach deutschem Recht die Ehe eingehen könnte. Gemäß Punkt 545 der französischen Allgemeinen standesamtlichen Instruktionen vom 11. Mai 1999 (*Instruction générale relative à l'état civil du 11 mai 1999*) können deutsche Staatsangehörige ein solches Ehefähigkeitszeugnis bei der französischen Stelle („*mairie*“) vorlegen, um ihre Ehefähigkeit nachzuweisen. Ein „*Certificat de coutume*“ oder ein „*Certificat de célibat*“ (Ledigkeitsbescheinigung) müssen in diesem Fall nicht mehr vorgelegt werden. Der französische Rechtsanwender braucht kein fremdes Recht mehr prüfen, sondern erhält sofort die Information, dass der/die deutsche Ehegattin/Ehegatte die Ehe schließen kann. Deshalb stellen die deutschen Vertretungen in Frankreich seit dem 1. Juli 1999 kein „*Certificat de coutume*“ oder „*Certificat de célibat*“ aus.

⁵ Recherchiert man die Begriffe auf der Seite der französischen Botschaft in Berlin erhält man unter dem Punkt *Prouver son célibat* [wörtlich: seine Ledigkeit beweisen] allerdings eine andere Auskunft:

„*Différents types de certificats de célibat (parfois aussi appelés certificats de coutume) peuvent être délivrés par l'ambassade, selon vos besoins (mariage ou contrat d'union civile)*“ (Ambassade de France en Allemagne 2024, Hervorhebung im Original) [Verschiedene Typen von Ledigkeitsbescheinigungen (manchmal auch **certificat de coutume** genannt) können von der Botschaft ausgestellt werden, je nach Bedarf für eine Eheschließung oder eine eingetragene Lebenspartnerschaft].

Diese Erläuterung der Begriffe auf der Seite der konsularischen Abteilung der deutschen Botschaft ist für A. und B. äußerst hilfreich. Es ist jetzt klar, dass B. ein Ehefähigkeitszeugnis beantragen muss. Außerdem liefert die Erklärung auch den juristischen Hintergrund für das Vorgehen. A. und B. sind zu diesem Zeitpunkt auf jeden Fall erleichtert, dass sie nun Gewissheit haben, welchen Nachweis B. erbringen muss und immer noch guten Mutes, dass der administrative Prozess schnell abgeschlossen sein wird. Umso verwirrter sind sie als sie die bereits oben zitierte Liste (Dokument 3) vom Standesamt in E-Stadt erhalten. B. geht von einem Missverständnis aus und schreibt am 27.9.23 folgende E-Mail ans Standesamt in E-Stadt:

Sehr geehrte Frau F,
im Anhang finden Sie den ausgefüllten Fragebogen.
Mein Partner war bereits zweimal verheiratet. Sie finden die Angaben zu beiden Ehen untereinander im Formblatt.
Ich möchte noch nachfragen, ob vielleicht ein Missverständnis entstanden ist. Ich benötige **für mich** ein Ehefähigkeitszeugnis für eine Heirat in Frankreich und möchte keine Eheschließung in E-Stadt anmelden.
Ich bin nur verwundert, weil auch alle Daten meines Partners abgefragt werden. Diese werden ja bereits in Frankreich geprüft.
Mit freundlichen Grüßen
D. B.

Die Antwort von Frau F. erhält B. unmittelbar:

Guten Morgen,
nein, es liegt kein Missverständnis vor. Ein Ehefähigkeitszeugnis ist nicht nur eine reine Ledigkeitsbescheinigung, sondern eine Bescheinigung darüber, dass die zuständige deutsche Behörde geprüft hat, ob aus deutscher Sicht bzgl. der beabsichtigten

Eheschließung der beiden Personen Ehehindernisse bestehen oder ob diese Eheschließung ohne Probleme in Deutschland anerkannt werden kann. Für diese Prüfung benötigen wir daher Unterlagen von beiden Partnern und dabei geht es eben nicht nur um Sie alleine.

Mit freundlichen Grüßen

A. F.

Standesbeamtin

A. und B. haben jetzt zwar verstanden, dass in Frankreich das in Deutschland ausgestellt Ehefähigkeitszeugnis anerkannt werden wird, sie verstehen aber nicht, warum B. nicht ebenfalls ein Ehefähigkeitszeugnis in Frankreich anfordern kann, das dann von Deutschland akzeptiert wird.

Obwohl B. sich bei F. freundlich für die Auskunft zu den geforderten Dokumenten bedankt, bleibt bei A. und B ein Zweifel bestehen. Sie fühlen sich durch die Liste der geforderten Dokumente überfordert, denn es wird ihnen bewusst, dass es nicht einfach sein wird, diese Dokumente zusammenzustellen und dass auch hohe Kosten für beglaubigte Übersetzungen auf sie zukommen werden.

2.2 Die zweite Hürde: Das *certificat de célibat*, die Heiratsurkunde mit Scheidungsvermerk und das menschliche Versagen

- auf französischer Seite

A. beginnt die Abarbeitung der Liste mit der Anforderung eines *certificat de célibat* [Ledigkeitsbescheinigung] bei der französischen Botschaft in Berlin, auf deren Webseite alle Informationen hierzu transparent aufgeführt werden. Dazu fordert er zunächst eine *copie*

*intégrale de l'acte de naissance*⁶ beim *Service Central d'État Civil - Ministère de l'Europe et des Affaires Étrangères*⁷ in Nantes an. Da er als Sohn eines Offiziers der französischen Kolonialarmee in Niger geboren wurde, ist nicht das zentrale Register in Paris, sondern ein spezielles Register im Europa- und Außenministerium zuständig. B. hat ein solches Dokument, das nach ca. 5 Wochen Wartezeit endlich per Post eintrifft, noch nie gesehen. In ihm spiegelt sich in ihrer Wahrnehmung die zentralistische Organisation der französischen Verwaltung wider. B ist vor allem auch vom Aussehen des zweiseitigen Originaldokuments im A4 Format auf grünlichem stärkerem Papier mit Wasserzeichen beeindruckt. Ihre Urkunden auf normalem Papier bezieht B. vom städtischen Standesamt in E-Stadt. Neu ist für B. auch, dass auf dieser Geburtsurkunde auch die Heiraten und Scheidungen eingetragen sind. Nachdem ihr bewusst wird, dass dieses Dokument von höchster ministerieller Stelle den Personenstand von A. vollständig bestätigt, denkt sie, dass die Anforderungen des Standesamts in E-Stadt doch eigentlich völlig überflüssig sind. Es erscheint ihr allerdings auch logisch, dass die Standesbeamtinnen in E-Stadt den Status der französischen Urkunden nicht kennen können, weshalb sie sich telefonisch an die konsularische Abteilung der deutschen Botschaft in Paris wendet, um nachzufragen, ob hier vielleicht ein Fehler vorliegt oder die deutsche Botschaft hier zur Aufklärung beitragen könnte. Der zuständige Beamte gibt ihr zwar mit

⁶ Auch von DeepL wird das Dokument mit „Geburtsurkunde“ übersetzt, was dem wörtlichen Sinn auch entspricht. Tatsächlich aber handelt es sich um eine „Personenstandsurkunde“, auf der auch Heiraten und Scheidungen eingetragen werden. Der französische Name spiegelt diese Funktion nicht wider.

⁷ DeepL geht hier bei der Übersetzung einen interessanten Weg. *Service d'État Civil* wird gar nicht übersetzt, weil es ein äquivalentes Amt in Deutschland nicht gibt, bietet aber Komposita wie „Zivilstandsdienst, Zivilstandszentrale und Zivilstandswesen an. Pons online übersetzt den Ausdruck mit „Ordnungsamt“.

ihrer Einschätzung Recht, dass die Ausstellung des *certificat de célibat* auf der Basis des *acte de naissance intégral* den Personenstand aus französischer Sicht vollständig bestätigt, weist jedoch darauf hin, dass die konsularische Abteilung der Botschaft auf die deutschen Standesämter keinerlei Einfluss hat. Er erklärt sich aber bereit, den Standesbeamtinnen beratend zur Seite zu stehen. B. darf seinen Namen und Telefonnummer an diese weitergeben. Auf eine E-Mail an das Standesamt mit diesen Informationen, erhält B. keine Antwort. B. beschreibt, dass sie zu diesem Zeitpunkt immer noch selbstverständlich davon ausging, dass innerhalb der EU offizielle Urkunden wechselseitig anerkannt werden. Die konsularische Abteilung der deutschen Botschaft klärt sie nicht darüber auf, dass dies nur dann der Fall ist, wenn die ausgewiesenen Informationen inhaltlich die Vorgaben, die nach deutschem Recht geprüft werden müssen, erfüllen. A. und B. hoffen also immer noch, dass sie mit der Einreichung des *acte de naissance intégral* die Beibringung der anderen angeforderten Dokumente vermeiden können.

Noch bevor A. eine Kopie des Dokuments an die französische Botschaft weiterleitet, bemerken A. und B. jedoch, dass auf dem *acte de naissance* die Eintragung der zweiten Scheidung fehlt. Wie konnte so ein gravierender Fehler passieren? Die Rekonstruktion des Fehlers nimmt wieder Zeit in Anspruch. Die *mairie* des kleinen Ortes L., in dem A. mit seiner zweiten Frau lebte, hat es versäumt, die Meldung der Scheidung durch das Gericht der *sous-préfecture* in H-ville. an das zentrale Register nach Nantes weiterzuleiten. Bei der Rekonstruktion und Behebung des Fehlers kommt wieder zum Tragen, dass A., obwohl er bereits seit zehn Jahren in Deutschland lebt, immer noch ein persönliches Verhältnis zur Standesbeamtin seines ursprünglichen Wohnortes im kleinen Ort L. hat

und er diese unkompliziert telefonisch um Hilfe bitten kann. Trotzdem verlieren A. und B. durch die Behebung des Fehlers wieder ca. sechs Wochen Zeit.

Auch auf deutscher Seite kommt es zu einem ähnlichen Fehler. Nachdem sich die Standesbeamtin C. in Frankreich mit den nach und nach eingereichten Unterlagen von B. beschäftigt hat und immer noch kein Ehefähigkeitszeugnis in Sicht ist, verlangt sie plötzlich per E-Mail vom 16.10.23 doch noch weitere Unterlagen von ihr:

Bonjour,

Après un rapide coup d'œil aux documents envoyés, je remarque 2 légers problèmes :

Je n'ai aucune information sur l'état civil de votre 1^{er} époux.

- Pouvez-vous me transmettre un acte de mariage avec la mention de divorce
- ou un acte de mariage et un acte de divorce (ou le jugement de divorce)⁸

Weil C. keine internationale oder übersetzte Version der Dokumente verlangt, schickt B. daraufhin eine Kopie des deutschen Scheidungsurteils und einen Auszug aus ihrem Familienbuch mit der Eintragung der Heirat nach D-ville und beantragt gleichzeitig eine internationale Heiratsurkunde mit Scheidungsvermerk bei der Urkundenabteilung des Standesamts in E-Stadt. Nach zwei Wochen Wartezeit erhält sie die Urkunde und bemerkt, dass der Scheidungsvermerk nicht eingetragen wurde. Auch sie muss die Urkunde erneut beantragen und verliert dadurch wieder zwei Wochen.

⁸ Guten Tag!

Nach einem kurzen Blick auf die gesendeten Dokumente fallen mir 2 kleine Probleme auf: Ich habe keine Informationen über den Zivilstand Ihres ersten Ehemanns.

o Können Sie mir eine Heiratsurkunde mit dem Vermerk der Scheidung übermitteln?

o oder eine Heiratsurkunde und eine Scheidungsurkunde (oder das Scheidungsurteil).

2.3 Die dritte Hürde: Die „internationale Heiratsurkunde beider Vorehen“

Die Abarbeitung der Liste (Dokument 3) stellt A. und B. vor weitere Schwierigkeiten. Dort werden an dritter Stelle „internationale Heiratsurkunden beider Vorehen“ angefordert. A. weiß nicht, um welche Art von Dokument es sich hierbei in Frankreich handeln könnte und fordert wieder beim *service civile* in Nantes per Post mit frankiertem Rückumschlag eine, diesmal internationale Version seines *acte de naissance intégrale* an, auf dem die Heiraten ja vermerkt sind, erhält aber wieder nur eine französische Version zugesandt. B. fordert ihn auf, nachzuhaken, aber A. meint, dass das keinen Sinn mache. A. kommt nicht auf die Idee, dass er bei den Standesämtern, bei denen seine ersten Ehen geschlossen wurden, internationale Versionen der *actes de mariage* hätte anfordern können. Er ist auf den *acte intégrale de naissance* als umfassende Personenstandsurkunde fixiert. Also fragt B. beim Standesamt in E-Stadt nach, ob anstelle einer internationalen Version der Heiratsurkunden auch beglaubigte Übersetzungen akzeptiert werden. F. bestätigt dies mit einer E-Mail vom 17.10. In Folge reicht B. Mitte Januar per Post folgende Unterlagen beim Standesamt in E-Stadt ein: *acte de naissance intégrale* (in beglaubigter Übersetzung) Ledigkeitsbescheinigung (ausgestellt durch die französische Botschaft) sowie den Antrag auf Scheidungsanerkennung einer Scheidung, die noch keine sogenannte EU-Scheidung war (siehe Liste Dokument 3). Am 19.1.23 antwortet jetzt die Standesbeamtin G.:

Sehr geehrte Frau B.

nach Durchsicht der Unterlagen fehlt uns noch folgendes:

- Internationale Heiratsurkunden beider Vorehen
- Scheidungsurteil mit Rechtskraftsvermerk der ersten Ehe mit Übersetzung
- Scheidungsurteil der zweiten Ehe mit Rechtskraftsvermerk und Übersetzung oder
- Bescheinigung nach Art 39 der EG Verordnung (dann ohne Übersetzung)

Auch wenn die Ehen in der Geburtsurkunde mit vermerkt sind, ist das nicht ausreichend. Es werden explizit Urkunden über die Eheschließungen und Scheidungen benötigt.

Mit freundlichen Grüßen

G/ Standesbeamtin

G. ist nicht darüber informiert, dass F. zugestimmt hat, dass auch Übersetzungen der Heiratsurkunden eingereicht werden können. Außerdem werden die Eintragungen im *acte de naissance intégrale* nicht als ausreichend akzeptiert. A. und B. können nicht verstehen, warum der Status dieses Dokument, das in Frankreich den Personenstand umfassend ausweist, in Deutschland nicht bekannt ist. Sie reichen zu einem späteren Zeitpunkt (siehe unten) deshalb noch die beglaubigte Übersetzung der Eintragung der ersten Heirat in das Familienbuch von A. nach sowie die beglaubigte Übersetzung eines Dokuments der *mairie* des Ortes L., in dem Heirat und Scheidung der zweiten Ehe dokumentiert sind, da A. das Familienbuch der zweiten Ehe nicht vorliegt. Dieses Dokument wird schließlich vom Standesamt in E-Stadt akzeptiert und das Problem der internationalen Heiratsurkunden tritt im weiteren Verlauf in den Hintergrund, da es im Folgenden hauptsächlich um den Nachweis der Scheidungen gehen wird.

2.4 Die vierte Hürde: Prüfung der ersten Ehe und Scheidung sowie Prüfung der zweiten Ehe und Scheidung

B. berichtet, dass sie ab Dezember 23 beginnt wirklich nervös zu werden. Mitte Januar stehen A. und B. immer noch vor zwei großen Schwierigkeiten: Erstens verfügt A. außer den Eintragungen in seinem Familienbuch [*livret de famille*], das weitgehend einem deutschen Familienbuch entspricht und im *acte de naissance intégrale* über keine weiteren Unterlagen mehr zu seiner ersten Eheschließung und Scheidung, die bereits Ende der 80er Jahre erfolgte. Den Antrag auf Scheidungsanerkennung der ersten Ehe (siehe Liste Dokument 3) hatte er sorgfältig ausgefüllt und eingereicht und beide, A. und B., gingen davon aus, dass aufgrund des Todes der ersten Ehefrau eine weitere Prüfung nicht notwendig sein würde. Es wird ihnen erst mit einer gewissen Verzögerung bewusst, dass die entsprechenden Unterlagen zur ersten Ehe und Scheidung doch noch erbracht werden müssen. A. ist sich sicher, dass es Jahre dauern könnte, bis er die Originale der Gerichtsbeschlüsse von den entsprechenden Ämtern im Norden Frankreichs erhalten wird. Er hat hier nach über 30 Jahren auch keine persönlichen Beziehungen mehr. Beide können nicht fassen, dass eine Scheidung von einer Frau, die bereits verstorben ist, noch geprüft werden muss, weil sie eventuell ein Ehehindernis darstellen könnte.

Zweitens: A. und B. haben zwischenzeitlich auch herausgefunden, worum es sich bei der Bescheinigung nach Art 39 der EG Verordnung (siehe Dokument 3) handelt. Dieses Dokument kann alternativ zu den Unterlagen über Ehe und Scheidung der zweiten Ehe eingereicht werden. Allerdings kann dieses Dokument nur bei persönlicher Vorsprache im

Gericht der *sous-préfecture* in H-ville ausgestellt werden. Diese Information konnte A. zwar sehr schnell von seiner Kontaktperson in der *mairie* des kleinen Ortes L. erhalten, leider gelingt es ihm aber trotz zahlreicher Anrufe und E-Mails nicht, die zuständige Person am Gericht von H-ville zu erreichen, um einen Termin zur Ausstellung der Bescheinigung zu vereinbaren. Nachdem vier Wochen ohne Resultat vergehen, beschließen A. und B. es doch noch parallel mit der Einreichung von beglaubigten Übersetzungen der ihnen vorliegenden Dokumente zur zweiten Ehe zu versuchen. Deshalb schicken sie am 22.1.24 per Post die bereits oben erwähnten Dokumente zur ersten und zweiten Ehe an das Standesamt in E-Stadt und außerdem noch die Sterbeurkunde der ersten Ehefrau in beglaubigter Übersetzung. B. kündigt am 22.1.24 per E-Mail die Unterlagen an und schreibt dazu: „[...] Mit diesen Dokumenten haben wir jetzt aus französischer Sicht dreifach nachgewiesen, dass Herr A. aktuell geschieden ist.“ Bereits am 23.1.24 erhält B. wieder eine sehr ausführliche Antwort von Standesbeamtin G., die hier nur in Auszügen zitiert werden kann:

[...] Die 2. Scheidung von Herrn A. kann ohne Weiteres als sog. EU-Scheidung anerkannt werden, soweit sie gewissen „Standards“ entspricht. Anhand der Randvermerke im Geburtsregister können wir z.B. nicht sehen, ob die Scheidung in Anwesenheit der Beteiligten verhandelt wurde und ob allen Parteien rechtliches Gehör gewährt wurde.

und weiter unten:

[...] Sobald keine Ehe im Inland geschlossen wurde, muss von uns auch immer die davor geschlossene Ehe geprüft werden, da bisher keine Eingehung einer Ehe aus deutscher Sicht geprüft wurde. Deshalb muss auch die Auflösung der 1. Ehe genauer nachgewiesen werden. Zudem fand die Auflösung der 1. Ehe vor dem o.g. Abkommen der EU-Länder statt, was bedeutet, dass es einer förmliche Anerkennung nach §107 FamFG beim Oberlandesgericht bedarf.

[...]

Wenn nun die 1. Frau inzwischen auch verstorben ist, könnte man dieses Verfahren zur Not auch umgehen, dann eben durch den Nachweis des Todes. Das müsste ich ggf. noch mit meiner Vorgesetzten nächste Woche Montag besprechen. [...]

Diese Antwort der Standesbeamtin G. bereitet B. eine schlaflose Nacht. Wenn das Verfahren an das Oberlandesgericht weitergereicht werden muss, rückt eine Heirat in unabsehbare Ferne. Außerdem ärgert sich B. zunehmend über die aus ihrer Sicht ethnozentristische Haltung der deutschen Behörde. Wie kann es sein, dass dem französischen EU-Partnerland unterstellt wird, Scheidungen könnten dort nicht nach europäischen Standards durchgeführt werden. Aber gibt es diesen Standard überhaupt? Sie versucht es noch einmal mit dem gesunden Menschenverstand und schreibt am 24.1.24 folgende E-Mail an G:

Sehr geehrte Frau G.,

entschuldigen Sie bitte, wenn ich Sie noch einmal behellige. Ich hatte eine schlaflose Nacht wegen unseres Antrags und habe folgende Überlegung angestellt:

1. Das Oberlandesgericht erkennt die erste Eheschließung nicht an. Konsequenz: Aus deutscher Sicht muss nur die zweite Ehe und Scheidung geprüft werden.
2. Das Oberlandesgericht erkennt die erste Eheschließung an und erkennt die erste Scheidung nicht an. Konsequenz: Herr A. gilt als

Witwer, konnte die zweite Ehe eingehen und es muss nur die zweite Ehe geprüft werden.

3. Das Oberlandesgericht erkennt die erste Eheschließung und erste Scheidung an. Konsequenz: Herr A. konnte eine zweite Ehe eingehen und es muss nur die zweite Ehe geprüft werden.

Wenn diese Logik richtig ist, ist das Ergebnis, unabhängig von der Entscheidung des Oberlandesgerichtes immer dasselbe: Die zweite Ehe muss geprüft werden.

Ich hoffe sehr, dass Ihr Chef das auch so sieht.

Mit freundlichen Grüßen

Die Antwort von G. folgt, nicht ganz so schnell wie sonst, erst am 30.1.24. Nach einer kurzen Erläuterung, dass es nicht um die Prüfung der Heiraten, sondern um die Prüfung der Scheidungen geht, schreibt sie:

[...] Wenn eine Scheidung nicht anerkannt werden würde, würden wir an dem Punkt einfach stehen bleiben. Es könnte nicht zur zweiten Ehe weitergegangen werden und dann nur die geprüft werden.

Es ist ein kompliziertes Thema, Sie müssen da ja auch nicht ganz durchblicken, nicht umsonst können hier mehrere Personen einen Vollzeitjob damit besetzen.

B. berichtet im Gespräch, dass sie diese Aussage der Beamtin sehr schockiert hat. Sie stellt sich die Frage, ob Bürger*innen in einer Demokratie nicht erwarten können müssten, Gesetze und Verwaltungsvorgänge verstehen zu können? Ist es wirklich möglich, dass jetzt eine Prüfung durch ein Oberlandesgericht vorgenommen wird, dessen Ergebnis sich mit gesundem Menschenverstand bereits vorhersagen lässt? Ist es in Ordnung, dass eine Verwaltungskraft

„gereizt“ reagiert, nur weil eine Bürgerin versucht mitzudenken und die Prozesse zu verstehen? Das Ergebnis der Auseinandersetzung ist allerdings positiv: G. erklärt, dass das Standesamt bei Vorlage der Sterbeurkunde der ersten Ehefrau im Original auf die Prüfung der ersten Ehe verzichten wird. Allerdings besteht G. weiter auf die Einreichung der geforderten Dokumente zur zweiten Ehe. A. und B. sind natürlich sehr erleichtert. Es besteht nun wieder eine geringe Chance, dass ihre Trauung am 4.4. stattfinden kann.

2.5 Die fünfte Hürde: Welches Dokument könnte einem Scheidungsurteil mit Rechtskraftvermerk in Frankreich entsprechen?

Zur Prüfung der zweiten Scheidung wird ein „Scheidungsurteil mit Rechtskraftvermerk“ verlangt. A. und B. beschließen also, es mit dieser Variante zu versuchen, da sie ja immer noch nicht wissen, ob sie die Bestätigung nach Artikel 39 rechtzeitig vom Gericht der *sous-préfecture* in H-ville erhalten können werden. B. und A. sehen sich alle Dokumente die A. vorliegen noch einmal durch und suchen nach einem Dokument, das einem deutschen „Scheidungsurteil mit Rechtskraftvermerk“ entsprechen könnte, werden aber nicht fündig. B. berichtet, dass es hier zwischen den Verlobten fast zu einem Streit kommt, weil B. immer wieder bei A. nachfragt, wo denn sein Scheidungsurteil sei. B. hat zu diesem Zeitpunkt natürlich keine Vorstellung davon, dass der Vollzug einer Scheidung in Frankreich völlig anders erfolgt. Bei den Dokumenten, die sie finden, handelt es sich einmal um einen „Auszug aus den Notizen der Kanzlei des *Tribunal de Grande Instance* von H-ville.“ [*extrait des minutes du greffe du tribunal de grande instance de H.*], sowie die sogenannte

signification d'une décision de justice [Zustellung einer gerichtlichen Entscheidung]. Die beiden versuchen nun zu verstehen, ob diese beiden Dokumente einem deutschen Scheidungsurteil mit Rechtskraftvermerk entsprechen könnten. Sie finden schließlich, auch unter Zuhilfenahme von ChatGPT, heraus, dass dies durchaus der Fall sein könnte⁹, und schicken die Dokumente mit einer ausführlichen Erklärung am 7.2.24 zunächst per E-Mail und noch in französischer Sprache an die Standesbeamtin Frau G. Sie möchten abfragen, ob diese Dokumente akzeptiert werden könnten, bevor sie wieder eine teure Übersetzung anfragen:

Beim ersten Dokument handelt es sich um die Vollzugsmitteilung der Scheidung durch den Gerichtsvollzieher mit Rechtskraftvermerk und Datum der Scheidung, die den Bürgern auf Anweisung des Gerichts zugestellt wird. Beim zweiten Dokument handelt es sich um das Gerichtsprotokoll zur Scheidung (das normalerweise beim Anwalt und beim Gericht verbleibt)

Frau G. macht sich zwar die Mühe, die Dokumente mit Google zu übersetzen, kann aber den Rechtskraftvermerk nicht nachvollziehen und äußert Zweifel daran, dass die Dokumente in beglaubigter Übersetzung

⁹prompt von B: „In Frankreich übermittelt der "huissier" die Urkunden des Gerichts. Stimmt diese Aussage.

ChatGPT

[...] Nachdem das Gericht das Scheidungsurteil ausgestellt hat, kann der Huissier de justice beauftragt werden, die Urkunde den beteiligten Parteien zuzustellen. Der Gerichtsvollzieher gewährleistet, dass die rechtlichen Schritte ordnungsgemäß durchgeführt werden und dass die Parteien über die relevanten Dokumente informiert werden.“

Im prompt von B. ist zu erkennen, dass sie immer noch nach einer „Urkunde“ sucht. Und auch aus der Antwort von ChatGPT ist die Verwendung der Begriffe nicht klar. B. erläutert später, dass sie auch in Bezug auf ihre eigenen Dokumente „Urteil“ und „Urkunde“ verwechselte. Der wichtige Rechtskraftvermerk findet sich ja nur auf dem Urteil und nicht in der Urkunde.

zum Nachweis der Scheidung ausreichen werden. Sie bittet noch einmal darum, dass A. und B. sich bemühen das Dokument nach Artikel 39 vorzulegen.

A. und B. sind sich inzwischen sicher, dass es sich um die richtigen Dokumente handelt. A. hat sich dies auch von seiner ehemaligen Anwältin in H-ville bestätigen lassen. Sie gehen also das Risiko ein, die Dokumente trotzdem übersetzen zu lassen. Parallel bereiten sie eine erneute Reise nach Frankreich vor. A. hat vor, persönlich zum Gericht von H-ville zu gehen, die zuständige Person abzufragen und um die Ausstellung des Dokuments nach Art. 39 zu bitten. Alle Originale, die er dafür benötigt, hat er zusammengestellt. B. hat große Zweifel, ob diese Aktion gelingen kann. Es erscheint ihr unmöglich, ohne Termin bei einem Gericht vorzusprechen. Wie aus der Synopse bereits hervorgeht, erhält A. schließlich tatsächlich Zugang zum Gerichtsgebäude in H-ville. Er muss zwar harte Überzeugungsarbeit leisten, aber als er berichtet, wie lange er sich schon um einen Termin bemüht und dass er nie Antwort erhält, darf er das Gebäude betreten und die zuständige Person vor ihrem Büro abfragen. Nach fast zwei Stunden Wartezeit erscheint Frau M., *directrice des services de greffe judiciaires* [Leiterin der Gerichtskanzlei] und A. kann sein Anliegen vorbringen. Sie entschuldigt sich dafür, dass sie aufgrund großer Arbeitsüberlastung nicht antworten konnte und stellt nach Prüfung aller Originale das Dokument nach Art. 39 spontan aus. Jetzt sehen A. und B. auch, dass es sich um einen Vordruck im DIN-A4 Format auf Französisch handelt, auf dem unterschiedliche Angaben zur Scheidung in einer Liste von 8 Punkten gemacht werden können. Dabei werden die persönlichen Daten von A. und seiner zweiten Frau eingetragen und dann bei den anderen Punkten und Unterpunkten nur Häkchen gesetzt. Bei der

Vorsprache im Standesamt in E-Stadt können A. und B. sehen, dass die Standesbeamtin F. über einen identischen Vordruck auf Deutsch verfügt und jetzt nur noch abprüft, ob die Häkchen richtig gesetzt sind. Dabei entdeckt sie, dass bei Punkt 7 (*La décision est-elle susceptible de recours selon la loi de l'Etat Imembre d'origine?*) [Ist die Entscheidung nach dem Recht des Mitgliedsstaates anfechtbar?] ein Häkchen falsch gesetzt wurde. Glücklicherweise liegt nun auch die *signification d'une décision de justice* in beglaubigter Übersetzung vor, auf der sich ein Stempel mit der Bestätigung des Gerichtsvollziehers befindet, dass es in der Angelegenheit keinen Widerspruch gibt. Das fehlerhafte Dokument nach Art. 39 wird deshalb doch akzeptiert. Die Erklärung nach Art. 39 ist sicherlich ein Dokument, das das gesamte Verfahren sehr vereinfacht. Allerdings nützte dies A. und B. nicht viel, da es so schwierig war, das Dokument zu erhalten.

3 Interkulturelle Fachkommunikation auf Makro- und Mesoebene

Bis zum Ende des gesamten Verfahrens erscheint A. und B. der gesamte Vorgang irgendwie unlogisch zu sein. Ihnen ist bewusst, dass sie keine Zeit hatten, sich vertieft mit den gesetzlichen Grundlagen und Verwaltungsvorschriften zu beschäftigen. Ihnen ist ebenfalls klar, dass sie in ihr Projekt mit einer sehr naiven Vorstellung über eine fortgeschrittene Harmonisierung des europäischen Familienrechts gestartet sind. Deshalb fragt B. bei der abschließenden Vorsprache bei der Standesbeamtin F. in E-Stadt nach, auf welcher gesetzlichen Grundlage der Vorgang auf deutscher Seite eigentlich basiert und wird auf & 39 des

Personenstandsgesetzes in Verbindung mit § 13 Abs. 2 und § 12 Abs. 2 des Personenstandsgesetzes verwiesen. Im § 39 des PStG zum Ehefähigkeitszeugnis wird im Absatz (2) folgendes festgelegt:

(2) ¹Das Ehefähigkeitszeugnis darf nur ausgestellt werden, wenn der beabsichtigten Eheschließung ein Ehehindernis nach deutschem Recht nichts entgegensteht; § 13 Abs. 1 bis 3 gilt entsprechend. ²Die Beibringung eines Ehefähigkeitszeugnisses für den anderen Eheschließenden ist nicht erforderlich. ³Das Ehefähigkeitszeugnis gilt für die Dauer von sechs Monaten.

§ 13 des PStG verweist dann auf § 12:

(1) ¹Das Standesamt, bei dem die Eheschließung angemeldet ist, hat zu prüfen, ob der Eheschließung ein Hindernis entgegensteht. ²Reichen die nach § 12 Abs. 2 vorgelegten Urkunden nicht aus, so haben die Eheschließenden weitere Urkunden oder sonstige Nachweise vorzulegen.

In § 12 (2) des PStG findet sich dann schließlich die Begründung für die vom Standesamt in E-Stadt von A. angeforderten Dokumente:

(2) Die Eheschließenden haben bei der Anmeldung der Eheschließung durch öffentliche Urkunden nachzuweisen

1. ihren Personenstand
2. ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt
3. ihre Staatsangehörigkeit
4. ¹wenn sie schon verheiratet waren oder eine Lebenspartnerschaft begründet hatten, die letzte Eheschließung oder Begründung der Lebenspartnerschaft sowie die Auflösung dieser Ehe oder Lebenspartnerschaft. ²Ist die letzte Ehe oder Lebenspartnerschaft nicht bei einem deutschen Standesamt geschlossen worden, so ist auch die Auflösung etwaiger weiterer Vorehen oder Lebenspartnerschaften nachzuweisen, wenn eine entsprechende Prüfung nicht bereits von einem deutschen Standesamt bei einer früheren Eheschließung oder Begründung einer Lebenspartnerschaft durchgeführt worden ist.

B. bemerkt, dass in § 39 (2) Satz 2 steht, dass die Beibringung eines Ehefähigkeitszeugnisses für den anderen Eheschließenden nicht erforderlich ist. Sie betont in unserem Gespräch ihr laienhaftes

Verständnis der Rechtslage, äußert aber doch den Zweifel, ob es auf der Basis dieses Satzes nicht möglich gewesen wäre, für A. ein Ehefähigkeitszeugnis in Frankreich anzufordern. Der Personenstand von A. hätte sicher in Frankreich einfacher geprüft werden können und Zeit und Kosten für aufwändige Übersetzungen hätten eingespart werden können. B. ist zum Zeitpunkt des Gesprächs also immer noch der Überzeugung, dass das Verfahren unnötig kompliziert war. Sie sieht zwar ein, dass es in ihrem Fall besondere Schwierigkeiten zu bewältigen galt, wird aber das subjektive Empfinden nicht los, dass in Deutschland der Gedanke vorherrscht, alles selbst kontrollieren zu müssen anstatt den Dokumenten, die in einem europäischen Partnerland ausgestellt werden, zu vertrauen.

Was A. und B. beide bemängeln, ist, dass sowohl in Frankreich als auch in Deutschland in den entsprechenden Listen Dokumente ohne weitere Erklärungen angefordert werden. Auf dieser Mesoebene der Kommunikation müssen die Bürger selbst recherchieren, um welche Dokumente es sich hierbei eigentlich handelt und wo und wie man diese Dokumente anfordern kann. Dazu kommt dann die Schwierigkeit, dass auch selbst recherchiert werden muss, was eigentlich die Äquivalente für die entsprechenden Dokumente in der jeweils anderen Verwaltungskultur sind. Übersetzungen helfen hier nicht weiter, wenn das Verständnis für Verwaltungsabläufe des anderen Landes fehlt. Auf eine kleine Ausnahme stoßen A. und B., als sie einmal auf der Seite der französischen Botschaft recherchieren, welche Dokumente ein französischer Staatsbürger für ein Ehefähigkeitszeugnis erbringen muss, wenn er in Deutschland heiraten möchte. So lautet die Angabe für den deutschen Ehepartner im Fall einer Scheidung einer vorausgegangenen Ehe:

En cas de divorce du conjoint étranger : une copie du jugement de divorce avec la mention « rechtskräftig » si le divorce a été prononcé en Allemagne, sinon un extrait international de l'acte de mariage avec mention de divorce.¹⁰ (Ambassade de France en Allemagne 2023).

Bei der Ausstellung eines Ehefähigkeitszeugnisses für französische Staatsbürger*innen für eine Heirat in Deutschland, prüft der französische Staat ebenfalls die Ehefähigkeit des/ der zukünftigen Partner*in. Allerdings benennt die französische Botschaft genau und auf Deutsch, welchen Vermerk das deutsche Dokument enthalten muss. Die Juristin Martina Rosenfelder, die sich bereit erklärt hat, eine peer-review der vorliegenden Fallstudie aus juristischer Perspektive vorzunehmen, kommentiert an dieser Stelle:

„Ja, eben. Frau B war weder tatsächlich zweimal verheiratet, noch scheint es in Frankreich eine dem § 12 PStG entsprechende Regelung über die Prüfung von im Ausland geschlossenen und geschiedenen Vorehen zu geben. Dann wäre es einfacher gewesen für A ein Ehefähigkeitszeugnis ggf. mit der impliziten Prüfung der wirksamen Scheidung der B zu erwirken und dann in Deutschland zu heiraten. Denn das Ehefähigkeitszeugnis des A muss in Deutschland anerkannt werden.“¹¹

Hätten A. und B. über diese Information verfügt, hätten sie sicherlich beschlossen in Deutschland zu heiraten. Was beiden während des gesamten Prozesses fehlte war ein Überblick über die Zusammenhänge auf Makro- und Mesoebene. A. und B. meinen, dies würde dazu führen, dass man sich irgendwie dem Vorgang und dem guten Willen der BeamtInnen ausgeliefert fühlt.

In der EU gibt es natürlich zahlreiche und komplexe Verfahren um vor allem im Bereich der Wirtschaft eine Harmonisierung der gültigen

¹⁰ Bei Scheidung des ausländischen Ehepartners: eine Kopie des Scheidungsurteils mit dem Vermerk "rechtskräftig", wenn die Scheidung in Deutschland ausgesprochen wurde, ansonsten ein internationaler Auszug aus der Heiratsurkunde mit dem Vermerk, dass die Ehe geschieden wurde. [Übersetzung: DeepL.com (kostenlose Version)].

¹¹ An dieser Stelle möchte ich Frau Rosenfelder ausdrücklich für Ihre wertvolle Sichtung der Fallstudie aus juristischer Perspektive danken. Diese hat dazu beigetragen, die Abläufe klarer darzustellen und Missverständnisse bezüglich der rechtlichen und verfahrenstechnischen Hintergründe meinerseits zu beheben.

Gesetze und Verwaltungsvorgänge zu erreichen. Einblicke in diese Schwierigkeiten geben zum Beispiel die Beiträge in dem Band „La Transmission de Terminologie et de Concepts Juridiques dans l’Espace Européen.“ herausgegeben von Stephanie Rohlfing-Dijoux (2012) und hier im Besonderen Géraldine Demmes Aufsatz „Langues et droits européens: influences croisées entre concepts juridiques nationaux et entreprise d’harmonisation au sein de l’Union européenne, à l’exemple de la directive concernant les agents commerciaux.“ Im Bereich des Familienrechts sind solche Bemühungen jedoch noch weniger weit fortgeschritten. Die Bescheinigung nach Art.39 ist in dieser Hinsicht als Harmonisierung eines Verwaltungsvorgangs bereits eine große Hilfe.

4 Interkulturelle Fachkommunikation auf der Mikroebene: Beziehungsarbeit oder *jouer au chat et à la souris* [Katz und Maus spielen]

Im Rahmen dieses kleinen Artikels ist es leider nicht möglich, auf die Mikroebene der Kommunikation, die in den E-Mails oder in den persönlichen Gesprächen und Telefonaten zwischen den Klient*innen und den Beamt*innen stattfindet, analytisch detaillierter einzugehen. Im Sinne einer Fachtextpragmatik ist diese Kommunikationsebene allerdings ein zentraler Bestandteil der Fachkommunikation. Auch aus interkultureller Sicht findet sich hier das größte Potenzial für Konflikte und Missverständnisse aber auch das größte Potenzial für eine Konfliktbearbeitung. Aus der Falldarstellung geht hervor, wie wichtig neben dem Austausch von Informationen, Dokumenten und Daten die Beziehungsarbeit in den jeweiligen Kommunikationssettings war, damit

das Ziel von A. und B. erreicht werden konnte. Blicken wir zur Illustration noch einmal auf die heikelsten Momente in den Beziehungen, einmal zwischen B. und der Standesbeamtin G. sowie auf eine bisher unerwähnt gebliebene Konfliktsituation zwischen A. und der Standesbeamtin C.

- Der Konflikt zwischen B. und Standesbeamtin G.

Es ist die folgende Äußerung von G. in ihrer E-Mail vom 30.1.24, über die B. am meisten schockiert war und durch die sie sich auch persönlich angegriffen fühlte:

Es ist ein kompliziertes Thema, Sie müssen da ja auch nicht ganz durchblicken, nicht umsonst können hier mehrere Personen einen Vollzeitjob damit besetzen. [...]

wie reagiert B. auf diese E-Mail, in der G. ihr gleichzeitig mitteilt, dass das Standesamt auf die Prüfung der ersten Scheidung verzichten wird. Sofort am 30.1. schreibt sie:

Sehr geehrte Frau G.,
herzlichen Dank für diese Information und Ihre Bemühungen. Wir sind sehr erleichtert, dass es nun nur noch um die Prüfung der zweiten Scheidung geht. Wir haben die Bescheinigung nach Art. 39 beantragt und bemühen uns ebenfalls das Scheidungsurteil mit Rechtskraftvermerk zu erhalten. Alle Unterlagen liegen uns natürlich auch im Original vor. Wir werden Ihnen die Unterlagen zukommen lassen, sobald Sie uns zur Verfügung stehen. Nochmals vielen Dank und freundliche Grüße.
D. B.

Im Gespräch sagt B., dass sie aufgrund der nicht angemessenen Bemerkung von Frau G schloss, dass diese ihre „logische Ableitung“ als Zweifel an ihren Kompetenzen auffasste. Da B. weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit mit Frau G. angewiesen war, versuchte sie, mit einer besonders freundlich formulierten E-Mail, diese eventuelle Gesichtsbedrohung wieder zu reparieren. Das Adjektiv „herzlich“ verwendet B. in ihren E-Mails nur an dieser einen Stelle. Sonst bleibt ihr Stil distanziert höflich. B. erwähnt, dass sie nur deshalb in der Lage war, die E-Mail so zu formulieren, weil sie sich vorstellte, dass G. noch sehr jung sei. Aber die Strategie von B. funktioniert. G. wird sich im weiteren Verlauf weiter sehr um die Anliegen von A. und B. bemühen.

- Der Konflikt zwischen A. und Standesbeamtin C.

Am 16.10.23 schreibt A., wie er sagt, zwischen Tür und Angel, eine E-Mail an C., die nicht dem sonst in Frankreich üblichen sehr höflichen Stil entspricht. Indirekt kritisiert er in dieser E-Mail, dass C. nun doch Ehe- und Scheidungsdokumente zur ersten Ehe von B. verlangt. Hier ein Ausschnitt aus seiner E-Mail:

Madame C.
 Merci pour votre mail. En PJ le verso de la TF D., Assurance D. à mon Adresse en Allemagne. Les données de l'ex époux seront en Allemand, mais vous avez déjà exigé la capacité matrimoniale de Mme B.!!!¹²
 [...]

¹² Frau C.

Vielen Dank für Ihre E-Mail. Als Anlage die Rückseite der TF D., Assurance D. an meine Adresse in Deutschland. Die Daten des Ex-Ehemannes werden auf Deutsch sein, aber Sie haben bereits die Ehefähigkeit von Frau D..... verlangt!

Frau C. ist entrüstet und antwortet am 17.10.23. Auch aus dieser E-Mail kann nur ein Auszug zitiert werden.

Monsieur,
Sachez que je n'apprécie pas vraiment vos multiples ! ! ! ! Je suis bien gentille de « pré-traiter » votre dossier par mail... Tout ça, je vous rappelle, dans le seul but de vous aider dans vos démarches, gagner du temps, vérifier que les documents fournis sont suffisants. Vous êtes bien le 1^{er} à répondre de la sorte.¹³
[...]

C. drückt ihre Empörung unmittelbar und ganz direkt aus. Die Reparatur dieses Zerwürfnisses wird für A. aufwändiger. Erst am 2.11. findet A. die Zeit für eine sehr ausführlich angemessene Antwort, aus der hier ebenfalls nur kurze Ausschnitte zitiert werden können:

Bonjour Madame C.,
Vous me voyez désolé de ne pas avoir l'écriture administrative mais celui d'un artisan....N'y voyez pas de vexation personnelle svp.
Au sujet du dossier de capacité matrimoniale de Mme D., nous avons tardivement reçu par mail, la liste à fournir, de la part de la mairie d'E,
[hier listet A. alle Dokumente auf, die in E. eingereicht werden müssen]
Je vous avoue que naïvement nous avons sous-estimé l'ensemble de notre dossier de mariage . Très sincèrement, nous avons des doutes à rendre le dossier dans la date limite.
Bien cordialement. M.A und D.B.¹⁴

¹³ Sehr geehrter Herr!

Sie sollten wissen, dass ich Ihre einzelnen Zusendungen nicht schätze !!!! ! ! Ich bin so nett, Ihre Akte per E-Mail "vorzubehandeln"... All das, daran möchte ich Sie erinnern, dient einzig und allein dem Zweck, Ihnen bei den Verwaltungsabläufen zu helfen, Zeit zu sparen und zu überprüfen, ob die gelieferten Dokumente ausreichend sind.

Es ist wirklich das erste Mal, dass mir jemand auf solch eine Weise antwortet. [...]

¹⁴ Guten Tag Frau C., es tut mir sehr leid, dass ich nicht im für die Verwaltung angemessenen Stil schreiben kann, sondern mich wie ein Handwerker ausdrücke.... sehen Sie darin bitte keine persönliche Beleidigung.

A. kann mit dieser E-Mail, die mit einer direkten Entschuldigung und einer rhetorischen Bescheidenheitsbekundung beginnt, den Konflikt wieder beilegen. Außerdem versucht er, vielleicht auch mit der langen Auflistung der zu erbringenden Dokumente, Informationen, die für C. eigentlich nicht wichtig sind, bei C. erneut Empathie für die schwierige Situation zu erzeugen. Außerdem tragen die persönlichen Vorsprachen dazu bei, dass sich das Verhältnis wieder verbessert.

Im Gespräch nennt A. die Kommunikation mit den Behörden ein „Katz- und Mausspiel“. Als ich nachfrage, wer denn die Katze und wer die Maus sei, antwortet er, dass das eigentlich egal ist: „Die Klient*innen sind auf die Beamt*innen angewiesen aber die Beamt*innen müssen auch ihre Arbeit erledigen.“

Sowohl in der Kommunikation mit C. in Frankreich als auch mit G. in Deutschland zeigt sich dieses subtile Machtspiel. Die Konfliktbearbeitung per E-Mail von C. und A. wird direkter ausgetragen, die von G. und B. indirekter. Die Kommunikation auf Deutsch von B. mit G. und F. wirkt gleichförmiger im Stil als die Kommunikation auf Französisch von A. und C. In der Literatur zu Unterschieden in der Deutsch-Französischen Kommunikation liest man häufig, der Kommunikationsstil in Frankreich sei im Allgemeinen durch eine größere Indirektheit geprägt (cf. z.B. Pateau 1999: 117-127). Hier geht es jedoch speziell um Behördenkommuni-

Was die Ehesfähigkeitsakte von Frau D. betrifft, so haben wir verspätet per E-Mail die Liste erhalten, die von der Stadtverwaltung von E. vorgelegt werden muss, [...]. Ich muss Ihnen gestehen, dass wir naiverweise den Umfang der zu erbringenden Unterlagen für unsere Heirat unterschätzt haben. Ganz aufrichtig gesagt, wir haben Zweifel, die Akte innerhalb der Frist einreichen zu können. Herzliche Grüße.

kation, in der m.E. die flachere Hierarchie in Deutschland und eine stärker ausgeprägte Autorität in Frankreich ihren Ausdruck findet. Ähnlich können auch die Unterschiede in der Kommunikation an Hochschulen beschrieben werden, bei der es sich ebenfalls um institutionelle Kommunikation handelt (cf. Hiller 2013).

4 Ein Fazit

Die Darstellung des Falls aus der Perspektive von A. und B. zeigt, wie interkulturelle Fachkommunikation in einer komplexen Verstrickung auf Makro-, Meso- und Mikroebene zu Unverständnis, Missverständnissen und Irritationen führen kann. Sogar das unterschiedliche Layout von Dokumenten kann bereits zu Verunsicherungen führen. Dazu kommen sicherlich im vorliegenden Fall verschiedene besonders widrige Umstände, wie die Ehe, die noch keine „EU-Ehe“ ist, die Fehler, die beim Ausstellen von Urkunden auf beiden Seiten gemacht wurden, die Nicht-Erreichbarkeit der zuständigen Person im Gericht von H-ville.

A. und B., beide voll berufstätig, betrachten es heute als ein Wunder, dass sie es geschafft haben, den geplanten Hochzeitstermin zu verwirklichen. Sie denken, dass die Beamtinnen, sowohl in Deutschland als auch in Frankreich sehr bemüht waren, sie in ihrem Vorhaben zu unterstützen. Das größte Problem sehen sie mit größerem Abstand in ihrer eigenen Naivität, mit der sie in das Projekt gestartet waren. B. meint, sie hätten sich vielleicht vorab besser informieren müssen, nimmt diese Aussage aber sofort wieder mit der Begründung zurück, dass sie ja niemals auf den Gedanken gekommen wären, dass es einfacher hätte sein können in Deutschland zu heiraten und nicht in Frankreich. Um dies zu verstehen, hätten sie schon sehr tief in die unterschiedlichen nationalen

Rechtsgrundlagen eintauchen müssen. Diese Zeit hätten sie sich niemals genommen. Die interkulturellen Kommunikationsschwierigkeiten zwischen juristischer Fachkommunikation und Verwaltungslogik und, wie B. es ausdrückt, laienhaftem gesundem Menschenverstand, sieht B. in Deutschland als problematischer als in Frankreich. Dadurch, dass in Frankreich vieles telefonisch oder im face-to-face Kontakt geregelt wird, können Rückfragen einfacher gestellt werden und Vertrauen besser aufgebaut werden. Die Kommunikation per E-Mail in Deutschland sei zwar äußerst zuverlässig aber eben auch unpersönlich gewesen. B. sei es während des gesamten Prozesses nicht gelungen Vertrauen aufzubauen. Sie hatte immer Zweifel, ob auch alles mit rechten Dingen zugehen würde. Zu diesen Schwierigkeiten kommt dann noch das fehlende Wissen über die Kompatibilität der deutschen Dokumente mit den französischen Dokumenten. Dieses Problem wird vor allem bei der Scheidungsurkunde mit Rechtskraftvermerk deutlich.

Die Informationen, die die jeweiligen Botschaften zur Verfügung stellen, empfanden beide zwar als hilfreich aber auch nicht aufeinander abgestimmt. Zeit in spezialisierten Fachwörterbüchern zu recherchieren, hatten sie nicht.

Beide betonen, dass für sie aus interkultureller Perspektive die Arbeitsteilung von großem Vorteil war. A. hätte in der schriftlichen Auseinandersetzung mit dem Standesamt in E-Stadt keine Chance gehabt und sicherlich sehr schnell aufgegeben. B. hätte die Kommunikation, wie A. sie in Frankreich, vor allem durch Präsenz, organisiert hat, ebenfalls niemals so durchführen können. Das Vertrauen in die Kompetenz des jeweils anderen Partners, in seinem Land richtig agieren zu können, war für beide aus heutiger Sicht der einzige Weg zur Erreichung ihres Ziels.

Aus kulturvergleichender Perspektive entspricht das unterschiedliche Vorgehen der beiden, jetzt Ehepartner, insgesamt sehr stark den gängigen Stereotypen über Unterschiede in der Deutsch-Französischen Kommunikation. Während in E-Stadt ein persönlicher Kontakt gar nicht möglich ist, ist er in D-ville und H-ville erforderlich, um zu Lösungen zu gelangen. Dort, wo A. nicht über persönliche Kontakte verfügt, gibt er sehr schnell auf. So hat es nach seiner Ansicht keinen Sinn, beim Zentralregister in Nantes schriftlich noch einmal um eine internationale Urkunde zu bitten, oder im Gericht in Nordfrankreich die Unterlagen zu seiner ersten Ehe- und Scheidung schriftlich anzufordern. Dass er auf Anfragen per E-Mail keine Antwort erhält, ist für ihn nicht ungewöhnlich. Die Kommunikation per E-Mail mit dem Standesamt in E-Stadt ist dagegen sehr zuverlässig. Sicherlich kann man in beiden Ländern in anderen Städten und Ämtern auch andere Erfahrungen machen, daran besteht kein Zweifel. Auf meine Frage, ob A. denkt, dass in Nordfrankreich oder in einer größeren Stadt ein ähnlich persönlicher Kontakt mit einer Standesbeamtin möglich gewesen wäre, bekräftigt er dies.

Vor allem B. ist über die Haltung, die sie im Agieren der deutschen Beamtinnen zu verspüren glaubt, verärgert. Es scheint so, als wären diese davon überzeugt, dass nur in Deutschland alles mit rechten Dingen zugeht. Der Umstand, dass sich Deutschland anscheinend eine Prüfung der französischen Dokumente nach deutschem Recht stärker vorbehält als Frankreich dies umgekehrt tut, bestärkt diesen Eindruck. Entsprechend empfand sie auch die Situation als äußerst unangenehm, in der sie mit A. vor der jungen Beamtin (Frau F., stellvertretende Amtsleiterin sitzt), und diese noch einmal mit ihrem Finger prüfend über die Stempel aller von A. vorgelegten Originale streicht, um ihr dann die Erlaubnis zu erteilen, A.

heiraten zu dürfen. Sie ist sich bewusst, dass alle Beamtinnen in E-Stadt nach deutschem Recht korrekt gehandelt haben, trotzdem möchte sie darauf hinweisen, dass sich der Prozess aus ihrer Sicht als Bürgerin sehr unangenehm anfühlte. Grundsätzlich hält B. es für einen großen Fehler, dass im Personenstandswesen, dort, wo die EU-Bürger*innen ganz direkt betroffen sind, eine Harmonisierung der Verfahren noch nicht weiter fortgeschritten ist. Sie würde sich wünschen, dass die deutschen Standesbeamtinnen regelmäßig einen beruflichen Austausch mit Standesämtern in anderen EU-Ländern absolvieren könnten, um Perspektivenwechsel zu erleben.

Bibliographie

Ambassade de France en Allemagne (2023) : «Demande de Certificat de Capacité à Mariage (Ehefähigkeitszeugnis)», unter: https://de.ambafrance.org/IMG/pdf/ccam_demande_2023.pdf?27154/8fe44db83a91c87f036bb95be936d92eeb07bace (08.03.2025).

Ambassade de France en Allemagne (2024) : « Prouver son célibat », unter : <https://de.ambafrance.org/Prouver-son-celibat> (08.03.2025).

DeepL (2024): „certificat de coutume“. In: Übersetzer Französisch – Deutsch, unter: <https://www.deepl.com/de/translator#fr/de/certificat%20de%20coutume> (02.09.2024).

Demme, Geraldine, (2012) : „Langues et droits européens: influences croisées entre concepts juridiques nationaux et entreprise d’harmonisation au sein de l’Union européenne, à l’exemple de la directive concernant les agents commerciaux,“ in: Rohlfing-Dijoux, Stéphanie (ed.) : *La Transmission de Terminologie et de Concepts Juridiques dans l’Espace Européen*. Bern; Berlin; Bruxelles; Frankfurt am Main; New York, NY; Oxford; Wien: Lang (Cultures juridiques et politiques; 1), 71-82.

Deutsche Vertretungen in Frankreich (2019): „Certificat de Coutume“, unter: <https://allemagneenfrance.diplo.de/fr-de/service/-/2232128> (08.03.2025).

Hiller, Gundula Gwenn (2013): „Cultures d’enseignement et d’apprentissage en France et en Allemagne dans un contexte d’internationalisation et de mobilité“,

in: Gonnot, Anne-Catherine/ Rentel, Nadine/ Schwerter, Stephanie (eds.): *Dialogues entre langues et cultures*. Frankfurt am Main: Lang (Studien zur Translation und interkulturellen Kommunikation in der Romania; 1), 147-175.

Larousse (2024): *Traducteur bilingue*. Paris: Larousse.fr, unter: <https://www.larousse.fr/traducteur> (30.08.2024).

Pateau, Jacques (1999): *Die seltsame Alchimie in der Zusammenarbeit von Deutschen und Franzosen: Aus der Praxis des Interkulturellen Managements*, aus dem Französischen von Karin Albert. Frankfurt am Main; New York: Campus (Deutsch-französische Studien zur Industriegesellschaft; Sonderband).

Pons (2024): *PONS Online-Wörterbuch*. Stuttgart: Pons Langenscheidt, unter: <https://de.pons.com/text-%C3%BCbersetzung/> (30.08.2024).

Rohlfing-Dijoux, Stéphanie (Hrsg.) : *La Transmission de Terminologie et de Concepts Juridiques dans l'Espace Européen*. Bern; Berlin; Bruxelles; Frankfurt am Main; New York, NY; Oxford; Wien: Lang (Cultures juridiques et politiques; 1).

Schröder, Hartmut (ed.) (1993): *Fachtextpragmatik*. Tübingen: Narr (Forum für Fachsprachen-Forschung: FFF; 19).

Gesetzestexte:

PStG: Personenstandsgesetz: Artikel 1 des Gesetzes vom 19.02.2007 (BGBl. I S. 122), in Kraft getreten am 24.02.2007 bzw. 01.01.2009 zuletzt geändert durch Gesetz vom 24.06.2024 (BGBl. I S. 212) m.W.v. 01.07.2024, unter: <https://dejure.org/gesetze/PStG/39.html> (02.09.24).

„Swing your honey and the money“:

Formelhaftigkeit und Kreativität in Square-Dance-Calls

Sabine Fiedler

Ich widme diesen Beitrag meiner geschätzten Kollegin Ines-Andrea Busch-Lauer, mit der ich seit unseren Promotionen zu fachsprachlichen Themen vor fast vier Jahrzehnten beruflich wie privat verbunden bin. Möge die vorliegende linguistische Betrachtung zu einem von mir seit langer Zeit mit Begeisterung ausgeübtem Hobby Vorfreude auf mehr Freizeit und aktive Betätigung im bald erreichten Ruhestand bereiten.

Zusammenfassung: Der Beitrag beschäftigt sich mit der Sprache des Square Dance. Diese ist durch rekurrente Anweisungen zur Ausführung von Tanzschritten und Bewegungen gekennzeichnet, die aufgrund ihrer Mehrgliedrigkeit, relativen Stabilität sowie zumeist Idiomatizität in den Bereich der Phraseologismen eingeordnet werden können. In der Praxis des Square Dance zeigt sich jedoch, dass Caller in einem bestimmten Rahmen bewusst Modifikationen von Square-Dance-Calls vornehmen und dass ihre Kreativität von den Tänzern geschätzt wird. Der Beitrag beschreibt und klassifiziert zu beobachtende Abweichungen und zeigt dadurch, wie kreativer Sprachgebrauch vom Zusammenspiel zwischen Festgeprägtem und Innovativem lebt.

Schlagwörter: Square Dance; Phraseologie; Modifikation; formelhafte Sprache; Kreativität

Abstract: This article deals with the language of square dancing. This is characterised by recurrent instructions for the execution of dance steps and movements, which can be classified as phraseological units due to their polylexemic character, relative stability and mostly idiomatic nature. In the practice of square dancing, however, it is evident that callers make conscious modifications to square dance calls within a certain framework and that their

Zitiervorschlag:



Fiedler, Sabine (2025): «„Swing your honey and the money“ – Formelhaftigkeit und Kreativität in Square-Dance-Calls», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 117-132. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-e>

creativity is appreciated by the dancers. The article describes and classifies the deviations that can be observed and thus shows how creative language use thrives on the interplay between the established and the innovative.

Key words: Square dance; phraseology; modification; formulaic language; creativity

1 Einleitung

Phraseologismen, d.h. Wortgruppen und Sätze, die wir als festgeprägte und strukturell wie semantisch relativ stabile Einheiten aus dem Gedächtnis abrufen, begegnen uns überall – in der Alltagssprache ebenso wie in fachsprachlichen Bereichen. Wir nutzen sie zur Bezeichnung von konkreten Dingen und sozialen Erscheinungen (z.B. *die gläserne Decke*), als anschauliche Vergleiche (z.B. *fit wie ein Turnschuh*), zur Bewältigung rekurrenter Situationen (z.B. *Gute Besserung!*), in Gestalt sog. geflügelter Worte zur expressiven Bereicherung unserer Rede (z.B. *There is no such thing as a free lunch*) oder auch nur um in für den Adressaten in erwartbarer Weise kohärenten Text zu produzieren (z.B. *einem Problem mehr Aufmerksamkeit schenken; sein Hauptaugenmerk auf einen Aspekt legen* [jeweils anstatt *geben*]).

Über diesen üblichen Gebrauch hinaus gibt es aber auch Textsorten, die in ganz besonderem Maße durch festgefügte sprachliche Einheiten geprägt sind, die praktisch von deren Verwendung leben. Kuiper (2009: 17) bezeichnet diese als „formulaic genres“ und definiert diese in seinem gleichnamigen Buch wie folgt:

[...] the term formulaic genre will be used in this book to designate a variety of a language (either spoken or written) which contains discourse structure rules which in turn index formulae for particular roles on the discourse and where a

significant amount of the discourse is made up of formulae [...] (Kuiper 2009:17).

Als Beispiele aus dem englischsprachigen Raum führt er u.a. Wettervorhersagen, Kommentare zu Pferderennen, Verlobungsanzeigen sowie Aerobic- sowie Square-Dance-Instruktionen an. Letztere sollen im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen.

Im deutschsprachigen Raum ist vor allem Stein (1995; 2001) mit seiner Betrachtung sog. formelhafter Texte (wie Danksagungen, Geburts- und Todesanzeigen, Kündigungsschreiben u.Ä.) über die in der traditionellen Phraseologieforschung übliche Begrenzung auf die Phrasen- und Satzstruktur hinausgegangen. An seinem Konzept erscheint im Hinblick auf das hier behandelte Thema vor allem die Einsicht wichtig, dass Formelhaftes auch Raum für Dynamik geben kann und selbst bei stark konventionalisierten Strukturen Innovation und Kreativität möglich sind.

2 Square Dance: Geschichte und Merkmale

Der Square Dance lässt sich in den Bereich des Volkstanzes einordnen. Er entstand in den USA auf der Grundlage verschiedenster Tänze, welche Einwanderer aus ihrer Heimat mitbrachten, wie z.B. des English Country Dance oder der Quadrille. Die heute zumeist praktizierte Form wird als „Modern Western Square Dance“ bezeichnet und international praktiziert. Dabei gibt es keine vorab einstudierten Choreografien. Ein Ansager (*Caller* genannt) gibt entsprechend der Musik in gesprochener oder gesungener Form Anweisungen in Gestalt sog. *Calls*, die von den Tänzern ausgeführt werden. Deren Abfolge und Kombinationen sind den Tänzern vorher nicht

bekannt, weshalb der Square Dance in besonderem Maße die Konzentration und das spontane Reagieren schult.

Der Name Square Dance leitet sich von der Formation der Tänzer in ihren Ausgangspositionen ab: Sie stehen als Paare auf den vier gedachten Seiten eines Quadrats (= *Square*). Die beiden Tänzer, die dem Caller den Rücken zuwenden und die ihnen gegenüberstehen, werden als *Heads* bezeichnet, während die übrigen Paare die *Sides* sind. Über Eck hat außerdem jeder Tänzer (der männliche links und der weibliche rechts) seinen *Corner*. Im Verlaufe eines Tanzes wechseln die Tänzer ständig ihre Positionen, bis sie am Ende wieder an ihrer Ursprungsposition (= *home position*) angekommen sind. Jede Tänzerin (im Square Dance als *Girl* oder *Lady* angesprochen) sollte dann auch mit jedem Mann einmal getanzt haben. Zumeist tanzen mehrere Squares unabhängig voneinander in einem Saal.

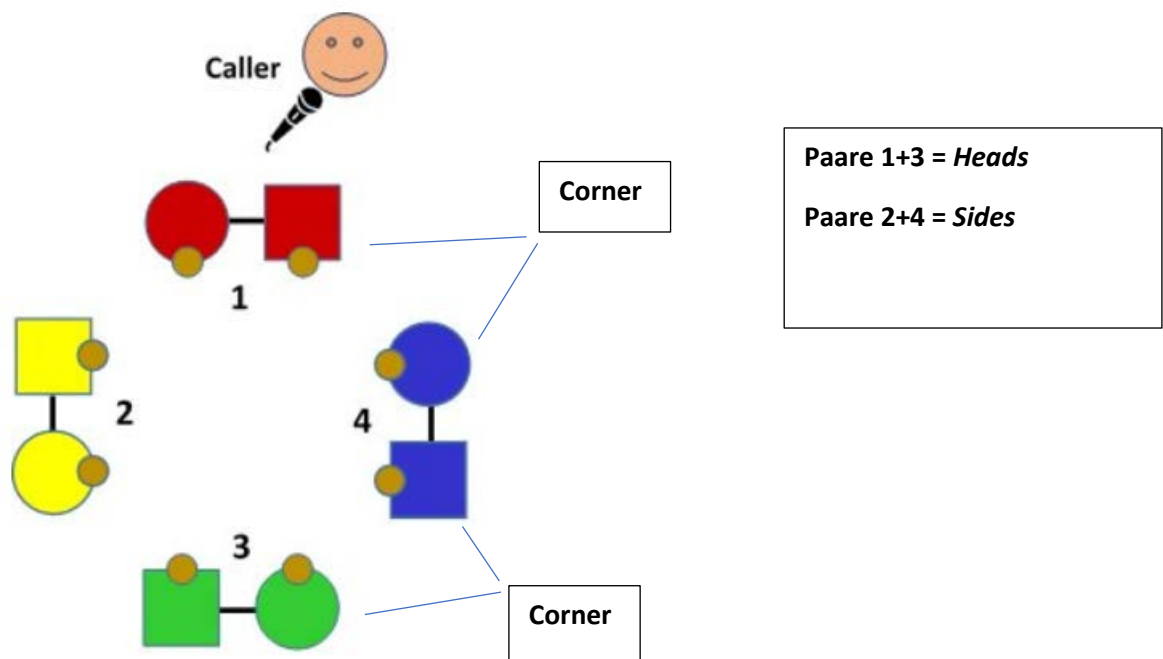


Abbildung 1: Aufstellung der Tänzer im Square (Cf. auch die Homepage der „Earl-Bernie-Twirlers Lippstadt“, https://www.earl-bernie-twirlers.de/?page_id=61, 31.03.2025)

Square Dance wird traditionell zu Country- und Western-Musik getanzt. Die Musik kommt zumeist vom Band, während der Text der Lieder vom Caller live gesungen und durch die entsprechenden Calls ergänzt bzw. unterbrochen wird. Aber auch Rock- und Popmusik kommt zum Einsatz. Die für den Square Dance typische Bekleidung besteht für einen Tellerrock mit Petticoat (und Pettipants) für die Damen und einem langärmeligen Westernhemd mit Bolotie (= geflochtene Kragenschnur) für die Herren. In der Funktion des männlichen Tänzers (des sog. *Boy*) sind auch häufig weibliche Tänzer anzutreffen. Die Tanzpaare bilden sich meist am Anfang eines Tanzes.

Die entsprechend der Calls auszuführenden Figuren werden von den Tänzern in Kursen verschiedener Niveaustufen erlernt. Ein Call des Basic-Mainstream-Programms lautet z.B. *Star Thru*. Dabei stehen sich ein männlicher und ein weiblicher Tänzer gegenüber. Der männliche Tänzer hebt die rechte Hand und der weibliche Tänzer die linke, die Hände begegnen sich, so dass ein Bogen entsteht. Während die Tänzer aufeinander zugehen, dreht sich die Frau unter dem Bogen um 90 Grad nach links und der Mann an der Frau vorbei um 90 Grad nach rechts, so dass sie am Ende als Paar nebeneinanderstehen. Beim Call des Plus-Programms *Fan the top* drehen sich die mittleren Tänzer einer Vierer-Linie um einen Dreiviertelkreis (270 Grad) um ihre Handverbindung, während sich die äußeren Tänzer um einen Viertelkreis nach vorn bewegen, so dass die Viererlinie danach im rechten Winkel zur Ausgangsposition steht. Nach den Kursen zu Mainstream (ca. 70 Figuren) und Plus (weitere 30 Figuren) kann die Ausbildung in den Niveaus A (Advanced) und C (Challenge) fortgesetzt werden.

Es ist unter Square-Dancern beliebt nicht nur im eigenen Club zu tanzen, sondern auch andere Clubs zu besuchen und an Specials teilzunehmen. Da die Figuren standardisiert sind, können sie ihrem Hobby auf der ganzen Welt nachgehen. In Europa ist Square Dance insbesondere in Schweden, Dänemark, England, Deutschland und Tschechien verbreitet. In Deutschland und dem angrenzenden Ausland gibt es mehr als 500 Vereine. Sie organisieren zahlreiche Veranstaltungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und sind der European Association of American Square Dance Clubs e.V. (EAASDC) angeschlossen.



Abbildung 2: Square Dance EAASDC Spring Jamboree 2008 in Chemnitz (Foto: Sgeureka 2008, unter: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/22/Square_Dance_EAASDC_Spring_Jamboree_2008_-_2.JPG (04.05.2025); Lizenz: Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0)

3 Square Dance als *formulaic genre*

3.1 Zur Struktur eines Square-Dance-Tips

Square Dance ist durch eine festgelegte Abfolge einzelner Teile gekennzeichnet. Mit *Square up!* fordert der Caller die Tänzer zu Beginn dazu auf sich aufzustellen. Es folgen die Begrüßungen des Partners und des Corners durch leichte Verbeugungen entsprechend dem Call *Bow to your partner* und *Bow to your corner*. Daran schließt sich das Pattern an,

d.h. eine Aneinanderreihung von Tanzfiguren zu Übungszwecken, wobei Musik verwendet wird, bei der die Melodie in den Hintergrund tritt. Die Pattern-Runde wird durch erneutes Verbeugen vor dem Partner und dem Corner und die Aufforderung „Wait for Singing Call“ abgeschlossen, worauf in den meisten Clubs Applaus für den Caller folgt.

Der Singing Call ist nun die eigentliche Square-Dance-Tanzrunde, in der sich die Tänzer nach den Anweisungen des Callers zu einem bestimmten Musiktitel bewegen. Sie endet mit den Verbeugungen vor dem Partner und Corner und der Abschlussformel *Thank you*, zu der alle Tänzer mit der rechten Hand in das Zentrum des Squares weisen. Zumeist sind Singing Calls nach einem wiederkehrenden Aufbau strukturiert: Der *Introduction* folgen Figurenfolgen für die *Heads* und die *Sides* und am Ende ein *Closer*. Die Gesamtheit von Pattern-Runde und Singing Call wird in der Regel als ein Tip bezeichnet. Neben der hier beschriebenen Makrostruktur lassen sich aber auch wiederkehrende Muster im Aufbau der einzelnen Calls erkennen, wie Tabelle 1 zeigt.

Anrede	Figur	Beschreibung der auszuführenden Bewegungen	Ergänzung
<i>Sides</i>	<i>face – grand square</i>	Die angesprochenen Tänzer drehen sich in Richtung des Partners und bewegen sich vier Schritte rückwärts voneinander weg, vollziehen beim vierten Schritt eine 90-Grad-Drehung nach innen, gehen erneut vier Schritte. Nach erneuter	

		Drehung gehen sie mit dem entgegenkommenden Tänzer vier Schritte zur Mitte und danach mit dem ursprünglichen Partner vier Schritte rückwärts. (Die Heads vollziehen gleichzeitig denselben Ablauf innerhalb ihres Quadrats beginnend mit vier Schritten vorwärts.) Dies wird für jede Gruppe von vier Schritten wiederholt.	
	<i>allemande (left)</i>	Die Tänzer drehen sich dem Corner zu und vollziehen eine Drehung mit dem linken Unterarm.	
	<i>and weave (the ring)</i>	Die Tanzenden gehen jeweils rechts und links (ohne Handreichung, aber mit Blickkontakt) aneinander vorbei.	
<i>Heads</i>	<i>slide thru</i>	Die Tänzer gehen rechtsschultrig aneinander vorbei. Danach drehen die Herren eine Vierteldrehung nach rechts und die Damen eine Vierteldrehung nach links,	<i>Come on (and) you know</i>
	<i>square thru and go three quarters right</i>	Die Tänzer geben ihren Gegenüber die rechte Hand, ziehen sich aneinander vorbei, drehen sich 90° nach innen und	

		ziehen sich, nun mit der linken Hand, wieder vorbei. Der Zusatz „three quarters“ bedeutet, dass man sich insgesamt dreimal die Hand reicht.	
<i>Four ladies</i>	<i>chain across and back</i>	Die Damen gehen zur Mitte, bilden mit der rechten Hand einen Stern, der sich dreht, bis sie vor dem gegenüber wartenden Herren stehen, der sie aus dem Stern nimmt und herumführt, bis beide wieder zur Mitte blicken.	

Tabelle 1: Struktur ausgewählter Calls

Tabelle 1 zeigt anhand ausgewählter Calls innerhalb von Singing Calls, dass diese eine wiederkehrende Struktur (Mikrostruktur) aufweisen. Jeder Call beginnt mit der Ansprache derjenigen Tänzer, welche die Bewegungen ausführen sollen. Da diese für einen problemlosen Ablauf erforderlich ist, sind Square-Dance-Calls prinzipiell mehrgliedrig. Dies gilt auch für die mit einem Einzelwort bezeichneten Figuren (im Mainstream-Level 10 der ca. 70). Der Call *run*, nach dem ein Halbkreis vorwärts um den danebenstehenden aktuellen Partner vollzogen wird, ist z.B. nur als *boys run*, *girls run*, *centers run* usw. sinnvoll.

Mit der Mehrgliedrigkeit, ihrer usuellen Verwendung und stabilen Struktur und durch Definition beschriebenen Bedeutung weisen Square-Dance-Calls Wesensmerkmale von Phraseologismen auf. Die meisten Tänzer lernen die Figurennamen vermutlich ähnlich wie Vokabeln in Verbindung

mit dem Bewegungsablauf. Die Kenntnis der englischen Wortbedeutung kann beim Einprägen jedoch durchaus hilfreich sein und wird daher in Kursen nicht selten miterwähnt. So geht beim *walk and dodge* einer der Tänzer vorwärts auf den Platz eines anderen, der dann für ihn Platz machen muss, also ausweicht, beim *dive thru* taucht man tatsächlich in die Mitte des Squares ein, und beim *do sa do* ist es hilfreich den französischen Ursprung (*dos-à-dos*) zu kennen, denn die Tanzenden gehen Rücken an Rücken um einander herum, ohne sich umzudrehen. Andere Figurenbezeichnungen sind weniger transparent (z.B. *acey ducey*, *ladies chain*, *allemande thar* oder *dixie grand*) und können durchaus als idiomatisch bezeichnet werden.

Tabelle 1 verdeutlicht auch, dass gelegentlich Teile des Calls weggelassen werden, da diese nicht erforderlich sind (z.B. wird im Call 2 nur *allemande* anstatt *allemande left* gesagt und in Call 3 nur *weave* anstatt *weave the ring*) und dass bei Pausen kurze Ergänzungen vorgenommen werden können (z.B. *come on* oder *you know*), welche die Calls lebendiger gestalten. In Abhängigkeit vom Verlauf des Tanzens und der Länge des Calls können von Callern auch zusätzliche Hinweise (wie z.B. *Don't stop*, *Don't slow down*) oder Ausdrücke des Lobes (z.B. *Super Dancing!*) ergänzt werden.

Mit der hier beschriebenen Mikro- und Makrostruktur, d.h. dem Bestehen der Calls aus international genormten Fertigstücken und dem rekurrenten Aufbau eines Tips kann Kuipers Einschätzung der Textsorte als *formulaic genre* bestätigt werden. Trotzdem ist der Square Dance in besonderem Maße durch Kreativität gekennzeichnet. Diese kommt zum einen durch besonders gekonnte und individuell geprägte Kombinationen von Figuren

durch erfahrene Caller zum Ausdruck. Innovative Zusammenstellungen, die am Ende der Calls dergestalt erfolgreich aufgelöst werden, dass die Tanzenden trotz überraschender Partner- und Positionswechsel wieder am Ausgangspunkt landen und dies mit ihrem Originalpartner, sorgen für Aha-Erlebnisse besonderer Art. Diesbezüglich haben einzelne Caller in der Gemeinschaft der Square Dancer eine Art Kultstatus erworben. Sie sind bevorzugte Gast-Caller und die Specials mit ihnen sind besonders gut besucht. Zum anderen wird Kreativität als intentionale, sprachspielerische Abweichung an der sprachlichen Oberfläche im Square Dance durch humorvolle Modifikation von Calls spürbar, die im Mittelpunkt des folgenden Abschnitts stehen sollen.

3.2 Zur Modifikation von Square-Dance-Calls

In diesem Teilkapitel soll es nicht um Verkürzungen von Figurennamen oder bloße Einschübe in Abhängigkeit von der Taktlänge und gewählten Musik gehen, sondern um bewusste Abweichungen mit dem Ziel der Unterhaltung der Tänzer. Wie wir aus der Humorforschung wissen, ist es Inkongruenz, der Kontrast zwischen dem Erwarteten und dem tatsächlich Auftretenden, der uns Freude bereitet und zum Lachen bringt. Die Sprache des Square Dance bietet mit ihrer Normiertheit und dem Basieren auf Fertigstücken besonders gute Voraussetzungen, in den Dienst des Humors gestellt zu werden. Was im Folgenden unter der Bezeichnung Modifikation zusammengefasst werden soll, tritt in ganz verschiedenen Erscheinungsformen auf.

So ist es bei einigen Callern beliebt, die Tänzer ins Callen einzubeziehen. Es wird mit ansteigender Intonation dann nur der erste Teil des Calls angesagt und die Tänzer ergänzen (*Ferris? ... wheel!!!; Pass thru with a*

wheel and ... deal!!!)¹. Auch werden Tänzer gelegentlich mit *the lovely ones* angesprochen (*The two lovely ones, pass thru*), oder es bleibt bewusst offen, welche Tänzer mit einer Anrede gemeint sind (*The four sexy ones, circulate*), worauf sich dann nicht selten sechs oder alle acht Tänzer auf den Weg machen. Auch Nonsens-Calls sind anzutreffen, wie etwa *double smile* oder *smile once and a half*.

Besonders häufig ist das Spiel mit der englischen Sprache zu beobachten. Bekannte Figurennamen werden in den Dialekt überführt oder „verfremdsprachlicht“ (cf. 1), Englisch und Deutsch werden im Stile der Makkaronischen Dichtung vermischt (2), grammatisch dem Deutschen angepasst (3) oder eine vermeintlich englische Anrede entpuppt sich als Beginn eines deutschen Satzes (4).

(1) *Allemandos leftos*

(2) *Allemande links*

(3) Kommentar nach *Courtesy turn*: Jeder will *gecourtesyturnt* werden

(4) *Heads ... mich nicht so*

Überraschungseffekte werden auch durch das Abweichen von der routinemäßigen Abfolge im Agieren der Tänzer erzielt, wenn der Tip z.B. nicht mit dem üblichen *Circle left*, sondern mit *Circle right* beginnt und zunächst einige die falsche Richtung einschlagen oder wenn es heißt *Bow to your corner and your partner*, obwohl üblicherweise der Partner zuerst

¹ Ich verzichte bei der Aufführung der Belege darauf, Zeit, Ort und Namen des Callers anzuführen. Die jeweils authentischen Beispiele sind das Ergebnis einer unsystematischen Sammlung meines ca. 15 Jahre langen Square-Dancer-Daseins.

begrüßt wird. Für einen humorvollen Auftakt sorgt der Caller auch, wenn er einleitend fragt *Heads, are you ready?*, danach aber mit den *Sides* ... beginnt. Für eine Schrecksekunde der Verwirrung sorgt schließlich, dass Paare nicht wie üblich als *Heads* angesprochen werden, sondern als *couples 1 and 3*, was sie natürlich auch gleichzeitig sind.

Caller bedienen sich schüttelreimartiger Vertauschungen (cf. 5), ergänzen reimende Namen (6) oder tauschen scherzhaft Wörter aus (7 und 8).

(5) *Chadies lane* (anstatt *Ladies chain*)

(6) *Linear cycle, Michael*

(7) *Girls, run around the toys* (anstatt *boys*)

(8) *Dixie smile* (anstatt *style*)

Gelegentlich werden Calls verfremdet, damit sie sich reimen (cf. 9 und 10):

(9) *Do sa do, promeno*

(10) *Turn right, promenight.*

Abschließend soll erwähnt werden, dass Heiterkeit erregende Calls gelegentlich sogar kleine Geschichten erzählen und dann mehrere Sätze umspannen können, wie (11) und (12) zeigen.

(11) *Squeeze your corner, face your partner and say "I'm sorry" to your partner.*

(12) *Chain her back, the other smells better / ~, the other has more money.*

Die zahlreichen Beispiele zeigen, dass individuelle Kreativität durch Regelmäßigkeit gekennzeichnet sein kann, die verschiedenen

intentionalen Abweichungen also bestimmten Mustern folgen. Gemeinsam ist all diesen Modifikationen, dass ihre Grundlage, d.h. der Basis-Call als Voraussetzung für die korrekte Ausführung der Tanzschritte noch erkennbar bleiben muss, damit der Square nicht zerbricht. Das kollektive Erkennen der sprachspielerischen Abweichung führt zu positiven Emotionen und einer Stärkung des Gemeinschaftssinns der Tanzenden.

4 Schlussbemerkungen

Square Dance ist in besonderem Maße durch Formelhaftigkeit gekennzeichnet. Sie äußert sich sowohl auf der Ebene der Mikrostruktur in der Verwendung definierter Figuren mit standardisierter Bezeichnung mit zumeist Wortgruppencharakter als auch auf der Makroebene durch die Einteilung in Pattern-Runden und Singing Calls mit wiederkehrendem Aufbau. Die Untersuchung hat gezeigt, dass sich Formelhaftigkeit und Kreativität nicht behindern. Mikrostrukturelle vorgefertigte Äußerungsstrukturen lassen Freiraum für Modifikationen. Im Square Dance trägt der witzig-spielerische Umgang mit dem Bekannten zur Attraktivität des Tanzens bei und erhöht dessen ästhetischen Reiz. Die sich in der Modifikation manifestierende Kreativität dient auch der Imagebildung des Textproduzenten (d.h. des Callers). Es bestätigt sich, dass Sprache durch das Zusammenwirken des Konventionalisierten und der Variation funktioniert.

Bibliographie

Kuiper, Koenraad (2009): *Formulaic Genres*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Stein, Stephan (1995): *Formelhafte Sprache. Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch*. Frankfurt a.M.; Berlin;

Bern; Bruxelles; New York, NY; Oxford; Wien: Peter Lang (Sprache in der Gesellschaft: Beiträge zur Sprach- und Medienwissenschaft; 22).

Stein, Stephan (2001): „Formelhafte Texte: Musterhaftigkeit an der Schnittstelle zwischen Phraseologie und Textlinguistik“, in: Lorenz-Bourjot, Martine/Lüger, Heinz-Helmut (eds.): *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien: Edition Praesens (Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung / Sonderheft 4.2001), 21–39.

Cultura del descarte = Throwaway culture = Wegwerfkultur?

Zur Terminologisierung eines nicht-fachsprachlichen Neologismus in der theologischen und soziologischen Fachsprache des 21. Jahrhunderts und die Problematik seiner Übersetzung am Beispiel von *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli Tutti*¹

Thomas Johnen

Viviamo in un momento in cui c'è l'urgenza di ripensare il modello economico e di ripensare noi stessi, provando a guardare tutto con gli occhi dei poveri e degli *scartati*, pensando a come combattere l'aumento delle disuguaglianze e a come superare l'indifferenza verso queste persone che sono nostri fratelli e sorelle. Per sperare nel futuro, insieme ai giovani, dobbiamo elaborare un modello economico diverso, basato sull'equità e sulla fraternità; un modello economico che faccia vivere le persone anziché ucciderle, che non punti a speculare sulle loro vite, ma che le metta in primo piano; un'economia che sia inclusiva, che umanizzi, che si prenda cura del creato e che non le depredi (Papa Francesco 2024: 232-233, Hervorhebung im Original).

Zitiervorschlag:

Johnen, Thomas (2025): «*Cultura del descarte = Throwaway culture = Wegwerfkultur?* Zur Terminologisierung eines nicht-fachsprachlichen Neologismus in der theologischen und soziologischen Fachsprache des 21. Jahrhunderts und die Problematik seiner Übersetzung am Beispiel von *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli Tutti*», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzels, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 133-224. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-f>



¹ Die Jubilarin, die sich durch ihre jahrelange Mitarbeit im Herausgeberteam der Zeitschrift *Fachsprache*, aber auch im Länderbahnprojekt für die Fachsprachenforschung unvergleichliche Verdienste erworben hat, hat mich indirekt auf das Thema dieses Beitrags gestoßen, als sie 2020 anfragte, ob ich einen Vortrag im Rahmen des Studium Generale, genauer zur Ringvorlesung „Vielfalt an der WHZ: nachhaltig“ halten wolle und ich dann auf die Idee kam, anlässlich des fünfjährigen Jubiläums der Enzyklika *Laudato si'* einen Vortrag zum Thema „Nachhaltigkeit in der Wirtschaftsethik der Weltreligionen: Die Enzyklika *Laudato si'* (2015) und das *Instrumentum Laboris* der Amazonassynode 2019: Amazonien: Neue Wege für die Kirche und für eine ganzheitliche Ökologie“ zu halten, bei dem ich die lateinamerikanische Verwurzelung der Soziallehre von Papst Franziskus und seine Anschlussfähigkeit im interreligiösen Diskurs zur Nachhaltigkeit aufzuzeigen bemüht war. Zugleich war es der Anfang einer immer tiefer gehenden Auseinandersetzung mit seinem Vermächtnis für die Welt.

Zusammenfassung: In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, wie sich der zunächst in als Erzbischof von Buenos Aires gehaltenen Predigten formulierte und dann erstmals außerhalb von Lateinamerika in der an ein internationales Publikum gerichteten Apostolischen Exhortation *Evangelii Gaudium* (2013) von Papst Franziskus verwendete spanische Neologismus *cultura del descarte* im Verlauf der folgenden beiden Enzyklika zu einem theologischen Fachterminus entwickelt, der nunmehr zunehmend – wie auch seine italienische Übersetzung *cultura dello scarto* – in der theologischen Forschung benutzt wird und als soziologischer Terminus auch darüber hinaus.

Anschließend soll die Problematik der Übersetzung des Terminus in verschiedene romanische und germanische Sprachen sowie ins Lateinische näher beleuchtet werden einschließlich der Problematik der ebenfalls im Spanischen terminologisch benutzten Derivationen (Verb: *descartar*, Adjektive: *descartable*, *descartado* und Substantiv: *descartado*). Abschließend wird aufgezeigt werden, aus welchen Gründen das häufig im Deutschen verwendete Übersetzungsäquivalent *Wegwerfkultur* zu einer Verkürzung des theologischen Ansatzes von Papst Franziskus bei der Rezeption im deutschen Sprachraum führt.

Schlagwörter: Fachsprache; Fachterminologie; Terminologisierungsprozesse, theologische Fachsprache; Theologie; Sozialwissenschaften; Katholische Soziallehre; Übersetzung; mehrsprachiger Übersetzungsvergleich, Spanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Katalanisch, Lateinisch, Niederländisch, Portugiesisch, Rumänisch

Abstract: The purpose of the article is to outline the development of the common language neologism *cultura del descarte*, coined by the former Archbishop of Buenos Aires, Jorge Bergoglio, in his homilies, into a theological-scientific term during his time as Pope Francis. The term was first introduced to an international audience in the apostolic exhortation *Evangelii Gaudium* (2013), and subsequently in the encyclicals *Laudato si'* and *Fratelli Tutti*. More recently, we have seen the use of *cultura del descarte* and its Italian translation *cultura dello scarto* in theological publications, but also in sociology. In a second part, the question of the translation of this term into several Romance and Germanic languages, as well as into Latin, will be addressed. This includes the derivations that are also used in a terminological sense (such as verb: *descartar*, adjective: *descartable*, *descartado*; noun: *descarte*). Finally, it will be shown why the frequently used German translation equivalent *Wegwerfkultur* 'throwaway culture' leads only to a limited understanding of Pope Francis' theological approach, what is actually the case in the German-speaking world.

Keywords: specialised language; specialised terminology; theological terminology; terminological processes; theology; social sciences; Catholic social teaching; translation; multilingual translation comparison; Spanish, Catalan, Dutch, English, French, German, Italian, Latin, Rumanian, Portuguese

1 Einleitung

Bereits in seiner kurz nach seiner Wahl zum Bischof von Rom an die Gläubigen der katholischen Kirche gerichteten Apostolischen Exhortation *Evangelii Gaudium* (EG 2013), aber dann auch mehrfach in der international breit rezipierten und an alle Menschen guten Willens gerichtete Enzyklika *Laudato si'* (LS 2015) verwendete Papst Franziskus die Lexie² *cultura del descarte*, welche im Deutschen mit *Wegwerfkultur* und im Englischen mit *throwaway-culture* übersetzt wurde³, mit zwei Wortbildungen also, die im Englischen semantisch im Zusammenhang mit der in den 50er Jahren etablierten Wortbildung *throwaway society* stehen. Deren deutsches Äquivalent *Wegwerfgesellschaft* wurde seit den 60er und verstärkt seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts – zunächst journalistisch, dann auch politisch und zunehmend soziologisch zur Charakterisierung einer Konsumkultur verwendet wurden, die nicht mehr auf die Beständigkeit von Konsumgütern wertlegte, sondern auf den hohen Umsatz durch hohen Konsum unter großem Ressourceneinsatz und der immer mehr zunehmenden Produktion von nicht mehr verwendbarem Müll. Während in den deutschen und englischen Übersetzungen auf eine mittlerweile etablierte (in Analogie zu der o.g. Lexie gebildeten) Wortbildung zurückgegriffen wurde, ist die von Franziskus verwendete Lexie weder in den Corpora der Real Academia Española zur Geschichte des spanischen Wortschatzes (CORDES), noch des Wortschatzes des 20. Jahrhundert (CREA), noch des 21. Jahrhunderts (CORPES XXI)

² *Lexie* verwenden wir hier im Sinne von Pottier (1999): "toute séquence de morphème mémorisée" (Pottier 199: 613), also feste Morphemsequenzen, die auch als Einheit im Gedächtnis abgespeichert werden.

³ Auf die Übersetzungsproblematik gehen wir in Punkt 3 genauer ein. Hier beschränken wir uns auf einleitende Bemerkungen.

nachweisbar⁴. Slabý/ Grossmann/ Illig (⁴1994: 1230) geben für dt. *Wegwerfgesellschaft* das spanische Äquivalent *sociedad del despilfarro* (wörtl. 'Verschwendungsgesellschaft') an⁵. Franziskus benutze somit eine nicht terminologisch etablierte Lexie, die beispielsweise im Deutschen und Englischen durch etablierte Wortbildungen wiedergegeben wurde. Wie wir im Folgenden zeigen werden, ist die Übersetzung von *cultura del descarte* in der Verwendung von Franziskus mit dt. *Wegwerfkultur* bzw. engl. *throwaway culture* nicht unproblematisch, weil die semantische Extension von *cultura del descarte* deutlich weiter ist als die der deutschen und englischen Wortbildung. Dies erscheint uns umso gravierender, weil durch die Verwendung von *cultura del descarte* in den auf *Evangelii Gaudium* (EG 2013) folgenden Enzykliken und deren Rezeption in Theologie, aber besonders bei *Laudato si'* (LS 2015) weit darüber hinaus, im Spanischen ein Terminologisierungsprozess begonnen hat, wobei das Bezeichnete bei der Übersetzung in andere Sprachen, die nicht analoge Termini ausgebildet haben, nur verkürzt wiedergegeben werden kann.

Bevor wir jedoch auf die Übersetzungsproblematik eingehen, ist es notwendig, den Prozess der Terminologisierung von *cultura del descarte* von den ersten Verwendungen in Predigten in der Zeit als Erzbischof von Buenos Aires bis hin zur verfestigten Terminologisierung in der spanischen

⁴ Allerdings konnten wir die Lexie *cultura del descarte* in einem Artikel zur Ausbildung von Dozent*innen im Bereich Informatik aus dem Jahr 1994 aus Argentinien finden. Dort ist tatsächlich die Wegwerfkultur gemeint, die im Informatikbereich durch die schnellen technischen Neuerungen entsteht (Murano 1994: 27). In Brasilien wurde die Lexie *cultura do descarte* ebenfalls in diesem Sinne schon in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts gebraucht, so in der Magisterarbeit von Stein (1997: 2) in der es um die Wegwerfkultur im Kosmetikbereich geht.

⁵ Bei den beiden weiteren Lemmata mit dem Präfix *Wegwerf* in diesem Wörterbuch wird dieser mit dem spanischen Adjektiv *desechable* wiedergegeben: *Wegwerfteller* = *plato desechable*; *Wegwerfwindeln* = *pañales desechables* (cf. Slabý/ Grossmann/ Illig ⁴1994: 1230).

theologischen Fachsprache, dann aber auch seine Erweiterung auf andere Wissenschaftsbereiche zu analysieren. In einem zweiten Schritt werden wir die Terminologiefrage in den vorliegenden Übersetzungen in germanische und romanische Sprachen sowie ins Lateinische der päpstlichen Dokumente, die vom Heiligen Stuhl oder von Bischofskonferenzen – im Fall des Katalanischen von einzelnen Bistümern angefertigt wurden, näher betrachten⁶.

2 *Cultura del descarte*: Von einer scheinbar okkasionellen Bildung zum theologischen Fachterminus

In diesem Abschnitt soll zunächst auf die Lexie *cultura del descarte*, dabei besonders auf das Determinans, die Konstituente *descarte*, eingegangen werden und andere Lexeme der Wortfamilie, denen in den Texten von Franziskus Relevanz zukommt wie das Verb *descartar* und dessen Ableitungen: die Adjektive *descartable* und *descartado*, sowie das Substantiv *el descartado*. Etymologie und andere fachterminologische Bedeutungsvarianten sollen beschrieben werden.

In einem zweiten Schritt wird der Prozess der Terminologisierung von *cultura del descarte* in der theologischen Fachsprache zunächst anhand

⁶ Das Corpus in am Beginn der Bibliographie vollständig bibliographisch nahgewiesen. Nicht alle von Bischofskonferenzen lediglich gedruckt vertriebene Übersetzungen konnten Berücksichtigung finden. Die Übersetzungen der päpstlichen Dokumente bilden ein interessantes Paralleltextcorpus, das m.W. von sprachwissenschaftlichen Studien bislang kaum beachtet wurde. Problematisch ist allenfalls, dass nur in seltenen Fällen angegeben wird, welche Sprachversion für die jeweilige Übersetzung als Ausgangstext anzusehen ist.

der päpstlichen Dokumente beleuchtet und dann auf die Rezeption in wissenschaftlichen Artikeln eingegangen.

Wie Rondeau (²1984: 19) deutlich macht geht, es in der Terminologie als wissenschaftliche Disziplin darum, die Benennung von Konzepten durch einen Terminus, in Abgrenzung zu anderen benachbarten Termini und Vermeidung von Synonymie möglichst eine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen Konzept und Terminus zu erreichen.

Die Identifikation faktisch bestehender Termini hat damit zum Ziel solche konsistenten Benennungen von Konzepten aus wissenschaftlichen Domänen zu identifizieren (cf. Krieger/ Finatto 2004: 129). Im Prinzip läuft der Prozess der Terminologisierung in Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften analog ab. Der Unterschied liegt eher darin, dass die Referenten der Konzepte in Naturwissenschaften konkret sind und meist auch konkret fassbar sind. Auch hier gibt es jedoch vage Grenzbereiche oder konkurrierende Taxonomien. Man denke nur an die unterschiedliche Definition von Bodensorten im Deutschen und Französischen vor der internationalen Normierung hinsichtlich der Beziehung zwischen Körnungsgröße und Bodenart. In den Geisteswissenschaften ist der Referenzbereich hingegen abstrakt. Es geht auch nicht in erster Linie darum, durch die Terminologie eine adäquate, umfassende Bezeichnung der bereits in Form von konkreten Referenten vertrauten Teilbereiche der Wirklichkeit zu leisten, vielmehr ist die Terminologiebildung selbst Teil des geisteswissenschaftlichen Erkenntnisprozesses, in dem beim Prozess der Neonomie durch komplexe Konzepte Phänomene der Wirklichkeit in vorher nicht wahrgenommenen

Zusammenhängen gesehen werden⁷. Der geisteswissenschaftlichen neonymischen Terminologisierung geht nicht selten ein Prozess der tentativen Bezeichnung voraus, wobei es sich zunächst häufig um Ad-hoc-Benennungen handelt, die erst durch die Wiederholung und extensionale und intensionale Definitionsprozesse zu konsistenten Termini werden⁸. Letzterer Prozess scheint und im Fall des Mehrwortterminus (cf. Suonuuti 2004: 30) *cultura del descarte* vorzuliegen. Die tentative Benennung des gemeinten komplexen Konzepts macht sich zunächst die allgemeinsprachliche Bedeutung seiner Konstituenten zu nutze. Die extensionale und intensionale Definition und Abgrenzung von benachbarten Termini erfolgt erst im Laufe der Zeit, bis dass der Terminus auch ohne Erläuterungen benutzt werden kann, um den bezeichneten komplexen Konzeptbereich zu erwähnen.

Aus diesem Grund betrachten wir nun zunächst die von der Lexikographie als etabliert betrachteten Bedeutungen des Determinans *descarte* der Lexie *cultura del descarte*, sowie wie anderer Elemente seiner Wortfamilie.

2.1 Zu span. *descarte*

Bei *descarte* handelt es sich um eine deverbale Substantivbildung der denominalen parasynthetischen Verbbildung *descartar*. Bei *descartar* wiederum handelt es sich um den privativen parasynthetischen

⁷ Pöll (²1018: 97) unterscheidet deswegen (im Anschluss an die Differenzierung bei Hermans (1989) zwischen *termes techniques* und *terme théoriques* bzw. *termes pour des concepts*) zwischen *objektbezogenen Termini*, die Konzepten in terminologischen Systemen entsprechen und *theoriebezogenen Termini*: „Im Unterschied zu objektbezogenen Termini stehen sie nicht für vorhandene Konzepte, sondern schaffen solche vielmehr“ (Pöll ²2018: 97).

⁸ In anderen Fällen werden neue Termini auch dezidiert als solche schon mit eindeutigen Definitionen eingeführt.

Bildungstyp mit dem span. Präfix *des-* 'ent-'⁹ (analog zu *desratizar* 'entratten') (Rainer 1993: 325). Die nominale Basis von *descartar* ist *carta* 'Karte'. Corominas/ Pacual (1992: 898) datieren den Erstbeleg von *descartar* auf 1591. Für *descarte* geben sie keinen Erstbeleg an.

Aufgrund der deverbalen Substantivbildung definiert das *Diccionario de la Real Academia Española* (DRAE) folgerichtig *descarte* zunächst als „Acción de descartar o descartarse“ (cf. auch Moliner 1991: 919). In der zweiten angegebenen Bedeutung wird auf die nominale Basis des Basisverbs *descartar* Bezug genommen mit der Bedeutung 'abgelegte Spielkarten': „En varios juegos de naipes, cartas que se desechan o que quedan sin repartir“ (DRAE).

2.1.1 Die verbale Basis von *descarte*: *descartar*

Das DRAE gibt für *descartar* folgende Bedeutungen an:

- 1 „Excluir o eliminar a alguien o algo“ (DRAE). 'jemanden oder etwas ausschließen oder eliminieren'
- 2 „Rechazar, no admitir algo“ (DRAE). 'etwas ablehnen, nicht zulassen'.

In bezug auf die zweite o.g. Bedeutungsvariante ist Moliner (1991) jedoch genauer, wenn sie diese Bedeutung der Objektsgröße auf Möglichkeiten oder die Vorstellung von künftigen Ereignissen beschränkt: „No admitir la posibilidad o la idea de que ocurra cierta cosa“ (Moliner 1991: 919).

Die Bedeutung des Ablegens von Spielkarten ist auf die reflexive Konstruktion *descartar-se* beschränkt:

⁹ Cf. zu den deutschen Entsprechungen des spanischen Präfix *des-* Vaño-Cerdá (1990).

„En ciertos juegos, dejar las cartas que se tienen en la mano y se consideran inútiles, sustituyéndolas con otras tantas de las que no se han repartido“ (DRAE; cf. auch Moliner 1991: 919).

2.1.1.1.1 Die deverbale Adjektivableitung: *descartable*

Bei deverbale Adjektiven hat das Suffix *-able* die Grundbedeutung 'geeignet zu X'. Dies trifft auch auf *descartable* zu, dass die allgemeine Bedeutung: „que puede o debe ser descartado“ (DRAE) hat, im Sinne von 'entbehrlich', 'unnötig', 'zweitrangig'.

In vielen amerikanischen Varianten des Spanischen¹⁰ hat es auch die Bedeutung 'de un solo uso' [zu einmaligem Gebrauch] (DRAE) angenommen und ist Synonym zu *desechable* in den übrigen Varianten des Spanischen, was weitgehend dem deutschen Präfix *Wegwerf-* entspricht.

2.1.2 Fachsprachliche Terminologisierungen

Außer der in diesem Beitrag zu untersuchenden Terminologisierung in der theologischen und soziologischen Fachsprache hat *descarte* vielfältige Prozesse der Terminologisierung in anderen Fachsprachen (Handel, Fischerei, Tierzucht, Chemie oder Informatik) durchlaufen. Im Folgenden zeigen wir einige Beispiele auf.

¹⁰ Das DRAE nennt hier die in Argentinien, Bolivien, Dominikanische Republik, Ecuador, El Salvador, Honduras, Kolumbien; Mexiko, Nicaragua, Paraguay, Perú, Uruguay und Venezuela verwendeten Varianten des Spanischen (DRAE). Zu Argentinien cf. auch Chuchuy (2001: 239).

2.1.2.1 Handel

Im argentinischen Spanisch bedeutet *descarte* in der Fachsprache des Handels: „Mercancía que, por tener algún defecto o ser de baja calidad, se vende a precio más bajo“ (Chuchuy 2001: 239), bezeichnet also eine Mängelware oder Ware niedriger Qualität, die zu einem niedrigen Preis verkauft wird, ähnlich des deutschen Terminus *Ausschussware*.

2.1.2.2 Tierzucht

In der Fachsprache der Tierzucht bedeutet *descarte* 'Keulung' (IATE). Im argentinischen Spanisch jedoch auch: „Un animal equino o vacuno de inferior calidad“ [Pferd oder Rind minderer Qualität] (Chuchuy 2001:239).

2.1.2.3 Fischerei

In der Fachsprache der Fischerei bedeutet span. *descarte* 'Rückwurf'. Im Englischen hat *discard* ebenfalls diese fachsprachliche Bedeutung angenommen (cf. IATE). So lautet der Titel der Mitteilung COM(2007) 136 vom 28.03.2007 der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament auf Spanisch, Deutsch und Englisch wie folgt:

- (1es) Una política para reducir las capturas accesorias y eliminar los **descartes** en las pesquerías europeas (COM-es (2007) 136).
- (1dt) Eine Politik zur Einschränkung von unerwünschten Beifängen und zur Abschaffung von **Rückwürfen** in der europäischen Fischerei (COM-de (2007) 136).
- (1en) A policy to reduce unwanted by-catches and eliminate **discards** in European fisheries (COM-en (2007) 136).

2.1.2.4 Informatik

In der Fachsprache der Informatik ist span. *descarte* Konstituente von zwei Mehrworttermini: *descarte automático* 'automatisches Verwerfen' (engl. *auto-discard*) und *descarte de paquete anticipado*, dem im Deutschen der Anglizismus *Early-Paquet-Discard* entspricht (IATE).

2.1.2.5 Chemie

Auch in der Fachsprache der Chemie ist span. *descarte* Konstituente eines Mehrwortterminus, nämlich *descarte de electrolitos* 'Elektrolyseablass' (IATE).

2.2 Kognate in anderen Sprachen

Kognate zu Lexemen des Wortfeldes *descarte* gibt es in verschiedenen Sprachen. Semantisch sehr nah am Spanischen sind die Kognate des Portugiesischen, Katalanischen und Italienischen¹¹. Das englische Kognat

¹¹ Die Konvergenz zwischen dem Spanischen, Portugiesischen und Italienischen ist im Kontext dieser Untersuchung von Belang, handelt es sich doch um die derzeit drei wichtigsten Sprachen der katholischen Kirche, die ca. 45% der Katholiken auf der Erde als Mutter- oder Zweitsprache sprechen. Hinzu kommt, dass Italienisch faktisch das Lateinische weitgehend als Lingua Franca der katholischen Kirche abgelöst hat und auch außerhalb von Italien zumindest bei Theolog*innen und Amtsträger*innen Italienischkenntnisse weit verbreitet sind. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, darauf hinzuweisen, dass im April 2025 die Nachrichtenseite des Vatikans www.vaticannews.va in mittlerweile 43 Sprachen (mit eigenen Seiten für das anglophone, frankophone und lusophone Afrika sowie Lang- und Kurzzeichen auf Chinesisch) gepflegt wird, die offizielle Seite des Vatikans www.vatican.va jedoch nur auf Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Lateinisch, Portugiesisch und Spanisch, die des *Osservatore Romano* www.osservatoreromano.va/ auf Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch,

discard kommt diesen auch semantisch sehr nahe, ist aber etwas stärker auf bestimmte Kontexte beschränkt. Bei den Kognaten im Deutschen, Tschechischen und Slowakischen liegt eine Bedeutungsspezialisierung vor.

2.2.1 Kognate mit gleicher Bedeutung

2.2.1.1 Portugiesisch *descarte*, *descartar*, *descartável*, *descartabilidade*

Im Portugiesischen liegen die gleichen Wortbildungsprozesse wie im Spanischen vor. Cunha (2010: 132) gibt an, dass *descartar* im Portugiesischen seit dem 16. Jahrhundert belegt sei, Houaiss/ Villar (2001: 964) datieren den Erstbeleg auf 1544, die regressiv deverbale Substantivbildung *descarte* ist laut Cunha (2010: 132) seit dem 17. Jahrhundert belegt. Houaiss/ Villar (2001: 964) datieren Erstbeleg auf das Jahr 1679 (in den *Sermões* von Antônio Vieira). Die deverbale Adjektivbildung *descartável* hingegen ist laut Cunha (2010: 132) und Houais/ Villar (2001: 964) erst seit dem 20. Jahrhundert belegt ist und

Portugiesisch und Spanisch, die der offiziellen Pressemitteilungen <https://press.vatican.va/content/salastampa/es/bollettino.html> hingegen nur auf Englisch, Italienisch und Spanisch, woraus sich folgende Rangfolge bezüglich der Hierarchisierung der Sprachen in der Internetaußenkommunikation via Webseiten des Vatikans ergibt:

1. Englisch, Italienisch, Spanisch (auf allen 4 Kanälen)
2. Deutsch, Französisch, Portugiesisch (auf 3 Kanälen)
3. Arabisch, Chinesisch, Lateinisch, Polnisch (auf zwei Kanälen).
4. Albanisch, Amharisch, Armenisch, Aserbaidshanisch, Belarussisch, Bulgarisch, Dänisch, Esperanto, Finnisch, Hebräisch, Hindi, Japanisch, Kiswahili, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Lingala, Litauisch, Malayalam, Mazedonisch, Mongolisch, Norwegisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Tamil, Tigrinisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Vietnamesisch (nur www.vaticannews.va, wobei der Nachrichtenumfang sehr unterschiedlich ist).

noch nicht in Aulete (⁵1964: 1127) aufgeführt. Houaiss/ Villar (2001: 964) geben noch eine deadjektivische Substantivbildung mit der Basis *descartável* an, nämlich *descartabilidade* (allerdings ohne Erstbelegangabe).

2.2.1.1.1 port. *descarte*

Wie im Spanischen bezeichnet das deverbale Substantive *descarte* im Portugiesischen zunächst die durch *descartar* bezeichnete Handlung¹². Auch die weitere Bedeutung entspricht weitgehend der des spanischen Kognats. Neben dem Akt des Ablegens von Spielkarten, wird im Portugiesischen jedoch auch mit *descarte* die Menge der abgelegten Karten bezeichnet¹³.

Einige Wörterbücher verzeichnen noch eine dritte Bedeutung, die in den spanischen Wörterbüchern nicht erwähnt wird, nämlich 'evasive Antwort'¹⁴. Aulete (⁴1964: 1127) begrenzt den Anwendungsbereich dieser Bedeutung auf Antworten auf Entschuldigungen ein.

Houaiss/ Villar (2001) geben als Bedeutungserweiterungen folgende beiden Bedeutungen an:

- a) „ato ou efeito de se deitar fora alguma coisa que não tem mais serventia ou não se deseja mais“ (Houaiss/ Villar 2001: 964). 'der Akt oder die Folge dessen, dass etwas weggeworfen wird, das nicht mehr dienlich oder erwünscht ist'
- b) "qualquer coisa que se encontre à parte, por ter sido rejeitada ou posta ao lado" (Houaiss/ Villar 2001: 964) 'irgendetwas, das abseits liegt, weil es abgelehnt oder beiseitegelegt wurde'

¹² Cf. Aulete (⁵1964: 1127); Ferreira (³1999: 638); Houais/ Villar (2001: 964).

¹³ Cf. Ferreira (³1999: 638); Houaiss/ Villar (2001: 964); Borba (2004: 403).

¹⁴ Cf. Ferreira (³1999: 638); Houaiss/ Villar (2001: 964).



Abb. 1: Müllablagerungsverbotsschild in Paraty, RJ an der Matriz (Foto: TJ 2025).

Borba (2004: 403) fasst die Bedeutungserweiterung noch allgemeiner mit "aquilo que se descartou", ohne ein Motiv zu spezifizieren. Noch Borba (2002: 470) gab als Bedeutung für *descarte* lediglich zwei fachsprachliche Spezialisierungen, die wir auch für das Spanische konstatiert hatte (cf. oben).

- a) "retirada; eliminação" und als Beispiel dafür *descarte de mercúrio* 'Quecksilberausstoss' (siehe auch Borba 2004: 403);
- b) "abate" 'Abschlachtung' mit den Textbeispielen "abate total das aves" 'vollkommene Geflügelkeulung' und "descarte de pintinhos" 'Kükenschreddern'

2.2.1.1.2 port. *descartar*

Anders als im Spanischen können im Portugiesischen sowohl die reflexive als auch die nicht-reflexive Konstruktion von *descartar* das Ablegen von Spielkarten bezeichnen¹⁵. Als übertragene Bedeutung der familiären Sprache gibt Aulete (⁵1964) an: „Livrar-se (de pessoas ou coisas, não

¹⁵ Cf. Aulete (⁵1964: 1127); Borba (²1991: 426); Fernandes (⁴²1998: 203); Houaiss/Villar (2001: 964); Borba (2004: 403).

agradam ou causam incômodo (Aulete (⁵1964: 1127), also sich ungeliebten oder störenden Personen oder Dingen zu entledigen¹⁶.

Ferreira (³1999: 638) und Houaiss/ Villar (2001: 964) geben noch eine weitere Bedeutung an, nämlich 'etwas nicht zu beachten oder zu verwerfen, weil es keine Aufmerksamkeit verdient' wie in den Kollokationen *descartar uma hipótese* 'eine Hypothese verwerfen' oder *descartar um assunto* 'ein Thema nicht berücksichtigen/ verwerfen/ von der Tagesordnung nehmen'.

Ferreira (³1999) erwähnt noch eine weitere Bedeutung, die durch die Etablierung der Ableitungen *descartável* und *descartabilidade* aufgekommen sein mag: „deixar de usar ou joga fora após uso“ (Ferreira ³1999: 638) 'nicht mehr benutzen oder nach Nutzung wegwerfen'.



Abb. 2: Verbotsschild, Müll ins Wasser zu werfen, Paraty, RJ 2025 (Foto: TJ)

Borba (2002: 470) der in seinem ausschließlich corpusbasierten Wörterbuch den Gebrauch im brasilianischen Portugiesisch der 2. Hälfte

¹⁶ Cf. auch Fernandes (⁴²1998: 203), Borba (²1991: 426), Ferreira (³1999: 638), Houaiss/ Villar (2001: 964). Bei Luft (⁷1999: 184) wird diese Bedeutung bereits als Hauptbedeutung angegeben.

des 20. Jahrhunderts beschreibt, kategorisiert die Bedeutungen nicht mehr ausgehend von der ursprünglichen Bedeutung, sondern gelangt zu folgender Hierarchisierung:

1: „deixar de lado, excluir“ (Borba (2002: 470)) 'beiseitelassen, ausschließen' (cf. auch Borba 2004: 403);

2: „deixar de lado; ignorar“ (Borba (2002: 470)) 'beiseitelassen, nicht beachten' (cf. auch Borba 2004: 403);

3: „desfazer-se de livrar-se“ (Borba (2002: 470)) 'sich entledigen' (auch Borba 2004: 403).

Borba (2004: 403) ergänzt noch die Bedeutung: „afastar“ 'entfernen', wobei das Objekt des Verbes die kategorielle Bedeutung [+hum] aufweisen kann.

2.2.1.1.3 port. *descartável*

Ferreira (³1999: 638) und Houais/ Villar (2002: 964) definieren *descartável* zunächst mit der allgemeinen Bedeutungsdefinition „que se pode ou deve descartar“ und beschränken die Bedeutung des Suffixes *-ável* damit nicht auf die Möglichkeit, sondern schließen auch alternativ die Notwendigkeit oder Gebotenheit, das durch *descartar* Bezeichnete zu vollziehen, mit ein.

In einem zweiten Schritt konkretisiert Ferreira (³1999) zwei etablierte Unterbedeutungen:

- a) “Que não se destina a conservar, nem a consertar que se deita fora após um ou mais utilizações” (Ferreira ³1999: 638) 'was nicht zur Aufbewahrung und auch nicht zur Reparatur vorgesehen ist, was nach einmaligem oder mehrmaligem Gebrauch weggeworfen wird'.

Als typische Kollokationen führt Ferreira (³1999: 638) *barbeador descartável* 'Einmalrasierer', *fralda descartável* 'Wegwerfwindel' und *toalha descartável* 'Einmalhandtuch' an.

- b) "Que se caracteriza por ser passageiro sem profundidade ou importância" (Ferreira ³1999: 638) ‚was dadurch charakterisiert ist, dass es flüchtig, ohne Tiefe oder Wichtigkeit ist‘.

Hier werden als typische Kollokationen *amor descartável*, *idéia descartável*, *valores descartáveis* angegeben. *Descartável* kann somit Konzepte wie LIEBE, IDEE und WERTE qualifizieren, um deren Auswechselbarkeit, geringe Tiefe oder Beständigkeit zu bezeichnen.

Mit der Definition "algo que se pode descartar, rejeitável" geben Borba (2002: 470) und Borba (2004: 403) die Bedeutung auf einer abstrakteren Ebene an und beschränken sie auf die Möglichkeit, die mit *descartar* bezeichnete Handlung auszuführen. Als Beispiele geben sie eine Kollokation mit einem Artefakt *lata* 'Dose' an (*lata descartável* 'Einwegdose'), ein anderes Mal mit einem Substantiv, das eine körperlich-seelische Wahrnehmung beschreibt, nämlich *sentimentos* 'Gefühle' (*sentimentos descartáveis*).

Borba (2004: 403) führt zusätzlich die Bedeutungsvariante "transitório ou superficial" 'vorübergehend und oberflächlich' an und als Beispielkollokation *amizades descartáveis* zur Bezeichnung von oberflächlichen Wechselfreundschaften.

2.2.1.1.4 port. *descartabilidade*

Houaiss/ Villar (2001: 964) führen als Grundbedeutung von *descartabilidade* „qualidade ou característica do que é descartável“ an und

zwei kontextuelle etablierte Bedeutungsvarianten, die erste bezogen auf die Ablegbarkeit von Spielkarten, die zweite als Bedeutungserweiterung bezeichnet "a possibilidade de rejeitar (alguém ou algo), colocando-o de lado" 'Möglichkeit (jemanden oder etwas) abzulehnen/ zurückzuweisen, beiseitezuschieben'. Borba (2002: 470) und Borba (2004: 403) bleiben mit ihrer Bedeutungsdefinition "possibilidade de descarte" auf einem noch abstrakteren Niveau.

2.2.1.1.5 port. *descartado*

Borba (2004: 403) ist das einzige Wörterbuch, das auch dem vom Partizip II des Verbes *descartar* abgeleitete Adjektiv *descartado* einen eigenen Eintrag widmet, mit der Bedeutungsbeschreibung: "posto de lado; rejeitado" 'beiseitegeschoben, abgelehnt/ zurückgewiesen'. Das von dem Adjektiv *descartado* durch Nullableitung gebildete Substantiv *o descartado* hat in keinem der einschlägigen einsprachigen Wörterbücher einen eigenen Eintrag.

2.2.1.2 Katalanisch *descart, descartar, descartament, descartable*

Laut Rafel i Fontanals (2016) besteht die Wortfamilie der katalanischen Kognate zu span. *el descarte* aus dem Verb *descartar*, den deverbalen Substantivbildungen *el descart* und *el descartament* sowie der deverbalen Adjektivbildung *descartable*. Eigene Lemmata finden sich bei Rafel i

Fonanal (2016) jedoch nur für *descart* und *descartar* und bei Pascoal i Ferrando et al. (1994) sogar nur für das Verb *descartar*.

2.2.1.2.1 kat. *el descart*

Das katalanische Kognat zu span. *el descarte* und port. *o descarte* lautet *el descart* und ist ebenfalls vom Verb *descartar* abgeleitet und laut Coromines (1990: 599) seit 1695 im Katalanischen belegt. Gemäß Rafel i Fontanals (2016) bezeichnet katal. *descart* wie sein spanisches und sein portugiesisches Kognat die abgelegten Spielkarten, aber auch den Stapel der nicht verteilten Karten. Hinzu kommt die Bedeutung 'Entschuldigung', wobei hier anders als bei seinem portugiesischen Kognat, nicht die Einschränkung auf vage Entschuldigungen beschrieben wird.

2.2.1.2.2 kat. *descartar*

Pascoal i Ferrando et al. (1994: 211) geben zwei unterschiedliche Bedeutungen für *descartar* und *descartar-se* an. *Descartar-se* bezeichnet wie im Spanischen in bestimmten Kartenspielen das Ablegen als unnütz betrachteter Spielkarten. *Descartar* wird definiert als

- a) „excloure, apartar d'un conjunt“ (Pascoal i Ferrando et al. 1994: 211) 'ausschließen, von einer Menge absondern';
- b) „prendre en compte com a inadequat, no mereixedor, no possible“ (Pascoal i Ferrando et al. 1994: 211) 'als inadequat, nicht verdienstvoll, nicht möglich ansehen'.

Die in den Lemmata angegebenen Beispiele zeigen, dass (wie bei seinen spanischen und portugiesischen Kognaten) das direkte Objekt von katal. *descartar* auch das kategoriale Merkmal [+hum] aufweisen kann, worauf

die Einträge bei Rafel i Fontanals (2016) und die dort aufgeführten Belege ebenfalls hinweisen (cf. auch Coromines 1990: 599).

2.2.1.3 Italienisch

Die italienische Wortfamilie zu *scartare* ist umfangreich. Battisti/ Alessio (1957: 3378) geben neben *scartare*, *scartato*, *scartamento*, *scartata* an, die alle seit dem 16. Jahrhundert belegt seien, und *scarto*, dessen Erstbeleg hier noch auf das 19. Jahrhundert datiert wird. In späteren etymologischen Wörterbüchern wie Cortelazzo/ Zolli (²1999: 1461) wird *scarto* jedoch auch auf das 16. Jahrhundert datiert. Wohl widmen Cortelazzo/ Zilli (²1999: 1461) einer weiteren Ableitung der Wortfamilie ihre Aufmerksamkeit, nämlich der lexikalisierten Diminutivbildung *scartina* in den Bedeutungen „carta gioco di poco valore“ ‘wenig wertvolle Spielkarte’, deren Erstbeleg auf 1959 datiert wird und „persona che non vale nulla“ ‘Person ohne Wert’, die auf 1956 datiert wird. Aldo (³1999) konkretisiert diese Bedeutungserweiterung zum einen auf mangelnde Fähigkeiten zum Ausführen der fraglichen Handlung: „chi rivela scarsa capacità nell'attività esplicata,“ zum anderen setzt er eine weitere Bedeutungsvariante an, die sowohl Personen als auch Dinge geringen Werts bezeichnet: „Persona o cosa di scarso valore“. De Mauro (2025) gibt noch *scartabile* als eine weitere Ableitung mit der Bedeutung: „che si può scartare“ an und datiert den Erstbeleg auf das Jahr 1929. Im folgenden beschränken wir uns auf *il scarto* und *scartare*.

2.2.1.3.1 *il scarto*

Span. *el descarte* entspricht im Italienischen weitgehend *il scarto*, das allgemein als von *scartare* abgeleitet dargestellt wird und dessen Erstbeleg aus dem Jahr 1640 stammt¹⁷. Ähnlich wie *o descarte* im Portugiesischen bezeichnet *il scarto* sowohl den Akt des Spielkarten-ablegens¹⁸ als auch die Gesamtheit der abgelegten Karten¹⁹.

Der Erstbeleg für die Bedeutungserweiterung: „Eliminazione di qlco. in una scelta“ (Zingarelli 2004: 1623), also die Verwerfung einer Alternative in einem Entscheidungsprozess, wird von Cortelazzo/ Zolli (³1999: 1461) erst auf das Jahr 1940 datiert. Undatiert ist bei Cortelazzo/ Zolli (³1999: 1461) die Bedeutungserweiterung auf Personen „persona che non vale niente“ ‘Person ohne Wert’. Battaglia (1994: 881) führt zusätzlich ebenfalls auf Personen bezogen die Bedeutung „individuo che ha deficienze fisiche o, anche, morali“ ‘Individuum mit physischen oder auch moralischen Defiziten’ an.

Battaglia (1994: 881) gibt noch eine fachsprachliche Bedeutung in der archivistischen Fachsprache an, nämlich die Vernichtung von öffentlichen und privaten Akten unter bestimmten Umständen. Diese Bedeutung hat zu Entlehnungen des Verbs *scartare* ins Deutsche, Slowakische und Tschechische geführt (s.u.).

¹⁷ Cf. Zingarelli (2004: 1056); Cortelazzo/ Zolli (²1999: 1461). Battisti/ Alessio (1957: 3378) verorten den Erstbeleg noch im 19. Jahrhundert.

¹⁸ Für diese Bedeutung setzen Cortelazzo/ Zolli (²1999: 1461) den Erstbeleg im Jahr 1640 an.

¹⁹ Cf. z.B.: „Atto dello scartare carte de gioco; Insieme delle carte scartate“ (Zingarelli 2004: 1623).

2.2.1.3.2 *scartare*

Im Italienischen gibt es drei gleichlautende Verben *scartare* mit unterschiedlicher Etymologie. Das Kognat zu span. *descartar* ist genau wie im Spanischen, Portugiesischen und Katalanischen eine transparente denominale parasynthetische Verbbildung mit der nominalen Basis CARTA in der Bedeutung 'Spielkarte' und dem privativem Präfix *s-* (cf. Mauro 2000: 945; Zingarelli 2004: 1622). Sowohl Cortelazzo/ Zolli (21999: 1461) als auch Zingarelli (2004: 1622) datieren dieses Verb vor 1522. Eine andere Variante von *scartare*, die nach dem gleichen Wortbildungsmuster entstanden ist, als nominale Basis jedoch CARTA in der Bedeutung 'Papier' hat, bezeichnet die Handlung, eine Papierverpackung zu entfernen (cf. Zingarelli 2004: 1622). Das dritte Verb *scartare* ist eine Weiterentwicklung des spätlateinischen Verbs *EXQUARTARE* (cf. Mauro 2000: 945) und bezeichnet etwa das Ausbrechen eines Pferdes oder das Ausspielen bzw. Umdribbeln eines Fußballspielers²⁰

Für das Kognat zu span. *descartar* geben Battaglia (1994: 879), Blumentahl/ Rovere (1998: 1056) und Zingarelli (2004: 1622) zum einen das Ablegen von Spielkarten an, zum anderen Bedeutungserweiterungen, die Battaglia (1994: 879) am differenziertesten darstellt, wobei Konvergenzen zu den spanischen und portugiesischen Kognaten deutlich werden.

²⁰ Cf. Blumentahl/ Rovere (1998: 1066) und Machi (³1988: 634). Giaccardi (2015: 249) führt das Verb fälschlicherweise und ohne Angabe von Quellen auf lat. *EXCERPERE* 'herausnehmen, wegnehmen, eliminieren' zurück.

Die erste Bedeutungserweiterung, die Battaglia (1994: 879) anführt, bezieht sich auf Objekte mit der kategoriellen Bedeutung [+hum], nämlich das Ausschließen von jemandem aus einer Gruppe, aus der Gesellschaft bzw. die Entfernung von der eigenen Freundschaft, die Ablehnung von Personen.

Eine weitere Variante bezeichnet die Nichtberücksichtigung, Ablehnung, Zurückweisung oder Verwerfung von Ideen und von Hypothesen, eine dritte, die Eliminierung, die Beseitigung von Unnützem.

Zusätzlich führt Battaglia (1994: 879) noch zwei Sonderbedeutungen des Italienischen an, die die spanischen und portugiesischen Kognate nicht aufweisen, nämlich das Ausmustern vom Militärdienst und die Entlassung aus einem Amt.

2.2.1.4 engl. *discard*

Im Englischen ist das Substantiv *discard* eine Nullableitung vom Verb *discard*. Neben der Bedeutung „act of discarding“ (Webster 1996: 285), für die Simpson/ Weiner (²1989: 728) den Erstbeleg auf das Jahr 1744 datieren, gibt es eine zweite Bedeutung, die ebenfalls wie im Spanischen, Portugiesischen und Italienischen auch Objekte mit dem semantischen Merkmal [+hum] zulässt: „a person or thing cast off or rejected“ (Webster 1996: 285).

Das Verb *discard* besitzt ebenfalls wie in den drei oben beschriebenen romanischen Sprachen eine Bedeutungsvariante mit Bezug zum Kartenspielen, jedoch mit einem für das Englische spezifischen Referenzbereich (mit den Untervarianten: „to remove a playing card from

one's hand" (Webster 1996: 285) und „to play (a card) from a suit other than trump but different from the one led" (Webster 1996: 285), die laut Simpson/ Weiner (²1989: 728) seit 1591²¹ im Englischen belegt ist und davon abgeleitete Bedeutungen, nämlich: „to cast off, cast aside, reject abandon" mit dem Erstbeleg aus dem Jahre 1598 (Simpson/ Weiner ²1989: 728), „to get rid off as useless or unwanted" (Webster 1996: 285), wie auch – und ähnlich wie eine der oben beschriebenen Nebenbedeutung von ital. *scartare* – „dismiss from employment, service or office", das seit 1586 belegt ist (cf. Simpson/ Weiner ²1989: 728)).

Damit lässt das englische Verb *discard* auch direkte Verbalergänzungen mit der kategoriellen Bedeutung [+hum] zu, diese ist jedoch sehr spezialisiert auf das Entlassen aus Ämtern und Funktionen.

Zur Wortfamilie gehören laut den Einträgen bei Simpson/ Weiner (²1989: 728) noch das Substantiv *discardment*, das deverbale Adjektiv *discardable*, das als Nullableitung aus dem Partizip II gebildete Adjektiv *discarded*, das als Nullableitung aus dem Partizip I gebildete Substantiv *discarding* sowie das deverbale Nomen Agentis *discarder* mit der Bedeutung „one who discards or rejects" (Simpson/ Weiner ²1989: 728).

2.2.2 Kognate mit einer Bedeutungsspezialisierung

Kognate zu span. *descartar* gibt es noch in weiteren nicht-romanischen Sprachen wie dem Deutschen, Kroatischen, Maltesischen, Serbischen, Slowakischen, Slowenischen und Tschechischen, die zumindest in den

²¹ Barnhart (1988: 282) geht hingegen davon aus, dass das Verb vor 1586 im Englischen existierte. Partridge (⁴1966: 79) führt die Etymologie von engl. *discard* auf das mittelfranzösische Verb *descanter* zurück, jedoch ohne näheren Nachweis.

Übersetzungen der päpstlichen Dokumente ins Maltesische (z.B. LD-mt 16), Slowakische (z.B. FT-sk 2), Slowenische (z.B. EG-slo 53) und Tschechische (z.B. LS-cz 45) teilweise Eingang finden. Eine detaillierte Analyse würde jedoch den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Deshalb beschränken wir uns hier exemplarisch auf das Deutsche, Tschechische und Slowakische.

2.2.2.1 Deutsch *Skartierung*, *skartieren*

Eine Entlehnung aus der italienischen Fachsprache des Archivwesens ist das deutsche Verb *skartieren* und die davon abgeleitete deverbale Substantivbildung *Skartierung*. Zu keinem der beiden Lexeme findet sich beispielsweise bei Klappenbach/ Steinitz (1976: 3437) oder Amman et al. (2004: 721) ein Lemma. Im Duden und im DWDS ist lediglich das Verb *skartieren* aufgeführt, und zwar mit der diatopischen Markierung Austrizismus.

2.2.2.1.1 *Skartierung*

Skartierung ist ein Terminus aus der österreichischen (cf. Grabner 2024: 48) und südtiroler Verwaltungssprache, der sich – wie erwähnt – vom Verb *skartieren* ableitet. Grabner (2024: 48) gibt als Bedeutung von *Skartierung* 'Aktenvernichtung' an. Nominalkomposita mit *Skartierung* als Determinans sind beispielsweise *Skartierungsplan*, *Skartierungsvermerk* (Grabner 2004: 48), *Skartierungsordnung*, *Skartierungsvorschrift* (Grab-

ner 2004: 51-53), *Skartierungsfrist*²², *Skartierungsrichtlinien*, *Skartierungsverzeichnis*, *Skartierungsprotokoll* und *Skartierungskommission*²³. Nominal-komposita mit Skartierung als Determinatum sind beispielsweise: *Aktenskartierung* (Regele 1955: 217) und *Dokumenten-Skartierung*²⁴.

2.2.2.1.2 skartieren

Laut Duden²⁵ ein Verb der österreichischen Verwaltungssprache von ital. SCARTARE mit der Bedeutung: „alte Akten o. Ä. ausscheiden und vernichten“ (Ebner ²1980: 169).

2.2.2.2 Tschechisch skartovat

Das tschechische Verb *skartovat* hat die gleiche Bedeutung wie dt. *skartieren*, ist aber nicht bei Newerkla (²2011: 292) als Entlehnung aus dem Deutschen aufgelistet. Rejzek (2001: 574) betrachtet es als eine Entlehnung aus dem Italienischen. Seine Bedeutung beschreibt er mit *vyřazovat* 'eliminieren' und als typische Akkusativergänzungen gibt er *dokumenty* 'Dokumente' und *spisy* 'Schriftstücke, Akten' an, damit keine Akkusativergänzung mit der kategoriellen Bedeutung [+hum] (cf. auch

²²Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (2025): „Datenschutzinformation Strategie Kunst Kultur“, unter: <https://www.bmkoes.gv.at/kunst-und-kultur/schwerpunkte/strategie-kunst-kultur/datenschutzinformation.html> (07.04.2025).

²³Südtiroler Landesverwaltung (2024): *Skartierungsrichtlinien*, unter: <https://www.provinz.bz.it/kunst-kultur/landesarchiv/skartierungsrichtlinien.asp> (07.04.2025).

²⁴ ORF (2010): Zeithistoriker besorgt über Dokument-Skartierung, unter: <https://sciencev1.orf.at/news/29043.html> (09.04.2025).

²⁵ <https://www.duden.de/rechtschreibung/skartieren> (07.04.2025). Cf. auch Scholze-Stubenrecht/ Mang (³1999: 3580) und Wahrig/ Krämer/ Zimmermann 1983: 785).

České akademie věd a umění 1948-1951: 263). Dies zeigt sich beispielsweise in dem folgenden Beleg aus der Werbung für einen Aktenvernichter (tschech. *skartovačka*)

(2) Skartujte snado až 12 listů najednou²⁶

[Vernichten Sie einfach bis zu 12 Blätter zugleich]

Zu *skartovat* gibt es noch die Adjektivableitung *skartovací* (České akademie věd a umění 1948-1951: 263). Zum Wortfeld gehört auch das Nomen Instrumenti *skartovačka* 'Aktenvernichter', das auch in der Kollokation *skartovačka dokumentů*²⁷ geläufig ist.

In der Pressekommunikation des Vatikan wird die offenbar neonymische Kollokation *skartační kultura* zur Wiedergabe von *cultura del descarto* benutzt:

(3) Papež František: ***Skartační kultura*** je pandemií dnešní doby²⁸

[Papst Franziskus: Die *skartační kultura* ist die Pandemie der heutigen Zeit]

Diese Kollokation findet sich jedoch nicht in den tschechischen Übersetzungen von *Evangelii Gaudium* (EG-cz) und *Laudato si'* (LS-cz), ist aber in tschechischen Publikationen in Presse und Wissenschaft, die sich auf den Terminus *cultura del descarte* von Papst Franziskus beziehen, weit verbreitet, und zwar nur dort²⁹.

²⁶<https://www.alza.cz/skartovace/18848509.htm> (08.04.2025).

²⁷<https://www.kaufland.cz/product/480317646/> (07.04.2025).

²⁸<https://www.vaticannews.va/cs/papez/news/2018-11/papez-frantisek-poselstvi-svetove-socialni-forum-migrace.html> (20.04.2025).

²⁹ Die Suche „skartační kultura“ auf <https://search.seznam.cz/> am 28.04.2025 ergab zehn Seiten mit Ergebnissen, die sich ausnahmslos auf Papst Franziskus bzw. seinen Terminus *cultura del descarte* bezogen.

2.2.2.3 Slowakisch *skartovat*

Auch im Slowakischen existiert das Verb *skartovat*. Peciar (1964: 87) ordnet es der Verwaltungssprache zu.

Das folgende Beispiel aus einer Werbung für Aktenvernichter zeigt, dass auch im Slowakischen die Ableitung *skartovač* besteht, und dass *skartovat* ein den Vorgang der Aktenvernichtung bezeichnendes Verb ist:

- (4) Skartovač s priamym rezom. Skartovanie 6 listov papiera DIN A4 (80 g/m²) naraz³⁰.

[Aktenvernichter mit geradem Schnitt. Vernichtet 6 Blatt Papier DIN A4 (80g/m²) zugleich]

2.2.3 Wortfamilien und Semantik der Kognate zu span. *descarte* im Vergleich

Fassen wir die oben dargestellten lexikographisch beschriebenen Bedeutungsbeschreibungen zusammen, wird deutlich, dass allen ein in sich komplexes Sem [+ sich entledigen von] gemeinsam ist. Weiters sehen wir, dass auf der einen Seite die spanischen, portugiesischen und katalanischen Verben *descartar*, das italienische Verb *scartare* und das englische Verb *discard* auch indirekte Objekte, die das bezeichnen, dessen sich entledigt werden soll, mit der kategoriellen Bedeutung [+hum] zulassen, wohingegen das deutsche Verb *skartieren* und die tschechischen und slowakischen Verben *skartovat* nur Artefakte als Akkusativergänzungen zulassen und diese dazu noch auf Archivarien beschränkt sind. Bei engl. *discard* fällt jedoch auch auf, dass seine

³⁰ <https://skartovace.heureka.sk/hama-basic-s6/#prehľad/> (20.04.2025).

Bedeutung bei einem Objekt mit der kategoriellen Bedeutung [+hum] auf einen spezifischen Fall beschränkt ist, nämlich das Entlassen aus einem Amt.

Auch wenn wir die Wortfamilien zu *descartar* und seinen Kognaten in den fünf semantisch stärker konvergierenden Sprachen betrachten, fällt die Sonderstellung des Englischen auf, das über Ableitungen verfügt, die in den anderen Sprachen nicht vorliegen oder die Ausnahme sind:

Spanisch	Portugiesisch	Katalanisch	Italienisch	Englisch
descartar	descartar	descartar	scartare	discard
el descarte	o descarte	el descart	il scarto	the discard
descartable	descartável	descartable	scartabile	discardable
	descartabilidade			
			la scartina	
descartado (adj.)	descartado (adj.)	descartat	scartato (adj.)	discarded (adj.)
el descartado	o descartado	el descartat	il scartato	
				discarding
				discarder
		descartament		discardment

Tab. 1: Wortfamilien von sp., pt., kat. *descartar*, it. *scartare* und engl. *discard*

2.3 Erste Verwendungen von Lexien mit *descarte* in Predigten als Erzbischof von Buenos Aires: erste extensionale Bestimmungen des Terminus

In den in seiner Zeit als Erzbischof von Buenos Aires zwischen 1999 und 2013 dokumentierten Predigten lässt sich der Beginn der Terminologisierung von *descartar* und seinen Ableitungen eindeutig auf

das Jahr 2002, also unmittelbar nach der durch den Staatsbankrott im Dezember 2001 hervorgerufene dramatische Wirtschaftskrise in Argentinien datieren³¹.

Während in (5), einem Auszug aus einer Predigt aus dem Jahr 2000 das Wort *descartable* noch in seiner allgemeinsprachlichen Bedeutung verwendet wird, wenn wir hier auch schon die Herstellung einer Verbindung zum Begriff *cultura* konstatieren können, benennt *civilización del descarte* in (6) bereits einen wichtigen Teil des Phänomenbereiches, der dem späteren Terminus *cultura del descarte* zugrundeliegt (= Haltung, die Wertschätzung und Würde, die jedem Menschen durch seine Geschöpflichkeit zusteht, zu missachten).

- (5) Decir que la crisis es global, entonces, es dirigir la mirada hacia las grandes vigencias culturales, las creencias más arraigadas, los criterios a través de los cuales la gente opina que algo es bueno o malo, deseable o **descartable**. **Lo que está en crisis es toda una forma de entender la realidad y de entendernos a nosotros mismos** (Bergoglio 2000)
- (6) En la ética de los "ganadores", lo que se considera inservible, se tira. Es la **civilización del "descarte"**. En la ética de una verdadera comunidad humana, en ese país que quisiéramos tener y que podemos construir, todo ser humano es valioso, y los mayores lo son a título propio, por muchas razones: por el deber de respeto filial ya presente en el Decálogo bíblico; por el indudable derecho de descansar en el seno de su comunidad que se ha ganado aquél que ha vivido, sufrido y ofrecido lo suyo; por el aporte que sólo él puede dar todavía a su sociedad, ya que, como dice el mismo Martín Fierro, es de la boca del viejo / de ande salen las verdades (Bergoglio 2002; cf. auch Bergoglio ([2002] 2015)).

In (7) tritt der noch nicht ausgearbeitete³² Umweltaspekt hinzu:

³¹ In seinem autobiographischen Werk *Life* berichtet Franziskus davon, wie ihn das Leid der von dieser Krise Betroffenen selbst betroffen gemacht hat (cf. Francesco 2024: 234-236). Auch Wiemeyer (2021: 128) sieht einen Einfluss dieser Krise auf die Wirtschaftskritik von Franziskus.

³² In seinem Interview mit dem italienischen Slow-Food-Aktivisten Carlo Petrini (Petrini 2020) erklärt Franziskus, dass er trotz der drastischen Interventionen der brasilianischen Bischöfe zur Umweltproblematik auf der 5. Generalversammlung der

(7) Alguien dijo que nuestra civilización, además de ser una **civilización del descarté** es una civilización "biodegradable" (Bergoglio 2002).

Aus einer Bemerkung seiner autobiographischen Schrift *Soñemos juntos* wird deutlich, dass dieser Wandel der Konzeptualisierung der Gesellschaft in der konkreten Erfahrung aus geteiltem Leben mit denen, die nicht mehr als Teil der Gesellschaft betrachtet werden, den sogenannten *Cartoneros* (Altpapiersammlern), wurzelt, die nach der Wirtschaftskrise in Argentinien 2001/2002 vor allem in den Abendstunden zusehend das Gesicht der Stadt prägen.

Después de conocer a los cartoneros, me fui una noche con ellos mientras hacían su recorrida. Iba vestido de civil, sin la cruz pectoral de obispo; solo los dirigentes sabían quién era. Vi cómo trabajaban, como vivían de las sobras de la sociedad, **reciclando lo que la sociedad descartaba** y vi también cómo algunas élites los identificaban con las sobras. Al recorrer la ciudad con ellos por la noche pude ver la ciudad con sus ojos y percibir la indiferencia que sufrían, esa indiferencia que se vuelve violencia silenciosa y educada.

Vi el rostro de la cultura del descarté. Pero también vi la dignidad de los cartoneros; cómo se esfuerzan en su trabajo para mantener su familia y dar de comer a sus hijos, cómo trabajan juntos como una comunidad (Francisco 2020: 130)

Nachdem ich die *Cartoneros* kennen gelernt hatte, gesellte ich mich eines Abends zu ihnen, als sie ihre Runden drehten. Ich war wie alle anderen gekleidet und ohne das Brustkreuz des Bischofs; nur die Verantwortlichen wussten, wer ich war. Ich sah, wie sie arbeiteten, wie sie von den Resten der Stadt lebten, wie sie all das wiederverwerteten, **was die Stadt weggeworfen hatte**, und ich sah, wie einige Eliten sie selbst als Überrest ansahen. Mit ihnen nachts durch die Stadt ziehend konnte ich die Stadt durch ihre Augen sehen und konnte die Gleichgültigkeit erfahren, unter der sie litten; die Gleichgültigkeit, die zu einer höflichen und stillen Gewalt wird.

Ich sah das Gesicht der Wegwerfgesellschaft. Ich sah aber auch die Würde der *Cartoneros*: wie hart sie arbeiten, um ihre Familien zu unterhalten und etwas zu essen für ihre Kinder zu bekommen; wie sie zusammenarbeiten, als eine Gemeinschaft (Franziskus 2020: 159-160)³³.

Bischöfe Lateinamerikas und der Karibik 2007 in Aparecida die Dringlichkeit der Umweltfrage und die Rolle der Kirche dabei noch nicht in vollem Umfang wahrgenommen habe (cf. Petrini 2020: 24). Zur Entwicklung seines ökologischen Denkens von Aparecida bis zur Publikation von *Laudato si'* cf. Rodrigues Junior/ Ronsi (2024).

³³ Über sein Engagement bei den *Cartoneros* und Unterstützung der sozialen Bewegungen der *Descartados* in Buenos Aires cf. Rubén Puente (2014: 289-295).

In einer Predigt auf der 5. Generalversammlung der lateinamerikanischen und karibischen Bischöfe im Mai 2007 im brasilianischen Marienwallfahrtsort Aparecida beschreibt Bergoglio den von ihm gesehenen neuen Benennungsbedarf näher und erläutert, warum die Wirklichkeitsphänomene nicht mehr einfach mit Gesellschaftsausschluss und Ausbeutung beschrieben werden können. Hier benutzt er noch nicht zur Benennung den späteren Terminus *descartados*, sondern *sobrantes* 'Übrigbleibende'³⁴ aber spätere intensionale und extensionale Bestimmungen kommen der Beschreibung der Situation in dieser Predigt sehr nahe:

- (8) Esta nueva realidad de las ciencias y tecnologías de información e intercomunicación cibernética favorece el desarrollo globalizado del universo financiero, de la economía, de la producción y del mercado, principalmente dentro del nuevo orden económico mundial, de perfil neoliberal, de mercado libre y abierto. Esta globalización, como ideología económica y social, ha afectado negativamente a nuestros sectores más pobres. Las injusticias y desigualdades son cada vez mayores y más profundas. Todo entra dentro del juego de la competitividad y de la ley del más fuerte, en el que el poderoso se come al más débil. Como consecuencia de esta situación grandes masas de la población se ven excluidas y marginadas. **Ya no se trata simplemente del fenómeno de la explotación y opresión, sino de algo nuevo: con la exclusión queda afectada en su misma raíz la pertenencia a la sociedad en la que se vive, pues ya no se está en ella abajo, en la periferia o sin poder, sino que se está fuera. Los excluidos no son "explotados" sino "sobrantes"** (Bergoglio 2007).

Eine ähnliche Formulierung findet sich dann auch im Schlussdokument von Aparecida, dessen Endredaktion Bergoglio koordiniert hat³⁵. Auffällig

³⁴ Valenzuela Carvallo (2019) setzt sich u.a. mit dieser Beschreibung einer neuen Gruppe von Ausgeschlossenen aus soziologischer Sicht auseinander, besonders auch mit der Klassifizierung als *sobrantes*.

³⁵ Zur Rolle von Jorge Bergoglio und anderen bei der Endredaktion des Schlussdokumentes von Aparecida cf. Scannone (2015: 65-66) und Borghesi (2017: 283).

ist hier, dass in der spanischen Version das Adjektiv *desechable*, das weltweit gesehen im Spanischen frequenter ist als *descartable*³⁶, verwendet wurde:

65. [...] Una globalización sin solidaridad afecta negativamente a los sectores más pobres. Ya no se trata simplemente del fenómeno de la explotación y opresión, sino de algo nuevo: la exclusión social. Con ella queda afectada en su misma raíz la pertenencia a la sociedad en la que se vive, pues ya no se está abajo, en la periferia o sin poder, sino que se está afuera. Los excluidos no son solamente "explotados" sino "sobrantes" y "desechables" (Aparecida 2007 – es).	65. [...] Eine Globalisierung ohne Solidarität wirkt sich negativ auf die ärmsten Schichten aus. Dabei geht es nicht allein um Unterdrückung und Ausbeutung, sondern um etwas Neues, um den gesellschaftlichen Ausschluss. Durch ihn wird die Zugehörigkeit zur Gesellschaft, in der man lebt, untergraben, denn man lebt nicht nur unten, oder am Rande bzw. ohne Einfluss, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht nur „Ausgebeutete“, sondern „Überflüssige“ und „menschlicher Abfall“ (Aparecida 2007 – dt.).

Interessanterweise findet sich in der brasilianischen Version jedoch das Adjektiv *descartável*³⁷:

- (9) 65 [...] Uma globalização sem solidariedade afeta negativamente os setores mais pobres. Já não se trata simplesmente do fenômeno da exploração e opressão, mas de algo novo: a exclusão social. Com ela a pertença à sociedade

³⁶ Laut CORPES XXI (Abfrage am 19.05.2025) hat *desechable* eine Frequenz von 1,67 pro eine Millionen Token, *descartable* nur 1,24. *Desechable* weist die höchste Frequenz in Mexiko und Zentralamerika auf, *descartable* im rioplatenischen Spanisch. Beide Lexeme kommen in allen Varietäten des Spanischen vor.

³⁷ In der italienischen Übersetzung bei Borghesi (2017: 286) wird span. *desechables* bzw. port. *descartáveis* in der spanischen und portugiesischen Version des offiziellen Schlusssdokumentes mit it. *scarti* übersetzt:

[...] Non siamo più, semplicemente, dinanzi al fenomeno dello sfruttamento, ma a qualcosa di nuovo: l'esclusione sociale. Con essa viene colpita alla sua stessa radice l'appartenenza alla società in cui si vive; poiché non si è più collocati al di sotto, nella periferia o nell'impotenza, ma al di fuori. **Gli esclusi non sono solo „sfruttati“, ma „soprannumero“, „scarti“.**

Im Anschluss an Ivereigh (2014) sieht Borghesi (2017: 286) hier den Moment der Prägung des Konzeptes der *cultura del descarte*. Auch Poma/ Minela (2024: 86) machen den Beginn der Erkenntnis dieser neuen Kategorie Ausgeschlossener an diesem Dokument fest.

na qual se vive fica afetada na raiz, pois já não está abaixo, na periferia ou sem poder, mas está fora. **Os excluídos não são somente "explorados", mas "superfluos" e "descartáveis"** (Aparecida 2007 – pt).

Zwei Jahre später artikuliert Bergoglio die gleiche Konzeptualisierung der argentinischen Realität und benutzt nun zur Benennung den Vergleich „como descarté“:

- (10) Y entonces comenzamos a buscar la justicia, el pan y el trabajo con hambre y sed de verdaderos cristianos. Porque el mundo de hoy es muy cruel: primero excluye borrando los rostros de la gente para luego no sentir nada cuando los desprecia y desecha como sobrantes (cfr. Aparecida 65). **En nuestra ciudad hay gente que tiene sitio, que tiene cabida y gente que "sobra" ... y que son dejados de lado como "descarte" en verdaderos volquetes existenciales.** (Bergoglio 2009).

In seinen dokumentierten Predigten benutzt er 2011 zum ersten Mal die Lexie *cultura del descarte*, aber fügt direkt danach das Syntagma *cultura del „volquete“* (wörtl. Muldenkipperkultur³⁸) als Variation ein. Deutlich thematisiert er bei seiner Konzeptualisierung die Sichtweise der Ausschließenden und Missachtenden als konstitutiv:

- (11) Si partimos de la constatación de que la anticiudad crece con la no mirada, que la mayor exclusión consiste en ni siquiera "ver" al excluido –el que duerme en la calle no se ve como persona sino como parte de la suciedad y abandono del paisaje urbano, **de la cultura del descarte, del "volquete"**– la ciudad humana crece con la mirada que "ve" al otro como conciudadano. En este sentido la mirada de fe es fermento para una mirada ciudadana. Por eso podemos hablar de un "servicio de la fe": de un servicio existencial, testimonial, pastoral (Bergoglio 2011).

³⁸ Muldenkipper sind u.a. dafür geeignet, Bauschutt abzuladen. Deshalb erscheint die Metapher in diesem Kontext ebenfalls geeignet.

Was aus diesen Auszügen deutlich wird, ist, dass hier aus der empfundenen Notwendigkeit, einen komplexen konzeptuellen Phänomenbereich zu benennen, zunächst tentativ verschiedene Lexeme aus der allgemeinsprachlichen Wortfamilie *descartar* bemüht werden, aber auch alternative Metaphern wie *cultura del volquete*. Den Formulierungen haftet noch etwas Vorläufiges an. Gleichzeitig werden verschiedene Elemente immer deutlicher. Es braucht eine Benennung, die über übliche Termini wie *oprimido* 'Unterdrückter', *explotado* 'Ausgebeuteter', *excluído* 'Ausgeschlossener' und *marginalizado* 'an den Rand Gedrängter'³⁹ hinausgehen, weil es eine Kategorie Menschen gibt, die sich in einer noch schlimmeren Situation befinden. Gleichzeitig gibt es Vergleiche mit der Behandlung der natürlichen Ressourcen, aber auch um die Einstellung des Subjektes gegenüber denen, die jenseits aller menschenwürdigen Kategorien betrachtet werden.

In den päpstlichen Dokumenten *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli Tutti* vollzieht sich nun ein Prozess der Stabilisierung der Benennung und damit der Terminologisierung, was im Folgenden aufgezeigt werden soll⁴⁰.

³⁹ Es bleibt darauf hinzuweisen, dass diese Termini nicht nur soziologische, sondern auch theologische Termini sind (cf. z.B. die Schlussdokumente der II. und III. Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopats in Medellín 1968 und Puebla 1979: Medellín 1968, besonders: Kap. 22; Puebla 1979, besonders: Nr. 28-79; außerdem beispielsweise die theologischen Studien: Croatto 1981; Gorgulho 1985; Gutiérrez ¹²1985, Boff/ Boff ³1986; Pixley/ Boff 1986; Mesters ⁸1988; Neutzing 1989; Zanini 1989).

⁴⁰ Wir beschränken uns dabei im Wesentlichen auf die Apostolische Exhortation *Evangelii Gaudium* sowie die Enzykliken *Laudato si'* und *Fratelli Tutti*. Eine Analyse in ausgewählten Ansprachen, Reden und Predigten der ersten Jahre seines Pontifikats bietet Trębski (2017).

2.3. Der Terminologisierungsprozess von *cultura del descarte* in den päpstlichen Dokumenten *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli Tutti*

In *Evangelii Gaudium* werden die Ansätze, den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ausschluss von Menschen aus der Gesellschaft als eine neue Qualität von Exklusion zu betrachten, fortgeführt und in Beziehung gesetzt zur Wegwerfkultur der Konsumgesellschaft, in der Menschen nicht nur als Akteure der Wegwerfkultur im materiellen Bereich verantwortlich werden, sondern auch menschliche Mitglieder der Gesellschaft (in Analogie zu materiellen Konsumgütern) als deren Objekte, d.h. als nicht mehr von der Gesellschaft Benötigte und deshalb als zu beseitigenden Müll betrachtet werden.

No a una economía de la exclusión	Nein zu einer Wirtschaft der Ausschliefung
53. Así como el mandamiento de «no matar» pone un límite claro para asegurar el valor de la vida humana, hoy tenemos que decir «no a una economía de la exclusión y la inequidad». Esa economía mata. No puede ser que no sea noticia que muere de frío un anciano en situación de calle y que sí lo sea una caída de dos puntos en la bolsa. Eso es exclusión. No se puede tolerar más que se tire comida cuando hay gente que pasa hambre. Eso es inequidad. Hoy todo entra dentro del juego de la competitividad y de la ley del más fuerte, donde el poderoso se come al más débil. Como consecuencia de esta situación, grandes masas de la población se ven excluidas y marginadas: sin trabajo, sin horizontes, sin salida. <i>Se considera al ser humano en sí mismo como un bien de consumo, que se</i>	53. Ebenso wie das Gebot „du sollst nicht töten“ eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschliefung und der Disparität der Einkommen“ sagen. Diese Wirtschaft tötet. Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht. Das ist Ausschliefung. Es ist nicht mehr zu tolerieren, dass Nahrungsmittel weggeworfen werden, während es Menschen gibt, die Hunger leiden. Das ist soziale Ungleichheit. Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne

<i>puede usar y luego tirar.</i> Hemos dado inicio a la cultura del «descarte» que, además, se promueve. Ya no se trata simplemente del fenómeno de la explotación y de la opresión, sino de algo nuevo: con la exclusión queda afectada en su misma raíz la pertenencia a la sociedad en la que se vive, pues ya no se está en ella abajo, en la periferia, o sin poder, sino que se está fuera. Los excluidos no son «explotados» sino desechos, «sobrantes» (EG 53).	Ausweg. <i>Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann.</i> Wir haben die „Wegwerfkultur“ eingeführt, die sogar gefördert wird. Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht „Ausgebeutete“, sondern Müll, „Abfall“ (EG-dt. 53).

Betrachten wir nun die einleitenden Bemerkungen zu seiner zwei Jahre später publizierten Sozial- und Umweltenzyklika *Laudato si'*, so sehen wir in Nr. 16, dass *cultura del descarte* bereits als ein Terminus vorausgesetzt wird. Er ist Teil der Aufzählung der Ankündigung der Themen, die die Enzyklika behandelt:

16. Si bien cada capítulo posee su temática propia y una metodología específica, a su vez retoma desde una nueva óptica cuestiones importantes abordadas en los capítulos anteriores. Esto ocurre especialmente con algunos ejes que atraviesan toda la encíclica. Por ejemplo: la íntima relación entre los pobres y la fragilidad del planeta, la convicción de que en el mundo todo está conectado, la crítica al nuevo paradigma y a las formas de poder que derivan de la tecnología, la invitación a buscar otros modos de entender la economía y el progreso, el valor propio de cada criatura, el sentido humano de la ecología, la necesidad de debates sinceros y honestos, la grave responsabilidad de la política internacional y local, la cultura del	16. Obwohl jedes Kapitel seine eigene Thematik und eine spezifische Methodologie besitzt, greift es seinerseits aus neuer Sicht wichtige Fragen wieder auf, die in den vorangegangenen Kapiteln behandelt wurden. Das betrifft speziell einige Zentralthemen, welche die gesamte Enzyklika durchziehen. Zum Beispiel: die enge Beziehung zwischen den Armen und der Anfälligkeit des Planeten; die Überzeugung, dass in der Welt alles miteinander verbunden ist; die Kritik am neuen Machtmodell und den Formen der Macht, die aus der Technik abgeleitet sind; die Einladung, nach einem anderen Verständnis von Wirtschaft und Fortschritt zu suchen; der Eigenwert eines jeden Geschöpfes; der menschliche Sinn der Ökologie; die

descarte y la propuesta de un nuevo estilo de vida. Estos temas no se cierran ni abandonan, sino que son constantemente replanteados y enriquecidos (LS Nr. 16).	Notwendigkeit aufrichtiger und ehrlicher Debatten; die schwere Verantwortung der internationalen und lokalen Politik; die Wegwerfkultur und der Vorschlag eines neuen Lebensstils. Diese Themen werden weder abgeschlossen noch aufgegeben, sondern sie werden ständig neu aufgegriffen und angereichert (LS-dt Nr. 16).

In *Laudato si'* greift Franziskus in Bezug auf die *cultura del descarte* die in *Evangelii Gaudium* unterstrichene Analogie zwischen materiellem Abfall der Konsumgesellschaft und von der Gesellschaft Konsumgütern gleich behandelten Menschen, die als überflüssig betrachtet werden, auf, stellt diese nun aber in den Zusammenhang mit der Umweltverschmutzung und dem Ressourcenverbrauch und legt damit einen wichtigen Grundstein für seinen Ansatz einer ganzheitlichen Ökologie, bei der Ökologie und soziale Gerechtigkeit und Teilhabe aller nicht voneinander getrennt werden können⁴¹.

⁴¹ Zanoletti (2015) fasst diese gegenseitige Bedingtheit in der Analyse von Franziskus prägnant zusammen: „In poche parole, Francesco viene a dire che non ci può essere una giustizia sociale senza giustizia ambientale“ (Zanoletti 2015: 29). Es gilt aber auch das Umgekehrte gilt: ohne Umweltgerechtigkeit kann es langfristig keine soziale Gerechtigkeit geben. Franziskus selbst unterstreicht, das *Laudato si'* für ihn keine Umweltenzyklika, sondern eine Sozialenzyklika ist:

[...] la *Laudato si'* non è un'enciclica verde, ma un'enciclica sociale. Non è stato subito chiaro e qualcuno ancora non l'ha capito, ma c'è una grande differenza. Non si tratta di ambientalismo, che per quanto nobile non è sufficiente. Qui stiamo parlando di quale modello di convivenza e di futuro abbiamo e di come costruirlo: in gioco c'è l'enorme questione della giustizia sociale che ancora oggi, nel mondo interconnesso e apparentemente prospero in cui viviamo, è ben lontana dall'essere realizzata (Francesco in: Petrini 2020: 46).

I. Contaminación y cambio climático Contaminación, basura y cultura del descarte 22. Estos problemas están íntimamente ligados a la cultura del descarte, que afecta tanto a los seres humanos excluidos como a las cosas que rápidamente se convierten en basura. Advirtamos, por ejemplo, que la mayor parte del papel que se produce se desperdicia y no se recicla. Nos cuesta reconocer que el funcionamiento de los ecosistemas naturales es ejemplar: las plantas sintetizan nutrientes que alimentan a los herbívoros; estos a su vez alimentan a los seres carnívoros, que proporcionan importantes cantidades de residuos orgánicos, los cuales dan lugar a una nueva generación de vegetales. En cambio, el sistema industrial, al final del ciclo de producción y de consumo, no ha desarrollado la capacidad de absorber y reutilizar residuos y desechos. Todavía no se ha logrado adoptar un modelo circular de producción que asegure recursos para todos y para las generaciones futuras, y que supone limitar al máximo el uso de los recursos no renovables, moderar el consumo, maximizar la eficiencia del aprovechamiento, reutilizar y reciclar. Abordar esta cuestión sería un modo de contrarrestar la cultura del descarte, que termina afectando al planeta entero, pero observamos que los avances en este sentido son todavía muy escasos (LS 22).	I. UMWELTVERSCHMUTZUNG UND KLIMAWANDEL Verschmutzung, Abfall und Wegwerfkultur 22. Diese Probleme sind eng mit der <i>Wegwerfkultur</i> verbunden, die sowohl die ausgeschlossenen Menschen betrifft als auch die Dinge, die sich rasch in Abfall verwandeln. Machen wir uns zum Beispiel bewusst, dass der größte Teil des Papiers, das produziert wird, verschwendet und nicht wiederverwertet wird. Es fällt uns schwer anzuerkennen, dass die Funktionsweise der natürlichen Ökosysteme vorbildlich ist: Die Pflanzen synthetisieren Nährstoffe für die Pflanzenfresser; diese ernähren ihrerseits die Fleischfresser, die bedeutende Mengen organischer Abfälle produzieren, welche Anlass zu neuem Pflanzenwuchs geben. Dagegen hat das Industriesystem am Ende des Zyklus von Produktion und Konsum keine Fähigkeit zur Übernahme und Wiederverwertung von Rückständen und Abfällen entwickelt. Noch ist es nicht gelungen, ein auf Kreislauf ausgerichtetes Produktionsmodell anzunehmen, das Ressourcen für alle und für die kommenden Generationen gewährleistet und das voraussetzt, den Gebrauch der nicht erneuerbaren Reserven aufs Äußerste zu beschränken, den Konsum zu mäßigen, die Effizienz der Ressourcennutzung maximal zu steigern und auf Wiederverwertung und Recycling zu setzen. Die Auseinandersetzung mit dieser Frage wäre ein Weg, der Wegwerfkultur entgegenzuwirken, die schließlich dem gesamten Planeten schadet. Wir stellen jedoch fest, dass die Fortschritte in diesem Sinn noch sehr gering sind (LS-dt 22).

Die theologische Dimension des Terminus *cultura del descarte* wird in LS Nr. 43 deutlich, wo die *cultura del descarte* als im Widerspruch stehend zu der den Menschen aus ihrer Geschöpflichkeit⁴² heraus zukommende Würde und ein Recht auf ein glückliches Leben herausgestellt wird:

IV. Deterioro de la calidad de la vida humana y degradación social 43. Si tenemos en cuenta que el ser humano también es una criatura de este mundo, que tiene derecho a vivir y a ser feliz, y que además tiene una dignidad especialísima, no podemos dejar de considerar los efectos de la degradación ambiental, del actual modelo de desarrollo y de la cultura del descarte en la vida de las personas (LS 43).	IV. VERSCHLECHTERUNG DER LEBENSQUALITÄT UND SOZIALER NIEDERGANG 43. Wenn wir berücksichtigen, dass der Mensch auch ein Geschöpf dieser Welt ist, das ein Recht auf Leben und Glück hat und das außerdem eine ganz besondere Würde besitzt, können wir es nicht unterlassen, die Auswirkungen der Umweltzerstörung, des aktuellen Entwicklungsmodells und der Wegwerfkultur auf das menschliche Leben zu betrachten (LS-dt. 43).

Die Unhintergebarkeit der Würde eines jeden einzelnen Menschen und deren Einforderung ist einer der zentralen Punkte in Franziskus Soziallehre⁴³. An anderer Stelle in *Fratelli tutti*, in der es um Migranten geht, wird dies nochmals sehr deutlich:

39. Para colmo «en algunos países de llegada, los fenómenos migratorios suscitan alarma y miedo, a menudo fomentados y explotados con fines políticos. Se difunde así una mentalidad xenófoba, de gente cerrada y replegada sobre sí misma». Los migrantes no son considerados suficientemente dignos para participar en la vida social como cualquier otro, y se olvida que tienen la misma dignidad intrínseca de	39. Obendrein »lösen in einigen Ankunftsändern Migrationsphänomene Alarm und Ängste aus, die oft für politische Zwecke angeheizt und missbraucht werden. Auf diese Weise verbreitet sich eine fremdenfeindliche Mentalität, man verschließt sich und zieht sich in sich selbst zurück«. Die Migranten werden als nicht würdig genug angesehen, um wie jeder andere am sozialen Leben teilzunehmen, und

⁴² Cf. zur Bedeutung der Geschöpflichkeit für die Menschenwürde in der Theologie von Franziskus die Ausführungen von Scannone (2017: 68-70).

⁴³ Cf. zur menschlichen Würde in der Soziallehre von Franziskus u.a. Rubén Puente (2014: 288-289) und Dagens (2022: 76-77).

cualquier persona. Por lo tanto, deben ser «protagonistas de su propio rescate». Nunca se dirá que no son humanos pero, en la práctica, con las decisiones y el modo de tratarlos, se expresa que se los considera menos valiosos, menos importantes, menos humanos. Es inaceptable que los cristianos compartan esta mentalidad y estas actitudes, haciendo prevalecer a veces ciertas preferencias políticas por encima de hondas convicciones de la propia fe: **la inalienable dignidad de cada persona humana más allá de su origen, color o religión, y la ley suprema del amor fraterno** (FT 39)

man vergisst, dass sie die gleiche innewohnende Würde besitzen wie alle Menschen. Daher müssen sie ihre eigene Rettung selbst in die Hand nehmen. Niemand wird behaupten, dass sie keine Menschen sind, in der Praxis jedoch bringt man mit den Entscheidungen und der Art und Weise, wie man sie behandelt, zum Ausdruck, dass man ihnen weniger Wert beimisst, sie für weniger wichtig und weniger menschlich hält. Es ist nicht hinnehmbar, dass Christen diese Mentalität und diese Haltungen teilen, indem sie politischen Präferenzen Vorrang einräumen vor tiefen Glaubensüberzeugungen, nämlich **die unveräußerliche Würde jedes Menschen unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion sowie das höchste Gesetz der geschwisterlichen Liebe** (FT-dt. 39).

In *Fratelli Tutti* 188 wird als Ursache für die *cultura del descarte* ein funktionalistisch und privatistisch genanntes Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell genannt.

188. Esto provoca la urgencia de resolver todo lo que atenta contra los derechos humanos fundamentales. Los políticos están llamados a «preocuparse de la fragilidad, de la fragilidad de los pueblos y de las personas. Cuidar la fragilidad quiere decir fuerza y ternura, lucha y fecundidad, en medio de un modelo funcionalista y privatista que conduce inexorablemente a **la "cultura del descarte"** (FT 188).

88. Daraus ergibt sich die Dringlichkeit, eine Lösung für all das zu finden, was die grundlegenden Menschenrechte bedroht. Die Politiker sind gerufen, »sich der Gebrechlichkeit anzunehmen, [es] bedeutet Kraft und Zärtlichkeit, bedeutet Kampf und Fruchtbarkeit inmitten eines funktionellen und privatistischen Modells, das unweigerlich zur **„Wegwerf-Kultur“** führt (FT-dt. 188).

Letzteres wird an anderer Stelle (FT 22) noch deutlicher dafür verantwortlich gemacht, wenn hier auch der Terminus *cultura del descarte* nicht gebraucht wird, sondern lediglich das Verb *descartar* dessen Objekt

die von der durch *descartar* beschriebenen Handlung Betroffenen bezeichnet.

[...] En el mundo de hoy persisten numerosas formas de injusticia, nutridas por visiones antropológicas reductivas y por un modelo económico basado en las ganancias, que no duda en explotar, <i>descartar</i> e incluso matar al hombre. Mientras una parte de la humanidad vive en opulencia, otra parte ve su propia dignidad desconocida, despreciada o pisoteada y sus derechos fundamentales ignorados o violados». ¿Qué dice esto acerca de la igualdad de derechos fundada en la misma dignidad humana? (FT 22).	[...] Es gibt heute in der Welt weiterhin zahlreiche Formen der Ungerechtigkeit, genährt von verkürzten anthropologischen Sichtweisen sowie von einem Wirtschaftsmodell, das auf dem Profit gründet und nicht davor zurück-scheut, den Menschen aus-zubeuten, <i>wegzuwerfen und sogar zu töten</i>⁴⁴. Während ein Teil der Menschheit im Überfluss lebt, sieht der andere Teil die eigene Würde aberkannt, verachtet, mit Füßen getreten und seine Grundrechte ignoriert oder verletzt«. Was sagt das über die Gleichheit der Rechte aus, die in derselben Menschenwürde begründet liegen? (FT-dt. 22).

Während *cultura del descarte* zum Oberbegriff wird, werden wie in FT 22 auch noch andere Ausdrücke der Wortfamilie terminologisiert: neben *descartar* (FT 22; FT 110) handelt es sich um: *descarte* (FT 20) *descarte mundial* (FT 18), *objeto de descarte* (FT 19), *los descartados* (FT 2, FT 45, FT 234, FT 278, DN 169) sowie *personas descartables* (LS 158).

Wie die deutsche Übersetzung von FT 22 zeigte, ist die Übersetzung dieser Termini keineswegs trivial. Deshalb soll im Teil zur Diskussion der Übersetzungsfrage hierauf nochmals eingegangen werden. Im nächsten

⁴⁴ Der blau und kursiv markierte Teil fehlt in der Online-Version unter: https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html. Er findet sich jedoch in der gedruckten Ausgabe, die vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz herausgegeben wurde.

Schritt gehen wir nun auf die Verbreitung des Terminus in wissenschaftlichen Texten ein⁴⁵.

2.4 Verwendung von *cultura del descarte* als Terminus in Forschungsliteratur⁴⁶

Der Terminus *cultura del descarte* sowie seine portugiesischen und italienischen Kognate *cultura do descarte* bzw. *cultura dello scarto* sind in der Rezeption der Schriften von Franziskus auch als Termini in wissenschaftlichen Publikationen rezipiert worden, und zwar in der von ihm eingeführten erweiterten Bedeutung und nicht nurmehr auf die materielle Wegwerfkultur der Konsumgesellschaft beschränkt wie vereinzelt vor Franziskus die Lexie im argentinischen Spanisch (Murano 1994: 27) und brasilianischen Portugiesisch (Stein 1997: 2) verwendet wurde. Zunächst sind hier theologische Studien zu nennen, wie Orellana/Johnson (2023), die sich der Bedeutung des Terminus für die katholische Soziallehre widmen oder Trębski (2017) und Rios de Rodríguez (2021), die theologische Untersuchung des Terminus in der Theologie von Franziskus zum Thema machen. Andere untersuchen die Relevanz des von Franziskus mit dem Terminus Benannten in verschiedenen

⁴⁵ Interessant wäre sicher auch zu untersuchen, inwieweit der Terminus in Presseberichten über die Dokumente oder sonstige Reden und Auftritte von Franziskus aufgegriffen wird. Da es sich aber, wie aufgezeigt, um die schrittweise Terminologisierung von *cultura del descarte* handelt, der eine soziologische und theologische Analyse der Wirklichkeit zugrunde liegt, soll in diesem Beitrag lediglich kurz auf die Verbreitung in der theologischen und soziologischen Fachsprache eingegangen werden.

⁴⁶ Hier soll lediglich an einigen exemplarischen Beispielen die Rezeption des Terminus aufgezeigt werden. Eine exhaustive Erhebung kann im Rahmen dieses Beitrags nicht geleistet werden.

Teilbereichen wie der Pastoraltheologie (Gamboa Alajo 2023) oder der Christologie (Assis/ Souza 2023).

Darüberhinaus wird der Ansatz von Franziskus aber auch in Zeitschriften anderer Fachrichtungen dargestellt und mit den jeweiligen Wissenschaftsbereichen der Zeitschrift in Bezug gesetzt. Ein Beispiel ist der Artikel „La cultura del descarte“ von Palmeyro (2019) in der *Revista Institucional de la Defensa Pública de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires*. Es gibt weitere Beispiele im Bereich der Ökologie/ Bioethik (Mariani 2016) oder Philosophie (García Durán/ Rangel Rojas 2023).

Es ist aber auch der Fall zu erwähnen, dass sich Wissenschaftler*innen anderer Fachrichtungen als der Theologie in einer theologischen Publikation dem Terminus widmen wie die Studie zu „Scarto“ der italienischen Soziologin Chiara Giacardi im Werk *Il vocabulario di Papa Francesco* (Giacardi 2015).

Zumindest im spanischsprachigen Bereich gibt es jedoch auch schon eine Rezeption außerhalb des interdisziplinären Dialogs zwischen Theologie und anderen Wissenschaften, nämlich in der Pädagogik (Ruíz Ordóñez 2025) und in der Soziologie (Mora Rosado/ Lorenzo Gilsanz 2024; Castillo López 2025). Besonders interessant ist die Studie von Mora Rosado/ Lorenzo Gilsanz (2024), weil hier der Terminus *cultura del descarte* als soziologischer Terminus weiterentwickelt wird, indem strukturelle, gesellschaftliche und personale Dimensionen wie auch existierende gesellschaftliche Bilder der *cultura del descarte* analysiert werden.

Ist nun aber eine solche terminologische Weiterentwicklung auch außerhalb des spanischen Sprachraums möglich? Im Italienischen, Katalanischen und Portugiesischen könnte diese Entwicklung potentiell

geschehen, auch wenn im Portugiesischen *cultura do descarté* auch parallel weiter in der herkömmlichen Bedeutung als materielle Wegwerfkultur benutzt wird (cf. z.B. Noronha/ Wilde 2018: 198; Souza/ Souza 2020; Gomes/ Spizzia/ Scatola 2025). Eine weitere Frage ist, ob auch über diesen terminologischen Konvergenzraum hinaus eine internationale Rezeption möglich ist. Deshalb sollen nun im nächsten Punkt die Übersetzungen von *cultura del descarté* anderen Vertretern der Wortfamilie *descartar* in verschiedene romanische und germanische Sprachen untersucht werden.

3 Übersetzungstendenzen und -probleme hinsichtlich des Terminus *cultura del descarté*

Im Folgenden gehen wir auf die Übersetzung von *cultura de descarté* und der Wortfamilie zu *descarté* in einige der Sprachen ein, in die *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli Tutti* übersetzt wurden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Sprachen mit Kognaten, die lexikalisch schon mit den Elementen der Wortfamilie *descartar* konvergieren, und solchen, die die nicht über solche Kognate verfügen.

In einem ersten Schritt gehen wir auf die konvergierenden Sprachen ein, die faktisch auch schon einen terminologischen Raum in Bezug auf *cultura del descarté* bilden, nämlich das Portugiesische, Italienische und Katalanische. In einem zweiten Schritt analysieren und diskutieren wir die für das Deutsche und Englische gefundenen Lösungen. Abschließend gehen wir auf Lösungen aus weiteren Sprachen ein.

3.1 Terminologisierung durch Übersetzung in einem terminologisch konvergierenden Raum: Iberoromania und Iteloromania

Betrachten wir zunächst die Übersetzungen zu *cultura del descarte* ins Portugiesische Italienische und Katalanische so stellen wir von *Evangelii Gaudium* zu *Laudato si'* bereits eine Verfestigung hinsichtlich der Äquivalenzen im Portugiesischen (von *cultura do descartável* (EG 53) zu *cultura do descarte* (ab LS)) und Italienischen (*cultura dello scarto*) fest, wohingegen die Übersetzungen im Katalanischen schwanken von *cultura del descart* (EG 53), *cultura del rebuig* (LS 16, 22, 43) und bei *Fratelli Tutti* noch eine weitere Variante gewählt wird: *cultura del exclusió* (FT 188)⁴⁷.

- (12) Se considera al ser humano en sí mismo como un bien de consumo, que se puede usar y luego tirar. Hemos dado inicio a **la cultura del «descarte»** que, además, se promueve (EG 53).
- (12pt) O ser humano é considerado, em si mesmo, como um bem de consumo que se pode usar e depois lançar fora. Assim teve início a **cultura do «descartável»**, que aliás chega a ser promovida (EG 53-pt).
- (12it) Si considera l'essere umano in se stesso come un bene di consumo, che si può usare e poi gettare. Abbiamo dato inizio alla **cultura dello "scarto"** che, addirittura, viene promossa (EG 53-it)
- (12cat) Es considera l'ésser humà en si mateix com un bé de consum, que es pot usar i després llençar. Hem donat inici a la **cultura del «descart»** que, a més, es promou (EG 53-cat)
- (13) Estos problemas están íntimamente ligados a **la cultura del descarte**, que afecta tanto a los seres humanos excluidos como a las cosas que rápidamente se convierten en basura (LS 22)

⁴⁷ Es ist unklar, wie diese Abweichungen zustande gekommen sind, obwohl *cultura del descart* eine Übersetzungsmöglichkeit war. Es mag damit zu tun haben, dass die Übersetzungen von unterschiedlichen Akteuren angefertigt wurden oder aber auch eine Manifestation des Bemühens, sich vom Spanischen zu unterscheiden, wäre denkbar.

- (13pt) Estes problemas estão intimamente ligados à **cultura do descarté**, que afecta tanto os seres humanos excluídos como as coisas que se convertem rapidamente em lixo (LS-pt 22).
- (13it) Questi problemi sono intimamente legati alla **cultura dello scarto**, che colpisce tanto gli esseri umani esclusi quanto le cose che si trasformano velocemente in spazzatura (LS 22-it)
- (13cat) Estos problemes estan íntimament lligats a la **cultura del rebuig**, que afecta tant els sers humans exclosos com les coses que ràpidament es convertixen en deixalles (LS 22-cat)
- (14) Cuidar la fragilidad quiere decir fuerza y ternura, lucha y fecundidad, en medio de un modelo funcionalista y privatista que conduce inexorablemente a la **"cultura del descarté"** (FT 188).
- (14pt) Cuidar da fragilidade quer dizer força e ternura, luta e fecundidade, no meio dum modelo funcionalista e individualista que conduz inexoravelmente à **"cultura do descarté"** (FT-pt 188).
- (14it) Prendersi cura della fragilità dice forza e tenerezza, dice lotta e fecondità in mezzo a un modello funzionalista e privatista che conduce inesorabilmente alla **"cultura dello scarto"** (FT-it 188).
- (14cat) Tenir cura de la fragilitat vol dir força i tendresa, lluita i fecunditat, enmig d'un model funcionalista i privatista que condueix inexorablement a la **"cultura de l'exclusió"** (FT-cat 188).

Bei den anderen Repräsentanten der Wortfamilie *descartar* treten die Konvergenzen auch beim Katalanischen deutlich zutage (siehe Tab. 2). Die einzige semantische Verschiebung ist die Übersetzung von span. *descartable* mit port. *descartado* und it. *scartato*, wobei also das Potentialität ausdrückende Suffix *-able* nicht wiedergegeben wird, obwohl ein Kognat in beiden Sprachen existiert und auch produktiv ist. Interessant ist auch, dass in den katalanischen Übersetzungen von *el/ descarté* nicht *el/ descart*, sondern die spanische Entlehnung *el/ descarté* (in Anführungszeichen) gewählt wurde.

Spanisch	Portugiesisch	Italienisch	Katalanisch	Stelle
cultura del descarte	cultura do descartável	cultura dello scarto	cultura del descart	EG 53
	cultura do descarte		cultura del rebuig	LS 22
			cultura de l'exclusió	FT188
descartable (Subst.)	descartado	scartato	descartable	LS 45
descartable (Adj.)	descartado	scartato	descartable	LS 158
descartado (Subst.)	descartado	scartato	descartat	FT 110
descartado (Adj.)	descartado	scartato	decartat	FT 2, FT 234, FT 278
descartar	descartar	scartare	descartar	FT 2, FT 19
descarte	descarte	scarto	"descarte"	FT 19, FT 20

Tab. 2: Übersetzungen von Elementen der Wortfamilie von sp. *descartar* in den portugiesischen, italienischen und katalanischen Übersetzungen von *Laudato si'* und *Fratelli Tutti*

3.2 Äquivalenzprobleme zwischen dem Spanischen und Deutschen und Englischen und anderen germanischen Sprachen

Betrachtet man die öffentliche Rezeption der päpstlichen Dokumente fällt auf, dass in der deutschen Rezeption⁴⁸ von *Laudato si'* viel stärker die ökologischen Folgen der *cultura del descarte* im Mittelpunkt standen als die soziologischen. Dies mag daran liegen, dass der von Franziskus entwickelte Terminus umfassender ist als im Deutschen *Wegwerfkultur*. In diesem Zusammenhang ist die Bemerkung des flämischen Theologen van Lierde (2023: 42) interessant, der die niederländische Übersetzung

⁴⁸ Cf. beispielsweise die Rezeption in der deutschen Presse in den Artikeln und Meldungen: Link/ Baldauf (2013), Dehmer (2015), FAZ (2015), Reuscher (2015), Schlump (2015) und Stern (2015).

von *cultura del descarte* mit *wegwerpcultuur* in seiner Darstellung des Ansatzes von Franziskus benutzt, aber *expressis verbis* erläutert, dass Franziskus *wegwerpcultuur* weiter fasse als gewöhnlich:

In die centra van politieke en economische macht hekelde Franciscus de „globalisatie van de onverschilligheid“, „de ongenadige economie van uitsluiting“ en de „wegwerpcultuur“ die aan de basis liggen van armoede, ongelijkheid, geweld en milieuproblemen. De paus vatte het begrip ‚wegwerpcultuur‘ trouwens heel breed op en verstond daaronder niet alleen het weggooien van producten, maar tegelijk en cultuur die mensen weggooit en slecht behandelt – denk aan mensenhandel en misbruik – of die fundamentele waarden te grabbel gooit (van Lierde 2023: 42).

Diese Bemerkung macht deutlich, dass im Niederländischen mit *wegwerpcultuur* in erster Linie Konsumgüter gemeint sind und das Konzept von *cultura del descarte* nicht automatisch verstanden wird. In bezug auf das Englische und Deutsche ist Analoges anzunehmen. Dies hängt auch mit dem Aufkommen der Lexien mit *throwaway* und und Komposita mit *Wegwerf-* zusammen, die im Zusammenhang mit dem Aufkommen der Konsumgesellschaft zunehmend gebraucht wurden. Der Ursprung der englischen Lexien mit *throwaway* wird auf den Artikel „Throwaway living: Disposable items cut down household chores“ in der amerikanischen Zeitschrift *Life* aus dem Jahr 1955 (Life 1955) zurückgeführt (cf. Rahtje/ Murphy 1994: 54). Im gleichen Zeitraum, zwei Jahre später publizierte Heinrich Böll seine Satire *Bekenntnisse eines Wegwerfers*⁴⁹, bei dem es darum geht, mithilfe eines professionellen Wegwerfers durch ein rationalisiertes Aussortieren von Werbesendungen, die das ihn beschäftigenden Unternehmen erreichen, die Wirtschaftlichkeit desselben dadurch zu optimieren, dass die übrigen

⁴⁹ Laut Franck (2015: 635) erschien sie zunächst unter diesem Titel in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, später auch unter dem Titel *Wegwerfer* in Anthologien und 2017 als eigenständige Publikation (Böll ([1957] 2017)).

Mitarbeiter*innen keine Zeit mehr mit der vom Wegwerfer professionell ausgeführten Aussortierung aufwenden müssen. Günther Anders publiziert 1958 *Die Antiquiertheit der Produkte* und setzt sich darin mit der neuen Haltung der Menschen, die Welt als Wegwerf-Welt zu betrachten, auseinander. Er sieht schon damals (wie später Franziskus) eine Verbindung zur Haltung zu Menschen, wenn er schreibt:

Dass wir in einer Welt leben, die ausschließlich aus Dingen besteht, die nicht nur ersetzbar sind, sondern ersetzt werden sollen (in extremen Fällen sogar gierig auf Ersetztwerden auftreten), ist es nicht nur plausibel, sondern einfach unvermeidlich, daß wir einen Umgangstypus ausbilden, der diesen prononziert sterblichen und todeswürdigen Gegenständen angemessen ist; daß wir in Griff, Gang, Sitz und Miene Acht- und Achtungslosigkeit entwickeln. Und nicht nur den Dingen gegenüber. Es scheint mir undenkbar, daß Verhaltensarten, die Produkten gegenüber nicht mehr als Tugenden sogar als Untugenden gelten, im Verkehr der Menschen miteinander [47] als Tugenden aufrechterhalten werden können. **Die Menschheit, die die Welt als „Wegwerf-Welt“ behandelt, behandelt sich selbst auch als „Wegwerf-Menschheit“** (Anders ([1958] 2018: 46-47, eigene Hervorhebung).

Im Abschnitt *„Serienprodukte sind zum Sterben geboren“* derselben Schrift sieht Anders sogar einen Zusammenhang zwischen der geplanten Lebensdauer von Produkten und der Vorbereitung auf ein Leben zum (vorzeitigen) Sterben, wie es im Nationalsozialismus de facto in der staatlich aufoktroyierten Jugendkultur geschah:

Das Reproduktionsprinzip der heutigen Industrie besagt nicht nur, daß im Serienprozeß erzeugte Produkte hinfällig und vergänglich sind, nicht nur, daß sie wie die Stücke frühere Produktgenerationen, eines Tages leider an Altersschwäche zugrundegehen, sondern daß sie an einer höchst eigentümlichen Sterblichkeit krankten, an einer Sterblichkeit deren Charakterisierung geradezu theologisch klingt: daß sie nämlich *sterben sollen*, daß sie bestimmt sind zur Vergänglichkeit. Und vorgesehen ist nicht nur ihre Hinfälligkeit, sondern mindestens ungefähr, auch ihr Fälligkeitstermin und zwar stets ein möglichst früher. In den Worten eines Nazi-Liedes, dessen Abzweckung darin bestanden hatte, den Jugendlichen nicht nur die Tatsache ihrer Ersetzbarkeit, sondern sogar deren freudige Bejahung einzubläuen: Serienwaren sind *„zum Sterben geboren“*. In diesen Ausdruck horche man hinein.

Ein Sterben, zu dem man „geboren“ wird (daß also, statt ein Dasein nur abzuschließen, von vorneherein als dessen Ziel eingesetzt wird), ist nur dem Namen nach ein „Sterben“. Nicht auf ihr Sterben hatte man die Jugendlichen, die man da Lied singen ließ, vorbereitet, sondern auf ihr Umgebrachtwerden (Anders [1958] 2018: 50).

Die Konsumwelt mit Wegwerfprodukten begann bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert (cf. Rahtje / Murphy 1994: 54). König (2019: 97) erwähnt in diesem Zusammenhang die Erfindung der Wegwerfrasierklinge durch King Kamp Gillette 1895, die 1903 in Serienproduktion ging und durch die Versorgung der Soldaten im 1. Weltkrieg zum Massenprodukt wurde. Dowling (2001) geht soweit, die Wegwerfkultur auf ihn zu beziehen.

1931 beschreibt Karl Jaspers in *Die geistige Situation der Zeit* bereits die aufkommende Wegwerfmentalität, ohne sie so zu nennen:

Alles ist bloßer Stoff, für Geld augenblicklich zu haben; es entbehrt der Farbe des persönlich Hervorgebrachten. **Die Gegenstände des Gebrauch sind massenhaft hergestellt, werden verschlissen und weggeworfen; sie sind schnell auswechselbar.** In der Technik sucht man nicht das Kostbare einmaliger Qualität, das über Mode durch sein Nahesein im persönlichen Leben hinausgehobene Eigen, das man pflegt und wiederherstellt. Alle bloße Bedarfsbefriedigung wird dadurch gleichgültig; es wird als wesentlich nur verspürt, was nicht da ist. Die das Leben sichernde Versorgung, wie auch ihr Umfang wächst, steigert das Gefühl des Mangels und die Empfindlichkeit gegen Gefahr (Jaspers 1931: 28, eigene Hervorhebung).

Dass die Mentalität schon in den 1940er Jahren als normal galt, zeigt die Anekdote von Anders ([1958] 2018):

[...] an die Stelle der antikierten ist nun die Tugend als Gegenteil getreten: Tugend ist nun Schonungslosigkeit. Und wer nicht mitmacht, der gilt als verdächtig. Schon in den Vierziger Jahren kannte ich den Fall einer Studentin, die in jeder wichtigen Hinsicht wahrhaftig normal war, aber deshalb in eine psychoanalytische Behandlung hineingezwungen wurde, weil sie sich stets dagegen sträubte, sich von ihrer Mutter immer wieder neue Kleider (dies sie wirklich nicht benötigte) kaufen zu lassen. Nicht nur als „stubborn“ wurde sie klassifiziert, sondern als „poorly adapted“. Schlecht adaptiert woran? (Anders [1958] 2018: 47).

Jahr	Lexem
1965	Wegwerfspritze
1968	Wegwerfwindel, Wegwerfhaus
1970	Wegwerfflasche, Wegwerfrakete, Wegwerfwelt
1971	Wegwerfbecher, Wegwerfmaske, Wegwerfkind
1972	Wegwerfgesellschaft, Wegwerfkultur, Wegwerfrasierer, Wegwerfmesser
1973	Wegwerfverpackung
1974	Wegwerfhandschuhe
1975	Wegwerfgeschirr, Wegwerfkonsum
1976	Wegwerfartikel, Wegwerfpackung,
1980	Wegwerfmentalität
1982	Wegwerftier
1983	Wegwerfmensch
1990	Wegwerfbesteck
1992	Wegwerfteller, Wegwerflöffel, Wegwerftasse
1994	Wegwerffotoapparat, Wegwerfpflanze
1996	Wegwerfhandtuch
2001	Wegwerfserviette
2002	Wegwerfgrill
2018	Wegwerfstrohalm

Tabelle 3: Erstmalig im Zeitungscorpus des DWDS dokumentierte Komposita mit dem Präfix *Wegwerf-* (Eigene Erhebung nach: DWDS-Zeitungscorpus am 24.04.2025).

Martschenko (2009: 24) datiert das Aufkommen von Komposita wie *Konsumgesellschaft* und *Wegwerfgesellschaft* auf die 1960er und 70er Jahre. Wie die folgende Tabelle zeigt, zirkulierten Komposita mit dem Präfix *Wegwerf-* ab den 1960er Jahren vereinzelt und verstärkt ab den 1970er Jahren in deutschen Zeitungstexten. Die meisten Komposita haben als Basis Artefakte, es kommen aber auch Abstrakta und Substantive mit dem semantischen Merkmal [+belebt] vor, wenn diese auch in der Minderheit sind. Im DWDS-Zeitungscorpus werden folgende

Komposita mit dem Präfix *Wegwerf-* in Zeitungstexten erstmals dokumentiert⁵⁰ (siehe Tabelle 3).

Der Duden definiert die Bedeutung des Präfix *Wegwerf-* demnach auch für Sachen und Personen:

drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass man sich einer Sache oder Person unter Missachtung ihrer Würde, ihres Werts sofort entledigt, sobald man sie nicht mehr braucht (Duden 2024).

Diese Definition käme eigentlich dem Konzept hinter dem Terminus *descarte* nahe, aber es ist festzustellen, dass in der Diskussion um Wegwerfgesellschaft und -kultur, deutlich nur um die materiellen Aspekte der Konsumgesellschaft geht (cf. z.B. Zilkens 2007, Lischka 2017, König 2019, Peters 2024), auch wenn einzelne Autoren wie Bala/ Schuldzinski (2017) auch die sozialen Folgen mitdiskutieren. Dass Menschen Objekt des Wegwerfens werden, ist in bestimmten Komposita mit *Wegwerf-* möglich, bei *Wegwerfkultur*, das beispielsweise nicht im Duden beschrieben wird, aber nicht mitgedacht. Die Definitionen des Duden zu *Wegwerfmentalität* und *Wegwerfgesellschaft* legen diesen Schluss nahe.

Wegwerfmentalität

Mentalität, nach der Dinge, die wieder verwendet, [nach einer Überholung, einer Reparatur o. Ä.] weiterverwendet werden könnten, aus Überfluss, aus Bequemlichkeit o. Ä. weggeworfen (1b) werden (Duden 2025)

Wegwerfgesellschaft

Wohlstandsgesellschaft, in der Dinge, die wiederverwendet und/oder [nach einer Überholung, einer Reparatur o. Ä.] weiterverwendet werden könnten, aus Überfluss, aus Bequemlichkeit o. Ä. weggeworfen (1b) werden (Duden 2025)

⁵⁰ Das Vorkommen im Zeitungscorpus seit 1946 bedeutet nicht, dass, das Lexem nicht schon vorher existierte, sondern lediglich, dass es in den gedruckten Massenmedien erst ab diesem Jahr zirkulierte. Die Erhebung wurde auf dieser Seite durchgeführt: <https://www.dwds.de/r/plot/?corpus=zeitungenxl>

Problematisch sind die Übersetzungen mit *Wegwerfkultur*, *throwaway culture* und *wegwerpcultuur*, wenn der Cotext die erweiterte Extension des Gemeinten nicht deutlich macht wie in der Aufzählung der zu behandelnden Themen zu Beginn von *Laudato si'*:

- (15) **[...] la cultura del descarte** y la propuesta de un nuevo estilo de vida. Estos temas no se cierran ni abandonan, sino que son constantemente replanteados y enriquecidos (LS-es 16).
- (15en) **[...] the throwaway culture** and the proposal of a new lifestyle. These questions will not be dealt with once and for all, but reframed and enriched again and again (LS-en 16).
- (15dt) **[...] die Wegwerfkultur** und der Vorschlag eines neuen Lebensstils. Diese Themen werden weder abgeschlossen noch aufgegeben, sondern sie werden ständig neu aufgegriffen und angereichert (LS-dt 16).
- (15nl) **[...] de wegwerpcultuur** en het voorstel voor een nieuwe levensstijl. Deze thema's worden nooit afgesloten of verder niet meer behandeld, maar integendeel voortdurend hernomen en verrijkt (LS-nl 16).
- (15sv) **[...] engångs- och slit-och-släng-kulturen** samt ett förslag om en ny livsföring. Dessa frågeställningar kommer inte att behandlas en gång för alla utan i nya sammanhang och mer fruktbart, på nytt och på nytt (LS-sv 16).

Dennoch erscheint auch die Übersetzung in solchen Kontexten befremdlich, in denen deutlich wird, dass die Alltagssprachliche Bedeutung von *Wegwerfkultur*, *throwaway culture* und *wegwerpcultuur* nicht gemeint sein kann, wie in:

- (16) *y luego tirar*. Hemos dado inicio a la **cultura del «descarte»** que, además, se promueve (EG 53).
- (16en) *Human beings are themselves considered consumer goods to be used and then discarded*. We have created a **"throw away" culture** which is now spreading (EG-en 53).
- (16dt) *Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann*. Wir haben die „**Wegwerfkultur**“ eingeführt, die sogar gefördert wird (EG-dt 53).

- (16nl) *Men beschouwt het menselijk wezen in zichzelf als een consumptiegoed dat men kan gebruiken en vervolgens weggooien. Wij hebben een "wegwerpcultuur" ingevoerd, die zelfs wordt bevorderd (EG-nl 53).*
- (17) 22. Estos problemas están íntimamente ligados a **la cultura del descarté**, *que afecta tanto a los seres humanos excluidos como a las cosas que rápidamente se convierten en basura* (LS 22).
- (17en) 22. These problems are closely linked to a **throwaway culture** *which affects the excluded just as it quickly reduces things to rubbish* (LS-en 22)
- (17dt) 22. Diese Probleme sind eng mit der **Wegwerfkultur** verbunden, *die sowohl die ausgeschlossenen Menschen betrifft als auch die Dinge, die sich rasch in Abfall verwandeln* (LS-dt 22).
- (17nl) 22. Deze problemen houden nauw verband met de **wegwerpcultuur** *die zowel de marginale mensen treft, als zaken die snel veranderen in vuilnis* (LS-nl 22).

Die Befremdlichkeit hängt sicher mit dem Valenzrahmen der Verben *wegwerfen*, *throw away* und *wegwerpen* zusammen. Die Akusativergänzung bzw. direkte Ergänzung hat nicht die kategorielle Bedeutung [+hum], wie das bei span./port *descartar* und it *scartare* (wie oben aufgezeigt) eine Möglichkeit ist, sondern [+konkret]⁵¹. Wenn aus dem Kontext eindeutig hervorgeht, dass Objekt des Wegwerfens Menschen sind, wird die Verdinglichung dadurch zwar drastischer als bei span./port. *descartar* und it. *scartare*, aber ohne Kontext wird nicht automatisch verstanden, dass menschliche Objekte mitgemeint sind.

⁵¹ Cf. zu dt. *werfen* in seiner Grundbedeutung bei Engel/ Savin/ Mihailă-Cova/ Lăzărescu/ Popa/ Roth (1983: 408) Bianco (1996: 829) und Schumacher/ Kubczak/ Schmidt/ Ruiter (2004: 841). Helbig/ Schenkel (1975: 248) weisen bei *werfen* jedoch auch darauf hin, dass die Akkusativergänzung [+anim] sein kann, wie in dem Satz: „Er wirft das Kind in die Luft“ (Helbig/ Schenkel 1975: 248), dieses Beispiel ist aber nicht auf *wegwerfen* anwendbar.

Es ist interessant, dass die dänische Übersetzung von EG 58 durch das vorangestellte *søsad* 'sogenannte' eine Distanz zur herkömmlichen Bedeutung erzeugt.

- (16dk) *Man ser på mennesket selv som et forbrugsgode, som man kan bruge og smide væk bagefter. Vi har **søsat smid-væk-kulturen**, som vi endda bekender os mere og mere til (EG-dk 53).*

Bei der schwedischen Übersetzung ist von *Evangelii Gaudium* zu *Laudato si'* eine Konkretisierung der Terminologie von *slängkultur* 'Wegwerfkultur' zu *engångs- och slit och släng-kultur* (wörtl.: 'Einweg- und Verbrauch- und Wegwerfkultur') zu konstatieren, die aber dennoch nicht das Problem löst, dass im ausgangsprachlichen Terminus die Ausweitung auf Menschen als Objekte der *cultura del descarte* erfolgt ist.

- (16sv) *Människor ses själva som konsumtionsvaror som köps och slängs. Vi har skapat en "**släng**" kultur som är i spridning just nu (EG-sv 53).*
- (17sv) 22. Problem som dessa är nära sammankopplade med den **engångs- och slit-och-släng-kultur** som påverkar de exkluderade samtidigt som den reducerar saker till sopor (LS-sv 22).

Ganz deutlich wird die Problematik bei den übrigen Lexemen der Wortfamilie *descartar*. Hier muss im Englischen, Deutschen und Niederländischen immer wieder ein situationsadäquates Übersetzungsäquivalent gefunden werden. Betrachten wir exemplarisch die folgenden Äquivalenzkonstellationen der Translate:

a) *descartar – discard – wegwerfen – weggooien*

- (18) En el mundo de hoy persisten numerosas formas de injusticia, nutridas por visiones antropológicas reductivas y por un modelo económico basado en las ganancias, que no duda en explotar, **descartar e incluso matar al hombre** (FT 22).
- (18en) In today's world, many forms of injustice persist, fed by reductive anthropological visions and by a profit-based economic model that does not hesitate to exploit, **discard and even kill human beings** (FT-en 22).

- (18dt) Es gibt heute in der Welt weiterhin zahlreiche Formen der Ungerechtigkeit, genährt von verkürzten anthropologischen Sichtweisen sowie von einem Wirtschaftsmodell, das auf dem Profit gründet und nicht davor zurückscheut, **den Menschen** auszubeuten, *wegzuwerfen und sogar zu töten* (FT-dt 22).
- (18nl) In de wereld van vandaag blijven vele vormen van onrecht bestaan, gevoed door reductionistische antropologische visies en door een op winst gebaseerd economisch model dat niet aarzelt **mensen** uit te buiten, *weg te gooien en zelfs te doden* (FT-nl 22).

b) (Persona) descartada – cast aside – ausrangiert – aan de kant gezet

- (19) Palabras como libertad, democracia o fraternidad se vacían de sentido. Porque el hecho es que «mientras nuestro sistema económico y social produzca una sola víctima y haya **una sola persona descartada**, no habrá una fiesta de fraternidad universal» (FT 110).
- (19en) Words like freedom, democracy or fraternity prove meaningless, for the fact is that “only when our economic and social system no longer produces even a single victim, **a single person cast aside**, will we be able to celebrate the feast of universal fraternity” (FT-en 110).
- (19dt) [...] Denn »solange unser Wirtschafts- und Sozialsystem auch nur ein Opfer hervorbringt und **solange auch nur eine Person ausrangiert wird**, kann man nicht feierlich von universaler Geschwisterlichkeit sprechen« (FT-dt 110).
- (19nl) [...] Want de realiteit is dat zolang ons economische en sociale systeem ook maar één slachtoffer maakt, **één persoon aan de kant zet**, het feest van de universele broederlijkheid niet kan doorgaan (FT-nl 110).

c) Los descartados – the dispossessed – die Ausgestoßenen – uitgesloten mensen

- (20) 234. Frecuentemente se ha ofendido a los últimos de la sociedad con generalizaciones injustas. Si a veces **los más pobres y los descartados** reaccionan con actitudes que parecen antisociales, es importante entender que muchas veces esas reacciones tienen que ver con una historia de menosprecio y de falta de inclusión social (FT 234).
- (20en) 234. Often, the more vulnerable members of society are the victims of unfair generalizations. If at times **the poor and the dispossessed** react with attitudes that appear antisocial, we should realize that in many cases those reactions are born of a history of scorn and social exclusion (FT-en 234).

- (20dt) 234. Die Geringsten der Gesellschaft wurden oft durch ungerechte Verallgemeinerungen verletzt. Manchmal reagieren **die Ärmsten und Ausgestoßenen** mit antisozial erscheinenden Haltungen. Wir müssen begreifen, dass diese Reaktionen häufig mit einer Geschichte von Verachtung und fehlender sozialer Eingliederung zusammenhängen (FT-dt 234).
- (20nl) 234. Vaak zijn de minsten in de samenleving het slachtoffer van onrechtvaardige veralgemeningen. Als **de armste en uitgesloten mensen** soms asociaal lijken te reageren, moeten we beseffen dat die reacties heel vaak te maken hebben met een geschiedenis van minachting en sociale uitsluiting (FT-nl 234).

d) Las personas descartables – people considered expendable - Menschen werden ausgeschlossen – mensen dat terzijde worden geschoven – anses som förbrukade

- (21) 158. En las condiciones actuales de la sociedad mundial, donde hay tantas inequidades y cada vez son más **las personas descartables**, privadas de derechos humanos básicos, el principio del bien común se convierte inmediatamente, como lógica e ineludible consecuencia, en un llamado a la solidaridad y en una opción preferencial por los más pobres (LS 158).
- (21en) 158. In the present condition of global society, where injustices abound and growing numbers of people are deprived of basic human rights and **considered expendable**, the principle of the common good immediately becomes, logically and inevitably, a summons to solidarity and a preferential option for the poorest of our brothers and sisters (LS-en 158).
- (21dt) 158. In der gegenwärtigen Situation der globalen Gesellschaft, in der es so viel soziale Ungerechtigkeit gibt und immer mehr **Menschen ausgeschlossen** und ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt werden, verwandelt sich das Prinzip des Gemeinwohls als logische und unvermeidliche Konsequenz unmittelbar in einen Appell zur Solidarität und in eine vorrangige Option für die Ärmsten (LS-dt 158).
- (21nl) 158. In de huidige situatie van de wereld, waar men zoveel ongerechtigheid tegenkomt en **het aantal mensen dat terzijde wordt geschoven**, beroofd van de fundamentele mensenrechten, steeds meer toeneemt, verandert het beginsel van het algemeen welzijn onmiddellijk als logische en onvermijdelijke consequentie in een oproep tot solidariteit en een voorkeursoptie voor de allerarmsten (LS-nl 158)
- (21sv) 158 I det globala samhällets nuvarande tillstånd, där orättvisorna flödar över och växande skaror berövas grundläggande mänskliga rättigheter

och anses förbrukade, blir principen om det gemensamma goda omedelbart, logiskt och oundvikligen, ett upprop för solidaritet och ett särskilt ställningstagande för de fattigaste av våra bröder och systrar (LS-sv 158).

e) objeto del descarte – what is thrown away – zu Abfall werden & Menschen werden weggeworfen - datgene wat wordt weggegooid

- (22) Así, «**objeto de descarte** no es sólo el alimento o los bienes superfluos, sino con frecuencia los mismos seres humanos» (FT 19).
- (22en) In this way, "**what is thrown away are** not only food and dispensable objects, but often human beings themselves" (FT-en 19).
- (22dt) So »**werden** heute nicht nur Nahrung und überflüssige Güter **zu Abfall**, sondern oft werden sogar die Menschen „**weggeworfen**“« (FT dt-19).
- (22nl) En wel zo dat **datgene wat wordt weggegooid** niet alleen voedsel en overbodige spullen zijn, maar vaak mensen zelf (FT-nl 19).

f) Este descarte – this way of discarding others – die Aussonderung – deze manier om andere mensen te dumpen

- (23) **Este descarte** se expresa de múltiples maneras, como en la obsesión por reducir los costos laborales, que no advierte las graves consecuencias que esto ocasiona, porque el desempleo que se produce tiene como efecto directo expandir las fronteras de la pobreza[15]. **El descarte**, además, asume formas miserables que creíamos superadas, como el racismo, que se esconde y reaparece una y otra vez (FT 20).
- (23en) **This way of discarding others** can take a variety of forms, such as an obsession with reducing labour costs with no concern for its grave consequences, since the unemployment that it directly generates leads to the expansion of poverty. In addition, **a readiness to discard others** finds expression in vicious attitudes that we thought long past, such as racism, which retreats underground only to keep reemerging (FT-en 20).
- (23dt) **Diese Aussonderung** zeigt sich auf vielfältige Weise, wie etwa in der Versessenheit, die Kosten der Arbeit zu reduzieren, ohne sich der schwerwiegenden Konsequenzen bewusst zu werden, die eine solche Maßnahme auslöst; denn die entstandene Arbeitslosigkeit führt direkt zu einer zunehmenden Verbreitung der Armut. **Die Aussonderung** nimmt zudem abscheuliche Formen an, die wir als überwunden glaubten, wie etwa der Rassismus, der verborgen ist und immer wieder neu zum Vorschein kommt (FT-dt 20).

- (23nl) **Deze manier om andere mensen te dumpen**, kan uiteenlopende vormen aannemen, zoals een obsessie om de loonkosten te verminderen zonder rekening te houden met de zware gevolgen ervan; de werkloosheid die daarvan het rechtstreekse gevolg is, leidt immers tot meer armoede. Bovendien komt **die bereidheid tot dumpen van mensen** ook tot uiting in verwerpelijke attitudes waarvan we dachten dat ze allang tot het verleden behoorden, zoals racisme, dat ondergronds blijft sluimeren om telkens opnieuw de kop op te steken (FT-nl 20).

g) descarte mundial – throwaway world – Ausschuss der Welt – wegwerpwereld

(24) **El descarte mundial**

18. Partes de la humanidad parecen sacrificables en beneficio de una selección que favorece a un sector humano digno de vivir sin límites (FT-18).

(24en) **A “throwaway” world**

18. Some parts of our human family, it appears, can be readily sacrificed for the sake of others considered worthy of a carefree existence (FT-en 18).

(24dt) **Der Ausschuss der Welt**

18. Teile der Menschheit scheinen geopfert werden zu können zugunsten einer bevorzugten Bevölkerungsgruppe, die für würdig gehalten wird, ein Leben ohne Einschränkungen zu führen (FT-dt 18).

(24nl) **EEN WEGWERPWERELD**

18. Sommige leden van onze menselijke familie lijken opgeofferd te mogen worden ten voordele van anderen, die wel waardig worden bevonden om te genieten van een zorgeloos bestaan (FT-nl 18).

Tabellarisch zusammengefasst kommen wir zu folgendem Bild:

Spanisch	Englisch	Deutsch	Niederländisch
cultura del descarte	throw away culture EG 53 throwaway culture LS 16, LS 22, LS 43, FT 188	Wegwerfkultur EG 53, LS 16, LS 22, LS 43, FT 188	wegwerpcultuur EG 53, LS 16, LS 22, LS 43, FT 188
descartar	discard FT 22 abandone FT 19	wegwerfen FT 19, FT 22	weggooien FT 22 aan hun lot overlaten FT 19
descartado Subst.	outcast FT 2 dispossessed FT 234 whom our societies discard FT 278	Ausgestoßene FT 2, FT 234 verstoßener Mensch FT 278	wie uitgestoten was FT 2 uitgesloten mensen FT 234 wie uit onze samenlevingen wordt gesloten FT 278
descartado Adj.	cast aside FT 110	ausrangiert FT 110	aan de kant gezet FT 110
descartable Subst.			
descartable Adj.	considered expendable LS 158	Menschen werden ausgeschlossen LS 158	het aantal mensen dat terzijde wordt geschoven LS 158
descarte	The way of discarding others FT 20 The way of discarding others FT 20	Aussonderung FT 20	De manier om mensen te dumpen FT 20 De bereidheid om mensen te dumpen FT 20
descarte mundial	„throwaway“ world FT 18	Ausschuss der Welt FT 18	wegwerpereld FT 18
objeto de descarte	what is thrown away FT 19	Abfall – werden weggeworfen FT 19	datgene wat wordt weggegooid FT 19

Tabelle 5: Übersetzungsäquivalente der Wortfamilie *descartar* in den Übersetzungen von *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli tutti* ins Englische, Deutsche und Niederländische

Diese Beispiele zeigen, dass die Terminologisierung von *cultura del descarte* nur im romanischen Konvergenzraum (Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Katalanisch) überhaupt möglich ist.

Ähnlich problematisch wie beim Englischen, Deutschen und Niederländischen sind die Äquivalenzbeziehungen zum Lateinischen, Französischen und Rumänischen.

Während die Übersetzungen von *cultura del descarte* ins Französische (*culture du déchet*) und Rumänische (*cultura rebutului*) konstant sind, schwankt die Übersetzung ins Lateinische zwischen Variationen von *cultura detractio* und *eiectionis cultura*:

- (15) [...] *la cultura del descarte* y la propuesta de un nuevo estilo de vida. Estos temas no se cierran ni abandonan, sino que son constantemente replanteados y enriquecidos (LS 16)
- (15lat) [...] *cultura detractio* atque propositum novae vitae rationis. Haec argumenta numquam clauduntur vel relinquuntur, immo constanter suscipiuntur et locupletantur (LS-lat 16)
- (15fr) [...] *la culture du déchet* et la proposition d'un nouveau style de vie. Ces thèmes ne sont jamais clos, ni ne sont laissés de côté, mais ils sont constamment repris et enrichis (LS-fr 16).
- (15rum) [...] *cultura rebutului* și propunerea unui nou stil de viață. Aceste teme nu sunt niciodată închise sau abandonate, ci dimpotrivă în mod constant reluate și îmbogățite (LS-rum 16).
- (16) Estos problemas están íntimamente ligados a la *cultura del descarte*, que afecta tanto a los seres humanos excluidos como a las cosas que rápidamente se convierten en basura (LS 22)
- (16lat) Quaestiones hae cum *detractio cultu arte* coniunguntur, quae cum homines seiunctos tum res quae celeriter in sordes immutantur contingunt (LS-lat 22)
- (16fr) Ces problèmes sont intimement liés à la *culture du déchet*, qui affecte aussi bien les personnes exclues que les choses, vite transformées en ordures (LS-fr 22).
- (16rum) Aceste probleme sunt intim legate de *cultura rebutului*, care lovește atât ființele umane excluse cât și lucrurile care se transformă rapid în gunoaie (LS-rum 22).
- (25) Si tenemos en cuenta que el ser humano también es una criatura de este mundo, que tiene derecho a vivir y a ser feliz, y que además tiene una dignidad especialísima, no podemos dejar de considerar los efectos de la degradación ambiental, del actual modelo de desarrollo y de la cultura del descarte en la vida de las personas (LS 43)
- (25lat) Si consideramus hominem quoque huius mundi creaturam esse, quae ius habet vivendi felicitateque fruendi, et praeterea peculiari dignitate pollere, facere non possumus quin effectus ambitalis detrimenti, hodierni modi progressionis atque **detractio cultus** in personarum vita respiciamus (LS-lat 43).

- (25fr) Si nous tenons compte du fait que l'être humain est aussi une créature de ce monde, qui a le droit de vivre et d'être heureux, et qui de plus a une dignité éminente, nous ne pouvons pas ne pas prendre en considération les effets de la dégradation de l'environnement, du modèle actuel de développement et de la *culture du déchet*, sur la vie des personnes (LS-fr 43).
- (25rum) Dacă ținem cont de faptul că și ființa umană este o creatură din această lume, care are dreptul să trăiască și să fie fericită, și în afară de asta are o demnitate specială, nu putem neglija să luăm în considerare efectele degradării mediului, ale actualului model de dezvoltare și ale *culturii rebutului* asupra vieții persoanelor (LS-rum 43).
- (26) Cuidar la fragilidad quiere decir fuerza y ternura, lucha y fecundidad, en medio de un modelo funcionalista y privatista que conduce inexorablemente a la "*cultura del descarte*" (FT 188).
- (26lat) Fragilitatem curare sibi vult vim ac lenitudinem, contentionem ac fecunditatem, intra ordinem facultatis agenda ac rerum privatarum rationis qui ad "*electionis culturam*" ineluctabiliter ducit (FT-lat 188).
- (26fr) Prendre soin de la fragilité veut dire force et tendresse, lutte et fécondité, au milieu d'un modèle fonctionnaliste et privatisé qui conduit inexorablement à la "*culture du déchet*" (FT-fr 188).
- (26rum) A se îngriji de fragilitate înseamnă forță și duioșie, înseamnă luptă și rodnicie în mijlocul unui model funcționalist și privatist care conduce în mod inevitabil la «*cultura rebutului*» (FT-rum 188)

Die durchgängige Benutzung von *cultura rebutului* im Rumänischen ist insofern interessant, als dass es sich hier um eine neonymische Lehnübersetzung aus dem Spanischen handelt, die im Rumänischen ausschließlich im Sinne von *cultura del descarte* benutzt wird⁵², ähnlich

⁵² Sucht man die Lexie *cultura rebutului* in Google findet man ausschließliche Referenzen auf Papst Franziskus oder theologische Texte im Anschluss an ihn. Das rumänische Substantiv *rebut* bezieht sich vornehmlich auf Ausschussprodukte, also Produkte mangelnder Qualität. (Cf. die Hauptdefinition in Dexoline (2025), die im wesentlichen der der Academia Română (2010: 22) entspricht:

„Produs care nu corespunde condițiilor calitative stabilite prin standarde, norme interne, contracte etc. și care nu poate fi utilizat direct în scopul pentru care a fost realizat, reprezentând o pierdere economică” (Dexoline 2025).

(wenn auch nicht ganz so ausschließlich) verhält es sich mit der französischen Lexie *culture de déchet* ⁵³.

Bei den Übersetzungen der übrigen Mitglieder der Wortfamilie von *descartar* gibt es wieder starke Variationen, die die Abgrenzung von anderen etablierten Termini wie beispielsweise *marginalisé* oder *exclu* unmöglich macht.

- (27) 45. Suele encontrarse una ciudad bella y llena de espacios verdes bien cuidados en algunas áreas « seguras », pero no tanto en zonas menos visibles, **donde viven los descartables de la sociedad** (LS 45).

Dies ist auch die Bedeutung, die Savin/ Lăzărescu/ Țânțu (2002: 430) angeben. In einer Nebenbedeutung kann *rebut* auch noch 'Ablehnung' bedeuten, cf. Dexonline (2025)).

⁵³Es scheint sich hier um eine bewusste Entscheidung der Übersetzer der päpstlichen Dokumente zu handeln, denn etwa bei Reden in der Uno, bei denen *cultura del descarte* im Sinne von Franziskus gebraucht wird, finden sich sehr unterschiedliche Übersetzungen, die im Französischen jedoch gebräuchlicher sind, wie z.B. *culture du prêt-à-jeter* oder *culture du jetable*, und die mit dt. *Wegwerfkultur* konvergieren:

- (1) 16. Priorizar los beneficios económicos por sobre el individuo y la humanidad conduce a **una cultura del descarte**, en la que se reduce a los seres humanos al valor de lo que pueden producir. (Monseñor Murphy (Observador de la Santa Sede), Asamblea General, Septuagésimo octavo período de sesiones, Tercera Comisión, Acta resumida de la cuarta sesión, Celebrada en la Sede (Nueva York) el viernes 29 de septiembre de 2023 a las 15.00 horas, unter: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n23/277/45/pdf/n2327745.pdf> (29.12.2024).
- (1fr) 16. Lorsque la priorité est accordée au profit économique plutôt qu'aux individus et à l'humanité, il en résulte une **culture du « prêt-à-jeter »**, qui réduit les êtres humains à la valeur de ce qu'ils produisent (*Nations Unies A/C.3/78/SR.4* (19. Oktober 2023), unter: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n23/277/43/pdf/n2327743.pdf> (29.12.2024).
- (2) 38. [...] Hay que transformar los sistemas alimentarios y sustituir **la actual cultura del descarte** por una cultura del cuidado que respete la dignidad de cada persona y preserve nuestro hogar común (arzobispo Caccia; *Naciones Unidas E/2022/SR.5* (9. März 2022) unter: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n22/249/38/pdf/n2224938.pdf> (29.12.2024).
- (2fr) Les systèmes alimentaires doivent être transformés et **la culture actuelle du jetable** doit être remplacée par une culture de la solidarité qui respecte la dignité de chaque personne et préserve notre maison commune. (*Nations Unies E/2022/SR.5* (9. März 2022), unter: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n22/249/37/pdf/n2224937.pdf> (29.12.2024).

- (27lat) 45. Saepe venusta urbs reperitur, viriditate praeter modum vestita quibusdam in locis "securis", at non aequabiliter aliis in locis minus conspicuis, **ubi incolunt ex societate depulsi** (LS-lat 45).
- (27fr) 45. Une ville belle et pleine d'espaces verts bien protégés se trouve ordinairement dans certaines zones " sûres ", mais beaucoup moins dans des zones peu visibles, **où vivent les marginalisés de la société** (LS-fr 45).
- (27rum) 45. Adesea se găsește un oraș frumos și plin de spații verzi bine îngrijite în unele zone „sigure, dar nu la fel în zone mai puțin vizibile, **unde trăiesc rebutații societății** (LS-rum 45).
- (20) Frecuentemente se ha ofendido a los últimos de la sociedad con generalizaciones injustas. Si a veces **los más pobres y los descartados** reaccionan con actitudes que parecen antisociales, es importante entender que muchas veces esas reacciones tienen que ver con una historia de menosprecio y de falta de inclusión social (FT 234).
- (20lat) Frequenter societatis infimi per iniustas sententias generatim prolatas offendebantur. Si interdum **pauperiores ac reiecti** contra agunt gestibus qui societati adversari videntur, magni momenti est intellegere pluries hos actus ex contumeliarum historia absentique sociali inclusione pendere (FT-lat 234)
- (20fr) Souvent, les derniers de la société ont été offensés par des généralisations injustes. Si parfois **les plus pauvres et les exclus** réagissent par des actes qui paraissent antisociaux, il est important de comprendre que ces réactions sont très souvent liées à une histoire de mépris et de manque d'inclusion sociale (FT-fr 234)
- (20rum) Adesea cei din urmă din societate au fost ofensați cu generalizări nedrepte. Dacă, uneori, cei **mai săraci și ignorați** reacționează cu atitudini care par antisociale, este important să se înțeleagă că, în multe cazuri, aceste reacții depind de o istorie de dispreț și de lipsă de incluziune socială (FT-rum 234).

Tabellarisch zusammengefasst kommen wir zu folgendem Bild:

Spanisch	Lateinisch	Französisch	Rumänisch
cultura del descarte	cultura detractiois LS 16 detractiois cultu ars detractiois cultus LS 43 „eiectionis cultura“ FT 188	culture de déchet	cultura rebutului
descartar	reiectare FT 19, FT22	marginaliser FT19 exclure FT 22	rebuta
descartado Subst.	reiectus FT 2, FT 234, FT 278	marginalisé FT 2 exclu FT 234, FT 278	rebutat FT 2 ignorat FT 234, FT 278
descartado Adj.			
descartable Subst.	depulsus LS 45	marginalisé LS 45	rebutat LS 45,
descartable Adj.	quae excluduntur LS 158	marginalisé LS 158	marginalizat LS 158
descarte	reiectio FT 20	rejet FT 20	rebutare FT 20
objeto de descarte	objectum reiectionis FT 19	objet de déchet FT 19	obiect de rebut FT 19
descarte mundial	reiectio mundialis FT18	marginalisation FT 18	rebutul mondial FT 18

Tabelle 6: Übersetzungsäquivalente der Wortfamilie *descartar* in den Übersetzungen von *Evangelii Gaudium*, *Laudato si'* und *Fratelli tutti* ins Lateinische, Französische und Rumänische

Grundsätzlich stellt sich hier das Problem, dass in den Übersetzungen in die nicht mit dem Spanischen konvergierenden Sprachen der Zusammenhang zwischen *cultura del descarte*, *descarte* und *descartados* verloren geht. Dies wird sehr schön deutlich an einem Auszug der Rede von Franziskus vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen und dem Vergleich mit den Übersetzungen ins Italienische und Portugiesische auf der einen und denen ins Englische, Französische und Deutsche auf der anderen Seite:

- (28) La exclusión económica y social es una negación total de la fraternidad humana y un gravísimo atentado a los derechos humanos y al ambiente. Los más pobres son los que más sufren estos atentados por un triple grave motivo: **son descartados por la sociedad**, son al mismo tiempo obligados a **vivir del descarte** y deben sufrir injustamente las consecuencias del abuso del ambiente. Estos fenómenos conforman la

hoy tan difundida e inconscientemente consolidada **cultura del descarte** (Francisco – ONU-es 2015).

- (28it) I più poveri sono quelli che soffrono maggiormente questi attentati per un triplice, grave motivo: **sono scartati dalla società**, sono nel medesimo tempo obbligati a **vivere di scarti** e devono ingiustamente soffrire le conseguenze dell'abuso dell'ambiente. Questi fenomeni costituiscono oggi la tanto diffusa e inconscientemente consolidata "**cultura dello scarto**" (Francesco ONU 2015).
- (28pt) A exclusão económica e social é uma negação total da fraternidade humana e um atentado gravíssimo aos direitos humanos e ao ambiente. Os mais pobres são aqueles que mais sofrem esses ataques por um triplo e grave motivo: **são descartados pela sociedade**, ao mesmo tempo são obrigados a **viver de desperdícios**, e devem injustamente sofrer as consequências do abuso do ambiente. Estes fenómenos constituem, hoje, a «**cultura do descarte**» tão difundida e inconscientemente consolidada (Francisco ONU-pt 2015).
- (28en) The poorest are those who suffer most from such offences, for three serious reasons: **they are cast off by society**, forced to **live off what is discarded**, and suffer unjustly from the consequences of the abuse of the environment. These phenomena are part of today's widespread and quietly growing **culture of waste** (Francis UNO 2015).
- (28fr) Les plus pauvres sont ceux qui souffrent le plus de ces atteintes pour un triple motif grave : **ils sont marginalisés par la société**, ils sont en même temps obligés de **vivre des restes**, et ils doivent subir injustement les conséquences des abus sur l'environnement. Ces phénomènes constituent **la culture de déchet** aujourd'hui si répandue et inconsciemment renforcée (François – ONU 2015).
- (28-dt-a) Die Ärmsten sind diejenigen, die am meisten unter diesem Prozess leiden, und zwar aus drei schwerwiegenden Gründen: **Sie sind aus der Gesellschaft ausgeschlossen**, gleichzeitig sind sie gezwungen **von Abfällen zu leben**, und sie sind auch noch die Leidtragenden der Folgen der Umweltverschmutzung. Dieses Phänomen der heute weitverbreiteten und sich unbewusst verfestigenden ‚**Wegwerfkultur**‘ (zitiert nach der Übersetzung bei Wenders 2018: 14).

Für *descartar* und *descarte* werden in (28en), (28fr) und (28dt-a) jeweils andere Lexeme gewählt, die sehr gut passen, um den Inhalt wiederzugeben. Der Zusammenhang des Originals geht jedoch verloren. In der vatikanoffiziellen deutschen Übersetzung wurde jedoch eine

bessere Lösung gefunden mit der Übersetzung *wegwerfen* – *Weggeworfenes* - *Wegwerfkultur*.

- (28-dt-b) Die Ärmsten sind diejenigen, die am meisten unter diesen Angriffen leiden, und zwar aus dreifachem schwerem Grund: Sie sind von der Gesellschaft „**weggeworfen**“, sind zugleich gezwungen, von **Weggeworfenem** zu leben, und müssen zu Unrecht die Folgen des Missbrauchs der Umwelt erleiden. Diese Phänomene bilden die heute so verbreitete und unbewusst gefestigte „**Wegwerfkultur**“ (Franziskus – UNO 2015).

4 Schlussbetrachtung und Ausblick

Wir haben in diesem knappen Aufriss aufgezeigt, dass der Terminus *cultura del descarte* induktiv aus dem Bemühen erwachsen ist, die Erfahrungswelt der sozialen Realität zu erfassen, und zunächst die Situation einer sozialen Gruppe von Menschen zu charakterisieren, deren Menschlichkeit durch die ihnen zugewiesene Position in der Gesellschaft von dieser negiert wird (*los descartados*). Ihr Schicksal ist Folge einer *cultura de descarte*, die sich auch im Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen zeigt, die keine Rücksicht auf die Erhaltung der Lebensgrundlagen der auf der Erde lebenden Lebewesen zeigt. Theologisch gesehen widersprechen die der *cultura del descarte* inhärenten Werte dem universellen Heilswillen Gottes für alle⁵⁴ und dem

⁵⁴ Cf. z.B. Johnson (2007: 82): „God’s love is revealed as universal – no one is left out, even the most socially outcast“. In der 3. Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe 1979 in Puebla wurde für gesellschaftliche Strukturen, die dem entgegen stehen, der Terminus *soziale Sünde* eingeführt:

Im Licht des Glaubens betrachten wir den sich immer mehr auftuenden Abgrund zwischen Reichen und Armen als ein Ärgernis und einen Widerspruch zum Christsein. Der Luxus einiger weniger wird zur Beleidigung für das große Elend der Massen. Die Tatsache läuft dem Plan des Schöpfers zuwider und ist gegen die Ehre gerichtet, die wir ihm schulden. In diesen Ängsten und Schmerzen sieht die Kirche eine soziale Sünde, die umso schwerer wiegt, da sie in Ländern begangen wird, die sich katholisch nennen und die Fähigkeit haben, diese abzuändern (Puebla 1979 Nr. 28).

Auftrag die Schöpfung zu bewahren (cf. Boff 2015; Castellano Lubov 2015, Pomo/ Minella 2024). Darüberhinaus gilt, dass Ökologie ohne soziale Gerechtigkeit auch theologisch nicht akzeptabel ist (cf. Boff 2015; Carlgren 2015; Laurent 2016). Soziologisch bietet der Terminus interessante Perspektiven, wie der Ansatz von Mora Rosado/ Lorenzo Gilsanz (2024) zeigt.

Die Übersetzung in andere Sprachen erweist sich im terminologischen Konvergenzraum von Iberoromania und Iteloromania als unproblematisch, da die in den Sprachen vorhandenen Kognate fast bedeutungsgleich sind. Problematisch wird die Übertragung in Sprachen, in denen keine Lexeme zur Verfügung stehen, die den konzeptuellen Inhalt des ausgangssprachlichen Terminus exakt wiedergeben. Die Lösungen wie engl. *throwaway culture*, dt. *Wegwerfkultur*, nl. *wegwerpcultuur*, schwed. *slit- och slängkultur* oder dän. *smid-væk-kultur* greifen auf bekannte, im derzeitigen gesellschaftlichen Diskurs auch alltagssprachlich verbreitete Lexeme zurück, die aber extensional enger gefasst sind. Sie erwecken damit den Eindruck, dass es um die materielle Wegwerfkultur der Konsumgesellschaft geht. Die extensionale Erweiterung auf Menschen (*los descartados*) ist zwar punktuell möglich und nachvollziehbar, bildet sogar den dahinterstehenden Skandal ab, in nicht expliziten Kontexten besteht jedoch die Gefahr, dass an die aus dem sonstigen Sprachgebrauch bekannte Bedeutung angeknüpft wird. Im Fall der türkischen

Im Terminus *cultura del descarte* ist die soziale Sünde impliziert. Auch die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen, die ihr zugrunde liegen, müssen überwunden werden. Ein weiterer zentraler Punkt ist für Franziskus die Widmung der irdischen Güter an alle Menschen (cf. Scannone 2017: 70-71), wobei er hier eindeutig an das 2. Vatikanische Konzil anknüpft (GS 69), das sich seinerseits auf Thomas von Aquin beruft (Thomas, *Summa Theologica* II-II quaestio 31, Art. 5 ad 2 und quaestio 66, Art. 2).

Übersetzung, die die türkische Lehnübersetzung zu *throwaway culture*, nämlich *çöpe atma kültürü*⁵⁵ aufgreift, die im türkischen Diskurs zur materiellen Wegwerfkultur etabliert ist, mag die Entscheidung sinnvoll sein, da dies in einem islamischen Land, an dessen Fakultäten für Islamische Theologie zwar auch die katholische Soziallehre rezipiert wird⁵⁶, aber auf einen kleinen Kreis an spezialisierten Forschern beschränkt bleibt, zumindest einen Anknüpfungspunkt an den gesellschaftlichen Diskurs bietet.

Die Lösung der rumänischen Übersetzungen, mit *cultura rebutului* eine Lehnübersetzung in Form einer sonst unüblichen Kollokation einzuführen, ist dazu geeignet, das mit *cultura del descarte* Gemeinte in den Diskurs einzuführen, auch wenn das zunächst die Rezeption erschweren mag. Dass solch eine Lösung auch von journalistischer Seite angestoßen werden kann, zeigt das oben erwähnte Beispiel von tschech. *skartační kultura*, das nicht in EG-cz 53 benutzt wurde, wohl in der Pressekommunikation auf Tschechisch seit 2013, und zwar sowohl im Vatikan als auch in Tschechien. Die dritte Lösung wäre *cultura del descarte* als Lehnwort einzuführen. Dies wäre aber lediglich in hochspezialisierten Fachdiskursen ein gangbarer Weg.

Die Divergenzen in den Übersetzungen ins Lateinische zeigen, dass keine systematische Terminologieplanung durchgeführt wurde⁵⁷.

⁵⁵ Wörtl. In-den-Müll-Werfkultur (cf. LS-tr 16). Teilweise wird auch nur *atma kültürü* 'Wegwerfkultur' benutzt (cf. LS-tr 22 und LS-tr 43).

⁵⁶ Cf. z.B. Temiztürk (2021) und Kılınç (2022), aus okzidentalistischer kulturwissenschaftlicher Perspektive cf. Üstünyer (2021), aus soziologischer Özdemir (2014).

⁵⁷ Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass keine lateinische Übersetzung zu *Evangelii Gaudium* angefertigt wurde: cf.

Es wäre insgesamt interessant, die Übersetzungslösungen in die hier nicht berücksichtigten Sprachen, in die die päpstlichen Dokumente übersetzt wurden, wie Arabisch, Chinesisch, Belarussisch, Kroatisch, Litauisch, Maltesisch, Mongolisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch und Vietnamesisch, zu analysieren, um Tendenzen und eventuell weitere Probleme, die sich anderen Sprachkonstellationen ergeben, herauszuarbeiten.

Um die Unterschiede zwischen dem ausgangsprachlichen Terminus *cultura del descarte* und den zielsprachlichen Äquivalenten besser zu ergründen, könnte auch eine Analyse mit den Methoden der sprachlichen Polyphonie (Nølle/ Fløttum/ Norén 2004) lohnenswert sein, da sie geeignet wäre, viel differenzierter die unterschiedlichen mitartikulierten Perspektiven aufzuzeigen.

Bleibt zu fragen, ob nach dem Tod von Franziskus der Terminus weiter Verwendung finden wird.

Angesichts einer Welt, in der in wirtschaftlichen Ansätzen dafür plädiert wird, einen Teil der Bevölkerung zu opfern⁵⁸ oder von Wirtschaftstheorien die, wie Sung (2018) (insbesondere in Auseinandersetzung mit wirtschaftswissenschaftlichen Autoren wie Hayek, Mises und Samuelson) sehr deutlich herausarbeitet, die grundsätzliche Gleichwertigkeit aller Menschen in Frage stellen, und einer Welt, in der libertäre Ideologien auch

https://www.vatican.va/content/francesco/es/apost_exhortations.index.html
(03.05.2025).

⁵⁸ Cf. Hayek in einem Interview mit der chilenischen Tageszeitung *El Mercurio*:

Una sociedad libre requiere de ciertas morales que en última instancia se reducen a la mantención de vidas: no a la mantención de todas las vidas porque podría ser necesario sacrificar vidas individuales para preservar un número mayor de otras vidas. Por lo tanto las únicas reglas morales son las que llevan al 'cálculo de vidas': la propiedad y el contrato (Interview in: *El Mercurio* (19. 04.1981)).

in der Politik immer mehr Fuß fassen, die wie Ayn Rand den Egoismus als Tugend betrachten, die Gleichwertigkeit aller Menschen ganz offen in Frage stellen und letztlich die Demokratie ablehnen⁵⁹, angesichts von Beispielen, in denen First Nations aus ihren angestammten Territorien vertrieben werden oder ihnen die landwirtschaftliche Nutzung verboten wird, um den Profit beim Verkauf von CO₂-Zertifikaten zu optimieren⁶⁰, angesichts der Dramen von Flüchtenden, die nicht auf Willkommenskulturen stoßen und die Franziskus (2025: 25) zurecht als die *descartados* von heute bezeichnet, angesichts der weiteren dramatischen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, ohne auf die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu achten, bleibt die Aktualität des Terminus erhalten (besonders die darin artikulierte Verbindung von ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten). In seiner Predigt in der Totenmesse für Papst Franziskus am 26.04.2025 erwähnte Kardinal Re den Terminus *cultura dello scarto* als ein Teil des Vermächnisses von Papst Franziskus, aber auch, die Termini, die er dagegensetzte, nämlich die *cultura dell'incontro* und die *cultura della solidarietà*. Die mit der Veröffentlichung der Predigt mitgelieferten Übersetzungen ins Französische, Englische, Deutsche, Spanische, Portugiesische, Polnische und Arabische des Presseamtes des Heiligen Stuhls unterstreichen die bleibende Wichtigkeit aller drei Termini:

In contrasto con quella che ha definito "*la cultura dello scarto*", ha parlato della cultura dell'incontro e della solidarietà. [...]

⁵⁹ Cf. zum Einfluss der Ideologie von Ayn Rand auf neoliberales Wirtschaftsdenken Achterhuis (2010). Zu den antidemokratischen libertären Ideologien cf. Slobodian (2023).

⁶⁰Cf. beispielsweise die Fallstudie von Rontard/ Reyes Hernández/ Aguilar Robledo (2020) zu den mexikanischen Bundesstaaten Chiapas und Oaxaca.

En opposition à ce qu'il a défini comme "*la culture du déchet*", il a parlé de la culture de la rencontre et de la solidarité. [...]

In contrast to what he called "*the culture of waste*"⁶¹, he spoke of the culture of encounter and solidarity. [...]

Im Gegensatz zu dem, was er als „*Wegwerfkultur*“ bezeichnet hat, sprach er von einer Kultur der Begegnung und der Solidarität. [...]

En contraste con lo que definió como "*la cultura del descarte*", habló de la cultura del encuentro y de la solidaridad. [...]

Em contraste com o que ele designou por "*cultura do descarte*", falou da cultura do encontro e da solidariedade. [...]

W przeciwieństwie do tego, co nazwał „*kulturą odrzucenia*“, mówił o kulturze spotkania i solidarności. [...]

في وجه ما وصفه بـ"ثقافة الإقصاء"، تكلم على ثقافة اللقاء والتّضامن.⁶²

(Re 2025).

Bibliographie

Corpus

Aparecida 2007-dt *Aparecida 2007: Schlussdokument der 5. Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik, 13.–31. Mai 2007*, deutsche Übersetzung von Norbert Arntz und Maria Schwabe. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 2007 (Stimmen der Weltkirche; 41), unter: https://weltkirche.katholisch.de/dokumente/DBK_Aparecida_2007.pdf (28.12.2024).

Aparecida 2007-es *V Conferencia General del Episcopado Latinoamericano y del Caribe. Documento conclusivo*, unter: <https://www.celam.org/aparecida/Espanol.pdf> (28.12.2024).

Aparecida 2007-pt *V Conferência do Episcopado Latino-Americano e do Caribe, Aparecida 2007, 13;31 de maio de 2007: Documento final*, unter: https://www.dhnet.org.br/direitos/cjp/a_pdf/cnbb_2007_documento_de_aparecida.pdf (28.12.2024).

Bergoglio, Jorge Mario (2000): *Mensaje del Arzobispo a las Comunidades Educativas*, 29.03.2000, unter:

⁶¹ Interessanterweise folgt die englische Übersetzung hier der französischen terminologischen Lösung, indem die übliche Übersetzung *throwaway culture* durch *culture of waste* ersetzt wird.

⁶² Der arabische Terminus "ثقافة الإقصاء" bedeutet wörtlich „Kultur der Ausschließung“.

- <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2000.pdf> (28.12.024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2002): *Mensaje del Arzobispo de Buenos Aires a las comunidades educativas*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2002.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario ([2002] 2015): „Una reflexión a partir del Martín Fierro“, in: Rubin, Sergio/ Ambrogetti, Francesca (2015): *El Papa Francisco: Conversaciones con Jorge Bergoglio*. Barcelona: Bolsillo, 169-194.
- Bergoglio, Jorge Mario (2003): *Educación es elegir la vida: Mensaje del Cardenal Jorge Mario Bergoglio, S.J., Arzobispo de Buenos Aires, a las Comunidades Educativas, al inicio del año escolar, dado en la Misa celebrada en la Catedral Metropolitana el 9 de abril de 2003*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2003.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2004): *Solemnidad de Corpus Christi*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2004.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2007): *Ponencia del Sr. Arzobispo en la V Conferencia del C.E.L.A.M. Aparecida 2007*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2007.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2009): *Homilía del Sr. Arzobispo en la Fiesta de San Cayetano*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2009.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2010a): *Palabras del Cardenal Jorge Mario Bergoglio s.j. en la Misa de inicio de la Asamblea Plenaria del Episcopado*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2010.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2010b): *Carta del Sr. Arzobispo a los Catequistas de la Arquidiócesis*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2010.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2011): *Palabras iniciales del Sr. Arzobispo en el primer Congreso Regional de Pastoral Urbana: Dios vive en la ciudad*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2011.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2012): *Homilía del Sr. Arzobispo de Buenos Aires Cardenal Jorge Mario Bergoglio s.j., pronunciada en el Te Deum en la Catedral Metropolitana*, unter: <https://www.arzbaires.org.ar/inicio/homilias/bergoglio/2012.pdf> (28.12.2024).
- Bergoglio, Jorge Mario (2013): *Homilías, intervenciones y escritos del Cardenal Bergoglio 2011, 2012, 2013*, unter: [https://madredelbuenconsejo.org/pdfs/Francisco I/Homilias Cardenal Bergoglio.pdf](https://madredelbuenconsejo.org/pdfs/Francisco%20I/Homilias%20Cardenal%20Bergoglio.pdf) (30.12.2024).
- COM-dt (2007): Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007): „Eine Politik zur Einschränkung von unerwünschten Beifängen und zur Abschaffung von

Rückwürfen in der europäischen Fischerei“, unter: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2007:0136:FIN:DE:PDF> (23.12.2024).

COM-en (2007): Commission of the European Communities (2007): „A policy to reduce unwanted by-catches and eliminate discards in European fisheries“, unter: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2007:0136:FIN:EN:PDF> (23.12.2024).

COM-es (2007): Comisión de las Comunidades Europeas (2007): „Una política para reducir las capturas accesorias y eliminar los descartes en las pesquerías europeas“, unter: <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2007:0136:FIN:ES:PDF> (23.12.2024).

CORDE: Real Academia Española (ed.) (s.d.): *Banco de datos (CORDE) [en línea]. Corpus diacrónico del español*, unter: <https://corpus.rae.es/cordenet.html> (07.04.2025).

CORPES XXI: Real Academia Española (ed.) (2024): *Banco de datos (CORPES XXI) [en línea]. Corpus del Español del Siglo XXI (CORPES)*. Version 1.2, unter: <https://www.rae.es/corpes/> (07.04.2025).

CREA: Real Academia Española (ed.) (2008): *Banco de datos (CREA) [en línea]. Corpus de referencia del español actual*, unter: <https://corpus.rae.es/creanet.html> (07.04.2025).

DWDS-Corpus: DWDS-Zeitungskorpus (ab 1945), unter: <https://www.dwds.de/d/korpora/zeitungenxl> (26.04.2025).

EG: *EXHORTACIÓN APOSTÓLICA EVANGELII GAUDIUM DEL SANTO PADRE FRANCISCO A LOS OBISPOS, A LOS PRESBITEROS Y DIÁCONOS, A LAS PERSONAS CONSAGRADAS Y A LOS FIELES LAICOS SOBRE EL ANUNCIO DEL EVANGELIO EN EL MUNDO ACTUAL*, 2013, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/es/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html (24.12.2024).

EG-cat: *EXHORTACIÓ APOSTÒLICA EVANGELII GAUDIUM DEL SANT PARE FRANCESC ALS BISBES, ALS PREVERES I DIAQUES, A LES PERSONES CONSAGRADES I ALS FIDELS LAICS SOBRE L'ANUNCI DE L'EVANGELI EN EL MÓN ACTUAL*, übersetzt ins Katalanische von Bernabé Dalmau, unter: https://www.catalunyareligio.cat/sites/default/files/EvangeliiGaudium.catala_0.pdf (24.12.2024).

EG-cz: *Evangelii gaudium = Radost evangelia: apoštolská exhortace o hlásání evangelia v současném světě / papež František*, aus dem Italienischen von Milan Glaser. Praha: Paulínky, 2014.

- EG-de: *APOSTOLISCHES SCHREIBEN EVANGELII GAUDIUM DES HEILIGEN VATERS PAPST FRANZISKUS AN DIE BISCHÖFE, AN DIE PRIESTER UND DIAKONE, AN DIE PERSONEN GEWEIHTEN LEBENS UND AN DIE CHRISTGLÄUBIGEN LAIEN ÜBER DIE VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS IN DER WELT VON HEUTE, 2013*, unter:
https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html
 (24.12.2024).
- EG-dk: *Pave Frans: Evangeliets Glæde*, ins Dänische übersetzt von Hanne Gregersen und Erling Tiedemann. København: Ansgarstiftelsens Forlag 2014.
- EG-en: *APOSTOLIC EXHORTATION EVANGELII GAUDIUM OF THE HOLY FATHER FRANCIS TO THE BISHOPS, CLERGY, CONSECRATED PERSONS AND THE LAY FAITHFUL ON THE PROCLAMATION OF THE GOSPEL IN TODAY'S WORLD*, unter:
https://www.vatican.va/content/francesco/en/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html
 (24.12.2024).
- EG-fr: *EXHORTATION APOSTOLIQUE EVANGELII GAUDIUM DU PAPE FRANÇOIS AUX ÉVÊQUES AUX PRÊTRES ET AUX DIACRES AUX PERSONNES CONSACRÉES ET À TOUS LES FIDÈLES LAÏCS SUR L'ANNONCE DE L'ÉVANGILE DANS LE MONDE D'AUJOURD'HUI*, unter:
https://www.vatican.va/content/francesco/fr/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html
 (24.12.2024).
- EG-it: *ESORTAZIONE APOSTOLICA EVANGELII GAUDIUM DEL SANTO PADRE FRANCESCO AI VESCOVI, AI PRESBITERI E AI DIACONI, ALLE PERSONE CONSACRATE E AI FEDELI LAICI SULL' ANNUNCIO DEL VANGELO NEL MONDO ATTUALE*, unter:
https://www.vatican.va/content/francesco/it/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html
 (24.10.2024).
- EG-nl: *APOSTOLISCHE EXHORTATIE EVANGELII GAUDIUM VAN DE HEILIGE VADER FRANCISCUS AAN DE BISSCHOPPEN, AAN DE PRIESTERS EN DIAKENS, AAN DE GODGEWIJDE PERSONEN EN AAN DE LEKENGELOVIGEN OVER DE VERKONDIGING VAN HET EVANGELIE IN DE WERELD VAN VANDAAG*, unter:
https://www.vatican.va/content/francesco/nl/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html
 (24.12.2024).
- EG-pt: *EXORTAÇÃO APOSTÓLICA EVANGELII GAUDIUM DO SANTO PADRE FRANCISCO AO EPISCOPADO, AO CLERO, ÀS PESSOAS CONSAGRADAS E AOS FIEIS LEIGOS SOBRE O ANÚNCIO DO EVANGELHO NO MUNDO ACTUAL*, unter:

https://www.vatican.va/content/francesco/pt/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html
(24.12.2024):

EG-rum: *Exortația apostolică Evanghelii gaudium a Sfântului Părinte Francisc către episcopi, preoți și diaconi, către persoanele consacrate și către credincioșii laici despre vestirea evangheliei în lumea actuală*, 2103, unter: <https://www.magisteriu.ro/evangelii-gaudium-2013/> (24.12.2024).

EG-sv: Påve Franciskus: *Evangeliets glädje. Evangelii Gaudium* Rom den 24 november 2013, ins Schwedische übersetzt von Göran Fäldt. Stockholm: Veritas.

EG-slo: Papež Frančišek *Apostolska spodbuda VESELJE EVANGELIJA/ EVANGELII GAUDIUM O OZNANJEVANJU EVANGELIJA V SEDANJEM SVETU Škofom, duhovnikom in diakonom, Bogu posvečenim osebam in vsem krščanskim vernikom o oznanjevanju evangelijskega v sedanjem svetu*, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/sl/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html
(24.12.2024).

Francesco ONU (2015): *Incontro con i membri dell'Assemblea Generale dell'Organizzazione delle Nazioni: Discorso del Santo Padre, New York, Venerdì, 25 settembre 2015*, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/it/speeches/2015/september/documents/papa-francesco_20150925_onu-visita.html (26.04.2025).

Francisco ONU-es (2015): „Discurso de Su Santidad el Papa Francisco”, in: *Naciones Unidas A/70/PV.3* (25 de septiembre de 2015, a las 10.00 horas), unter: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n15/291/46/pdf/n1529146.pdf>
(29.12.2024).

Francisco ONU-pt (2015): *Visita à Organização das Nações Unidas: Discurso do Santo Padre, Nova Iorque, Palácio de Vidro, Sexta-feira, 25 de Setembro de 2015*, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/pt/speeches/2015/september/documents/papa-francesco_20150925_onu-visita.html (26.04.2025)

Francis UNO (2015): „Address by His Holiness Pope Francis”, in: *United Nations A/70/PV.3* (25 septembre 2015, à 10 heures September 2015, 10 a.m.), unter: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n15/291/43/pdf/n1529143.pdf>
(29.12.2024).

François ONU (2015): „Allocution de S. S. le pape François”, in: *Nations Unies A/70/PV.3* (25 septembre 2015, à 10 heures), unter: <https://documents.un.org/doc/undoc/gen/n15/291/44/pdf/n1529144.pdf>
(29.12.2024).

Franziskus UNO (2015): *Begegnung mit den Mitgliedern der UN-Generalversammlung: Ansprache des Heiligen Vaters, New York, Freitag, 25. September 2015*, unter:

https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2015/september/documents/papa-francesco_20150925_onu-visita.html (26.04.2025).

FT = CARTA ENCÍCLICA FRATELLI TUTTI DEL SANTO PADRE FRANCISCO SOBRE LA FRATERNIDAD Y LA AMISTAD SOCIAL, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/es/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html (24.12.2024).

FT-cat: CARTA ENCÍCLICA FRATELLI TUTTI DEL SANT PARE FRANCESC SOBRE LA FRATERNITAT I L'AMISTAT SOCIAL, unter: <https://esglesiavalenciana.org/noticies/FRANCESC-PAPA-2020-Fratelli-tutti-Germans%20tots.pdf> (24.12.2024).

FT-de: *Enzyklika Fratelli tutti von Papst Franziskus über Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft: 3. Oktober 2020*. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls; 227). [Onlineversion des Heiligen Stuhls unter: https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html (24.12.2024)].

FT-en: ENCYCLICAL LETTER FRATELLI TUTTI OF THE HOLY FATHER FRANCIS ON FRATERNITY AND SOCIAL FRIENDSHIP, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/en/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html (24.12.2024).

FT-fr: LETTRE ENCYCLIQUE FRATELLI TUTTI DU SAINT-PÈRE FRANÇOIS SUR LA FRATERNITÉ ET L'AMITIÉ SOCIALE, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/fr/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html (24.12.2024).

FT-it: LETTERA ENCICLICA FRATELLI TUTTI DEL SANTO PADRE FRANCESCO SULLA FRATERNITÀ E L'AMICIZIA SOCIALE, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/it/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html (24.12.2024)

FT-lat: FRANCISCI PP. SUMMI PONTIFICIS LITTERAE ENCYCLICAE FRATRES OMNES DE FRATERNITATE ET SOCIALI AMICITIA, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/la/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html (24.12.2024).

FT-nl: FRATELLI TUTTI OVER BROEDERLIJKHEID EN SOCIALE VRIENDSCHAP: encycliek van paus franciscus. Brussel: Licap (Wereldkerkdocumenten; 44), unter: https://www.vatican.va/content/dam/francesco/pdf/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti_nl.pdf (24.12.2024).

FT-pt: CARTA ENCÍCLICA FRATELLI TUTTI DO SANTO PADRE FRANCISCO SOBRE A FRATERNIDADE E A AMIZADE SOCIAL, unter:

https://www.vatican.va/content/francesco/pt/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html (24.12.2024).

FT-rum: Scrisoarea enciclică Fratelli tutti a Sfântului Părinte Papa Francisc despre fraternitatea și prietenia socială, unter: <https://www.magisteriu.ro/fratelli-tutti-2020/> (24.12.2024).

FT-sk: Encyklika Fratelli tutti Svätého Otca Františka o bratstve a sociálnom priateľstve, unter: <https://www.kbs.sk/pdf/FR01/FR01FratelliTutti.pdf> (09.12.2024).

LS: Francisco: *Laudato si': Carta Encíclica sobre el cuidado de la casa común*. Città del Vaticano: Libreria Editrice Vaticana 2015.

LS-cat: CARTA ENCÍCLICA Laudato si' DEL SANT PARE FRANCESC SOBRE L'ATENCIÓ A LA CASA DE TOTS, unter: <https://esglesiavalenciana.org/noticies/Laudato-si.pdf> (24.12.2024).

LS-cz: ENCYKLIKA LAUDATO SI' PAPEŽE FRANTIŠKA O PÉČI O SPOLEČNÝ DOMOV, unter: https://www.bcb.cz/wp-content/uploads/2017/11/laudato_si_cz.pdf (24.12.2024).

LS-de: ENZYKLIKA LAUDATO SI' VON PAPST FRANZISKUS ÜBER DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (24.12.024).

LS-en: ENCYCLICAL LETTER LAUDATO SI' OF THE HOLY FATHER FRANCIS ON CARE FOR OUR COMMON HOME, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/en/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (24.12.2024).

LS-fr: LETTRE ENCYCLIQUE LAUDATO SI' DU SAINT-PÈRE FRANÇOIS SUR LA SAUVEGARDE DE LA MAISON COMMUNE, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/fr/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (24.12.2024).

LS-it: LETTERA ENCICLICA LAUDATO SI' DEL SANTO PADRE FRANCESCO SULLA CURA DELLA CASA COMUNE, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/it/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (24.12.2024).

LS-lat: FRANCISCI SUMMI PONTIFICIS LITTERAE ENCYCLICAE LAUDATO SI' DE COMMUNI DOMO COLENDIA, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/la/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (24.12.2024).

LS-mt: *Laudato si' [Tkun imfaħħar]: Ittra Enciklika tal-Qdusija Tiegħu Frangisku dwar l-għożża tad-dar komuni (24 ta' Mejju 2015)*, aus dem Italienischen übersetzt

von Francesco Pio Attard. Il-Furjana: Arcidjoċesi ta' Malta, unter: <https://laikos.org/LSi.htm> (22.04.2025).

LS-nl: Laudato si': ENCYCLIEK VAN PAUS FRANCISCUS OVER DE ZORG VOOR HET GEMEENSCHAPPELIJKE HUIS, ins Niederländischen übersetzt von H. M. G. Kretzers. Baarn: adveniat, unter: <https://www.rkkerk.nl/wp-content/uploads/2017/06/Encycliek-van-paus-Franciscus-Laudato-Si.pdf> (24.12.2024).

LS-pt: CARTA ENCÍCLICA LAUDATO SI' DO SANTO PADRE FRANCISCO SOBRE O CUIDADO DA CASA COMUM, unter: https://www.vatican.va/content/francesco/pt/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (24.12.2024).

LS-rum: *Scrisoarea enciclică Laudato si' a Sfântului Părinte Papa Francisc despre îngrijirea casei comune*, unter: <https://www.magisteriu.ro/laudato-si-2015/> (24.12.2024).

LS-sv: *Laudato si': Påve Franciskus encyklika angående omsorgen om vårt gemensamma hem (2015):* särtryck år 2022 av sid 1089–1214 ur Den katolska socialläran: dokument 1891–2015. Stockholm: Veritas 2022, unter: https://www.katolskakyrkan.se/media/5821/laudatosisartryck_final.pdf (24.12.2024).

LS-tr: *LAUDATO SI' PAPA FRANCESCO HAZRETLERİNİN ORTAK EVİMİZİN BAKIMI HAKKINDA PAPALIK GENELGESİ*, unter: <https://www.vicariatoapostolicodianatolia.org/index.php/laudato-si-papa-francesco-hazretlerin-in-ortak-evimiz-in-bakimi-hakkinda-papalik-genelgesi/> (26.04.2025).

Medellín 1968: „Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils“, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (ed.): *Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils: Sämtliche Beschlüsse der II. Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopates, Medellín 24.-8.-6.9. 1968; Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft: Dokument der III. Genralkonferenz des Lateinamerikanischen Episkopates, Puebla 26.11.-13.2.1979*. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz s.d. (Stimmen der Weltkirche; 8), 12-133.

Puebla 1979: „Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft“, in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (ed.): *Die Kirche in der gegenwärtigen Umwandlung Lateinamerikas im Lichte des Konzils: Sämtliche Beschlüsse der II. Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopates, Medellín 24.-8.-6.9. 1968; Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft: Dokument der III. Genralkonferenz des Lateinamerikanischen Episkopates, Puebla 26.11.-13.2.1979*. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz s.d. (Stimmen der Weltkirche; 8), 135-355.

Re, Giovanni Battista (2025): *Messa Esequiale per il defunto Romano Pontefice Francesco, 26.04.2025: Omelia dell'Em.mo Card. Giovanni Battista Re*, unter: <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2025/04/26/0281/00506.html#ome> (27.04.2025).

Sekundärliteratur

Academia Română, Institutul de Linguistică „Iordu Iordan – Al. Rosetti (2010): *Dicționarul limbii române*. București: Editura Academiei Române, vol. 13: R-SCLABUC.

Achterhuis, Hans (2010): *De utopie van de vrije markt*. Rotterdam: Lemniscaat.

Aldo, Gabrielli (³2015): *Grande dizionario Hoepli italiano: terza edizione con versione digitale scaricabile on line*. Milano: Hoepli, unter: https://www.grandidizionari.it/dizionario_italiano.aspx (19.04.2025).

Ammon, Ulrich et al. (2004): *Variantenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz und Deutschland sowie in Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol*. Berlin; New York: de Gruyter.

Anders, Günther ([1958] 2018): „Die Antiquiertheit der Produkte“, in: Anders Günther (⁴2018): *Die Antiquiertheit des Menschen*, vol. 2: *Über die Zerstörung des Lebens im Zeitalter der dritten industriellen Revolution*. München: Beck, 42-63.

Assis, Devair José de/ Souza, Glaucio Alberto Faria de (2024): „A humanidade de Jesus como contraponto cultura do descarté humano“, in: *RevEleTeo* 18,34, 21-37. DOI: <https://doi.org/10.23925/2177-952X.2024v18i34p21-37>

Aulete, Caldas (⁵1964): *Dicionário contemporâneo da língua portuguesa em 5 volumes*. 5 Bde. Rio de Janeiro: Delta.

Bala, Christian/ Schuldzinski, Wolfgang (2017): „Einleitung: Pack ein, schmeiß weg? Wegwerfkultur und Wertschätzung von Konsumgütern“, in: Bala, Christian/ Schuldzinski, Wolfgang (eds.) (2017): *Pack ein, schmeiß weg? Wegwerfkultur und Wertschätzung von Konsumgütern*. Düsseldorf: Verbraucherzentrale NRW (Beiträge zur Verbraucherforschung; 6), 7-14.

Barnhart, Robert K. (1988): *Chambers Dictionary of Etymology*. Edingburgh; New York: Chamber.

Battaglia, Salvatore (1994): *Grande dizionario della lingua italiana*, vol. 17: *ROBB-SCHI*. Torino: Torinese.

Battisti, Carlo/ Alessio, Giovanni (eds.) (1957): *Dizionario etimologico italiano*, vol. 5. Firenze: Barbèra.

- Blumenthal, Peter/ Rovere, Giovanni (1998): *Wörterbuch der italienischen Verben: Konstruktionen, Bedeutungen, Übersetzungen*. Stuttgart; Düsseldorf; Leipzig: Klett.
- Boff, Clodovis/ Boff, Leonardo (³1986): *Como fazer Teologia da Libertação*. Petrópolis: Vozes (Fazer; 17-18).
- Boff, Leonardo (2015): „La Magna Charta dell'ecologia integrale: grido della Terra – grido dei poveri“, aus dem Portugiesischen von Pier Maria Mazzola, in: Boff, Leonardo/Zanotelli, Alex/ Giraud, Gaël/ Giaccardi, Chiara/ Magatti, Mauro/ Costa Giacomo: *Curare Madre Terra: Commentario all'enciclica Laudato si' di papa Francesco*. Bologna: EMI, 5-20.
- Böll, Heinrich ([1957] 2017): *Der Wegwerfer*. Großhansdorf bei Hamburg: Officina Ludi.
- Borghesi, Massimo (2018): *Jorge Mario Bergoglio: Una biografia intellettuale; Dialettica e mystica*. Milano: Jaca Book.
- Borba, Francisco da Silva (ed.) (²1991): *Dicionário gramatical de verbos do Português Contemporâneo do Brasil*. São Paulo: Editora UNESP.
- Borba, Francisco [da] S[ilva] (ed.) (2002): *Dicionário de usos do Português do Brasil*. São Paulo: Ática.
- Borba, Francisco [da] S[ilva] (ed.) (2004): *Dicionário UNESP do Português Contemporâneo*. São Paulo: Editora UNESP.
- Carlgren, Andreas (2015): „Påvens kommande encyklika: miljö och rättvisa hör samman“, in: *Signum* 41,3, 5-7.
- Castellano Lubov, Deborah (2015): „Creato“, in: Carriero, Antonio (ed.): *Il vocabulario di Papa Francesco: Firmato da 50 grandi giornalisti e scrittori*. Torino: Elledici, 80-84.
- Castillo López, María (2025): *Gestos pedagógicos de hospitalidad en contextos de vulnerabilidad: una inmersión hermenéutica*. Tesis doctoral (Educación) Murcia: Universidad de Murcia, unter: https://digitum.um.es/digitum/bitstream/10201/151544/1/3.%20Castillo-L%C3%B3pez-Mar%C3%ADa_TD_2025.pdf (24.04.2025).
- Česká akademie věd a umění (ed.) (1948-1951): *Pří ruční slovník jazyka českého*, vol. 5: s-š. Praha: Státní nakladatelství učebnic.
- Chuchuy, Claudio (ed.) (2001): *Diccionario del Español de Argentina: Español de Argentina – Español de España*. Madrid: Gredos (Diccionarios contrastivos del español de América).
- Corominas, Joan/ Pascual, José A. (eds.) (1992): *Diccionario crítico etimológico castellano e hispánico*, vol. 1: A- CA. Madrid: Gredos (Biblioteca Románica Hispánica; 5: Diccionario; 7).

- Coromines, Joan (1990): *Diccionari etimològic i complementari de la llengua catalana*, vol. 2: *BO – CU*. Barcelona: Curial Ediciones Catalanes; Caixa de Pesnions „La Caixa“.
- Cortelazzo, Manlio/ Zolli, Paolo (eds.) (²1999): *DELI – Dizionario etimologico della lingua italiana*. Bologna: Zanichelli.
- Croatto, J. Severino (1981): *Êxodo: uma hermenêutica da liberdade*, aus dem Spanischen von Jaime Classen. São Paulo: Paulinas (Teologia e Libertação: 12).
- Croatto, J. Severino (1989): *Isaías, vol. I:1;39: O profeta da justiça e da fidelidade*, aus dem Spanischen von Jaime Classen. Petrópolis: Vozes (Comentário Bíblico NT).
- Cunha, Antônio Geraldo da (⁴2010): *Dicionário etimológico da língua portuguesa*. Rio de Janeiro: Lexikon (Obras de Referência).
- Dagens, Claude (2022): *Tout ce que j'apprends: Confessions d'un chrétien et d'un citoyen*. Paris: Cerf.
- Dehmer, Dagmar (2015): „Umwelt-Enzyklika Laudato si': Papst Franziskus interpretiert den christlichen Glauben neu“, in: *Tagesspiegel*/[online] (18. Juni 2015, 14h52), unter: <https://www.tagesspiegel.de/politik/papst-franziskus-interpretiert-den-christlichen-glauben-neu-6009769.html> (03.05.2025).
- Dexonline (2025): *Dexonline: Dicționare ale limbii române*, unter: <https://dexonline.ro/> (25.04.2025).
- Dowling, Tim (2001): *Inventor oft he Disposable Culture: King Camp Gillette 1855-1932*. London: Short Books.
- Duden (2024a): *Wegwerf-*, unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wegwerf> (08.12.2024).
- Duden (2024b): *Wegwerfgesellschaft*, unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Wegwerfgesellschaft> (08.12.2024)
- DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/>>, abgerufen am 08.04.2025.
- Ebner, Jakob (²1980): *Wie sagt man in Österreich? Wörterbuch der österreichischen Besonderheiten*. Mannheim; Wien; Zürich: Dudenverlag.
- Engel, Ulrich/ Savin, Emilia/ Mihailă-Cova, Rodica/ Lăzărescu, Ion/ Popa, Lucia/ Roth, Natalia (1983): *Valenzlexikon Deutsch-Rumänisch: Dicționar de valența german-român*. Heidelberg: Groos (Deutsch im Kontrast; 3).
- FAZ (2015): „Papst warnt in Öko-Enzyklika vor «selbstmörderischem» Verhalten“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* [online] (18. Juni 2015, 12h50), unter:

<https://www.faz.net/agenturmeldungen/dpa/papst-warnt-in-oeko-enzyklika-vor-selbstmoerderischem-verhalten-13654391.html> (03.05.2025).

Fernandes, Francisco (⁴²1998): *Dicionário de verbos e regimes: mais de 11.000 verbos em suas diversas accepções e regências*. São Paulo: Globo.

Ferreira, Aurélio Buarque de Holanda (³ 1999): *Novo Aurélio Século XXI: o dicionário da língua portuguesa*. Rio de Janeiro: Nova Fronteira.

Francesco, Papa (2024): *Life: La mia storia nella Storia*. Milano: HarperCollins.

Francisco, Papa (2020): *Soñemos juntos: el camino a un futuro mejor*. Nueva York; Londres; Toronto; Sidney; Nueva Delhi: Simon & Schuster.

Francisco, Papa (2025): *Esperança: a autobiografia* com Carlo Musso. Aus dem Italienischen von Frederico Carotti, Iara Machado Pinheiro und Karina Jannini. São Paulo: Fontanar.

Franck, Lorenz (2015): „Heinrich Bölls „Wegwerfer“ in Zeiten von Direktmarketing und Spam“, in: *Zeitschrift für das Juristische Studium* 6, 635-639.

Franziskus, Papst (2020): *Wage zu träumen! Mit Zuversicht aus der Krise; im Gespräch mit Austen Ivereigh* [ohne Übersetzerangabe]. München: Kösel.

Gamboa Alajo, Gladys (2023): „Influencia de la cultura del descarte en el ocaso de la misión evangelizadora de los abuelos“, in: *Cuadernos de Teología* 15, e5958, 1-15. DOI: <https://doi.org/10.22199/issn.0719-8175-5958>

García Durán, Alejandro de Jesús/ Rangel Rojas, Daniela (2023): „Aporofobia y cultura del descarte: un reto a la solidaridad cristiana“, in: *Albertus Magnus* 14, 1, 57-76. DOI: <https://doi.org/10.15332/25005413.10403>

Giacardi, Chiara (2015): „Scarto“, in: Carriero, Antonio (ed.): *Il vocabulario di Papa Francesco: Firmato da 50 grandi giornalisti e scrittori*. Torino: Elledici, 249-254.

Gomes, Ana Júlia Mendes/ Spizzica. Giovana Maria/ Scatola, Edmeia Soares P. (2025): „Embalagens plásticas para eficiência e sustentabilidade em face ao ESG, economia circular e a responsabilidade compartilhada“, in: *@_GIT: Advances in Global Innovation & Technology* 3,2, 1-12.
DOI: <https://doi.org/10.29327/2384439.3.2-2>

Gorgulho, Gilberto (1985): *Zacarias: A vinda do Messias Pobre*. Petrópolis: Vozes (Comentário Bíblico AT).

Grabner, Andrea (2024): *Aufbewahrung, Archivierung und Skartierung von Verwaltungsakten*. Diplomarbeit (Rechtswissenschaften). Linz: Johannes-Keppler-Universität Linz, unter:
<https://epub.jku.at/obvulihs/download/pdf/10000991> (07.04.2025).

GS = *PAULUS EPISCOPUS SERVUS SERVORUM DIE UNA CUM SACROSANCTI CONCILII PATRIBUS AD PERPETUAM REI MEMORIAM CONSTITUTIO PASTORALIS DE ECCLESIA IN MUNDO HUIUS TEMPORIS GAUDIUM ET SPES* (1965), unter:

https://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/va_t-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_lt.html (03.05.2025). Dt. Übersetzung: „Pastoralkonstitution: Die Kirche in der Welt von heute“, in: Rahner, Karl/ Vorgrimmler, Herbert (191986): *Kleines Konzilskompandium: Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums; allgemeine Einleitung – 16 spezielle Einführungen; ausführliches Sachregister; mit einem Nachtrag vom Oktober 1968: Die nachkonziliare Arbeit der römischen Kirchenleitung*. Freiburg im Breisgau: Herder (Herderbücherei; 270), 449-552.

Gutiérrez, Gustavo (121985): *Teología de la liberación: Perspectivas*. Salamanca: Sigueme (Verdad z Imagen: 30).

Haberkamp de Antón, Gisela (2000): *Langenscheidts Taschenwörterbuch Spanisch: Spanisch – Deutsch; Deutsch – Spanisch*. Neubearbeitung 2000. Berlin; München; Wien; Zürich; New York: Langenscheidt.

Helbig, Gerhard/ Schenkel, Wolfgang (1975): *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*. Leipzig: Bibliographisches Institut.

Hermans, Adrien (1989): „La définition des termes scientifiques“, in: *Meta*, 34, 3, 529–532. DOI: <https://doi.org/10.7202/003064ar>

Houaiss, Antônio/ Villar, Mauro de Salles (2001): *Dicionário Houaiss da língua portuguesa*. Rio de Janeiro: Objetiva.

IATE (2024): „descarte“, unter: <https://iate.europa.eu/search/result/1734990397845/1> (23.12.2024, 22h49).

Ivereigh, Austen (2014): *Tempo di misericordia: vita di Jorge Mario Bergoglio*. Milano: Mondadori.

Jaspers, Karl (1931): *Die geistige Situation der Zeit*. Berlin: de Gruyter (Sammlung Götschen; 1000).

Johnson, Elizabeth A. (2007): *Quest for the Living God: Mapping Frontiers in the Theology of God*. New York; London: Continuum.

Kılınç, Şeyma (2022): „Çevresel krize teolojik bir yanıt: ekoteoloji“, in: *İslâmî Araştırmalar Dergisi* 33,3, 748-759.

- Klappenbach, Ruth/ Steinitz, Wolfgang (eds.) (1976): *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, 5. Band: Schinken – Vater*. Berlin: Akademie.
- König, Wolfgang (2019): *Geschichte der Wegwerfgesellschaft: die Kehrseite des Konsums*. Stuttgart: Steiner.
- Krieger, Maria da Graça/ Finatto, Maria José Bocorny (2004): *Introdução à terminologia: teoria e prática*. São Paulo: Contexto.
- Laurent, Éloi (2016): „Le Pape François ouvre la voie de la social-écologie“, in: Hériard Dubreuil, Bertrand(ed.): *La pensée sociale du pape François*. Namur; Paris: Éditions jésuites, 99-105.
- Leoncini, Thomas (2019): „¿Nuevas formas de descarte y exclusión?“, in: Carriquiry Lecour, Guzmán/ La Bella, Gianni (eds.): *La irrupción de los movimientos populares: „Rerum Novarum“ de nuestro tiempo*. Città del Vaticano: Libreria Editrice Vaticana, 107-122.
- Lierde, Emmanuel van (2023): *Paus Franciscus: De conservatieve revolutionair*. Leuven: Davidsfonds; Antwerpen: Standard.
- Life (1955): „Throwaway living: Disposable items cut down household chores,“ in: *Life* (1. August 1955), 43-44.
- Link, Albert/ Baldauf, Angi (2013): „Papst Franziskus ermahnt: Schluss mit dem Wegwerfen von Lebensmitteln!“, in: *Bild-Zeitung* [online] (9. Juni 2013, 15h18), unter: <https://www.bild.de/politik/ausland/papst-franziskus/franziskusgeisselt-wegwerfgesellschaft-30765966.bild.html> (03.05.2025).
- Lischka, Helena M. (2017): „Ich habe etwas gegen die Wegwerfkultur, aber...‘: eine empirische Analyse der Einflussfaktoren auf die Diskrepanz zwischen Einstellung und Verhalten am Beispiel von Konsumgütern“, in: Bala, Christian/ Schuldzinski, Wolfgang (eds.) (2017): *Pack ein, schmeiß weg? Wegwerfkultur und Wertschätzung von Konsumgütern*. Düsseldorf: Verbraucherzentrale NRW (Beiträge zur Verbraucherforschung; 6), 50-77.
- Luft, Celso Pedro (⁷1999): *Dicionário prático de regência verbal*. São Paulo: Ática.
- Machi, Vladimiro (³1987): *Dizionario Sansoni tedesco – italiano; italiano – tedesco, parte seconda: italiano – tedesco*. Firenze: Sansoni.
- Mariani, Andrea (2016): „Papa Francesco: «No alla “cultura dello scarto”»; Una riflessione in prospettiva ecologica“, in: *Studia Bioethica* 9, 1, 55-62.
- Martschenko, N. V. (2009): *Методичні матеріали щодо забезпечення самостійної роботи студентів з дисципліни "Лексикологія (німецька мова)" (для бакалаврів)*. – Kiew: МАУП, online: https://library.maup.com.ua/metod_disc/pdf/4241_leksuk.pdf (08.12.2024).

- Matarazzo, Carmine (2012): „La tenda di Dio tra gli uomini: Lo stile pastorale del cardinale Jorge Mario Bergoglio a partire dalla V Conferencia del Celam di Aparecida“, in: *Proculus*, 87 N.S., 1-2, 9-99.
- Mesters, Carlos (1988): *Um projeto de Deus: A presença de Deus no meio do povo oprimido*. São Paulo: Paulinas.
- Mauro, Tullio de (2000): *Grande dizionario italiano dell'uso*, vol. 5: *POM-SE*. Torino: UTET.
- Mauro, Tullio de (2025): „scartabile“, in: Mauro, Tullio de (ed.): *Il Nuovo de Mauro*. Roma: Internazioanle, unter: <https://dizionario.internazionale.it/parola/scartabile> (25.04.2025).
- Moliner, María (1991): *Diccionario de usos del español*. 2 vol. Madrid: Gredos (Biblioteca Románica Hispánica V: Diccionarios; 5).
- Mora Rosado, Sebastián/ Lorenzo Gilsanz, Francisco Javier de (2024): “Pobreza y exclusión social como cultura del descarte: dimensiones estructural, social y personal“, in: *Revista Española de Desarrollo y Cooperación* 51, 1, 13-24. DOI: <https://doi.org/10.5209/redc.93073>
- Murano, Susana (1994): „La formación en informática de los educadores“, in: *IE Comunicaciones: Revista Iberoamericana de Informática Educativa* 4, 27-35, unter: <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/4794592.pdf> (21.04.2025).
- Neutzling, Inácio (1989): „Jesus e os marginalizados do seu tempo – uma meditação bíblica“, in: Silva, Valmor da/ Zabatiero, Júlio Paulo Tavares/ Wolff, Günter/ Neutzling, Inácio/ Zanini, Ovidio/ Paoli, Arturo (eds.): *Categorias de marginalidade na Bíblia*. Petrópolis: Vozes; São Bernado do Campo: Imprensa Metodista; São Leopoldo: Sinodal (Estudos Bibliocos: 21), 47-55.
- Newerkla, Stefan Michael (²2011): *Sprachkontakte Deutsch-Tschechisch-Slowakisch: Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen*. Frankfurt am Main: Lang (Schriften über Sprachen und Texte; 7).
- Nølke, Henning/ Fløttum, Kjersti/ Norén, Coco (2004). *ScaPoLine: La théorie scandinave de la polyphonie linguistique*. Paris: Kimé.
- Noronha, Julia Valle/ Wilde, Danielle (2018): „O guarda-roupa interferido tornando visível a agência das roupas“, in: *dObras[s]: revista da Associação Brasileira de Estudos de Pesquisas em Moda* 11, 23, 197-217, unter: <https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/6543803.pdf> (21.04.2025).
- Orellana, Francisca/ Johnson, José (2023): „De la cultura del descarte a la cultura del encuentro: el aporte del Papa Francisco a la Doctrina Social de la Iglesia“, in: *Anales de Teología* 25,2, 239-258. DOI: <https://doi.org/10.21703/2735-634520232522242>

- Özdemir, Mahmout (2014): „Küreselleşme bağlamında Katolik Kilisesi'nin sosyal öğreti“, in: *İnsan ve Toplum Bilimleri Araştırmaları Dergisi* 3,4, 840-854.
- Palmeyro, Enrique (2019): „La cultura del descarte“, in: *Revista Institucional de la Defensa Pública de la Ciudad Autónoma de Buenos Aires* 9,18, 215-223, unter: <https://revistampd.mpdefensa.gob.ar/sites/default/files/publicaciones-pdf/revista-18.pdf> (24.04.2025).
- Partridge, Patrick (⁴1966): *Origins: An Etymological Dictionary of Modern English*. London: Routledge.
- Pascoal i Ferrando, Emili/ Torras i Conangla, Montserrat/ Folia i Campos, Marta/ Gil Sanchis, Oriol/ Lluís i Gavalda, Lúdia (1994): *Diccionari de la llengua catalana*. Barcelona: Enciclopèdia Catalana.
- Peciar, Štefan (ed.) (1964): *Slovník slovenského jazyka*, vol. 4: s-u. Bratislava: Vydavateľstvo Slovenskej Akadémie Vied.
- Peters, Patrick (2024): *Konsum in der Krise? Zur Stellung von Qualität und Werten in der modernen Wegwerfgesellschaft* (Wirtschaft kontrovers). Stuttgart: Kohlhammer.
- Petrini, Carlo (2020): *Terrafutura: dialoghi con papa Francesco sull'ecologia integrale*. Firenze; Milano: Giunti; Bra: Slow Food Editore.
- Pixley, Jorge/ Boff, Clodovis (1986): *Opção pelos pobres*. Petrópolis: Vozes.
- Pöll, Bernhard (²2018): *Spanische Lexikologie: eine Einführung*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Poma, Gianfranco/ Minella, Walter (2024): *L'ecologia integrale di papa Francesco: Radici spirituali di una prospettiva di salvezza per l'umanità*. Brescia: Morcelliana (Teologia; 23).
- Pottier, Bernard (1999): „L'étude du lexique“, in: *Bulletin hispanique* 101, 2, 613-620. DOI: <https://doi.org/10.3406/hispa.1999.5024>
- Rafel i Fontanals, Joaquim (ed.) (2016): *Diccionari descriptiu de la llengua catalana*. Barcelona: Institut d'Estudis Catalans, unter: <https://dcc.iec.cat/ddlci/scripts/index.html> (19.04.2025).
- Rainer, Franz (1993): *Spanische Wortbildungslehre*. Tübingen: Niemeyer.
- Rahtje, William/ Murphy, Gullen (1994): *Müll: eine archäologische Reise durch die Welt des Abfalls*, aus dem Englischen von Ariane Böckler und Petra Hölzle. München: Goldmann.
- Regele, Oskar (1955): „Die Aktenskartierung im Wiener Kriegsarchiv in alter und neuer Zeit“, in: *Archivalische Zeitschrift* 50-51, 217-221.
- Reuscher, Constanze (2015): „Umwelt-Enzyklika: Wie der Papst mit der Wegwerfgesellschaft abrechnet“, in: *Die Welt* [online] (18. Juni 2015), unter:

- <https://www.welt.de/politik/ausland/article142727061/Wie-der-Papst-mit-der-Wegwerfgesellschaft-abrechnet.html> (03.05.2025).
- Rios de Rodríguez, Carol (2021): „La cultura del descarte en Laudato si“, in: *Fé y Libertad* 4, 1, 115-140. DOI: <https://doi.org/10.55614/27093824.v4i1.92>
- Rodrigues Junior, Nilton/ Ronsi, Francilaide de Queiroz (2024): „De Aparecida à Laudato Si’: Os pronunciamentos do Papa Francisco sobre ecologia antes da encíclica Laudato Si“, in: *Horizonte* 22, 69, 1-21. DOI: <https://doi.org/10.5752/P.2175-5841.2024v22n69e226913>
- Rondeau, Guy (²1991): *Introduction à la terminologie*. Boucherville, Québec: Gaëtan Morin.
- Rontard, Benjamin/Reyes Hernández, Humberto/ Aguilar Robledo, Miguel (2020): „Pagos por captura de carbono en el mercado voluntario en México: diversidad y complejidad de su aplicación en Chiapas y Oaxaca“, in: *Sociedad y Ambiente*, 22, 212-236. DOI: <https://doi.org/10.31840/sya.vi22.2106>
- Room, Adrian (ed.) (1999): *The Cassell: Dictionary of Word Histories*. London: Cassell.
- Rubén Puente, Armando (2014): *La vida oculta de Bergoglio*. Madrid: LibrosLibres.
- Rubin, Sergio/ Ambrogetti, Francesca (2015): *El Papa Francisco: Conversaciones con Jorge Bergoglio*. Barcelona: Bolsillo.
- Ruíz Ordóñez, Yolanda Ruiz (2025): „El desafío educativo de la integración de jóvenes en contextos de exclusión: El proyecto de Scholas Occurrentes“, in: *Revista ECCA* 1, 43-56.
- Savin, Emilia/ Lăzărescu, Ioan/ Țânțu, Katharina (2002): *Dicționar român-german*. București: Meteorpress.
- Scannone, Juan Carlos (2015): *Il Papa del popolo: Bergoglio raccontato dal confratello teologo gesuita e argentino; Colloqui con Bernadette Sauvaget*, aus dem Französischen von Ester Zappalà. Città del Vaticano: Libreria Editrice Vaticana.
- Scannone, Juan Carlos (2017): *Il Vangelo della Misericordia nello spirito di discernimento: L’etica sociale di papa Francesco*, aus dem Spanischen von Giulia Tula. Città del Vaticano: Libreria Editrice Vaticana (La Teologia di papa Francesco).
- Schlamp, Hans-Jürgen (2015): „Enzyklika von Franziskus: Der grüne Papst“, in: *Spiegel* [online] (16. Juni 2015, 22h14), unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/enzyklika-von-papst-franziskus-kampf-fuer-die-umwelt-a-1039062.html> (03.05.2025).
- Scholze-Stubenrecht, Werner/ Mang, Dieter (³1999): *Duden: das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*, vol. 8: *Schl-Tace*. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag.

- Schumacher, Helmut/ Kubczak, Jacqueline/ Schmidt, Renate/ Ruiter, Vera de (2004): *VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben*. Tübingen: Narr (Studien zur Deutschen Sprache; 31).
- Simpson, J.A./ Weiner, E. S. C. (eds.) (²1989): *The Oxford English Dictionary*, vol. 4: *creel-duzepere*. Oxford: Clarendon.
- Slabý, Rudolf J./ Grossmann, Rudolf/ Illig, Carlos (⁴1994): *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache, Bd. 1: Spanisch – Deutsch*. Wiesbaden: Brandstetter.
- Slabý, Rudolf J./ Grossmann, Rudolf/ Illig, Carlos (⁴1994): *Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache, Bd. 2: Deutsch – Spanisch*. Barcelona: Herder.
- Slobodian, Quinn (2023): *Crack-up Capitalism: Market Radicals and the Dream of a World without Democracy*. London: Allen Lane; Penguin Books.
- Souza, Mylena Devezas /Souza, Gabriel Santos Cintra Gomes de (2020): „A alienação do consumido“, in: Martins, Plínio Lacerda/; Ramada, Paula Cristiane Pinto/ Neves, Edson Alvisi (eds.): *O Direito do Consumidor na Modernidade*. Niterói: Editora da UFF, 4-22.
- Stein, Mônica (1997): *Desenvolvimento de metodologia para projeto de embalagens enfatizando aspectos estéticos para atratividade do produto*. Dissertação de Mestrado (Engenharia de Produção, Área de Concentração: Engenharia do Design e do Produto). Florianópolis: Universidade Federal de Santa Catarina, unter: <https://repositorio.ufsc.br/bitstream/handle/123456789/77053/108846.pdf> (21.04.2025).
- Stern (2015): „Öko-Enzyklika Papst fordert Abkehr von fossilen Energieträgern und Medien“, in: *Stern* [online] (18. Juni 2015, 12h30), unter: <https://www.stern.de/panorama/weltgeschehen/papst-franziskus-warnt-in-oeko-enzyklika--laudato-si--vor--selbstmoerderischem--verhalten-6307260.html> (03.05.2025).
- Sung, Jung Mo (2018): *Idolatria do dinheiro e direitos humanos: uma crítica teológica do novo mito do capitalismo*. São Paulo: Paulus.
- Suunuti, Heidi (2004): *Terminologiguiden: En introduktion till terminologiarbete i teori i praktik*, aus dem Englischen von Katja Hallberg. Stockholm: Terminologikum TNC.
- Temiztürk, Halil (2021): „Papa Francis’in „Fratelli Tutti“ (Bütün Kardeşlere) başlıklı kardeşlik ve toplumsal dostluk hakkındaki kilise genelgesinin değerlendirilmesi“, in: Tekin, Üyesi İshak/ Türkmen, Esma (eds.): *II. Uluslararası Din ve İnsan Sempozyumu (UDİS-2021): "Din, Ahlak ve Hukuk", 07-09 ekim 2021*. Ankara: Sonçağ Akademi, 590-603.
- Thomas, *Summa Theologica*: Tomás de Aquino: *Suma teológica: A fé – a esperança – a caridade – a prudência, vol. 5 II Seção da II parte; Questões 1-56*. São

- Paulo: Loyola 2004; Tomás de Aquino: *Suma teológica: Justiça – religião – virtudes sociais*, vol. 6 II Seção da II parte; *Questões 57-122*. São Paulo: Loyola 2005.
- Trębski, Krzysztof (2017): „La “Cultura dello Scarto” e la difesa della vita nell’insegnamento di Papa Francesco”, in: *Warszawskie Studia Pastoralne* 12, 3, 85-102. DOI: <https://doi.org/10.21697/wsp.2017.12.3.36.05>
- Üstünyer, Akin (2021): „Kurtuluş Teolojisi Hareketi Üzerine Bir İnceleme: Latin Amerika Örneği”, in: *Oksident* 3,1, 31-55.
DOI: <https://doi.org/10.51490/oksident.833774>
- Valenzuela Carvallo, Eduardo (2019): „Aproximación sociológica al mundo de los excluidos”, in: Carriquiry Lecour, Guzmán/ La Bella, Gianni (eds.): *La irrupción de los movimientos populares: „Rerum Novarum” de nuestro tiempo*. Città del Vaticano: Libreria Editrice Vaticana, 89-106.
- Vañó-Cerdá, Antonio (1990): „Las correspondencias del prefijo español *des-* con los afijos y adverbios alemanes (*miß-, ent-, zurück-, zer-, -los, los-, un-, etc.*)”, in: *Iberoromania* 31, 1-27. DOI: <https://doi.org/10.1515/iber.1990.1990.31.1>
- Wahrig, Gerhard/ Krämer, Hildegard/ Zimmermann, Harald (1983): *Wahrig: Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden*, Vol. 5: *P-STO*. Wiesbaden: Brockhaus; Stuttgart: deutsche Verlagsanstalt.
- Webster's new encyclopedic dictionary*. Cologne: Könnemann 1996.
- Wenders, Wim (2018): *Papst Franziskus: ein Mann seines Wortes; Die Welt braucht Hoffnung*. Hamburg: Universal Studios.
- Wiemeyer, Joachim (2021): „Die Wirtschaftskritik von Papst Franziskus”, in: *Münchner Theologische Zeitschrift* 72, 124-139. DOI: <https://doi.org/10.5282/mthz/5317>
- Zanini, Ovidio (1989): „Opção pelas categorias de marginalizados em Paulo”, in: Silva, Valmor da/ Zabatiero, Júlio Paulo Tavares/ Wolff, Günter/ Neutzling, Inácio/ Zanini, Ovidio/ Paoli, Arturo (eds.): *Categorias de marginalidade na Bíblia*. Petrópolis: Vozes; São Bernardo do Campo: Imprensa Metodista; São Leopoldo: Sinodal (Estudos Bibliocos: 21), 56-69.
- Zanoletti, Alex (2015): „I popoli in poveri e l’ecologia”, aus dem Portugiesischen von Pier Maria Mazzola, in: Boff, Leonardo/Zanotelli, Alex/ Giraud, Gaël/ Giaccardi, Chiara/ Magatti, Mauro/ Costa Giacomo: *Curare Madre Terra: Commentario all’enciclica Laudato si’ di papa Francesco*. Bologna: EMI, 21-32.
- Zilkens, Hubertus (2007): *Kulturgeschichte einer Wegwerfgesellschaft*. Köln: DuMont.
- Zingarelli, Nicola (2004): *Lo Zingarelli 2005: vocabolario della lingua italiana*. Bologna: Zanichelli.

Filmographie:

Pope Francis: A Man of His Word. Regie: Wim Wenders. Deutschland: Neue Road Movies; Frankreich: Decia Films; Italien: Solares Fondazione delle arti, PTS Art's Factory; Schweiz: The Palindrome, Célestes Images, Fondazione Solares Suisse; Vatikanstadt: Centro Televisivo Vaticano, 2018. Fassung DVD: *Papst Franziskus: ein Mann seines Wortes.* Universal Pictures Germany 2018. 92 min. [Audiofassungen: Deutsch, Englisch, Ungarisch, Polnisch, Russisch. Untertitel: Deutsch, Englisch, Bulgarisch, Tschechisch, Griechisch, Ungarisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Türkisch]

Teil 2: Wissenschafts- und Wirtschaftskommunikation

Traduite de l'Anglois de Gilbert Burnet
und Attribue a Mr. de St. Evremond:
Kommunikation über Wissen und Wissenschaft
zwischen Frankreich, England und Deutschland
im 18. Jahrhundert am Beispiel von Mscr.Dresd.k.276.g
 Ralf Christoph

Zusammenfassung: Die französischsprachige Handschrift Mscr.Dresd.k.276.g der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ist ein bisher noch unerforschter Zeuge des 18. Jahrhunderts. Die in ihr behandelten Inhalte von Glaubensfreiheit, der Existenz einer übermenschlichen Kraft und das Erkennen dieser Kraft im Alltag erfuhren im Zuge der Gründung von Akademien wie der *Royal Society*, der *Académie royale des sciences* und der *Preußischen Akademie der Wissenschaften* eine neue Wissenschaftlichkeit. Anhand einer philologisch-translatologischen Analyse der Handschrift zeigt sich einerseits, wie diese theologischen, philosophischen und politischen Themen zwischen Großbritannien, Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation nicht zuletzt anhand von Übersetzungen zirkulierten. Andererseits wird durch den medialen Austausch mittels Handschriften und Drucken deutlich, dass die Kommunikation über diese Themen auch außerhalb der Akademien standfand. Die vormaligen religiösen, weltlichen, sozialen oder regionalen Grenzen, die der Kommunikation über Wissen und Wissenschaft sowie ihrer Kommunikationsträger gesetzt wurden, verblassten im 18. Jahrhundert. Hiervon legt stellvertretend die Entstehung und Rezeption von Mscr.Dresd.k.276.g Zeugnis ab.

Schlagworte: Manuskriptforschung, Wissenschaftsgeschichte, diachrone Linguistik, Translation

Abstract: The French manuscript Mscr.Dresd.k.276.g repositied at Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden is a hitherto unexplored witness of the 18th century. It's content, religious freedom, the question of an existence of a superhuman power and the recognition of this power in everyday life, experienced a new scientific significance after the foundation of academies such as the *Royal Society*, the *Académie royale des sciences* and the *Preußische Akademie der Wissenschaften*. A philological-translatory analysis of the manuscript demonstrates on the one hand, how these theological, philosophical and political topics circulated between Britain, France and the Holy Roman Empire of the German Nation, not least by means of translations. On the other hand,

Zitiervorschlag:

Christoph, Ralf (2025): „*Traduite de l'Anglois de Gilbert Burnet und Attribue a Mr. de St. Evremond: Kommunikation über Wissen und Wissenschaft zwischen Frankreich, England und Deutschland im 18. Jahrhundert am Beispiel von Mscr.Dresd.k.276.g*“, in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 226-249. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-q>



the medial exchange based on manuscripts and prints, makes it clear that communication on these topics also took place outside the academies. The former religious, secular, social or regional boundaries that were set for communication about knowledge and science, as well as for communicators, faded in the 18th century. The creation and reception of Mscr.Dresd.k.276.g bears witness to this.

Keywords: manuscript research, history of science, diachronic linguistics, translation

Résumé : Le manuscrit en langue française Mscr.Dresd.k.276.g conservé à la Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden est un témoin encore inexploré du XVIII^e siècle. Les contenus qu'il traite, la liberté de religion, la question de l'existence d'une force surhumaine et la reconnaissance de cette force dans la vie quotidienne, ont obtenu un caractère scientifique au cours de la création des académies telles que la *Royal Society*, l'*Académie royale des sciences* et la *Preußischen Akademie der Wissenschaften*. Une analyse philologique-traductologique du manuscrit montre d'un côté comment ces sujets théologiques, philosophiques et politiques ont circulé entre la Grande-Bretagne, la France et le Saint-Empire romain germanique, notamment grâce aux traductions. D'autre côté, l'échange médial basé sur les manuscrits et imprimés montre clairement que la communication sur ces thèmes se déroulait également en dehors des académies. Les anciennes limites religieuses, laïques, sociales ou régionales imposées à la communication sur le savoir et la science ainsi qu'aux communicants s'estompaient au XVIII^e siècle. La création et la réception de Mscr.Dresd.k.276.g en témoignent.

Mots-clés : recherche de manuscrits, histoire de la science, linguistique diachronique, traduction

Einführung

Ein etymologischer Blick auf das englische und französische Lexem für ‚Wissenschaft‘ zeigt als erstes eine begriffsgeschichtliche Abhängigkeit: science „knowledge, especially of a technical kind. XIV. [Jahrhundert (Anmerk. d. Verf.)]“ (Hoad ²1987: 422) < Middle English < Old French (cf. Klein 1971: 662), ESCIENCE „savoir, intelligence“ (Godefroy 1884: 396) < Latein „SCIENTIA, ‚knowledge, science‘“ (Klein 1971 : 662) < Latein „SCIRE, ‚to know‘, which prob[ably (Anm. d. Verf.)] meant orig[inally (Anm. d. Verf.)] ‚to separate one thing from another, to distinguish‘“ (Klein 1971: 662). Zweitens wird ersichtlich, dass eine breitere Verwendung dieser

Bedeutungen durch Derivate im 17. und 18. Jahrhundert einsetzte,¹ einer Zeit, in der Wissensgebiete und Wissenschaften in Westeuropa an erstmals gegründeten Akademien eine staatliche und damit offizielle, langfristig ausgerichtete Beschäftigung erfuhren. So zum Beispiel 1660 durch die *Royal Society* in London, 1666 die *Académie royale des sciences* in Paris oder 1700 durch die *Preußische Akademie der Wissenschaften* in Berlin, die mit dem Ziel eingerichtet wurden,

zu Ausbreitung der Ehre Gottes, auch zur Erhalt- und Fortpflanzung des rechten Glaubens [...], ja des gantzen gemeinen Wollwesens [...] die Gemüther der Menschen durch gute Wissenschaften und nützliche Studien [zu (Anmerk. d. Verf.)] erleuchte[n (Anmerk. d. Verf.)] (Harnack 1970 b: 103).

Bei Betrachtung der wissenschaftlichen Ausrichtung dieser Akademien² wird drittens deutlich, dass sich nicht in allen aufgeführten Institutionen von Beginn an der gleichen Bandbreite an Wissenschaftsgebieten gewidmet wurde, wie es an der Preußischen Akademie der Fall war: In Anlehnung an die *Objectis* der *rerum Physico-Mathematicarum, linguae Germanicae* und *rei literariae* waren dort sowohl Geistes- als auch Naturwissenschaften gleichermaßen vertreten.³ Gründe dafür, dass in

¹ „So scientific concerned with science or the sciences XVI; (of proof, etc.) demonstrative XVII ; pertaining to science XVIII.“ (Hoad ²1987 : 422).

² Für die englische Institution wurde die Bezeichnung „the Society for promoting Philosophical Knowledge by Experiments“ (De Beer 1950: 172) vergeben.

³ Zur ersten Gruppe zählten Astronomie, Mechanik und Chemie, die zweite wurde als solche nicht spezifiziert, während die dritte deutsche Geschichte und Kirchengeschichte vereinte (cf. Harnack 1970b: 107). In diesem Zusammenhang sollte auch auf die geringe personelle Situation der Akademie in London und in Paris kurz nach ihrer Gründung verwiesen werden. So kann für London konstatiert werden:

In accordance with this grant ninety-four Fellows were admitted on 20 May 1663 and four more on 22 June 1663; these ninety-eight are known as ‚Original Fellows‘. The Council consisted of twenty members apart from the President (De Beer 1950: 172).

Für Paris hält McClellan III (1981: 543) fest:

England und Frankreich eine monarchisch initiierte, akademische Beschäftigung mit beispielsweise theologischen Themen als kontrovers galt, können unter anderem in den nachreformatorischen Entwicklungen beider Ländern gesucht werden: Die Regierungszeit der englischen Stuart-Könige Karl II. (1630-1685, reg. seit 1660) und Jakob II. (1633-1701, reg. 1685-1688), der Vertrag von Dover⁴ sowie in Frankreich das Königliche Edikt zur Ausreise der Reformierten⁵ (1669) und die Dragonaden⁶ (1681-1686) unter König Ludwig XIV. (1638-1715, reg. seit 143) können als verschärfte Reaktionen mit stark restriktiver Wirkung auf reformatorische Bewegungen angesehen werden. Spätestens das Edikt von Fontainebleau (1685) oder die Bill of Rights (1689), welche den reformierten Gläubigen in Frankreich jegliche Rechte absprachen beziehungsweise in England keine Sonderstellung zukommen ließen, bekräftigten diese Entwicklungen. Anders in Brandenburg-Preußen, wo sich die Diskussion theologischer Fragen durch den Erlass des Edikts von Potsdam (1685) erst eröffnete: Berlin als „Hauptstadt des Protestantismus und der religiösen Freiheit im Norden Deutschlands“ (Harnack 1970a: 107) zählte an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert annähernd 5.000 immigrierte Glaubensflüchtlinge aus Frankreich (cf. Harnack 1970a: 107).

Between 1666, when it was founded, and 1699, when it received official *Lettres patentes*, the Paris Academy was a small and inward-looking society without much internal organization or external effect. Twenty-two men [...] were initially appointed to the Academy in 1666, and a total of sixty-two members belonged through 1699.

⁴ Cf. Hutton (1986: 308); cf. Howat (1974: 126-132).

⁵ *Édit du Roy, du mois d'Aout 1669 portant défenses à tous ses Sujets et de se retirer de son Royaume, pour aller s'établir sans sa permission dans les Pais Etrangers*. Eine Reproduktion des Textes befindet sich in Pilatte (1885: 26-29).

⁶ Cf. Bonnemère ²1869.

Unter ihnen stellten die Gelehrten⁷ die treibende Kraft in der wissenschaftlich-akademischen Auseinandersetzung von nicht nur theologischen Themen dar. Dass in England und Frankreich dennoch oder gerade aufgrund dieser Ausgangssituation der gelehrte Austausch über Fragen des Glauben, der Lehre und der Religion betreffend stattfanden, demonstrieren Richard Baxters (1615-1691) *The reformed pastor* (1656), die Jean Richard (1639-1719) zugeschriebenen *Aphorismes de controverse, ou Instructions catholiques* (1687) oder John Lockes (1632-1704) *An essay concerning humane understanding* (1690).

Ein weiterer, bisher unerforschter Zeuge des Austausches und der Kommunikation über Theologie, Religion und Toleranz stellt die Dresdner Handschrift Mscr.Dresd.k.276.g *La Vraie Religion démontrée par l'Écriture Sainte* dar, die mit Gilbert Burnet (1643-1715) und Charles de Saint-Évremond (1613-1703) in Verbindung gebracht wird. Anhand ihrer Provenienz und der in ihr hervortretenden Themen soll die Kommunikation über Wissen und Wissenschaft zwischen England, Frankreich und Deutschland im 18. Jahrhundert zu Ehren der Jubilarin in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt werden. Die nachfolgenden Ausführungen sind aus einem philologischen Blickwinkel zunächst der Kodikologie und der Provenienz als methodische Zugänge zur Handschrift gewidmet, bevor eine historische Verortung der mit der Handschrift in Verbindung stehenden Personen vorgenommen wird. Im vierten Kapitel soll die Kommunikation zu den Themen anhand von Textzeugen und Übersetzungen näher dargestellt werden.

⁷ Siehe hierzu die exemplarische Personenaufzählung der sogenannten *Französischen Kolonie* in Brandenburg-Preußen (cf. Harnack 1970a: 107).

Ein Zeuge der Kommunikation über Wissen(schaft): Mscr.Dresd.k.276.g

Die bisher einzige Erwähnung der vorliegenden Handschrift lässt sich im *Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek* (²1983: 149) finden. Durch Untersuchungen am Objekt konnte der einsehbare Katalogeintrag nachfolgend erweitert werden:

Verwahrende	Sächsische Landesbibliothek – Staats- und
Institution:	Universitätsbibliothek Dresden
Signatur:	Mscr.Dresd.k.276.g (nach 1885) Oels Rep. I. 6 no 293, mit Bleistift 273 hinzugefügt (vor 1885)
Einheitssachtitel:	<i>Examen de la religion dont on cherche l'éclaircissement de bonne foy</i>
Vorliegende	<i>La Vraie Religion démontrée par l'Écriture Sainte.</i>
Titelvariante:	<i>Traduite de l'Anglois de Gilbert Burnet.</i> A Londres. Chez G. Cook 1745 (in 12), fol. 1r. <i>Examen de la Religion dont on cherche l'Eclaircissement de bonne Foy. Attribue a Mr. De St. Evremond.</i> A Trevoux aux depens des Peres de la Societé Jesu 1745, fol. 2r.
Bestandteile:	<i>Examen de la Religion</i> , fol. 1r.-60v. vier unbeschriebene Blätter <i>Traite des trois imposteurs fameuses et très celebres</i> <i>Le Moyse, Le</i> [Freiraum (Anmerk. d. Verf.)] <i>et Mahomet traduit du Latin en Francois</i> , fol. 1r.-48v.
Schreibsprache:	Es kann das Französische in seiner normgebenden Form beobachtet werden. Zeittypische Phänomene lassen sich in der Handschrift nachvollziehen: Das s long <ſ> taucht als stellungsbezogener Allograph von <s> auf, die Diakritika <i>accent grave</i> , <i>accent circonflexe</i> und <i>accent aigu</i> wurden nur vereinzelt und auch nicht einheitlich gesetzt. Okkurrenzen wie das

Vorkommen der Morphemkonstellation <oi> als Grundlage der Suffixe im Imparfait und Conditionnel Présent oder das Auslassen von <t> in Suffixen von Adjektiven (*suivan*) verweisen darauf, dass sich das phonologische Inventar des Neufranzösischen noch nicht vollständig etabliert hat. Beispiele für etymologische Schreibungen stellen *pluspart* < plus + part oder *sçavoir* < Lat. SCĪRE anstatt SAPERE dar.

Datierung:	18. Jahrhundert
Format:	Oktav (8°)
Maße:	15,3 x 10, 2 cm (Einband) 14,7 x 9,7 cm (Blätter)
Umfang:	VI + 60f. + 4f. + 48f. + VI, Follierung
Beschreibstoff:	Papier
Lagenstruktur:	(IV-2) ⁶ + IV ¹⁴ + IV ²² + IV ³⁰ + IV ³⁸ + IV ⁴⁶ + IV ⁵⁴ + IV ⁶² + IV ⁷⁰ + IV ⁷⁸ + IV ⁸⁶ + IV ⁹⁴ + IV ¹⁰² + IV ¹¹⁰ + IV ¹¹⁸ + (IV-2) ¹²⁴
Einband:	Kartoneinband
Tinte:	braun bis dunkelbraun erscheinende Eisengallustinte, die kristalline Ablagerungen an Stellen, an denen die Tinte auseinandergefallen ist (fol. 38v./39r., fol. 42v.-63r.), aufweist (Abb. 1)
Schriftspiegel:	unregelmäßig fol. 1r.-60v.: 13 x 8,3 cm; fol. 1r.-48v.: 12,8 x 7,5 cm
Exlibris:	Das Wappen (Abb. 2) führt in zwei Miniaturen ein weißes springendes Einhorn und einen Adler mit gespreizten Flügeln vor einem federgeschmückten Helm. Über den Miniaturen befindet sich ein Fürstenhut. Der Hintergrund wird von einem Hermelinmantel ausgeschmückt. Darunter steht auf einem Banner „Friedr. August H.z.B. O“.
Verweise:	Schmidt, Ludwig (1923): <i>Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek</i> . Leipzig: Teubner, S. 149.

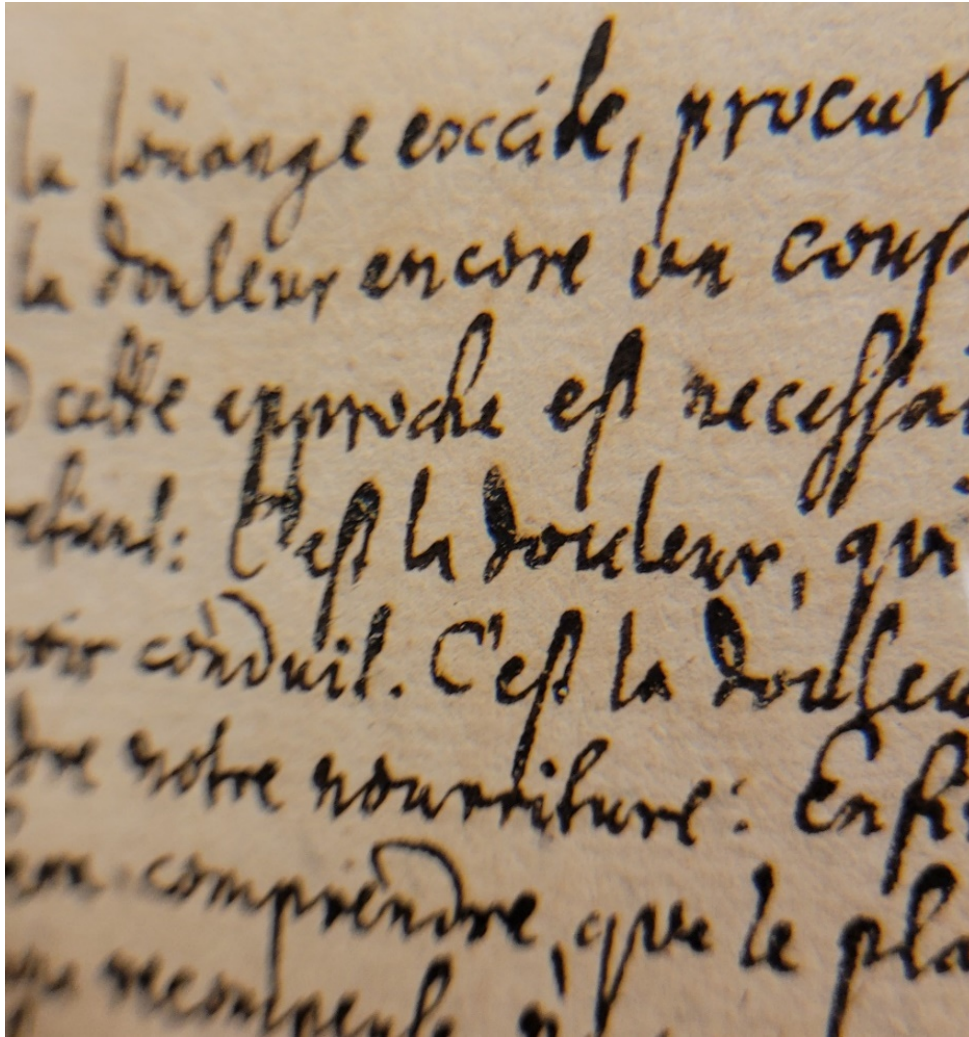


Abb. 1: Kristalline Ablagerungen der Eisengallustinte in der Ober- und Unterlänge von C' , f und d bei *C'est la douleur*. Eigene Aufnahme



Abb. 2: Exlibris von Mscr.Dresd.k.276.g. Eigene Aufnahme

Wie aus der Schilderung zu den Bestandteilen deutlich wird, handelt es sich bei dem vorliegenden Manuskript um eine Sammelhandschrift, wobei aus Gründen der Themenstellung auf den ersten Bestandteil (fol. 1r.-60v.) Bezug genommen wird.

Augenscheinlich liegt die Abschrift eines Druckes vor, der vor 1745 in London bei G. Cook erschien. Dieser Druck selbst muss eine weitere Auflage der französischen Übersetzung mit dem Titel *Examen de la Religion dont on cherche l'Eclaircissement de bonne Foy* eines noch unbekannten englischsprachigen Ausgangswerkes darstellen, die wohl

von Gilbert Burnet angefertigt wurde. Das Ausgangswerk wird Charles de Saint-Évremond (1613-1703) zugeschrieben.

Der bisherige Forschungsstand zu dem Ausgangstext ist geprägt von widersprüchlichen und stellenweise unzulänglichen Angaben. Die Bibliothèque nationale de France (BnF) bescheinigt der Veröffentlichung in London einen „fiktiven“ Charakter, hält aber an der Zirkulation der Ideen innerhalb des Mediums der Manuskripte im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts fest (cf. BnF, Catalogue général 2018).

Als gesichert gilt die vormalige Besitzgeschichte der vorliegenden Handschrift: Das Exlibris konnte nach Auflösung der Abbréviaturen Friedrich August, Herzog zu Braunschweig-Oels (1740-1805) zugeordnet werden. Oels (polnisch Oleśnica) in der Woiwodschaft Niederschlesien war seit 1792 Lehen der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und damit einer Linie der Welfen. Ihr Wappentier ist ein springendes weißes Einhorn, das sich im Exlibris wiederfindet. Nach dem Tod des letzten Herrschers Wilhelm August von Braunschweig-Lüneburg und Oels (1806-1884) ging das Herzogtum testamentarisch an die Wettiner über. Mit diesem Schritt wechselte auch die Bibliothek auf Schloss Oels ihren Besitzer. Der Signaturbestandteil k verweist auf die Provenienz aus der Oelser Schlossbibliothek (cf. [o.A.] ²1983: 89), die 1885 in die Königlich Öffentliche Bibliothek zu Dresden inkorporiert wurde. Seither befindet sich die Handschrift in sächsischem Besitz und wurde mit der heute bestehenden Signatur versehen.

Die angenommenen Akteure der Handschrift und ihre Verortung

Der Entstehungskontext des Ausgangstextes steht mit den Ereignissen der Stuart Restoration 1660 und der Glorious Revolution 1688 sowie deren Konsequenzen für die Glaubensfreiheit, zunächst in Großbritannien, in Beziehung. Unmittelbar nach der Wiederherstellung der Stuart Monarchie und der damit verbundenen Inthronisation des katholischen Königs Karl II. wurden ausgehend vom Gedankengut der Cambridge Platonists unter John Tillotson (1630-1694) religiöse Fragen aus einer rational-moralischen Perspektive neu aufgegriffen, womit die sogenannte Geisteshaltung der Latitudinärer begründet wurde.⁸ Nach Reventlow (1980: 370) waren sie „nicht Philosophen, sondern Kirchenmänner, Leute der Praxis, die auch da, wo sie Theologie trieben, praktische Ziele [...] verfolgten“. Jedoch führte der Einfluss, der von ihnen durch hervorgebrachte Werke und Schriften ausging, nach der Glorious Revolution und im darauffolgenden 18. Jahrhundert zu weitreichenden Veränderungen. Diese zeigten sich nicht nur in der klerikalen Situation in England, sondern auch anhand der Diskussion um theologische und philosophische Fragen in Westeuropa (cf. Reventlow 1980: 371).

Gilbert Burnet steht in der Denkweise der Latitudinärer.⁹ Der vormalige Professor für Theologie in Glasgow (1669-1673) nahm eine entscheidende Position gegen die Riten in der katholischen Kirche ein, kämpfte gegen den Thronanspruch des katholischen Königs Jakob II. und unterstützte

⁸ Zur erstmaligen Kontextualisierung der „Latitude-men“, die um 1662 „in every man’s mouth“ (Patrick 1662: 1) waren cf. Patrick, Simon (1662): *A brief Account of the new Sect of Latitude-men*. London; Oxford; Cambridge: [o.V.].

⁹ Cf. Routh, M. J. (ed.) (1823): *Bishop Burnet’s History of His Own Time*. Volume I-VI. Oxford: Clarendon Press.

daraufhin im holländischen Exil die Anwartschaft von Wilhelm von Oranien (1650-1702, reg. seit 1689) auf den englischen Thron (cf. [o.A.] ⁴1886: 673). Sein Wirken stand sowohl im Dienst der Kirche als auch des Adels in dem Ansinnen, Toleranz zu fördern:

Burnet was frequently applied to both by the clergy who found their churches deserted, and by the gentry who came to complain of the foolish conduct of the clergy. [...] His 'Modest and Free Conference between a Conformist and a Nonconformist' [...] is an able exposition of the liberal principles regarding church government which he upheld through life (Airy 1886: 396).

Der zugeschriebene Autor Charles de Saint-Évremond wurde am Collège de Clermont in Paris im Geiste der Jesuiten erzogen und als Schüler von Pierre Gassendi (1592-1655) von dessen theologischen und philosophischen Anschauungen beeinflusst (cf. [o.A.] ¹¹1911: 3). Nachdem er am französischen Hof in Ungnade fiel, flüchtete er über Holland nach England und wurde sowohl von Karl II. als auch von Jakob II. willkommen geheißen. In London frequentierte er den Salon von Hortensia Mancini (cf. [o.A.] ¹¹1911: 3).

Die Handschrift im Zeichen der Wissen(schaft)skommunikation

Examen de la Religion dont on cherche l'Eclaircissement de bonne Foy widmet sich in elf Kapiteln, die bis auf die letzten beiden Kapitel eine zusätzliche interne Strukturierung in Form von römischen Zahlen aufweisen, der Religion, ihrer Ausübung, den mit ihr in Verbindung stehenden Schriften, Personen und Institutionen. Die Überlegungen sind philosophisch-theologischer Natur. Einen aufgeklärten Charakter erhalten diese Überlegungen einerseits durch die für das 18. Jahrhundert brisanten Fragen nach der Notwendigkeit von Religion in einer neuzeitlich

„modernen“ Gesellschaft (Chapitre X) und andererseits durch den Diskurs über eine höhere Gewalt, die über den Menschen steht (Chapitre XI). Sie reihen sich damit in den Kontext der wissenschaftlichen Auseinandersetzung um Kirchengeschichte oder der experimentellen Überprüfbarkeit von Kenntnis ein, welche von den Akademien in London, Paris und Berlin betrieben wurde. Die präzisen Kapitelüberschriften sind nachfolgend in der Graphie der Handschrift wiedergegeben:

- fol. 3r. Chapitre I: *S'il doit être permis a un chacun d'examiner sa Religion et s'il est nécessaire de le faire ?* (9 Abschnitte)
- fol. 9r. Chapitre II: *Ce que c'est la Religion ? Des preuves que la Religion doit avoir et des conditions que ces preuves doivent avoir.* (12 Abschnitte)
- fol. 17r. Chapitre III: *De l'Ecriture Sainte.* (17 Abschnitte)
- fol. 22r. Chapitre IV: *De Jesus Christ.* (12 Abschnitte)
- fol. 26v. Chapitre V: *De l'Eglise et des Conciles.* (10 Abschnitte)
- fol. 31v. Chapitre VI: *Des Peres de l'Eglise et des Martirs.* (5 Abschnitte)
- fol. 33v. Chapitre VII: *Des Prophets et des Propheties.* (11 Abschnitte)
- fol. 40r. Chapitre VIII: *De la Trinite et du Originel.* (11 Abschnitte)
- fol. 45v. Chapitre IX: *De l'Idee, que nous devons avoir de Dieu. Qu'il n'a point revele aux hommes un culte particulier, dont il ait voulu être honnore.* (9 Abschnitte)
- fol. 52r. Chapitre X: *Que la Religion C. n'est pas nécessaire pour la Societe civile, qu'elle tend a la detruire, qu'elle retient dans de legitimes bornes, moins de personnes qu'on ne pense.* (1 Abschnitt)

- fol. 56v. Chapitre XI: *Qu'il y a un etre supreme et la conduite, qu'on honnete homme doit garder dans la vie.* (1 Abschnitt)

Tatsächlich ist die Handschrift in ihrer Argumentation von Gedanken geprägt, die der tolerant-skeptischen, latitudinarischen Haltung von Gilbert Burnet nahestehen:

Il y a autant d'églises que de Religions differentes. Si vous voulez que je regarde l'Eglise Chretienne comme la veritable je vous demande quel caractere elle a pour exiger de moi un tel consentement ? [...] on remarque mille contradictions dans ses Decrets ; Il y a des Bulles d'excommunication contre ceux, qui disoient, qu'il y avoit des Antipodes; (Mscr.Dresd.k.276.g: fol. 26v.)

Verweise auf eine Rezeption dieses Werkes im Sinne eines Austausches und der Kommunikation über deren Inhalte lassen sich bereits in der Handschrift finden. Auf fol. 2r. wird eine Verbindung zu den „Peres de la Societé Jesu“ und Trévoux als Zentrum des einstigen Fürstentums Dombes ersichtlich. Mit dem politischen Sonderstatut und der Anbindung an das Heilige Römische Reich Deutscher Nation unter der Dynastie Bourbon-Montpensier ab 1561 wurde eine wichtige Grundlage für die schriftliche Verbreitung von Ideen vor Ort gelegt: Buchhändler, Drucker und Verleger konnten sich ansiedeln ohne unmittelbare Sanktionen seitens des französischen Königreiches bei Veröffentlichung kritischer Themen oder moderner Sichtweisen fürchten zu müssen.¹⁰ Im Kontext einer gelehrigen Kommunikation stehen insbesondere die schriftlich hervorgebrachten Aktivitäten der Jesuiten als Reaktion auf die in Europa zirkulierenden frühaufklärerischen Ideen: Seit 1701 ist Trévoux mit den *Mémoires pour l'Histoire Des Sciences & des beaux-Arts* verknüpft, das

¹⁰ Die erste Druckerei wurde 1603 durch Henri de Bourbon Montpensier (1573-1608) gegründet (cf. Ministère de la Culture (ed.) [o.J.])

auch als so bezeichnetes *Journal de Trévoux* aktuelle Themen des 18. Jahrhunderts mit dem Anspruch einer wissenschaftlichen Perspektive aufgriff und zunächst alle zwei Monate, ab 1702 monatlich, veröffentlichte (cf. BnF, Catalogue général [o.J.]).¹¹ Aus einer engeren philologischen Betrachtung kann das Werk *Dictionnaire universel françois et latin, vulgairement appelé Dictionnaire de Trévoux* (1704-1771) angeführt werden. Hierbei wird die Beteiligung der Jesuiten an den großen geisteswissenschaftlichen Diskursen der Frühaufklärung deutlich (cf. Ribard 2005: 513).

Eine weitere Rezeption in Frankreich zeigt sich in der Anfertigung von Abschriften (cf. BnF, Gallica, Français 13215) oder Drucken (cf. BnF, Gallica, FRBNF30745551). Die beiden vorliegenden Exemplare beinhalten ebenfalls die elf aufgeführten Kapitel und entstammen, den Angaben des Exlibris zu urteilen, aus der Königlichen Bibliothek in Paris. Die aus 276 Seiten mit den Maßen 22 x 15,5 cm bestehende Handschrift weist in ihrem Titel durch „ou doutes“ eine Erweiterung auf: *Examen, ou doutes sur la religion, dont on cherche l'éclaircissement de bonne foy* (BnF, Gallica, Français 13215). Sie war zuvor im Besitz von Louis d'Aumont (1666/1667¹²-1723), der im Jahr 1712 zum Außerordentlichen Botschafter Frankreichs für Großbritannien ernannt wurde. Im Dezember des Jahres 1712 reiste d'Aumont nach London und erhielt eine Audienz bei der anglikanischen Königin Anne (1665-1714) aus der Stuart Dynastie (cf. Jullien de Courcelles 1820: 243). Es ist anzunehmen, dass die Anfertigung

¹¹ Im Jahr 1734 wurde die Redaktion nach Paris verlegt. Nach der Ausweisung der Jesuiten aus Frankreich Anfang der 1760er Jahre wurde die Herausgabe bis 1767 fortgeführt. Bis dahin erschienen 265 Bände in Duodez (cf. BnF, Catalogue général [o.J.]).

¹² Zu den Diskussionen hinsichtlich des Geburtsjahres cf. Jullien de Courcelles 1820: 242.

der vorliegenden Handschrift mit seinem Besuch in London in Verbindung steht, wodurch eine Übereinstimmung mit der erwähnten Zirkulation von frühaufklärerischen Ideen bezüglich der Glaubensfreiheit im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts gegeben wäre. In dem vorliegenden Exemplar wurde lediglich der Inhalt ohne Angabe eines Ortes, Druckers oder einer Jahreszahl übernommen. Diesbezüglich folgt der Druck mit insgesamt 155 Seiten in Duodez der Handschrift Mscr.Dresd.k.276.g mit Ausnahme der Jahreszahl: Auf dem Titelblatt wurde das Jahr 1761 angegeben. Die im vorherigen Kapitel vorgestellten Personen Gilbert Burnet und Charles de Saint-Évremond als jeweils zugeschriebener Übersetzer respektive Urheber finden in der gleichen Form Erwähnung. Abweichend vom Dresdner Manuskript führt der Druck ein Vorwort „Preface de l'éditeur“ (cf. BnF, Gallica, FRBNF30745551: p. I-IX) sowie einen Hinweis für den Leser „Avertissement“ (cf. BnF, Gallica, FRBNF30745551: p. IX-X), beide unterzeichnet mit J.C.P.D.

In den (weiteren) Territorien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation zeigt sich die Auseinandersetzung mit dem Werk einerseits in der Anfertigung einer deutschen Übersetzung sowie andererseits in seinem Erwerb. Unter dem Titel *Die wahre Religion, oder die Religionsprüfung* erschien 1747 in Frankfurt am Main und Leipzig anonym eine kommentierte Übersetzung (cf. BSB, MDZ, P.o.angl. 507 p#Beibd.1). Im Anschluss an die *Vorrede* wird auf p. 1 der französische Titel von fol. 2r. von Mscr.Dresd.k.276.g wiedergegeben mit *Die Religionsprüfung, bey welcher man die Deutlichkeit der Gründe des wahren Glaubens untersucht*. Zur Wahl dieser Übersetzung ausgehend von *Eclaircissement de bonne foi* (BSB, MDZ, P.o.angl. 507 p#Beibd.1: p. 2) erklärte der Übersetzer,

So viel sich aus dem ganzen Zusammenhange dieses Werks ergibt, so versteht der Autor hierdurch die Untersuchung der Deutlichkeit oder Evidenz solcher Beweisgründe [...]. Ich finde also nichts zusammenhängendes, wenn man die Redensart de bonne foi, die hier so oft vorkommt, für Aufrichtigkeit, wie sie sonst die Bedeutung hat überall erklären wollte (BSB, MDZ, P.o.angl. 507 p#Beibd.1: p. 2).

Über den Autor wurden keine Angaben gemacht und auch ein Verweis auf Burnet oder Saint-Évremond blieb aus. Der Aufbau dieser Übersetzung orientiert sich jedoch streng an dem französischen Werk. Die Kapitel und die darin befindliche interne Strukturierung durch Abschnitte wurde vollständig übernommen, einschließlich der Interrogationen in den Kapitelüberschriften:

- p. 1: Erstes Kapitel. *Ob es einem jedem erlaubt sey seine Religion zu prüfen, und ob solche Prüfung nöthig sey?* (9 Abschnitte)
- p. 28: Zweites Kapitel. *Was eine Religion sey? Was vor Beweisgründe sie erfordert, und wie diese beschaffen seyn müssen?* (12 Abschnitte)
- p. 70: Drittes Kapitel. *Von der heiligen Schrift.* (17 Abschnitte)
- p. 96: Viertes Kapitel. *Von Jesu Christo.* (12 Abschnitte)
- p. 126: Fünftes Kapitel. *Von der Kirche und denen Kirchenversammlungen.* (10 Abschnitte)
- p. 144: Sechstes Kapitel. *Von denen Kirchenvätern und Märtyrern.* (5 Abschnitte)
- p. 150: Siebendes Kapitel. *Von denen Propheten und Weissagungen.* (11 Abschnitte)
- p. 172: Achtes Kapitel. *Von der Dreyeinigkeit und Erbsünde.* (11 Abschnitte)

- p. 223: Neuntes Kapitel. *Von dem Begriffe, den wir von GOTT haben sollen; dass Er denen Menschen seinen besondern Dienst offenbaret habe, nach welchem Er verheret seyn wolle.* (9 Abschnitte)
- p. 256: Zehentes Kapitel. *Daß die Christliche Religion in der bürgerlichen Gesellschaft nicht nothwendig sey, und daß sie zu dessen Umsturz abziele, auch viel weniger Leute, als man sich es vorstellt, in gehörige Schranken halte.* (1 Abschnitt)
- p. 271: Eilftes Kapitel. *Daß ein höchstes Wesen vorhanden sey; und welchen Wandel ein ehrlicher Mann in dieser Welt führen müsse.* (1 Abschnitt)

Eine personelle Auseinandersetzung mit diesen Inhalten kann anhand des bekanntesten Besitzers der Dresdner Handschrift, Friedrich August, Herzog von Braunschweig-Oels, nachvollzogen werden. Er wuchs in einem intellektuellen Umfeld am Hof von Wolfenbüttel auf: Sein Onkel war Friedrich II., der Große (1712-1786, reg. Seit 1740), mit dem er seit spätestens 1753 in Briefkontakt, auch über Fragen der Freimaurerei stand.¹³ Seine ein Jahr ältere Schwester Anna Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel (1739-1807) wirkte seit ihrer Regentschaft 1759 als Literatin, Kunst- und Kulturförderin in Weimar. Der Bezug zu den Fragen des (reformierten) Glaubens kann im Zuge seines Amtes als Domherr in Lübeck hergestellt werden, das er 1749 erhielt und bis 1774 ausübte (cf. Prange 2014: 412). Nach dem Ende seiner militärischen Laufbahn zog er sich ab 1793 in das ihm übertragene Herzogtum Oels zurück. Auf dem

¹³ Siehe hierzu die von Johann D. E. Preuss herausgegebenen *Œuvres de Frédéric le Grand*. Tome XXVII. Seconde Partie. V. Correspondance de Frédéric avec le Prince Frédéric-Auguste de Brunswic. Zum Thema der Freimaurer siehe den Brief von Friedrich August an seinen Onkel vom 29. Januar 1777 (cf. Preuss 1856: 53-54).

dortigen Schloss und auf Schloss Sibyllenort wirkte er, auch unter Einbeziehung seiner Kenntnisse der französischen und italienischen Sprache als Übersetzer und Schriftsteller. Zudem war er als Herausgeber des *Journal plaisant, historique, politique et littéraire à Oels du mois Juli 1793 jusqu'au Juni 1795* tätig (cf. Spehr 1878: 507).

Im Zuge der 1885 durchgeführten Eingliederung der Oelser Schlossbibliothek in die Königlich Öffentliche Bibliothek der Wettiner wurde die Handschrift nach Dresden überführt.

Zusammenfassung und Ausblick

Das Vorhandensein einer übermenschlichen Kraft, das Erkennen dieser Macht im Alltag und der Umgang mit Andersdenkenden darüber: Diese Themen zeugen von einem „religiösen Umbruch im ausgehenden 18. Jahrhundert“ (Pollack 2016: 145), der nicht mehr ‚nur‘ klerikaler Natur war, sondern theologische, philosophische und politische Dimensionen vereinte. Im Zuge der Spezialisierung von Wissensgebieten an den gegründeten Akademien in London, Paris und Berlin kam diesen Themen eine neue Wissenschaftlichkeit zu. Anhand der Kommunikation über *La Vraie Religion démontrée par l'Écriture Sainte / Examen de la Religion dont on cherche l'Eclaircissement de bonne Foy* zeigt sich zudem, dass wissenschaftliche Auseinandersetzungen keine, ausschließlich den Akademien vorbehaltene Praxis darstellten. Jegliche Personengruppen, die sich durch ihre Gelehrigkeit auszeichneten, vermochten es, zeitgenössische Diskurse zu rezipieren, wodurch die bis dahin vorhandenen religiösen, weltlichen und sozialen Grenzen derer, die sich

an so deklarierten akademisch-wissenschaftlichen Themen beteiligten, bereits in der Frühaufklärung aufgeweicht wurden:

By doing so we may also learn more precisely what the "enlightenment" of the eighteenth century was. It was not simply the war cry of a party or an issue that divided men into two camps; it was a readjustment of ideas that affected all educated persons, including those who remained faithful to the church (Palmer 1939: 44)

Vor diesem Hintergrund muss die Übereinkunft der religiös geprägten Grundsätze von Charles de Saint-Évremond mit den toleranten Ansichten von Gilbert Burnet für das Erstellen von *La Vraie Religion démontrée par l'Écriture Sainte / Examen de la Religion dont on cherche l'Eclaircissement de bonne Foy* neu bewertet und kontextualisiert werden.

Gleichzeit wird ersichtlich, dass die Kommunikation über Ideen auf Grundlage der Zirkulation von Wissen in den medialen Darbietungsformen der Handschriften, Drucke oder Zeitschriften erfolgte. Somit wurden regionale Grenzen, die bislang mit der Kommunikation einhergingen, verworfen, wie sich am vorliegenden Beispiel für die eruierten Pfade zwischen London, Trévoux, Paris, Frankfurt am Main, Leipzig, Oels und Dresden nachvollziehen lässt (Abb. 3).

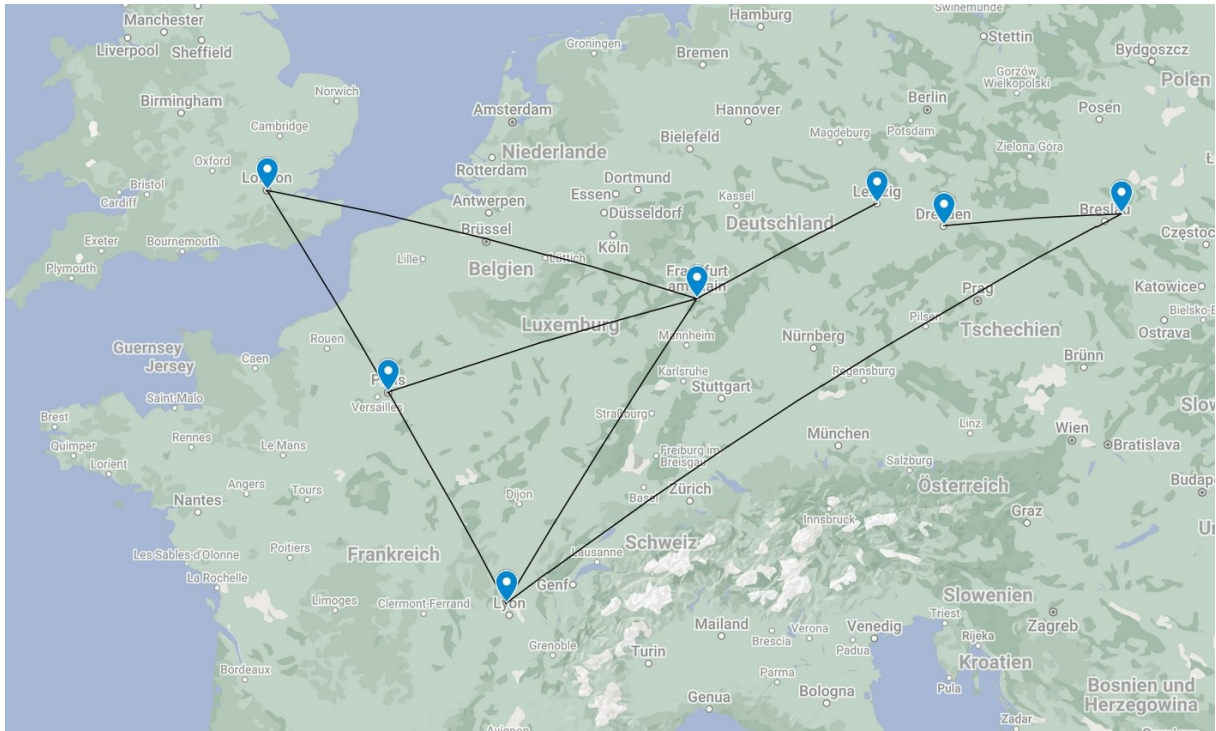


Abb. 3: Die Kommunikation über *La Vraie Religion démontrée par l'Écriture Sainte / Examen de la Religion dont on cherche l'Eclaircissement de bonne Foy* im 18. Jahrhundert in Europa (Google 2025)

Mit diesem Fokussieren der Kommunikation über Wissen und Wissenschaft anhand medialer Erscheinungsformen bleibt gleichzeitig festzuhalten, dass personelle Aspekte als Desiderate zurückweichen. Neben der Urheberfrage des Ausgangstextes schließt dieser Gedanke die Frage nach der Identität des Schreibers der Dresdner Handschrift, nach J.C.P.D. oder dem Übersetzer von *Die wahre Religion, oder die Religionsprüfung* ein, wodurch das in Abb. 3 aufgezeigte Kommunikationsnetzwerk Erweiterung finden würde.

Bibliographie

- Airy, Osmund (1886): „Burnet, Gilbert“, in: Stephen, Leslie (ed.): *Dictionary of National Biography*. Volume VII. New York: MacMillan & Co./London: Smith, Elder & Co., 394-405.
- Baxter, Richard (1656): *Gildas Salvianus. The reformed pastor*. London: Robert White, for Nevil Simmons.
- Bonnemère, Eugène (²1869): *Les dragonnades sous Louis XIV. Histoire des Camisards*. Paris: Décembre-Alonnier.
- BnF, Catalogue général (2018): *Examen de la religion*, unter: <https://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb144747718> (18.12.2024).
- BnF, Catalogue général ([o.J.]): *Mémoires pour l'histoire des sciences et des beaux-arts*, unter: <https://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb32813492j.public> (18.12.2024).
- BnF, Gallica, Français 13215. *Examen, ou doutes sur la religion, dont on cherche l'éclaircissement de bonne foy*, unter: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b10721214h/f145.item> (18.12.2024).
- BnF, Gallica, FRBNF30745551. *Examen de la religion dont on cherche l'éclaircissement de bonne foy*, unter: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k6564705s/f159> (18.12.2024).
- BSB, MDZ, BSB P.o.angl. 507 p#Beibd.1. *Die wahre Religion, Oder die Religionsprüfung*, unter: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10751105?page=,1> (18.12.2024).
- [o.A.] (⁴1886): „Burnet“, in: *Meyers Konversationslexikon*. 3. Band. Leipzig/Wien: Verlag des Bibliographischen Instituts, 673.
- De Beer (1950): „The earliest Fellows of the Royal Society“, in: *Notes and Records of the Royal Society of London* 7, 2, 172-192.
- Godefroy, Frédéric (1884): *Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes*. Tome Troisième. Paris: F. Vieweg.
- Google (2025): *MyMaps*, unter: <https://www.google.com/maps/d/> (31.03.2025).
- Harnack, Adolf (1970a): *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1900)*. Band I.1. Hildesheim; New York: Olms.
- Harnack, Adolf (1970b): *Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1900)*. Band II. Hildesheim; New York: Olms.

- Hoad, T. F. (ed.) (²1987): *The concise Oxford Dictionary of English Etymology*. Oxford: Clarendon Press.
- Howat, Gerald Malcolm David (1974): *Stuart and Cromwellian Foreign Policy*. New York: St. Martin's Press.
- Hutton, R. (1986): „The Making of the Secret Treaty of Dover, 1668–1670“, in: *The Historical Journal* 29, 2, 297-318.
- Jullien de Courcelles, Jean Baptiste Pierre (1820): *Dictionnaire historique et biographique des généraux français*. Tome premier. Paris: Arthus Bertrand, 242-243.
- [o.A.] (²1983): *Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek*. Band IV. Dresden: Sächsische Landesbibliothek.
- Klein, Ernest (1971): *A comprehensive etymological Dictionary of the English Language*. Amsterdam; London; New York: Elsevier.
- Locke, John (1690): *An essay concerning humane understanding*. Band 1-4. London: Tho. Basset, Edw. Mory.
- McClellan III, James E. (1981): „The Académie Royale des Sciences, 1699-1793: A Statistical Portrait“, in: *Isis* 72, 4, 541-567.
- Ministère de la Culture (ed.) ([o.J.]): *Imprimerie dite Imprimerie de S.A.S.*, unter: <https://pop.culture.gouv.fr/notice/merimee/IA01000071> (18.12.2024).
- Palmer, Robert R. (1939): „The French Jesuits in the Age of Enlightenment“, in: *The American Historical Review* 45, 1, 44-58.
- Pilatte, Léon (1885): *Édits Déclarations et Arrests concernant la Religion P. Réformée 1662-1751*. Paris: Fischbacher.
- Pollack, Detlef (2016): *Religion und gesellschaftliche Differenzierung*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Prange, Wolfgang (2014): „Verzeichnis der Domherren“, in: Prange, Wolfgang (ed.): *Bischof und Domkapitel zu Lübeck: Hochstift, Fürstentum und Landesteil 1160-1937*. Lübeck: Schmidt-Römhild.
- Preuss, Johann D. E. (ed.) (1856): *Œuvres de Frédéric le Grand*. Tome XXVII. Seconde Partie. V. Correspondance de Frédéric avec le Prince Frédéric-Auguste de Brunswic. Berlin: Imprimerie Royale (R. Decker), 49-62.
- Reventlow, Henning Graf (1980): *Bibelautorität und Geist der Moderne*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Ribard, Dinah (2005): „Pratique(s) jésuite(s) de l'écrit : le P. Tournemine, les Mémoires de Trévoux et Fénelon“, in: *Dix-septième siècle* 228, 3, 513-526.

[Richard, John] (1687): *Aphorismes de controverse, ou Instructions catholiques. Tirées de l'Ecriture, des conciles et des Saints Pères*. Cologne: Adrian Le Jeune.

[o.A.] (¹¹1911): „Saint-Évremond, Charles de Marguetel de Saint-Denis“, in: *Encyclopædia Britannica*. Volume 24. Cambridge: University Press, 3.

SLUB Dresden, Mscr.Dresd.k.276.g.

Spehr, Ferdinand (1878): „Friedrich August, Herzog von Braunschweig-Lüneburg-Oels“, in: Historische Commission bei der Königl[ichen] Akademie der Wissenschaften (eds.): *Allgemeine Deutsche Biographie*. Band 7: *Ficquelmont - Friedrich Wilhelm III. von Sachsen-Altenburg*. Leipzig: Duncker & Humblot, 505-507.

Vermittlung von Wissen oder Popularisierung von Einsichten – Erklärungstiefe in Beispielen von Online-Gesundheitskommunikation

Jan Engberg

Zusammenfassung: Eine wesentliche Eigenschaft des Internets als Kommunikationskanal ist, dass hier die Möglichkeit geboten wird, dass sich Individuen mit ähnlichen Interessen einfach und direkt zusammenschließen können, um die gemeinsamen Interessen zu besprechen. Ein Beispiel solcher Zusammenschlüsse sind Patienten-Patienten-Foren. In diesem Beitrag werden Teile von zwei Interaktionen auf einem solchen Forum daraufhin analysiert, mit welchen Strategien der gemeinsame Wissensaufbau durchgeführt wird. Dabei stehen im Mittelpunkt die Komplexität angebotener kausaler Erklärungen und darauf aufbauend eine Charakterisierung der Beiträge dazu, wie die Sender der Posts die durch die Erklärungen signalisierte Wissensasymmetrie bearbeiten.

Schlagwörter: Patienten-Patienten-Kommunikation, Wissensasymmetrie, Erklärungstiefe, Vermittlung, Popularisierung

Abstract: A central characteristic of the internet as a communicative channel is to offer the opportunity for individual users with the same interests to get into contact and discuss these interests in an easy and direct way. One such example is online patient fora. In this contribution I will analyze two interactions in such a forum with a view to the strategies applied when co-constructing disease-related knowledge. My focus is on the complexity of causal explanations offered in the posts and in a second step on characterizing the posts concerning how the senders of the posts work with the knowledge asymmetry they signal through their use of causal explanations.

Keywords: Patient-patient communication, knowledge asymmetry, explanatory depth, dissemination, popularization

Zitiervorschlag:

Engberg, Jan (2025): «Vermittlung von Wissen oder Popularisierung von Einsichten: Erklärungstiefe in Beispielen von Online-Gesundheitskommunikation», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 250-269. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-h>



1 Einführung

In der modernen Gesellschaft ist es ein zentrales Merkmal, dass der Zugang zur öffentlichen Kommunikation deutlich leichter und damit auch deutlich unkontrollierter geworden ist. So ging z.B. in früheren Jahren der Weg zum öffentlichen Meinungs Ausdruck oft primär über Leserbriefe in Zeitungen, bei denen Angestellte der Zeitung eine redigierende und damit auch potenziell zensierende Funktion ausübten. Dagegen hat die Schaffung von Web 2.0-Programmen wie die sozialen Medien (z.B. Facebook oder X) durch ihren interaktiven und recht unkontrollierten Charakter dafür gesorgt, dass heute für Bürger ein ungefilterter Zugang zur Öffentlichkeit besteht. Darüber hinaus ist es möglich geworden, direkt auf Meinungsäußerungen zu reagieren.

Wie viele andere auch hat diese Entwicklung sowohl ihre Sonnen- wie ihre Schattenseiten. Zum Positiven zählt die Möglichkeit der Teilnahme an der öffentlichen Meinungsbildung sowie die Möglichkeit persönliche Erfahrungen anderen zugänglich zu machen und somit sowohl anderen als auch sich selber die Möglichkeit zu geben, durch gemeinsame Wissenskonstruktion das gemeinsame Wissen auszuweiten. Eher zur Schattenseite gehört, dass sich das Kommentieren jedenfalls in größeren und deshalb anonymen Foren häufig mehr zur Polemik denn zum gemeinsamen Lernen entwickelt (vgl. z.B. Bucher 2020 oder Engberg/Maier 2024). Es liegt aber nicht inhärent in der Natur solcher interaktiven Foren mit niedriger Zugangsschwelle, dass sie zur Polemik ausufern. So haben wir in der Arbeit von Jaki/Engberg (2024) gefunden, dass z.B. in Handwerkerforen eine weitaus harmonischere Atmosphäre

herrscht, die von respektvollem Erfahrungsaustausch, Darlegung von Problemen und Versuchen der Problemlösung geprägt sind.

Ein fachlicher Kommunikationsbereich, der stark von dem leichteren Zugang und der Möglichkeiten der Interaktion Nutzen gezogen hat, ist die der Medizin. Und wenn wir diesen Bereich erwähnen, kommt mir unmittelbar der Name der Wissenschaftlerin in den Sinn, die wir mit dieser Festschrift feiern. Ich habe sie im Rahmen unseres gemeinsamen Forschungsweges als die primäre Expertin für die textsortenbezogene Fachkommunikation auf dem Gebiet der Medizin kennen- und schätzengelernet. Dabei hat sie schon früh in der Entwicklung der Fachtextsortenforschung sowohl auf dem Gebiet der fachinternen Expertenkommunikation (z.B. Busch-Lauer 1995a) als auch der fachexternen Vermittlungskommunikation (z.B. Busch-Lauer 1995b) publiziert. Somit liegt es auf der Hand, dass ich diesen für mich ersten Einstieg in die Untersuchung medizinischer Kommunikation im Rahmen der hiesigen Festschrift stelle.

Wie schon Ines Busch-Lauer festgestellt hat (z.B. Busch-Lauer 2011), ist einer der Bereiche innerhalb der medizinischen Kommunikation, für deren Entwicklung die Interaktivität und die leichte Zugänglichkeit zum Austausch fachlicher Informationen durch Web 2.0-Anwendungen eine zentrale Rolle gespielt hat, der der Kommunikation zwischen PatientInnen. Diese Art der fachlichen Kommunikation reiht sich in den übergeordneten Bereich der medizinischen Kommunikation ein (vgl. Fig. 1):

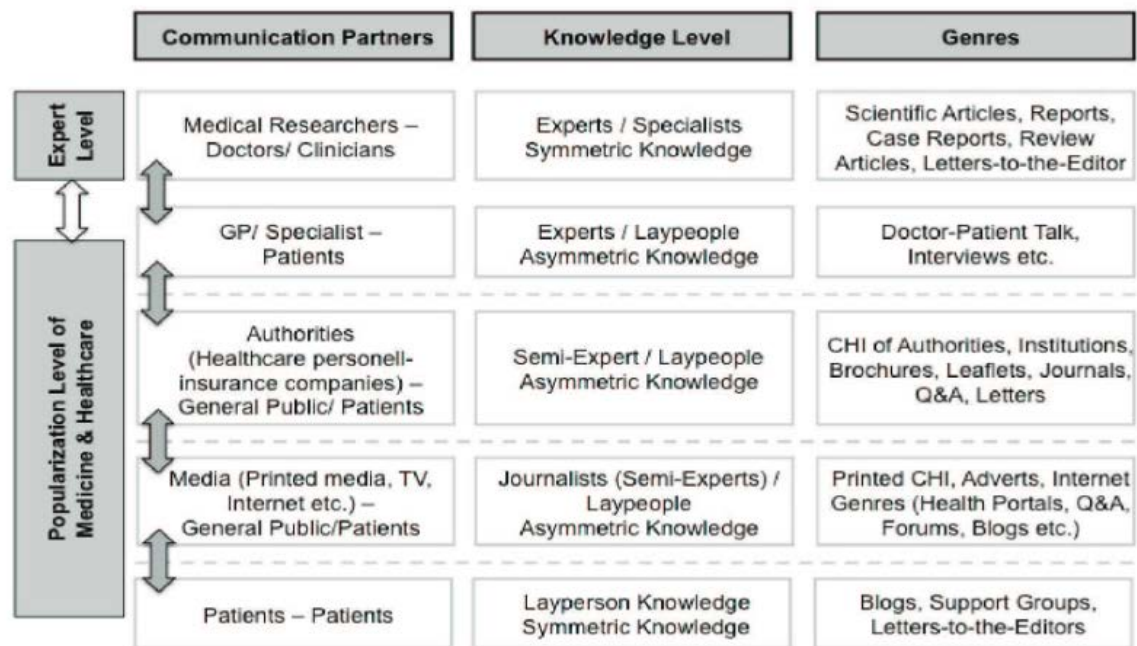


Fig. 1: Gesundheitskommunikation zwischen ExpertInnen und PatientInnen (Busch-Lauer 2011: 275).

Unser Fokus soll hier auf die ‚Patients-Patients‘-Kommunikation innerhalb des Bereichs der ‚Popularization Level of Medicine & Healthcare‘ liegen. Dabei spielt wie aus dem Modell ersichtlich die wissensbezogene Asymmetrie eine zentrale Rolle, womit hier wohl primär Unterschiede in der formalen Ausbildung zwischen Experten unterschiedlicher Ebenen und den Laien gemeint ist. Die Art der medizinischen Kommunikation, die hier im Mittelpunkt stehen soll, unterscheidet sich nach dem Modell von diesem Merkmal. Es handelt sich um die Kommunikation unter PatientInnen in Online-Foren und Blogs zur gegenseitigen Unterstützung, die am untersten Ende des Modells angesiedelt ist.

In meinem Beitrag möchte ich den Ausgangspunkt in dem Modell nehmen, jedoch anhand der folgenden Analyse einiger Beispiele zwei Modifikationen dazu vorschlagen. Erstens möchte ich zeigen, dass auch in dieser Konstellation kommunikativ u.a. durch Arten der Komplexität des

dargebotenen Wissens Asymmetrien konstruiert werden¹. Zweitens möchte ich im Anschluss daran vorschlagen, zwischen zwei Strategien der kommunikativen Konstruktion von Asymmetrien zu unterscheiden, und zwar zwischen der *Vermittlung* und der *Popularisierung*. Ich schlage also eine Spezifizierung der Bedeutung von ‚Popularization‘ vor, wie der Terminus in dem Modell verwendet wird.

Die Struktur des Beitrags wird die sein, dass ich erst die theoretischen Grundlagen für eine wissenskommunikative Untersuchung der Beispiele insbesondere aus der Sicht ihrer Komplexität (also mit Bezug auf die erstgenannte angestrebte Modifikation) vorstelle (2.). Danach folgt in 3. die Beispielanalyse. In 4. sollen dann die Ergebnisse der Beispielanalyse aus der Sicht der Unterscheidung zwischen den Strategien der Vermittlung und der Popularisierung interpretiert werden (mit Bezug auf die zweite Modifikation). Aus vermittlungstechnischen Gründen (!) habe ich damit den etwas unkonventionellen Aufbau gewählt, die theoretischen Hintergründe für die beiden Modifikationen jeweils vor und nach der empirischen Analyse zu platzieren, bevor dann in 5. abschließende Überlegungen zu kommunikativer Symmetrie und Asymmetrie in der PatientInnen-PatientInnen-Kommunikation vorgestellt werden.

2 Wissenskommunikative Grundlage: Wissensasymmetrien als Konstrukte

Grundlage für die folgende Beispielanalyse ist der Ansatz der Erforschung von Fachkommunikation als Wissenskommunikation (Engberg/Fage-

¹ Vgl. hierzu auch Rentel (2017), die sich aus der Perspektive der Schaffung einer sozialen Identität als ExpertIn mit ähnlichen Online-Beiträgen beschäftigt.

Butler/Kastberg 2024). Dabei handelt es sich um Untersuchungen, bei denen die Wissensbasierung fachlicher Kommunikation in den Mittelpunkt gestellt wird:

The study of Knowledge Communication aims at investigating the intentional and decision-based communication of specialised knowledge in professional settings (among experts as well as between experts and nonexperts) with a focus on [...] **the coping with knowledge asymmetries**, i.e., the communicative consequences of differences between individual knowledge in depth as well as breadth (Engberg 2016: 37; meine Hervorhebung, JE).

Zentral für diesen Beitrag ist also der Aspekt der Wissensasymmetrie. Hiermit ist gemeint, dass sich die persönlichen Wissensbasen, auf deren Grundlage sich die Kommunizierenden verstehen, in einer oder mehreren Dimensionen unterscheiden, die kommunikativ als salient gestellt werden (vgl. Kastberg 2011: 145). Eine solche Art, Wissensasymmetrien salient zu stellen, ist dabei das Erklären. Denn Erklärungen zeigen, dass Kommunizierende über Wissen einer Tiefe verfügen, das über die bloße Kenntnis eines Begriffs oder Gegenstandes hinausgeht. Erklärungen müssen zwar nicht unbedingt der Konstruktion einer Asymmetrie dienen. Sie können dann eher einen Versuch ausgleichen, kommunikativ eine Asymmetrie zu konstruieren, wenn Kommunizierende durch die Erklärung zeigen möchten, dass sie über ein komplexes Wissen verfügen und somit das Kommunikationsthema gut mitverfolgen können. Oft werden Erklärungen mit dieser Funktion als Reaktion auf vorherige Versuche der Mitkommunizierenden eingesetzt, durch eine Erklärung eine Wissensasymmetrie zu konstruieren. Ein Beispiel wäre, wenn ein Vater sein Teenage-Kind erklären möchte, wie der Motor des Mopeds vom Kind funktioniert und dabei auf einem Komplexitätsniveau anfängt, das weniger komplex als dies auf der Grundlage der Einsichten des Kindes

notwendig ist. Die Reaktion des Kindes kann dabei oft sein, schnell durch eine komplexere Erklärung zu zeigen, dass die Wissensasymmetrie entweder nicht besteht oder dass sie jedenfalls nicht so umfangreich wie von dem Vater kommunikativ vorgeschlagen ist.

Wenn sie in der Interaktion als Antwort auf eine Frage (wie in den nachher analysierten Beispielen) vorkommen, ist es aber häufig relevant, Erklärungen als mögliche Anzeichen einer kommunikativen Strategie der Konstruktion von Wissensasymmetrien zu interpretieren. Dabei spielt der inhaltliche Komplexitätsgrad der Erklärung eine Rolle.

Um diese Eigenschaft kommunikativer Beiträge zu erfassen, habe ich in früheren Arbeiten den Analysebegriff der Erklärungstiefe vorgeschlagen, der sich auf kausale Erklärungen beschränkt.² Analysiert wird, wie komplex die Erklärungen zu Begriffen sind, die in der Kommunikation eingeführt werden: Je mehr Informationen über die Natur der kausalen Zusammenhänge hinter dem Begriff aus dem Kommunikationsbeitrag herausgeholt werden kann, je komplexer ist die Erklärungstiefe. Für die Zwecke der Beispielanalyse ist die Unterscheidung zwischen zwei Ebenen wesentlich, die ich in einer früheren Arbeit erarbeitet habe (Engberg 2022: 144):

Kausale Kräfte: Bei dieser erklärenden Beziehung weiß der Inhaber des jeweiligen Wissens nicht nur, dass es eine Art funktionale Beziehung zwischen zwei Merkmalen gibt, sondern auch, welche Rolle das eine Merkmal für das andere hat. „I know that magnets have the ability to exert an attractive force on various metals but may know little about magnetism and the reasons that some metals make good magnets while others do not. We can think of this level as the first level at which distinct causal roles are attributed to properties.“ (Keil 2003: 678). [...]

² Grundlage ist der aus der Psychologie stammende Begriff der *Illusion of Explanatory Depth* (Rozenblit/Keil 2002).

Kausales System: Bei diesem Beziehungstyp hat die Wissensstruktur Systemcharakter ..., [bestehend] aus Haupteinheiten und deren funktionalen Beziehungen. [...]. „For many people, their mental representations of the causal relations for cars may largely be confined to knowing that they convey people from place to place on roads, that they are propelled by an engine whose output is increased by pressing on an accelerator, and that they are slowed down by brakes.” (Keil 2003: 679). Hier wird die funktionale Rolle des Autos als Teil des Verkehrssystems und der physikalischen Regeln und Gesetzmäßigkeiten, die der Funktionsweise des Autos zugrunde liegen, dargestellt. Das Wissen erreicht somit durch den Systembezug eine noch tiefere Erklärungsebene.

Für unsere Zwecke ist dabei wesentlich, dass durch die Erreichung der Komplexitätsstufe des kausalen Systems dargestellt wird, nicht nur welche Elemente beim Begriff in welcher Weise kausal zusammenwirken, sondern auch auf welche systemischen Hintergründe das kausale Zusammenwirken beruht. Wenn EmpfängerInnen solche Texte prozessieren können, erreichen sie ein tieferes Verstehensniveau, das über ein eher instrumentelles Verständnis hinausgeht.

Im Folgenden (3.) werde ich einige Beispiele von Interaktionen eines PatientInnen-Forums aus der vorgestellten Perspektive analysieren. Nachfolgend (in 4.) möchte ich dann eine Interpretation davon vorschlagen, welche Schlüsse über die Strategien zur Konstruktion von Wissensasymmetrien auf dieser Grundlage gezogen werden können.

3 Beispielanalysen

Die Beispiele, die ich hier analysieren werde, stammen von der Website des privaten amerikanischen Unternehmens MedHelp. Dieses Unternehmen bietet sogenannte *Health Communities* als Diskussionsforen an, in denen sich User mit eigenen PatientInnen-Erfahrungen über Krankheiten austauschen können, die sie interessieren. Bei den Usern

handelt es sich damit typisch um Menschen mit ähnlichen Erfahrungen und Interessen, die mit diesen Erfahrungen zusammenpassen. Eher als um eine *Community of Practice*, bei der die Mitglieder durch gemeinsames Lernen und Praktizieren auf der Grundlage des Gelernten verbunden sind (vgl. z.B. Rentel 2017, 24), handelt es sich nach meiner Auffassung hierbei vielmehr um eine *Community of Interest*. Hiervon spricht man, wenn von einer Gemeinschaft die Rede ist, bei der das gemeinsame Interesse Anlass zu Wissensaustausch, zur Beantwortung gemeinsamer Fragen und zum gemeinsamen Wissensaufbau bezüglich des Interessensgegenstandes besteht.³

Für unsere Zwecke relevant bei solchen Interessensgemeinschaften ist, dass der Fokus auf das gemeinsame erfahrungsbezogene Interesse potenziell eine symmetrische Relation zwischen den Mitgliedern bewirkt, wie das ja auch im Modell in Fig. 1 angelegt ist: Die Beteiligten an der Kommunikation werden dadurch zur Gemeinschaft, dass sie alle an derselben Krankheit leiden und daraus Erfahrungen geschöpft haben, ohne Rücksicht auf ihre sonstige Bildung und Position. Wegen ihres Fokus sind typischerweise solche Foren auch auf die persönlichen Erfahrungen und Gefühle der Beteiligten und nicht vorwiegend auf diagnostische Fragen etc. ausgerichtet:

An online forum is not only an arena for gathering, verifying or commenting on information but is also a locus where the co-construction of knowledge takes place and where the popularization of biomedical information assumes new contours, being determined not by dyadic communication but rather by a multi-source network of exchanges (Anesa/Fage-Butler 2015: 124).

³ Zu diesen und ähnlichen Gemeinschaftsbegriffen und ihrer Relevanz für die wissenskommunikative Untersuchung asymmetrischer Fachkommunikation, vgl. Anesa (2024), insbesondere S. 235-239.

Zentrales Merkmal ist also der gemeinsame interaktive Wissensaufbau, vorwiegend auf der Grundlage von Erfahrungen. Wie wir sehen werden, verhindert diese Konstellation aber nicht, dass sich bei den Verhandlungen, die zum gemeinsamen Wissensaufbau führen, die jeweiligen Beteiligten gegenseitig in Bezug auf die Komplexität ihres einschlägigen Wissens positionieren, auch um ihren Beiträgen ein entsprechendes Gewicht in der Ko-Konstruktion zu geben. Und damit kommt prinzipiell wieder das Konstruieren von Wissensasymmetrien zum Tragen.

Das erste Beispiel stammt aus einer Diskussion mit der Überschrift ‚Blood pressure above 280‘.⁴ Die Diskussion wird mit der folgenden Frage eingeleitet:

(1) Has anyone **experienced** blood pressure of over 280 close to 300? Could you please **share what you were feeling** at the time, all your **symptoms** etc. It would be so helpful to get insight..thank you! [meine Hervorhebung, JE]

Es handelt sich hier um eine Anfrage, die auf eine fachliche und erfahrungsbezogene Symmetrie ausgerichtet ist: Es wird nicht nach Ursachen, Ratschläge oder Ähnliches gefragt, sondern nach Erfahrungen und Gefühlen.

Die folgenden Beispiele 2) und 3) zeigen Beiträge, zu denen die Frage Anlass gegeben hat:

(2) My blood pressure was at 280 when the medics came to take me to the emergency room. I became nauseous, experienced chest pains that felt like pressure on my

⁴ Um Persönlichkeitsrechte der Beteiligten nicht zu verletzen, wird hier der präzise Link zu der Diskussion nicht angeführt. Bei Interesse kann dieser aber natürlich beim Autor erfragt werden.

chest and upper arms, and felt like I needed to lie down. Although I functioned, I later remembered little of anything. I don't remember my blood pressure being taken or the ambulance ride to the doctor. My blood pressure was down to 220 before I started remembering anything. The doctors said that I didn't have a heart attack, but until the catheterization, they thought that I had **because of the enzyme troponin that my heart produced**. Hope this helps. [meine Hervorhebung, JE: Rot = kausale Kräfte]

Der größte Teil des Beitragsauszugs befasst sich tatsächlich mit den Erlebnissen von AutorIn.⁵ Der einzige Teil, der ein wenig kausale Erklärung beinhaltet, ist die hervorgehobene Darstellung: es wird angeführt, dass ein Herzinfarkt die Produktion des Enzyms Troponin bewirken kann. Dabei handelt es sich um eine Erklärung auf dem Niveau kausaler Kräfte: **Herzinfarkt → Troponin**. Dagegen wird keine Einsicht in die Hintergründe für diese kausale Relation gegeben.

(3) My BP actually got so high when they had first admitted me to the hospital it went OVER the 300 maximum on the Blood Pressure monitor, so we never actually knew how high it truly had been. **My advice**, go in and see your family physician and, if able, a heart specialist (cardiologist). **Not all blood pressure problems are caused by heart problems**, so **that is why the Family Doctor should be your first visit**. However, if you check it at home and it IS that high and you are experiencing any of those "odd body symptoms"... if you have a family member or neighbor who can drive you to the emergency room, **then ask them**. [meine Hervorhebung, JE: Rot: Kausale Kräfte; Grün: Beratung]

Auch in diesem Beispiel wird mit einer persönlichen Erfahrung angefangen, was auf eine auch in dem Anfangspost intendierte Relation

⁵ Mir ist das Geschlecht der Beitragenden nicht bekannt, weshalb ich hier eine Form ohne explizitiertes Genus gewählt habe.

der Wissenssymmetrie hindeutet. Ein Großteil des Beitrags ist aber eher als Beratung zu interpretieren, gestützt auf eine kausale Erklärung, die sich wiederum auf der Ebene der kausalen Kräfte befindet. Eine solche Verteilung kann als Strategie der kommunikativen Konstruktion einer Wissensasymmetrie interpretiert werden: Die Erfahrung und das generelle Wissen über Blutdruck von AutorIn ermächtigt diesen, den Fragenden zu beraten, und dabei Bezug auf Wissen über die Art der kausalen Zusammenhänge zwischen Blutdruck und Herzproblemen zu nehmen. Interessanterweise beinhaltet der erste Eintrag keine Anfrage nach Beratung. AutorIn in Beispiel (3) schlüpft trotzdem in die asymmetrische Expertenrolle.

Die folgenden Beispiele stammen aus einer anderen Diskussion auf der Website mit der Überschrift ‚Steroids Lower my Blood Pressure‘. Die Diskussion wird mit einer längeren Beschreibung der Kranken- und Ärztegeschichte des Fragenden eingeleitet. Der Beitrag mündet in die folgende Frage:

(4) Does anybody have any **experience** with this or has anybody **noticed** a similar coincidental finding? Since my doctor wants to distance herself from this apparent correlation and repeats the line that I have primary hypertension and these findings are incidental **can anybody offer a suggestion?** I know that aldosteronism (for which I have not been tested) has a particular variant that responds to steroids but **are there any other conditions that could influence these results in this way?** [meine Hervorhebung, JE]

Im Gegensatz zum erstgenannten Anfangspost wird hier über Erfahrung hinaus gezielt und eher überwiegend nach sowohl Beratung als auch (fachlichen) Erklärungen gefragt. Schon der Anfangseintrag signalisiert

somit die Bereitschaft von AutorIn, sich in eine Relation der breiteren Wissensasymmetrie hineinzubewegen. Dies spiegelt sich dann auch in den Antworten, von denen im Folgenden zwei Beispiele vorgestellt werden sollen.

(5) Corticosteroids are more known for **elevating** blood pressure than lowering it. Taking a corticosteroid **causes** the body holds on to sodium and loses potassium. This change in electrolyte balance can **cause** fluid retention, bloating and weight gain. **When you are retaining water, it increases the total volume of fluid that is being pushed through your blood vessels by your heart** and this can **cause** increases in your blood pressure. [meine Hervorhebung, JE: Rot: Kausale Kräfte, Blau: Kausales System]

Im Gegensatz zur vorherigen Diskussion wird hier (wie auch angefragt) viel Wert auf die kausale Erklärung hinter den Symptomen gelegt. Damit konstruiert AutorIn die gewollte Asymmetrie, bleibt aber nicht bei der reinen Feststellung der kausalen Kräfte, sondern liefert ebenfalls eine System-Erklärung dazu, warum die kausalen Kräfte wie beschrieben ausfallen. Leser erhalten auf dieser Grundlage die Möglichkeit, auch das Wirken des Systems hinter den kausalen Kräften zu verstehen und somit ein tieferes, expertenhaftes Verstehen zu erlangen. (6) ist die Antwort zu (5).

(6) This is odd. Steroids often **cause** anxiety; **it's basically adrenaline**. So you're right, if anything, it should raise bp. **What you might do** is find a specialist rather than your regular doc and see if there are any inflammatory conditions **that elevate** BP, as **steroids are used to lower inflammation**. ... I have no expertise to offer, but again, **if there are inflammatory conditions that**

contribute to high BP, could be it. [meine Hervorhebung, JE: Rot: Kausale Kräfte, Blau: Kausales System, Grün: Beratung]

Bei dieser Antwort sehen wir zusätzlich auch die auf Asymmetrie-Konstruktion ausgerichtete (und hier angefragte) Strategie der Beratung, gestützt sowohl auf Beschreibungen kausaler Kräfte (*cause, elevate*) als auch auf Systemerklärungen möglicherweise zugrundeliegender Zusammenhänge.

4 Diskussion: Wie unterscheiden sich die erfassten Strategien zur Konstruktion von Wissensasymmetrien?

Grundsätzlich unterscheiden sich die beiden Anfragen darin, inwiefern lediglich nach persönlichen Erfahrungen, oder ob nach einer Erklärung für die gemeinsam interessierenden Krankheitssymptome gefragt wird. Folglich handelt es sich bei der ersten Anfrage vorwiegend darum, eine Interessengemeinschaft über geteilte Erfahrungen und Gefühle zu gestalten. Inhaltliche Wissensasymmetrien sind hier nicht zentral. Dagegen lädt die zweite Anfrage zur Ausgestaltung der Interessengemeinschaft über vertieftes gemeinsames Inhaltswissen zu den Symptomen und ihren Hintergründen ein. Hier wird eher zur Konstruktion inhaltlicher Wissensasymmetrie auf Seiten der Reagierenden aufgefordert. Interessant sind dabei die kommunikativen Reaktionen, insbesondere die Komplexität der angebotenen Erklärungen. Bei der zweiten Anfrage reagieren die Antwortenden entsprechend der Einladung (vgl. unten), wogegen bei den Reaktionen auf der ersten Anfrage sich die

Antwortenden nicht völlig an das Angefragte halten. Über die Berichte über Erfahrungen hinaus werden nämlich auch Erklärungen auf der Ebene kausaler Kräfte geboten. Es ist meine Interpretation, dass die Antwortenden damit versuchen, eine inhaltliche Wissensasymmetrie kommunikativ zu konstruieren, sich also als bei bestimmten Dimensionen des Begriffswissens als einsichtiger als die Anfragenden darzustellen. Darüber hinaus wird auch nicht-angefragte Beratung geboten, was ebenfalls als Versuch der Konstruktion einer inhaltlichen Wissensasymmetrie gewertet werden kann. Die Einladung zur Bildung einer ausgeglichenen Interessensgemeinschaft wird also nur teilweise angenommen. Dabei werden lediglich Erklärungen gegeben, die Zusammenhänge darstellen, aber ohne eine Einsicht in das darunter liegende System anzubieten.

Bei der zweiten Anfrage werden dagegen wie angefragt sowohl Beratung als auch kausale Erklärungen auf beiden hier behandelten Ebenen geboten. Hiermit wird deutlich die Konstruktion einer inhaltlichen Wissensasymmetrie angestrebt. Meine Interpretation ist dabei, dass insbesondere durch die Einbeziehung der Ebene des kausalen Systems bei der Erklärung die Bildung einer Interessengemeinschaft ermöglicht wird, die auf eine eigentliche Experteneinsicht beruht. Denn durch die System-Erklärung wird EmpfängerInnen eine Brücke geboten, um die Wissensasymmetrie zu überwinden, indem Verständnis dafür geschaffen wird, warum die kausalen Relationen entstehen. Die höhere Komplexität führt also wegen seiner Qualität eigentlich zu einer potenziellen Nivellierung der Wissensasymmetrie in einem zweiten Schritt.

In früheren Arbeiten haben wir eine Begriffsunterscheidung vorgeschlagen, mit dem der hier gezeigte Unterschied in den Strategien

der Antwortenden charakterisiert werden kann, und zwar die Unterscheidung zwischen Vermittlung und Popularisierung. Dabei arbeiten wir mit einer skalaren Unterscheidung und vier Merkmalen (vgl. Engberg *et al.* 2018: XII):

- *Experten-Laien-Relation*: Anhand als relevant gesetzter Wissensasymmetrie.
- *Reformulierungs- und Vermittlungsabsicht*: Absicht, Verstehen bei Nicht-Fachleuten zu erzielen.
- *Rekontextualisierungsabsicht*: Absicht, Fachwissen in Kontexten begreifbar zu machen, die über die Fachkontexte hinausgehen.
- *Popularisierungsabsicht*: Absicht, durch das Schaffen von Verständnis eine (positive) emotionale Relation zur Fachlichkeit und seinen Ausübern zu schaffen.

Die Argumentation hinter der Begriffsunterscheidung ist, dass eine kommunikativ geschaffene Wissensasymmetrie dann eher wieder ausgeglichen werden kann, wenn nicht nur Ratschläge gegeben oder Erklärungen anhand kausaler Kräfte geboten werden, sondern die Ratschläge und Erklärungen durch Systemerklärungen ergänzt werden. Die Systemerklärung hat nämlich ein höheres Potenzial zur Schaffung von komplexem Verständnis als die Erklärung auf der Ebene der kausalen Kräfte. Durch das Anbieten einer solchen potenziell nachvollziehbaren Systemerklärung kann ein höherer Grad an Kooperation und Verständigungsabsicht bei AutorIn angenommen werden.

Diese Unterscheidung ist stark von der Distinktion bei Habermas zwischen strategischem (= erfolgsorientiertem) und kommunikativem (= verständnisorientiertem) Handeln inspiriert:

Ich möchte mit ‚strategisch‘ und ‚kommunikativ‘ nicht nur zwei analytische Aspekte bezeichnen, unter denen sich dieselbe Handlung einmal als die **wechselseitige Beeinflussung** von zweckrational handelnden Gegenspielern, und zum anderen als **Prozess der Verständigung** zwischen Angehörigen einer Lebenswelt beschreiben lassen. Vielmehr lassen sich soziale Handlungen danach unterscheiden, ob die Beteiligten entweder eine **erfolgs- oder eine**

verständigungsorientierte Einstellung einnehmen; und zwar sollen sich diese Einstellungen unter geeigneten Umständen anhand des intuitiven Wissens der Beteiligten selbst identifizieren lassen (Habermas 1981: 348-349).

Sehen wir uns auf der Grundlage dieser Ausführungen nochmal die oben behandelten Beispiele an. Besonders in Beispiel (3) liegt der Fokus auf die (ungefragte) Beratung, die durch eine Erklärung auf der Ebene der kausalen Kräfte unterstützt wird. Mit dem Beitrag soll primär eine Handlung des Fragenden durch die übergeordnete Erklärung induziert und kein tieferes Verständnis erzielt werden, weshalb die Handlung eher als strategisch einzustufen ist. Dagegen handelt es sich insbesondere bei Beispiel (5) darum, durch die Systemerklärung des Hintergrundes für die anderen Erklärungen diese zu unterstützen. Beim Empfänger soll eine Verständigung auf der Grundlage des spezifischeren und in seinen systemischen Merkmalen dargestellten Wissens des Senders erzielt werden, weshalb die Handlung eher als verständigungsorientiert einzustufen ist. In Beispiel (2) spielt die kausale Erklärung keine zentrale Rolle für den Beitrag, weshalb eher weder von begriffsinhaltlicher Vermittlung noch von Popularisierung die Rede ist (zumal durch den Erfahrungsbericht keine inhaltliche Wissensasymmetrie aufgebaut wird). Schließlich ist Beispiel 6 schon auf Beratung ausgerichtet (was in Richtung strategischen Handelns zeigt), die die Beratung unterstützenden Erklärungen auf der Ebene kausaler Kräfte werden aber durch Systemerklärungen ergänzt und damit die Möglichkeit für EmpfängerInnen geschaffen, eine komplexe Wissensstruktur aufzubauen. Wegen dieser Verteilung kann auch hier das Handeln als dominant verständigungsorientiert eingestuft werden.

5 Abschließende Überlegungen

Ausgangspunkt für die hiesigen Überlegungen war es, uns mit der traditionellen Einstufung von medizinischer Kommunikation unter PatientInnen als symmetrisch auf der Grundlage der ähnlichen Position als Laien wegen fehlender fachlicher Ausbildung auseinanderzusetzen. Für die Zwecke einer übergeordneten Typologisierung wie sie von Busch-Lauer (2011) vorgeschlagen wird (vgl. oben Fig. 1) ist eine solche Einordnung relevant und kann auch insbesondere etwas darüber aussagen, z.B. welche Terminologieverwendung generell bei solchen Texten anzunehmen ist. Wie hier empirisch anhand einiger Beispiele gezeigt, ist das Wissensniveau der Teilnehmer an PatientInnen-Foren aber schon heterogen, was auch die Möglichkeit eröffnet, dass Wissensasymmetrien kommunikativ aufgebaut werden können. Die Mechanismen der Experten-Laien-Kommunikation finden sich also auch hier wieder, wenn auch natürlich auf einem niedrigeren Expertenniveau. Um diese Mechanismen auch auf der Ebene der Kommunikation unter PatientInnen beschreiben zu können, habe ich in diesem Beitrag die skalare Unterscheidung zwischen eher strategisch orientierter Vermittlung und eher verständigungsorientierter Popularisierung vorgeschlagen, die sich insbesondere auf die Komplexität des zur Konstruktion durch EmpfängerInnen angebotene Wissen bezieht. Weitere Analysen werden zeigen, welche Modifikationen bei dieser Begrifflichkeit notwendig sein werden, damit sie eine größtmögliche Effizienz für die Erfassung kommunikativ entstehender Profilierungen von Kommunizierenden auf dem Gebiet ihres Fachwissens erhalten können.

Bibliographie

- Anesa, Patrizia (2024): "Language and law in the post-disciplinary landscape. A knowledge communication perspective", in: Engberg, Jan/ Fage-Butler, Antoinette/ Kastberg, Peter (eds.): *Perspectives on Knowledge Communication: Concepts and Settings*. Oxon: Routledge, 232-248.
- Anesa, Patrizia / Fage-Butler, Antoinette (2015): "Popularizing biomedical information on an online health forum", in: *Ibérica* 29, 105-128.
- Bucher, Hans-Jürgen (2020): "Zwischen Deliberation und Emotionalisierung: Interaktionsstrukturen in Sozialen Medien", in: Marx, Konstanze / Lobin, Henning / Schmidt, Axel (eds.): *Deutsch in Sozialen Medien: Interaktiv – multimodal – vielfältig*. Berlin: De Gruyter, 123-146.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (1995a): "Abstracts in German Medical Journals: A Linguistic Analysis", in: *Information Processing and Management* 31, 5, 769-776.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (1995b): "'A Pill For Every Illness' - Englische und deutsche Ratgebertexte für Patienten", in: *Fachsprache* 17, 3/4, 127-139.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2011): "A Pill for Every Illness – Revisited: Patient information in Germany 2011", in: *Panace@* 12, 34, 273-284.
- Engberg, Jan (2016): "Conceptualising Corporate Criminal Liability: Legal Linguistics and the Combination of Descriptive Lenses", in: Tessuto, Girolamo / Bhatia, Vijay K. / Garzone, Giuliana / Salvi, Rita / Williams, Christopher (eds.): *Constructing Legal Discourses and Social Practices: Issues and Perspectives*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars, 28-56.
- Engberg, Jan (2022): "Erklärungstiefe als Kennzeichen fachlicher Vermittlung", in: Heidrich-Wilhelms, Franziska / Heine, Carmen / Link, Lisa / Villiger, Claudia (eds.): *Fachkommunikationswissenschaft gestern - heute - morgen*. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim, 135-156.
- Engberg, Jan / Cacchiani, Silvia / Luttermann, Karin / Preite, Chiara (2018): "Studying popularisation in legal communication: Introduction and overview", in: Engberg, Jan / Cacchiani, Silvia / Luttermann, Karin / Preite, Chiara (eds.): *Popularization and Knowledge Mediation in the Legal Field*. Münster: LIT, IX - XXV.
- Engberg, Jan / Fage-Butler, Antoinette / Kastberg, Peter (2024): "Introduction", in: Engberg, Jan / Fage-Butler, Antoinette / Kastberg, Peter (eds.): *Perspectives on Knowledge Communication: Concepts and Settings*. Oxon: Routledge, 1-16.

- Engberg, Jan / Maier, Carmen Daniela (2024): "The dynamics of knowledge and expertise in social media interactions: Knowledge types, processes of co-constructing knowledge and discursive reactions", in: Engberg, Jan / Fage-Butler, Antoinette / Kastberg, Peter (eds.): *Perspectives on Knowledge Communication: Concepts and Settings*. Oxon: Routledge, 57-76.
- Habermas, Jürgen (1981): *Theorie des Kommunikativen Handelns, Band 1*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Jaki, Sylvia / Engberg, Jan (2024): "Forenkommunikation als kooperative Wissenskonstruktion? Eine Analyse multimodaler Elemente des Heimwerkerforums bastler-treffpunkt.de", in: Jaki, Sylvia / Meiler, Matthias / Pflaeging, Jana / Wildfeuer, Janina (eds.): *Multimodalität in Wissensformaten: Analytische und anwendungsorientierte Perspektiven*. Bern: Peter Lang (Wissen – Kompetenz – Text; 20), 225-258.
- Kastberg, Peter (2011): "Knowledge Asymmetries: Beyond to Have and Have Not", in: *Fachsprache - International Journal of Specialized Communication* 34, 3/4, 137-151.
- Keil, Frank C. (2003): "Categorisation, causation, and the limits of understanding", in: *Language and Cognitive Processes* 18, 5-6, 663-692.
- Rentel, Nadine (2017): "„Der Neurologe hätte die Nervenleitgeschwindigkeit messen müssen.“ – Das kommunikative Aushandeln des Expertenstatus in deutschsprachigen Diskussionsforen der Medizin", in: *Linguistik Online* 86, 7, 23-38. DOI: <https://doi.org/10.13092/lo.86.4117>
- Rozenblit, Leonid / Keil, Frank C. (2002): "The misunderstood limits of folk science: an illusion of explanatory depth", in: *Cognitive Science* 26, 521-562.

Die Kundenkommunikation von Fluggesellschaften in den sozialen Medien im interkulturellen Vergleich: Das Beispiel der Facebookseiten von Air France und Austrian Airlines

Nadine Rentel

Zusammenfassung: Im Beitrag wird eine kontrastive Analyse der Kundenkommunikation der Fluggesellschaften Austrian Airlines und Air France im sozialen Netzwerk Facebook vorgenommen, wobei neben den Posts der Unternehmen die Reaktionen der KundInnen und die sich daran anschließende Kommunikation der Fluggesellschaften untersucht werden. Die Studie ist qualitativ orientiert und basiert auf insgesamt 20 Posts sowie 200 Kommentaren, die im Juli 2022 erhoben worden sind. Die sprachlichen Besonderheiten, die thematische Strukturierung sowie die multimodale Gestaltung der Posts werden anhand der Methoden der Textlinguistik, der kritischen und der multimodalen Diskursanalyse ausgewertet.

Schlüsselwörter: Kundenkommunikation, Kundenbeschwerden, Facebook, Soziale Medien, Fluggesellschaften

Abstract: In this present study, we carry out a contrastive analysis of the customer communication of the airline companies Austrian Airlines and Air France on the social media network Facebook. In the context of our study, we investigate both the companies' posts and the customers' reactions. The qualitative oriented study is based on a corpus of 20 posts and 200 comments that were collected in July 2022. The linguistic characteristics, the structure as well as the multimodal conception of the posts are described with the methods of text linguistics, critical and multimodal discourse analysis.

Key Words: customer relationship, customers' complaints, Facebook, Social Media, airline companies

Zitiervorschlag:

Rentel, Nadine (2025): «Die Kundenkommunikation von Fluggesellschaften in den sozialen Medien im interkulturellen Vergleich: Das Beispiel der Facebookseiten von Air France und Austrian Airlines», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 270-303. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-i>



1 Einleitung

Die Kundenzufriedenheit in Bezug auf touristische Dienstleistungen nimmt in einer globalisierten Welt einen immer höheren Stellenwert ein. Trotz der durch die Coronapandemie bedingten Einschränkungen im Bereich des Reisens erlebte der Tourismussektor zum Zeitpunkt des Verfassens des vorliegenden Beitrags einen enormen Aufschwung (vgl. Destatis 2022 für die Situation im Juli 2022 in Deutschland), auch wenn sich die Prioritäten in Hinsicht auf die Art des Urlaubs im Nachgang der Pandemie stellenweise verschoben haben, wie Umfragen und Studien zeigen (vgl. Kirig 2022). Eine gestiegene Nachfrage ist insbesondere für die Luftfahrtbranche zu konstatieren, die im Zuge der coronabedingten Lockdowns ihre Flugbewegungen stark reduzieren musste, spätestens seit April 2022 jedoch wieder stark steigende Buchungen zu verzeichnen hat (vgl. Ad Hoc News 2022). Der Reisesommer 2022 zeigte jedoch europaweit, wenn nicht weltweit, dass es im Nachgang von Stellenabbau bei den Fluggesellschaften und an den Flughäfen zu ausgeprägten Engpässen kam, die die Zufriedenheit der KundInnen mit dem Produkt „Flugreise“ erheblich geschmälert haben. So waren seit Beginn der Sommerferien 2022 in den ersten deutschen Bundesländern Meldungen in den Medien zu verspäteten oder gar kurzfristig stornierten Flügen, zu langen Wartezeiten an den Sicherheitskontrollen, die teilweise dazu führten, dass Flüge verpasst wurden oder zu nicht ausgeliefertem Gepäck zu verzeichnen. Die Lage in anderen europäischen Ländern war vergleichbar. Diese Umstände, die sich aus einer auf Effizienz und Einsparpotenzial hin orientierten Personalplanung der Fluggesellschaften und der Flughafenbetreiber ergaben, die auf eine ausgeprägte Reiselust der Bevölkerung nach über zwei Jahren pandemiebedingten

Einschränkungen stieß, rief naturgemäß Frustration auf der Seite der Fluggäste hervor, die sich auf unterschiedliche Art und Weise äußerte. Zahlreiche Fluggäste verliehen in diesem Zusammenhang ihrer Verärgerung in den Sozialen Medien Ausdruck.

Zum Bereich der KundInnenkommentare bzw. KundInnenbeschwerden in unterschiedlichen Branchen, die im WWW bzw. in den Sozialen Medien artikuliert werden (vgl. hierzu etwa Lasch 2015 und Stein 2015), insbesondere aber auch zu touristischen Produkten, liegt bereits eine Vielzahl an Studien vor¹. Auch die interkulturelle Dimension hat Eingang in mehrere Forschungsprojekte zur Kundenkommentierung in den Sozialen Medien gefunden (vgl. Glausch 2017; vgl. Rentel 2018, 2019 und im Druck; vgl. Schröder 2013; vgl. die Beiträge in Dias/ Rentel (2023)), da sich das Kommentierungs- bzw. Beschwerdeverhalten in Abhängigkeit von der sprachlichen und/oder kulturellen Zugehörigkeit unterschiedlich ausgestalten kann. Aufgrund der Aktualität und der gesellschaftlichen Relevanz des Phänomens erscheint es jedoch durchaus lohnenswert, eine weitere Analyse der Kommunikation im sozialen Netzwerk Facebook im interkulturellen Vergleich vorzunehmen. Hierzu wurden die österreichische Fluggesellschaft Austrian Airlines und die französische Fluggesellschaft Air France ausgewählt. Im Unterschied zu Studien, die sich lediglich auf die sprachlichen Besonderheiten der

¹ Vgl. etwa die Arbeit von Petkova-Kessanlis (2012) zu Laien-Buchrezensionen im Internet; vgl. Rentel (2018), (2019) zu KundInnenbewertungen auf den Facebookseiten deutscher und französischer Telekommunikationsanbieter und Rentel (im Druck) zu KundInnenkommentaren auf Nachhaltigkeitsposts auf der deutschen und französischen Facebookseite von Nespresso; vgl. Schröder (2021) zu Bewertungen des Fremdsprachengebrauchs in Bezug auf das Produkt Touristische Führung; vgl. die kontrastiv angelegte Studie von Fiedler/ Meisnitzer (2023) zu deutschen und portugiesischen Fluggesellschaften; vgl. auch Henning-Thurau et al. (2014) zum Phänomen des Electronic Word-of-Mouth.

KundInnenkommentare in den Sozialen Medien beziehen, wird im Rahmen der Analyse die interaktive Komponente des Diskurses mitberücksichtigt. Ausgangspunkt der Beschreibung ist somit jeweils ein Post der Fluggesellschaft, der in Hinblick auf seine thematische Orientierung und seine sprachliche Gestaltung untersucht wird. Im Anschluss daran werden die jeweils 10 ersten Kommentare auf der KundInnenseite analysiert, die auf diese Posts Bezug nehmen. In diesem Zusammenhang wird der Frage nachgegangen, ob die Kommentierung negativ oder positiv ist, welche Themenbereiche angesprochen werden und ob sprachliche Besonderheiten auf der Formulierungsebene zu konstatieren sind. Um die Analyse zu komplettieren, werden abschließend die Reaktionen der Fluggesellschaften mit einbezogen, denn erst nach diesem Dreierschritt ist die prototypische Interaktion zwischen dem Unternehmen und den KundInnen vollständig (auch wenn nicht in allen Fällen eine unmittelbare Reaktion der Fluggesellschaft auf die KundInnenkommentare erfolgt). In diesem Kontext wird erhoben, ob die Fluggesellschaften auf sämtliche Kommentare Bezug nehmen, ob eine Präferenz für die negativen oder positiven Posts zu konstatieren ist und durch welche sprachlichen Charakteristika sich diese Unternehmensreaktionen auszeichnen.

Das Korpus setzt sich aus insgesamt 20 Posts der Fluggesellschaften (10 Posts von der Facebookseite der Austrian Airlines, 10 Posts von Air France) sowie aus insgesamt 200 KundInnenkommentaren (100 Kommentare von der Facebookseite der Austrian Airlines und 100 Posts von Air France) sowie aus insgesamt 100 sprachlichen Reaktionen der Fluggesellschaften (50 Reaktionsposts der Austrian Airlines, 50 Posts von Air France) zusammen. Die Posts, auf die am 7. Juli 2022 zugegriffen wurde, wurden

mit Hilfe der multimodalen Diskursanalyse (vgl. Meier 2011), der kritischen Diskursanalyse und der Textlinguistik ausgewertet. Die Studie ist qualitativ orientiert, um ausgewählte Phänomene vertieft diskutieren und reflektieren zu können; Aussagen zur Gebrauchshäufigkeit bestimmter sprachlicher Phänomene oder multimodaler Gestaltungsmuster stehen hingegen nicht im Zentrum des Interesses. Im folgenden Kapitel werden ausgewählte Interaktionsstränge aus beiden Teilkorpora dargestellt, wobei jeweils die interaktive Dynamik mit berücksichtigt wird.

2 Ergebnisdarstellung

2.1 Austrian Airlines

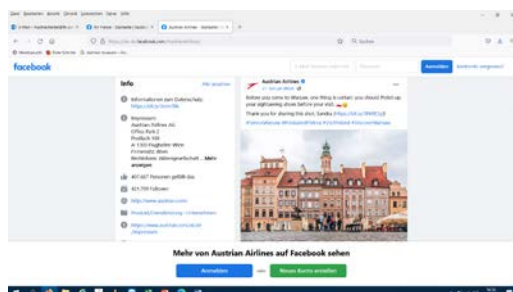


Abb. 1: Post der Austrian Airlines zum Reiseziel Warschau (<https://de-de.facebook.com/AustrianAirlines/>; Zugriff am 7.7.2022)

Abbildung 1 zeigt einen Post der Austrian Airlines mit einer Häuserzeile in der Warschauer Altstadt, eingesandt von einer Kundin namens Sandra, der von Seiten der Fluggesellschaft für das Teilen des Fotos gedankt wird („Thank you for sharing this shot, Sandra.“). Durch die namentliche Anrede der Kundin erfährt die Kommunikation eine Personalisierung.

Austrian Airlines setzt das Foto im Rahmen seiner Destinationenwerbung ein, was u.a. aus den Hashtags (#ServusWarsaw, #VisitPoland, #DiscoverWarsaw) hervorgeht.

Daraufhin erfolgen mehrere KundInnenkommentare, die teilweise inhaltlich (und dann in der Regel positiv) Bezug auf den Post nehmen, in anderen Fällen wiederum zum Äußern einer Beschwerde genutzt werden und somit thematisch keinen Bezug zum Ausgangspost aufweisen. Fiedler/ Meisnitzer (2023) beobachten in ihrer Studie zur Kommunikation von Fluggesellschaften auf Facebook ebenfalls, dass die KundInnenkommentare „thematisch sehr häufig nicht oder nur bedingt an das Posting der Fluggesellschaft angeknüpft sind.“ (Fiedler/ Meisnitzer 2023: Absatz 3). Die Autoren stellen heraus, dass aus textlinguistischer Perspektive durch die „freie Themengestaltung“ in den KundInnenkommentaren die Prinzipien der Kohäsion und Kohärenz verletzt werden.

Im ersten auf den von Austrian Airlines geposteten Beitrag erfolgenden KundInnenkommentar wird eine Beschwerde in Bezug auf verloren gegangenes Gepäck geäußert: „Wo bleibt unser Koffer? Seit unserem Flug am 4. Juli ist dieser nicht mehr auffindbar! Keine Antwort per Mail oder Telefon!“ Die empörte Frage ist, wie der Großteil der Beiträge auf der Facebookseite, mehrfachadressiert (zur Mehrfachadressiertheit massenmedialer Kommunikation, insbesondere von Online-Texten siehe Lüger 2017: 27) und ist somit zugleich an Austrian Airlines als Verursacherin des Problems als auch, im Sinne des Teilens der Erfahrung und mit dem Ziel, soziale Kohäsion zu stiften und in der virtuellen Gemeinschaft Anerkennung zu finden, an andere KundInnen adressiert. Die Kundin verleiht ihrer Empörung über auf einem Austrian

Airlines-Flug verloren gegangenes Gepäck Ausdruck und verleiht ihrem Unverständnis für die schlechte Kommunikationspolitik bzw. den aus ihrer Sicht mangelhaften Kundenservice Nachdruck, da auf die KundInnenbeschwerde hin bis heute keine Antwort seitens des Unternehmens erfolgt sei. Im weiteren Verlauf der Interaktion sind weitere Kommentare nachzuweisen, die auf die Problematik des Gepäckverlusts und die schlechte Qualität des Kundenservice und Beschwerdemanagements von Austrian Airlines Bezug nehmen. Ein Kunde wird sehr deutlich, wenn er der Fluggesellschaft die Unfähigkeit unterstellt, verlorengegangenes Gepäck zu ermitteln: „(„Flew from Milan to Dubrovnik and my bag is missing. No one can tell me where it is. How is that possible?“). Diese als solche empfundene Inkompetenz entspricht offenkundig nicht dem Qualitätsanspruch, den der Kunde an das Unternehmen stellt.

Der zweite KundInnenkommentar hingegen („I love Poland“) bestätigt die positive sprachliche Verankerung des von Austrian Airlines geposteten Warschau-Fotos, wenngleich sich die englischsprachige Bewertung auf eine Vorliebe für ganz Polen bezieht und somit über die Hauptstadt Warschau hinausgeht. Diese positive Bezugnahme auf den Post der Fluggesellschaft findet sich auch in einem weiteren Kommentar einer Kundin wieder, die ihren positiven Eindruck von der Stadt Warschau aufgrund einer erst kurz zurückliegenden Reise bestätigen kann: „Last week I was in Warsaw. It's a beautiful city!“. Ein weiterer Kundenkommentar, der sich der positiven Bewertung Warschaus als Flugziel anschließt, stützt die Argumentation mit einer längeren narrativen Passage, in der der Kunde seine individuellen Erlebnisse in der Stadt mit anderen UserInnen teilt.

Ein weiterer Kommentar zum Post der Fluggesellschaft enthält einen konkreten Ratschlag einer Austrian Airlines-Kundin an die Userin, die im ersten Kommentar ihrer Empörung wegen verlorengegangenen Gepäcks Ausdruck verliehen hat: „I just travel with a carry on mini suitcase since 9/11.“ Der Verlust von Koffern kann aus Sicht dieser Kundin vermieden werden, indem man lediglich mit Handgepäck reist. Durch das Teilen dieser Erfahrungen bzw. aufgrund ihrer Expertise in Bezug auf Flugreisen entspinnt sich eine direkte Interaktion zwischen den UserInnen.

Weiterhin soll in diesem Kontext ein Kundenkommentar zitiert werden, in dessen Rahmen sich ein Kunde über eine verpasste Anschlussverbindung aufgrund einer Flugverspätung empört und im Anschluss Kritik am unfreundlichen Verhalten der Austrian Airlines-Mitarbeiter äußert: „First flight was late, did not make the conncection. No one wanted to even talk to us at Vienna airport. Everyone was very rude and unpleasant!“

In einigen Fällen, jedoch nicht systematisch, erfolgt auf der Facebookseite eine unmittelbare Reaktion der Fluggesellschaft, in deren Rahmen die KundInnen mit ihren Vornamen angesprochen und geduzt werden, was kommunikative Nähe suggeriert („suggerierte Nähesprachlichkeit“, siehe Fiedler/ Meisnitzer 2023: Absatz 3). Diese Nähe ist jedoch, aufgrund der Rahmenbedingungen der öffentlich-digitalen Kommunikation, konstruiert. Zudem werden konkrete Handlungsoptionen in anderen Kommunikationskanälen vorgeschlagen, zum Beispiel: „Hallo Konstantin, hast du bereits unser Onlineformular ausgefüllt?“.

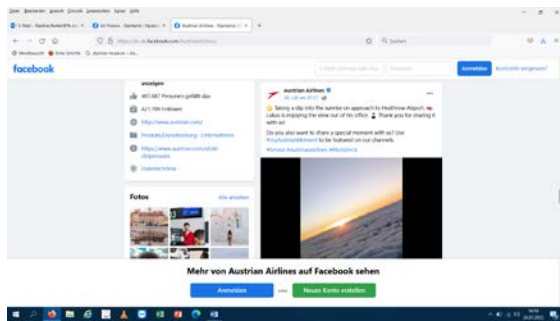


Abb. 2: Landeanflug Heathrow Airport (<https://de-de.facebook.com/AustrianAirlines/>; Zugriff am 7.7.2022)

Der in Abbildung 2 dargestellte Post von Austrian Airlines enthält ein von einem Kunden (Lukas) eingesandtes Video, das den Landeanflug auf Heathrow Airport zeigt. Es erfolgt der Dank für Teilen mit der Community („Thank you for sharing it with us!“), woraufhin sich die Aufforderung an andere KundInnen anschließt, besondere Momente auf Reisen mit der Austrian Airlines einzusenden („Do you also want to share a special moment with us? Use #myAustrianMoment to be featured on our channels.“).

Die unmittelbar auf den Austrian Airlines-Post geäußerten KundInnenkommentare sind sowohl positiv („Die beste Airline!!!! Many happy landings ... Freunde der Sonne.“) als auch sehr kritisch. Die KundInnenbeschwerden stellen thematisch den Verlust von Gepäck oder Flugverspätungen heraus. In einem Post erfolgt gar ein Warnen des Unternehmens und zugleich anderer KundInnen, dass der schlechte Service und das mangelhafte Kommunikationsverhalten negative Folgen für die Fluggesellschaft haben werde: „1 hour waiting time for the call center is really the ultimate lack of respect for the clients. You are making a classic mistake thinking that the client is just a number, this will be your down fall.“ Der Post einer Kundin nimmt den Titel des Hashtags als Zitat

auf und äußert dann Kritik wegen eines verlorengegangenen Koffers und schlechter Kommunikationspolitik des Unternehmens:

- (1) 'A special moment'? Es wäre ein besonderer Moment, wenn unser Koffer, den ihr vor 8 Tagen verloren habt, endlich mal beibringen würdet, oder man wenigstens eine Information und einen Ansprechpartner dazu bekommen würde!

Auf die positiven Bewertungen der Austrian Airlines nehmen andere KundInnen teilweise ironisch-zweifelnd Bezug, wobei sie in einigen Fällen ein direktes KundInnenzitat als Ausgangspunkt ihrer dann negativen Kritik nehmen: „Beste Airline ... sagt Flüge kurzfristig ab und auf der Hotline niemand erreichbar.“ Dies ist wiederum ein Beispiel für die Interaktion auf der Ebene zwischen KundInnen des Unternehmens. Im Beispiel ist dann eine unmittelbare Reaktion des Unternehmens zu verzeichnen, in dem sich Austrian Airlines nach einer Entschuldigung danach erkundigt, ob der Missstand in der Zwischenzeit behoben wurde. Wie in dem weiter oben geschilderten Beispiel einer Unternehmensreaktion wird der Kunde namentlich angesprochen und informell adressiert, am Ende des Posts erfolgt eine namentliche Verabschiedung der Mitarbeiterin von Austrian Airlines:

- (2) Hi Martin, es tut uns sehr leid, dass du von einer Flugstornierung betroffen bist. Ich entschuldige mich für die entstandenen Unannehmlichkeiten. Konnte dir in der Zwischenzeit geholfen werden? Liebe Grüße, Derya.

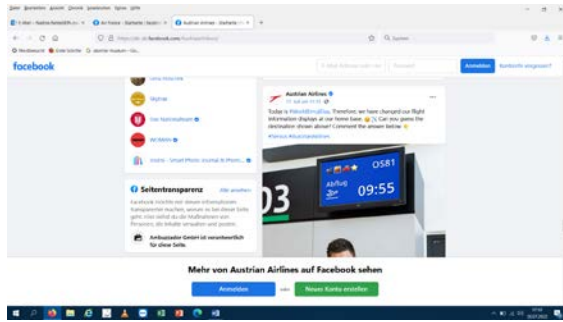


Abb. 3: World Emoji Day (<https://de-de.facebook.com/AustrianAirlines/>; Zugriff am 7.7.2022)

Emojis spielen in der digitalen Kommunikation eine immer größere Rolle, und zwar nicht nur in der informellen Kommunikation, sondern in immer stärkerem Maße in der Online-Interaktion zwischen Unternehmen und ihren KundInnen (Liebrecht/ Verheijen 2021). Austrian Airlines nimmt Bezug auf diesen Trend und postet einen Beitrag zum *World Emoji Day* am 17. Juli. Die Abfluginformationen an den Monitoren am Flughafen Wien wurden verändert, die KundInnen werden aufgefordert, das auf dem Monitor angegebene Flugziel zu erraten. Die Aktivierung der KundInnen erfolgt in englischer Sprache: „Can you guess the destination shown above? Comment the answer below.“ Wenngleich durch die sprachliche Form und den Kommunikationsanlass des Rätsels deutlicher als in den bisher besprochenen Posts explizit gemacht wird, welche Art von Handlungen und daraus resultierenden Kommentierungen Austrian Airlines von ihren KundInnen erwartet (nämlich den Versuch, das Emoji-Rätsel aufzulösen), äußert sich die Mehrheit der KundInnen über Gepäckverluste („Gepäck nicht angekommen seit 4 Tagen, keiner weiß wo es ist, 2 Stunden in der Warteschleife und keiner hebt ab, 3 Email [sic!] geschrieben und keiner antwortet. Richtig toller Kundenservice, kann nur allen empfehlen fliegt mit dieser Linie und ihr seht euer Gepäck nie

wieder.“) und verspätete Flüge, ohne Bezug auf das spezifische Kommunikationsangebot zu nehmen. Auf den Beschwerdepost in Bezug auf das verlorene Gepäck antwortet Austrian Airlines wieder mit einer Entschuldigung („Hi Jutta, wir möchten uns bei dir für die Unannehmlichkeiten entschuldigen“) und dem Vorschlag, das Problem auf einem anderen Kommunikationskanal zu lösen („Wir können hier nur vorschlagen es noch einmal später bei unserem Arrival Service telefonisch zu versuchen.“). Auch werden die Zuständigkeiten des Social Media Teams kommuniziert, um möglicher Kritik in Bezug auf die Kommunikationspolitik und das Beschwerdemanagement von Austrian Airlines zuvorzukommen („Leider haben wir – das Social Media Team – keinen Zugang zum Gepäcksuchsystem.“).

Ein Kunde nimmt auf der Metaebene kritisch Stellung zum von ihm postulierten Sprachverfall, der durch den exzessiven Gebrauch von Smartphones hervorgerufen werde, und zu dem Austrian Airlines durch sein Engagement am World Emoji Day und die Integration bestimmter Kommunikationsmuster in seine Kundenkommunikation beitrage:

- (3) Volksverbloedung par excellence. Kein Wunder, dass die Mehrheit aller Menschen zwar zweifellos ganz toll und schnell am Smart Phone sind aber letztendlich oft nicht in kompletten Sätzen einen Dialog führen können. Also dann – Happy Emoji Day!

Andere KundInnen wiederum drohen mit Abbruch der Geschäftsbeziehung, nehmen Bezug auf die wirtschaftliche Situation der Austrian Airlines, die ursächlich mit dem schlechten Kundenservice in Bezug gesetzt wird („Wie lange dauert es, bis jemand das Telefon abhebt? Ich warte seit 45 Minuten. Unverschämtes Kundenservice! Kein Wunder dass die AUA seit Jahrzehnten aus den roten Zahlen nicht herauskommt.“)

und wählen das aus ihrer Sicht passende Emoji aus, um ihrer Unzufriedenheit mit der Fluggesellschaft Ausdruck zu verleihen („The emoji that comes to my mind when I think of Austrian Airlines is at the moment this here [WUTEMOJI]. I am trying to book my dog for the cabin [...].“).

Einige KundInnen äußern die Vermutung, dass es sich bei dem in Emojis ausgedrücktem Flugziel um Los Angeles handele: „Definitively LOS ANGELES!“; „Los Angeles“, „LAX = Los Angeles.“ und gehen auf diese Weise auf das von Austrian Airlines intendierte Kommunikationsangebot ein.

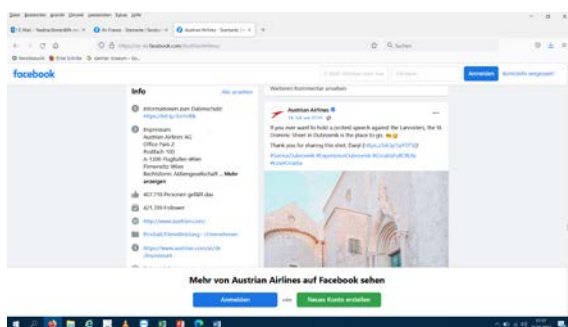


Abb. 4: Post zum Reiseziel Dubrovnik (<https://de-de.facebook.com/AustrianAirlines/>; Zugriff am 7.7.2022)

Austrian Airlines postet einen Beitrag zum Reiseziel Dubrovnik in Kroatien (Abb. 4) und bekommt darauf eine Vielzahl an kritischen KundInnenkommentaren, die sich auf überfüllte Flughafenlounges („Die Schengen-Lounges in Wien sind wieder wie auf Vor-Corona-Niveau überlaufen. Wann ist hier nun mit der nötigen Flächenerweiterung zu rechnen?“), überbuchte Flüge und die schlechte KundInnenkommunikation beziehen. In einem Fall äußert die Kundin gar Verständnis dafür, dass das Bearbeiten von KundInnenanliegen aufgrund der angespannten Personalsituation aktuell etwas länger dauern kann

(„Mir ist schon klar, dass ihr überarbeitet seid, aber das Kundenservice funktioniert gar nicht.“), jedoch erwartet sie trotz allem einen Mindeststandard an Qualität.

In anderen Beiträgen wird die Destination Dubrovnik von KundInnen positiv bewertet („Beautiful!“, „Lovely!“, „Very nice.“).

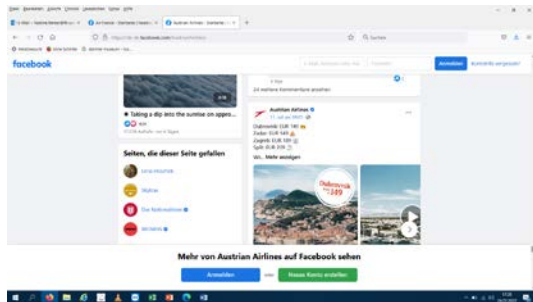


Abb. 5: Werbung für das Reiseziel Dubrovnik (<https://de-de.facebook.com/AustrianAirlines/>; Zugriff am 7.7.2022)

Auf den Post von Austrian Airlines zum Reiseziel Dubrovnik mit konkreten Preisangaben (Abb. 5) erfolgt unter anderem der Kommentar einer Kundin, die vorschlägt, auf Personalsuche zu gehen und auf diese Weise einen guten Service sicherzustellen, anstatt in einer Situation des Personalmangels neue Flugziele zu bewerben („Liebe AUA: wenn seit Wochen bekannt ist, dass es personell nicht zu schaffen ist, dann mache ich keine Werbung mehr, sondern konzentriere mich auf die Personalsuche!“). Dieser Kommentar erfährt Bestätigung durch einen anderen User („Birgit Hackenauer, so isses!“).

Eine Kundin nimmt ironisch Bezug auf ihre durch die gemachten Erfahrungen geschädigte Geschäftsbeziehung zur Austrian Airlines und stellt einen Zusammenhang mit einem speziellen Museum am Reiseziel Kroatien her: „Doch es gibt in Zagreb ein Museum der zerbrochenen Beziehungen. Dort könnte bald zu sehen sein: AUA – Jeryczynski.“). Somit

kann auch Humor eine Strategie sein, Kritik in kreativer Form zu äußern und sich von der formelhaft vorgebrachten Kritik anderer User*innen abzuheben.

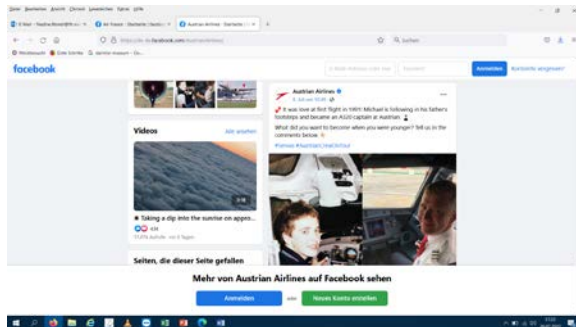


Abb. 6: Post zu Berufswünschen der Austrian Airlines-KundInnen (<https://de-de.facebook.com/AustrianAirlines/>; Zugriff am 7.7.2022)

Auf den Post zu Berufswünschen der Austrian Airlines-KundInnen, als diese Kinder waren (Abb. 6), teilen einige KundInnen ihre Berufswünsche und ihre heutige Tätigkeit bzw. den konkreten Bezug zu Austrian Airlines:

- (4) I wanted to be a Maths teacher, and that's what I am now.“; „als Kind wollte ich ein Spion wie James Bond werden. Dann habe ich als Kind den Film ‚James Bond 007 – Der Hauch des Todes‘ in Wien geschaut und als Erwachsener bin ich mit Austrian Airliens nach Wien gefahren.,

andere nutzen ihre Posts, um sich über die Fluggesellschaft zu beschweren (in Bezug auf erhöhte Flugpreise und abgespeckten Service oder Gepäckverlust). Erwähnenswert ist auch der enttäuschte Post einer Kundin, die ihre Diskriminierungserfahrung mit Austrian Airlines schildert, die ihren Berufswunsch in früherer Zeit vereitelt hat:

- (5) Ich wollte Flugbegleiterin werden. Ich hatte mich bei Austrian Airlines beworben. [...]. Als ich keine Einladung bekommen hatte, rief ich an und wurde ganz unhöflich darauf hingewiesen, dass ich zu klein wäre.

Abschließend sei ein metasprachlich orientierter, kritischer Post einer Userin zum Kommentierungsverhalten der Community erwähnt: „Die Kommentare sind so unpassend zu den Beiträgen und es sind bei jedem Beitrag immer die gleichen Leute, die ihre Kommentare posten.“ Der Userin fehlt der häufig nicht vorhandene inhaltliche Bezug zum thematischen Rahmen der Unternehmensposts, zudem verweist sie auf einen Kreis an Personen, die aus ihrer Sicht im Kontext negativer Kommentierungen in Erscheinung treten.

2.2 Air France

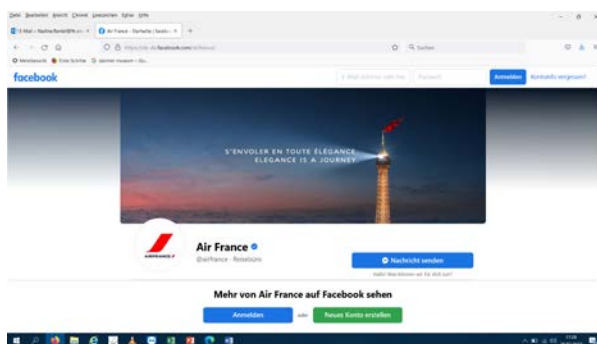


Abb. 7: Einstiegsbild Air France (<https://de-de.facebook.com/airfrance/>; Zugriff am 7.7.2022)

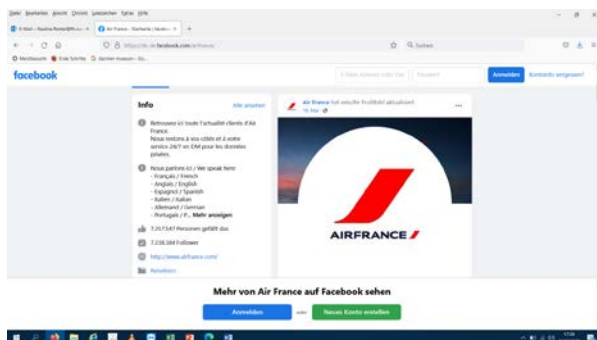


Abb. 8: Post von Air France zu verändertem Profilbild (<https://de-de.facebook.com/airfrance/>; Zugriff am 7.7.2022)

Im Vergleich mit den KundInnenreaktionen auf der Facebookseite von Austrian Airlines fällt auf, dass die Kommentierungen bei Air France überwiegend wertschätzend sind. Eine Userin bewertet die Leistung des Unternehmens allgemein positiv („Air France super pour voyager.“), daraufhin erfolgt unmittelbar der personalisierte Dank eines Beraters der Fluggesellschaft, der Bezug auf die Philosophie bzw. die Mission von Air France nimmt, die darin bestehe, Menschen weltweit zueinander zu bringen („Merci Fiamma Taha pour votre préférence. Rapprocher les individus et les cultures est notre raison d’être. A bientôt, Guillaume.“). Auf der Seite der Austrian Airlines erfolgen die Reaktionen der Fluggesellschaft lediglich in den Fällen, in denen negative Kritik geäußert wird. Die Kundin wird, wie bei Austrian Airlines, direkt mit ihrem Vornamen angesprochen, aber gesiezt.

Die Tatsache, dass Air France systematisch (aber nicht ausschließlich) auf positive KundInnenkommentare reagiert, wird von einer Userin kritisch reflektiert: „Bizarre Air France répond aux commentaires positifs mais pas aux autres [WÜTENDES EMOJI].“ Umgehend nimmt Air France zu dieser Bemerkung Stellung und erläutert die Kommunikationspolitik des Unternehmens in diesem Kontext:

- (6) Bonjour Isabelle, nous prenons [sic!] en compte toutes les remarques de nos clients, positives comme négatives en public ou en privé via Messenger. [...]. Car cela nous permet de faire évoluer nos produits et nos services de manière significative. Nous sommes sincèrement désolés que les réponses que vous ont apportées nos conseillers en privé ne correspondent pas à vos attentes.

Die Kommunikationspolitik des Unternehmens bestehe darin, sowohl auf kritische als auch auf lobende Posts einzugehen, um auf diese Weise ihre

Serviceleistungen kontinuierlich verbessern zu können. Die Kritik der Kundin wird in diesem metakommunikativ orientierten Post auf ihre Unzufriedenheit mit der auf einem anderen Kommunikationskanal erfolgten Anschlusskommunikation zurückgeführt.

Auf diesen Dialog zwischen der Kundin und Air France reagiert ein anderer Kunde mit dem Einwand, dass auf Air France-Flügen häufig das Gepäck verloren gehe: „Air France sauf quand tes valises n’arriveront jamais ! Des amateurs.“; ähnlich sieht es im folgenden Kommentar aus, der zudem Bezug auf den schlechten KundInnenservice bzw. das Beschwerdemanagement von Air France nimmt:

- (7) My son baggage [sic!] didn’t arrive from Paris to Cairo shame on you worst experience even in handling the case shame on you ever again and we didn’t receive the baggage yet shame on you.

Der Ton ist sehr direkt und beleidigend. Air France reagiert auch auf Beschwerden von Kundinnenseite und erklärt im folgenden Post, aus welchem Gründen es derzeit Probleme mit der Gepäckabfertigung gibt; dabei liegt die Verantwortung aus Sicht des Unternehmens nicht alleine bei der Fluggesellschaft, sondern die Schwierigkeiten resultieren aus der allgemeinen Situation im weltweiten Luftverkehr:

- (8) Hello Laetitia, due to strained operational circumstances in many airoports worldwide, we are currently experiencing difficulties that may impact the delivery of your baggage.

Im weiteren Verlauf wird auf das *baggage search tool* verwiesen und davon abgeraten, den KundInnenservice zu kontaktieren, da die Problematik nicht in dessen Kompetenzbereich falle: „Please do not contact customer service as our teams will not be able to provide you with

further information on the status of your baggage.“ Ein Kunde formuliert neben grundlegenden positiven Erfahrungen mit der Fluggesellschaft den Einwand, dass das Reisen mit einem Hund problematisch sein kann („Sauf que tu as un chien!“). In den folgenden KundInnenkommentaren wird zu Beginn jeweils eine positive Würdigung der Fluggesellschaft formuliert, bevor eine Einschränkung in Bezug auf die Preisgestaltung bei Umbuchungen bzw. das Management von Rückerstattungen vorgenommen wird: „Sûrement la meilleure en Europe par contre un peu trop cher pour modifier un billet. [lachendes Emoji]“; „Très bonne compagnie. Seulement que le traitement des remboursements prend énormément de temps. À la limite du supportable !“. Auch dieses Muster, das aus anderen Textsorten (wie beispielsweise wissenschaftlichen Rezensionen oder Laienrezensionen im Internet) bekannt ist, lässt sich auf der Facebookseite von Austrian Airlines nicht nachweisen. Durch die einleitende positive Würdigung der Fluggesellschaft und den Gebrauch von *hedging*-Phänomenen (vgl. etwa die Adverbien *un peu* oder *seulement*) wird die nachfolgende Kritik abgeschwächt.

Eine Kundin macht Air France den ernsthaften Vorwurf der Altersdiskriminierung, indem sie schildert, wie respektlos das Unternehmen während eines Flugs mit ihren betagten Schwiegereltern umgegangen sei: „Air France n’aime pas les vieux ?“, empört sie sich, bevor sie am Ende ihres Posts konstatiert, dass ein solches Verhalten älteren Personen gegenüber unangemessen und moralisch verwerflich sei: „Et se faire traiter comme du bétail n’est toit simplement pas acceptable. Je suis toit simplement attérée de l’absence totale de service de la part d’une compagnie aérienne comme Air France.“ Trotz der deutlichen Kritik und dem Vorwurf, dass die Fluggesellschaft die Fluggäste

wie Vieh behandelt habe, schwingt in dem Post mit, dass die Kundin aufgrund des guten Renommées von Air France eine bessere Servicequalität erwartet hätte. Dies ist ebenso der Fall in einer Kundinnenbeschwerde zu verlorengegangenen Gepäck: „C’est scandaleux ce qui se passe en ce moment avec des milliers de bagages perd d’Air France et le manque total d’assistance et de suivi.“). Die Kundin konstatiert, dass dies schon bei einer Low Cost-Gesellschaft untragbar wäre, jedoch bei einer aus ihrer Sicht Premium-Fluggesellschaft wie Air France umso mehr ins Gewicht falle: „C’est indigne même d’une compagnie low cost mais de la part d’Air France c’est honteux !!!“ Trotz der Kritik schwingt die generelle Wertschätzung gegenüber dem Unternehmen mit.

Weitere positive Bewertungen der Fluggesellschaft („Toujours Air France pour Paris“: „Air France pour toujours.“) werden wiederum durch den Dank seitens des Unternehmens honoriert („Merci de votre fidélité Francine. Nous avons hâte de vous retrouver lors d’un prochain voyage. À bientôt, Guillaume.“), verstärkt durch den Ausdruck des Wunsches, die Kundin bald an Bord eines ihrer Flugzeuge begrüßen zu dürfen und so den Kontakt vom virtuellen in den realen Raum verlegen zu können. Der positive Kommentar eines ehemaligen Air France-Mitarbeiters stellt den Stolz auf die Fluggesellschaft heraus: „Fière de ma compagnie, même en retraite.“

Erwähnenswert ist weiterhin die positive Bewertung einer Kundin, die, obwohl sie Italienerin und keine Französin ist, ihre Liebe zu Frankreich und ihre starke Identifikation mit der Nation ausdrückt, was aus ihrer Sicht durch den exzellenten Service von Air France verstärkt wurde („Je suis italienne – toujours fidèle !!!“). In einem anderen Fall wird der exzellente

Service an Bord hervorgehoben: „À ce jour, nous mentionnons le soin dévoué et attentif du personnel.“ Air France reagiert umgehend und bedankt sich für den positiven Kommentar: „Merci Szepesi Tibor d’avoir partagé votre expérience positive à bord de nos avions. Nous sommes très heureux de vous avoir satisfait. À bientôt, Guillaume.“

Eine Kundin kündigt ihren in drei Monaten stattfindenden Flug an, als ob es sich um ein langersehntes persönliches Treffen handle: „Rdv dans trois mois.“ Air France verleiht umgehend der Freude Ausdruck, die Kundin dann an Bord begrüßen zu dürfen: „À bientôt Gloris. Nous sommes impatients de vous retrouver bientôt à bord de nos avions. Bonne journée, Guillaume.“ Die KundInnen vermitteln in ihren Kommentaren den Eindruck, als hielten sie die Trennung von ihrer bevorzugten Fluggesellschaft nicht lange aus, so dass sie voller Vorfreude über das nächste Wiedersehen und den nächsten Flug sind: „La meilleure bientôt on est ensemble.“; „Samedi je décolle avec Air France toujours fidèle.“ Die Treue bzw. Loyalität einer Fluggesellschaft gegenüber manifestieren sich in der Regel auch über den Status im Rahmen der Vielfliegerprogramme der Airlines. Dies wird im Post einer Kundin thematisiert, die ihrem Bedauern über die Tatsache Ausdruck verleiht, dass sie es vor einigen Monaten knapp verpasst habe, Platinum-Mitglied auf Lebenszeit bei Air France zu werden, was dem höchsten Status im Vielfliegerprogramm von Air France – KLM entspricht („Quand je pense que j’ai failli être platinum à vie à quelques mois près.“). Neben dem Ausdruck von Zufriedenheit mit den Leistungen des Unternehmens dient dieser Beitrag vermutlich auch der eigenen positiven Selbstdarstellung gegenüber den anderen Mitgliedern der Community.

Im Vergleich zur Interaktion zwischen Fluggesellschaft und KundInnen auf der Facebookseite von Austrian Airlines scheint der Austausch bei Air France stärker von Konsens und dem Versichern gegenseitiger Wertschätzung geprägt zu sein. Während die UserInnen ihrem Stolz Ausdruck verleihen, langjährige KundInnen des Unternehmens zu sein und in einigen Fällen konkrete Reisepläne haben, strebt Air France an, dies sprachlich zu honorieren und gibt den KundInnen das Gefühl, als Individuen respektiert zu werden.

Doch die Loyalität der KundInnen gegenüber dem Unternehmen hat auch seine Grenzen, wenn ein bestimmtes Serviceniveau nicht eingehalten wird. Ein Kunde verweist zunächst auf seine langjährige Treue gegenüber Air France, bevor er die schlechte Kommunikationspolitik des Unternehmens moniert und in diesem Zusammenhang die Mühen kritisiert, die Air France stattdessen in das Branding (in Bezug auf das veränderte Logo) steckt:

- (9) J'étais fidèle ... Mais ça fait plus d'un an sans résolution d'un problème [...]. Donc un peu dépenser pour refaire un branding, et tant que tout se passe bien, bravo ... mais mettre les moyens pour répondre au téléphone et aux courriels ... eh ben, non.

Auch der Kunde im folgenden Post schlägt dem Unternehmen vor, seine Mühen anstatt in Marketingaktivitäten in die Verbesserung des KundInnenservice zu investieren: „Au lieu de faire des nouveaux logo [sic!], vous feriez mieux d'améliorer votre service client. [...]“. Ein anderer Nutzer kommentiert gar ironisch, ob der mangelhafte KundInnenservice im Rahmen von Online-Buchungen von Air France womöglich auf einer neuen Unternehmensstrategie beruhe, die darin bestehe, den KundInnen bei telefonischen Buchungen höhere Preise zu berechnen:

- (10) Nouvelle stratégie commerciale cher Air France ? Ne pas faire fonctionner le site correctement pour inciter les gens à payer plus cher en réservant par téléphone ? Ah bah bravo.

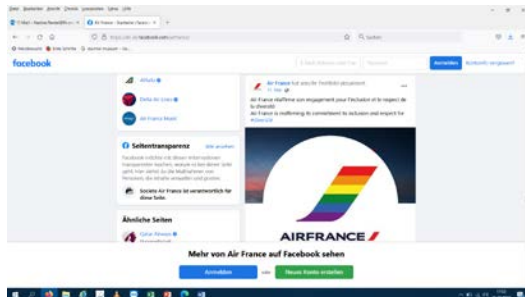


Abb. 9: Post von Air France zu Inklusion und Diversity (<https://de-de.facebook.com/airfrance/>; Zugriff am 7.7.2022)

Auf den Post, in dem Air France sein Engagement in den Bereichen Inklusion und Diversity bekräftigt, posten die KundInnen neben allgemeinen positiven und negativen Bemerkungen zu den Leistungen der Fluggesellschaft ihre persönliche Einstellung zur Thematik allgemein sowie zur Rolle des Unternehmens im Rahmen dieses gesamtgesellschaftlichen Diskurses. Für die Kundin im folgenden Post ist die Partizipation des Unternehmens an der Diskussion zu sexueller Diversität irrelevant und damit als wenig glaubwürdige Kommunikationskampagne einzustufen: „Bizarre on ne m’a jamais demandé mon orientation sexuelle lorsque j’ai acheté un billet d’avion, dorénavant je vais l’exiger [LACHENDES EMOJI].“. Der Nutzer im folgenden Kommentar sieht dies ähnlich kritisch, formuliert seine Kritik jedoch deutlich expliziter als im ersten Beispiel: „What is Air France trying to communicate by putting a rainbow flag into their logo? [...] This corporate responsibility thing really is pointless.“ Noch kritischer erscheint der folgende Kommentar, in dem der Kunde das Unternehmen leicht

provokant fragt, ob es die Regenbogenfahne auch auf Flügen nach Qatar beibehalten würde, ein Flugziel, das für seine Homophobie und das Ablehnen von Diversität bekannt ist. Air France wird unterstellt, dass hier wohl eher wirtschaftliche Interessen in den Vordergrund gestellt würden: „Vous allez également conserver ces couleurs sur les vols en direction de Qatar ? Ah non pardon, il faudrait pas froisser des amis aussi puissants et riches ... “ Auch aus diesem Kommentar wird deutlich, dass die Kommunikationskampagne über einen eher geringen Grad an Glaubwürdigkeit verfügt. Ein anderer Kunde lehnt die Integration der Debatte um Inklusion und Diversität mittels der Gestaltung des Air France-Logos dezidiert ab und konstatiert, dass die drei Nationalfarben Frankreichs völlig ausreichend seien, um den Werten der Republik Nachdruck zu verleihen: „Les trois couleurs sont largement suffisantes pour dire Liberté Égalité Fraternité !“. Die Kundin im nachfolgenden Post sieht dies ähnlich und kann nicht nachvollziehen, weshalb das Logo farblich modifiziert werden sollte; aus ihrer Sicht sind für die nationale Fluggesellschaft die Nationalfarben Frankreichs repräsentativ: „Grotesque, Les couleurs de la France [EMOJI DER TRIKOLORE], c’est cela!“

Andere KundInnen unterstützen generell die Debatte um Inklusion und Diversität, stellen aber heraus, dass das Kerngeschäft von Air France ein anderes und das Befriedigen von KundInnenbedürfnissen zu priorisieren sei: „C’est bien de respecter la diversité mais il faut aussi que vous respecté [sic!] les passagers et vous rembourser [sic!] les vols annulés.“ Die Kundin im folgenden Post schildert eine aus ihrer Sicht diskriminierende Erfahrung auf einem Air France-Flug (Probleme beim Anlegen des Sicherheitsgurts aufgrund ihres Körperumfangs), der ihrer

Meinung nach die Sinnlosigkeit und fehlende Glaubwürdigkeit der Kommunikationskampagne entlarvt.

In anderen Fällen wiederum erfolgt auf den Post ausschließlich positive Kritik: „Bravo et merci Air France pour ses valeurs !“; „Air France, la tolérance!“.

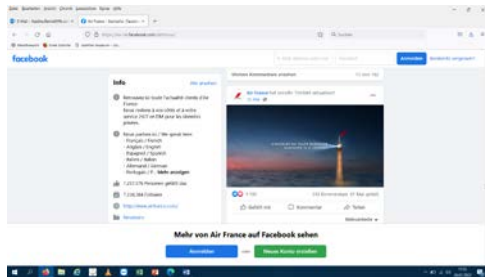


Abb 10: Post von Air France zur Aktualisierung des Titelbilds (<https://de-de.facebook.com/airfrance/>; Zugriff am 7.7.2022)

Während einige KundInnen den Post positiv kommentieren, nimmt eine Kundin in ihrem Kommentar unmittelbar Bezug auf das geänderte Titelbild und schwelgt in nostalgischen Erinnerungen an den exzellenten Bordservice in früheren Zeiten. Die gegenwärtig gebotenen Leistungen an Bord entsprechen aus ihrer Sicht nicht dem neuen Slogan „S’envoler en toute élégance“:

- (11) Years ago when I fly with Air France, I always will remember the first thing they did was serve you a glass of Champagne just before take off. That was flying in the old days and it was a flight within Europe. Happy memories

Eine andere Kundin nimmt das Zitat des Slogans als Anlass zu einer kritischen Bemerkung und macht deutlich, dass ihre Erfahrungen nicht in Einklang mit der Werbeaussage sind:

- (12) S'envoler en toute élégance ! Encore faudrait-il pouvoir récupérer sa valise ... Impossible de faire une réclamation ni par internet ni par téléphone !

Der Kunde im folgenden Post nimmt Bezug auf die staatlichen Coronahilfen, die das Unternehmen zugewiesen bekommen hat. Er kritisiert die Tatsache, dass es angesichts des Transfers von mehreren Milliarden Euro aus seiner Sicht lächerlich sei, dass Air France es nicht schaffe, den Preis dreier stornierter Flugtickets zu erstatten:

- (13) Quand on pense aux efforts faits pour sauver cette compagnie à coups de milliards et qu'elle n'est pas capable de rembourser 3 billets achetés en février [...]. On peut se demander s'il faut continuer à supporter notre compagnie nationale.

Ein anderer Kunde spricht eine Warnung an andere Air France-KundInnen aus, indem er dem Unternehmen unterstellt, dass KundInnen gemachte Angebote nicht umgesetzt würden: „Attention aux propositions d’Air France, elles ne sont pas suivies d’action !“

Besonders erwähnenswert erscheint die deutliche Kritik einer Kundin am Service von Air France, die sich aufgrund der Vielzahl enttäuschter KundInnen dafür schämt, Französin zu sein. Anscheinend identifiziert sie sich sehr stark mit der staatlichen Fluggesellschaft und fürchtet, dass deren aus Sicht unzufriedener KundInnen geschilderte mangelhafte Leistungen zu negativen Rückschlüssen auf die französische Kultur im Allgemeinen führen könnten:

- (14) Quand je lis tous ces posts de clients mécontents que vous délaissez totalement, j'ai honte pour vous et j'ai honte d'être Française ! [...] Nous sommes clients Silver et espérons un peu plus de considération de votre part ! Continuez ainsi et notre compagnie nationale perdra des clients réguliers [...].

Aufgrund ihres Vielfliegerstatus *Silver* erwartet die Kundin ein höheres Maß an Wertschätzung seitens der Fluggesellschaft und formuliert am Ende ihres Beitrags die Warnung, dass Air France aufgrund mangelnder Serviceleistungen in Zukunft KundInnen verlieren könne.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Die vergleichende Analyse der Posts der Fluggesellschaften Austrian Airlines und Air France, der darauf erfolgenden KundInnenkommentare und der eventuellen Reaktionen der Unternehmen zeigt viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede auf sprachlicher Ebene auf.

In beiden Korpora sind KundInnenkommentare sowohl mit als auch ohne Bezug zum Ausgangspost der Fluggesellschaften nachzuweisen, jedoch scheint der Anteil thematisch relevanter Kommentierungen im Air France-Korpus höher zu sein als auf der Facebookseite von Austrian Airlines, in dem der Großteil der Posts (eine exakte quantitative Auswertung liegt diesem Befund jedoch nicht zugrunde; dies müsste systematisch erhoben werden) als Ausgangspunkt für Beschwerdekommunikation genutzt wird. Die KundInnen von Air France setzen sich somit tendenziell häufiger (und durchaus kritisch) mit den in den Diskurs eingeführten Inhalten der Fluggesellschaft auseinander, während es für die KundInnen von Austrian Airlines wichtiger zu sein scheint, ihre Beschwerden auch themenunabhängig zu kommunizieren. Gemeinsam ist beiden Korpora zudem, dass die von den KundInnen geäußerte Kritik primär verlorengegangenes Gepäck, Flugverspätungen, die Erreichbarkeit des KundInnenservice und die Kommunikationspolitik

der Fluggesellschaften, die Preisgestaltung und den Service an Bord betrifft. Auch lassen sich auf den Facebookseiten beider Fluggesellschaften Bezüge auf die wirtschaftliche Situation der Unternehmen finden, die beispielsweise mit Prognosen für die Zukunft der Fluggesellschaft aufgrund der mangelnden Servicequalität verknüpft werden. Diskriminierungserfahrungen im Zusammenhang mit den Fluggesellschaften, etwa in Bezug auf das Alter oder die Größe von Passagieren, lassen sich ebenfalls in beiden Korpora finden. Wenngleich im Rahmen der Studie keine systematische Kategorisierung der sprachlichen Strategien vorgenommen worden ist, die in den Beschwerdepостs eingesetzt werden, so lässt sich dennoch festhalten, dass die Versprachlichung auf einer Skala zwischen sehr höflich formulierten Beschwerden und sehr deutlich-drastischen Äußerungen anzusiedeln ist. In beiden Sprach- und Kulturräumen kann dies bis zu groben Beschimpfungen und Beleidigungen und dem Warnen anderer KundInnen gehen. Fiedler/ Meisnitzer (2023) beobachten in ihrem Korpus zu deutschen, französischen und portugiesischen Fluggesellschaften ebenfalls explizit negative, nicht themenbezogene Kommentierungen seitens der KundInnen und erklären dies damit, dass die Fluggäste

motiviert durch die eigene Frustration im Verlauf einer Reise mit der jeweiligen Fluggesellschaft, öffentlich dem Image derselben [...] schaden [möchten], indem man positive Werbung als irreführend ‚entlarvt‘ und die Qualität des Services der Airline als unbefriedigend bzw. unzureichend beschreibt (Fiedler/ Meisnitzer 2023: Absatz 5).

In Abgrenzung zu den konzertierten Marketingaktivitäten der Fluggesellschaften auf ihren Facebookseiten schaffen die KundInnenbeschwerden somit eine „alternative Öffentlichkeit“ (zum Terminus vgl. Hauser/ Opiłowski/ Wyss 2019).

Auf sprachlicher Ebene ist es noch interessant zu erwähnen, dass in beiden Korpora teilweise das Zitieren von Slogans oder anderen Kernaussagen der Unternehmensposts als Ausgangspunkt für kritische Kommentierungen genommen wird. Ebenfalls zitiert werden Aussagen aus Kommentaren anderer KundInnen, um diese im Rahmen der diskursiven Dynamik zu bestätigen oder zu entkräften. Die von Air France und Austrian Airlines sowie von anderen KundInnen formulierten Aussagen bzw. verwendeten Slogans werden dann im Rahmen der Schilderung eigener Erfahrungen an Bord widerlegt. Charakteristisch für beide Fluggesellschaften ist weiterhin das Verlagern der Anschlusskommunikation auf einen privaten Kanal. Die Reaktionen sowohl von Air France als auch von Austrian Airlines werden personalisiert bzw. es wird sprachliche Nähe inszeniert, indem die KundInnen mit ihren Vornamen angesprochen werden und die KundInnenberaterInnen sich mit ihren Vornamen verabschieden. Während die KundInnen im Air France-Korpus gesiezt werden, werden sie auf der Facebookseite von Austrian Airlines geduzt.

Unterschiede betreffen sowohl die sprachliche als auch insbesondere die inhaltlich-thematische Ebene. Auffällig für das Air France-Korpus ist eine gewisse *complicité* zwischen den KundInnen und der Fluggesellschaft. So wird in einigen KundInnenkommentaren der nächste Air France-Flug wie ein persönliches Treffen angekündigt und der Vorfreude darauf deutlich Ausdruck verliehen. Auf diese Weise wird die Loyalität gegenüber dem Unternehmen hervorgehoben. Die betreffenden KundInnen nehmen somit eine sprachliche Valorisierung von Air France vor, die auf der Facebookseite der Austrian Airlines nicht zu finden ist. Insgesamt ist die Kommunikation auf den Air France-Facebookseiten

somit tendenziell konsensorientierter als bei Austrian Airlines. In den analysierten KundInnenkommentaren manifestiert sich dies unter anderem durch das sprachliche (z.B. durch den Gebrauch abschwächender Adverbien) und strukturelle (durch das Voranstellen eines Lobs) Abschwächen der Kritik; diese kommunikativen Muster lassen sich auf der Facebookseite von Austrian Airlines nicht nachweisen. Im Vergleich zum Austrian Airlines-Korpus scheint es zudem der Fall zu sein (auch wenn diesbezüglich keine systematische quantitative Auswertung vorgenommen wurde), dass die Unternehmensreaktionen, als dritter Schritt im diskursiven Ablauf, präferiert auf positive Kundenkritik erfolgen. In diesen Fällen drückt Air France seine Wertschätzung gegenüber den loyalen KundInnen aus. Es ist interessant zu konstatieren, dass diese Präferenz der Unternehmensreaktionen für die positiven KundInnenkommentare seitens der UserInnen auf der Metaebene diskutiert werden, wozu das Unternehmen dann umgehend Stellung nimmt. Auch auf der Facebookseite von Austrian Airlines lassen sich metasprachliche Kommentierungen nachweisen, jedoch beziehen sich diese auf das Kommentarverhalten anderer UserInnen und nicht auf die Interaktion der Fluggesellschaft mit ihren KundInnen auf der Facebookseite. Eine Besonderheit auf inhaltlich-thematischer Ebene betrifft bei Air France die Nostalgie bzw. die Erinnerungen an den hohen Standard im Bereich des Bordservice, der der Vergangenheit angehört und aus Sicht der KundInnen unerreichbar ist. Abschließend sei auf die in einigen KundInnenkommentaren erfolgenden nationalkulturellen Bezüge verwiesen, die ebenfalls für das französische Korpus charakteristisch zu sein scheinen. So verleihen KundInnen ihrem Stolz auf die nationale Fluggesellschaft Ausdruck, heben den Stellenwert von Air France für das

französische Nationalgefühl hervor oder machen deutlich, dass ihr Gefühl nationaler Zugehörigkeit durch das schlechte Leistungsangebot von Air France ins Wanken gerät; aufgrund der starken Identifikation der KundInnen mit dem Unternehmen geht dies hin bis zum Empfinden von Scham, Franzose/Französin zu sein. Solche Kommentierungen enthalten häufig die Adjektive *français* und *national* oder nehmen Bezug auf Nationalsymbole wie etwa die französische Flagge.

Im Rahmen weiterer Studien wäre es interessant zu untersuchen, ob die identifizierten Muster spezifisch für die Branche der Luftfahrt sind oder ob es sich um allgemeine Tendenzen im Rahmen der Online-KundInnenkommunikation in den Sozialen Medien und des darauf erfolgenden Kommentarverhaltens seitens der KundInnen handelt. Ebenso wäre es aufschlussreich, weitere Sprachen und Kulturräume in die vergleichende Analyse mit einzubeziehen.

Bibliographie

Ad Hoc News (2022): „Nach zwei Jahren Corona steigt die Nachfrage nach Flugreisen“, in: *Ad Hoc News: Finanzzeitung für Deutschland* [online] (09.06.2022 - 08:42:26), unter: <https://web.archive.org/web/20220610191817/https://www.ad-hoc-news.de/wirtschaft/nach-zwei-jahren-corona-steigt-die-nachfrage-nach-flugreisen/62780694> (01.01.2025).

Destatis (2022): Tourismus in Deutschland im Mai 2022: Dreimal so viele Übernachtungen wie im Vorjahresmonat: Übernachtungszahl noch 3,4 % niedriger als im Mai 2019“, in: *Pressemitteilung* [Wiesbaden: Statistisches Bundesamt] [online] 289 (8. Juli 2022), unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/07/PD22_289_45412.html (01.01.2025).

Dias, Dominique/ Rentel, Nadine (eds.) (2023): *La dimension interculturelle dans les médias numériques*. [Themenheft der Zeitschrift *Revue de l'Institut des langues et cultures d'Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* (ILCEA) n° 51 (2023)], unter: <https://doi.org/10.4000/ilcea.17235> (10.02.2025)

- Fiedler, Lukas/ Meisnitzer, Benjamin (2023): „Die Interaktion zwischen Fluggesellschaften und Kundin oder Kunde auf Facebook an den Beispielen von Air France, Lufthansa und TAP Air Portugal: Eine medienlinguistische Studie zur kontrastiven Pragmatik und Interkulturalität“, in: *ILCEA: Revue de l'Institut des langues et cultures d'Europe, Amérique, Afrique, Asie et Australie* 51. DOI: <https://doi.org/10.4000/ilcea.17711>
- Glausch, Daniela (2017): *Nachhaltigkeitskommunikation im Sprachvergleich: Wie deutsche und italienische Unternehmen zum Thema Nachhaltigkeit kommunizieren*. Wiesbaden: Springer VS (Europäische Kulturen in der Wirtschaftskommunikation; 26).
- Hauser, Stefan/ Opiłowski, Roman/ Wyss, Eva Lia (eds.) (2019): *Alternative Öffentlichkeiten: Soziale Medien zwischen Partizipation, Sharing und Vergemeinschaftung*. Bielefeld: transcript (Edition Medienwissenschaft; 35).
- Hennig-Thurau, Thorsten/ Gwinner, Kevin P./ Walsh, Gianfranco/ Gremler, Dwayne D. (2004): "Electronic Word-of-Mouth via Consumer-Opinion Platforms: What motivates consumers to articulate themselves on the Internet?" in: *Journal of Interactive Marketing* 18, 1, 38-52. DOI: <https://doi.org/10.1002/dir.10073>
- Kirig, Anja (s.d. [2022]): *Tourismus nach Corona: Alles auf Resonanz!*, in *zukunftsInstitut* [online]. Frankfurt am Main: Zukunftsinstitut GmbH, unter: <https://web.archive.org/web/20220618130700/https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/tourismus-nach-corona-alles-auf-resonanz/> (01.01.2025).
- Lasch, Alexander (2015): „Soziale Medien in der externen Unternehmenskommunikation“, in: Hundt Markus/ Biadala, Dorota (eds.): *Handbuch Sprache in der Wirtschaft*. Berlin; Boston: de Gruyter (Handbücher Sprachwissen; 13), 297-323. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110296211-017>
- Liebrecht, Christine/ Verheijen, Lieke (2021): „Emojigebruik door bedrijven in webcarereacties: menselijk of onprofessioneel“, in: *Tekst[blad]* 27, 5/6, 6-11, unter: <https://research.tilburguniversity.edu/en/publications/emojigebruik-door-bedrijven-in-webcarereacties-menselijk-of-onpro> (10.02.2025)
- Lüger, Heinz-Helmut (2017): „Kommentieren als komplexes Sprachhandeln“, in: Giessen Hans W./ Lenk, Hartmut E. (eds.): *Linguistische Methoden zur vergleichenden Analyse von Kommentartexten in Tageszeitungen europäischer Länder*. Hildesheim; Zürich; New York: Olms (Persuasionsstile in Europa; 3; Germanistische Linguistik; 232/233 (2016)), 7-28.
- Meier, Stefan (2011): „Multimodalität im Diskurs. Konzept und Methode einer multimodalen Diskursanalyse“, in: Keller, Rainer/ Hirsland, Andreas/

- Schneider, Werner/ Viehöver, Willy (eds.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*, Bd. 1: *Theorien und Methoden*. 3. erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS (Interdisziplinäre Diskursforschung), 499-532.
- Petkova-Kessanlis, Mikaela (2012): „Die Textsorte Laien-Buchrezension“, in: Di Meola, Claudio/ Hornung, Antonie/ Rega, Lorenza (eds.): *Perspektiven Vier: Akten der 4. Tagung Deutsche Sprachwissenschaft in Italien (Rom, 4.- 6.02.2010)*. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Bruxelles; New York; Oxford; Wien: Lang (Deutsche Sprachwissenschaft international; 14), 213-226.
- Rentel, Nadine (2018): „*Dicke Arme machen oder mit offenen Karten spielen*: Funktionen von Phrasemen in Online-Kundenbeschwerden“, in: Stumpf, Sören/ Filatkina, Natalia (eds.): *Formelhafte Sprache in Text und Diskurs*. Berlin; Boston: de Gruyter (Formelhafte Sprache / Formulaic Language; 2), 162-180. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110602319-007>
- Rentel, Nadine (2019): „Kundenbeschwerden in der digitalen Öffentlichkeit als Form des Widerstands – am Beispiel des Facebookauftritts von Vodafone“, in: Hauser, Stefan/ Opilowski, Roman/ Wyss, Eva Lia (eds.): *Alternative Öffentlichkeiten: Soziale Medien zwischen Partizipation, Sharing und Vergemeinschaftung*. Bielefeld: Transkript (Edition Medienwissenschaft; 35), 287-313.
- Rentel, Nadine (im Druck): „Der Nachhaltigkeitsdiskurs von Nespresso France und Nespresso Deutschland und die Kundenreaktionen: Ein Vergleich der Facebookseiten des Unternehmens“, in: Lavric Eva/Konzett-Firth, Carmen (eds.): *Comparatio delectat. Akten der IX. Internationalen Arbeitstagung zum romanisch-deutschen und innerromanischen Sprachvergleich (Innsbruck, 7.-10.9.2022)*. Berlin u.a.: Lang.
- Schröder, Tilman (2013): *Marketingstrategien auf Unternehmenswebsites im internationalen Vergleich: Eine hypertextlinguistische und kulturkontrastive Analyse kommerzieller Websites aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Großbritannien und den USA*. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 540).
- Schröder, Tilman (2021): „*The guide spoke poor English* und *Rien n'est écrit en français sauf le prix*: Mehrsprachigkeit in Deutschland aus der Perspektive internationaler Touristen“, in: Lacheny, Marc/ Rentel, Nadine/ Schwerter, Stephanie (eds.): „*It's all Greek to me*“: *Mehrsprachigkeit aus interdisziplinärer Sicht*. Stuttgart: ibidem, 57-82.
- Stein, Stephan (2015): „Käuferurteile im WWW – Rezensionsvariante oder neue Textsorte?“, in: Hauser, Stefan/ Luginbühl, Martin (eds.): *Hybridisierung und Ausdifferenzierung: Kontrastive Perspektiven linguistischer Medienanalyse*. Bern; Berlin; Bruxelles; Frankfurt am Main; New York, NY; Oxford; Wien: Lang (Sprache in Kommunikation und Medien; 7), 57-83.

Links zu den Screenshots

Austrian Airlines: <https://de-de.facebook.com/AustrianAirlines/>

Air France: <https://de-de.facebook.com/airfrance/>

Teil 3: Innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik

Handlungsorientierte Fremdsprachendidaktik: Überlegungen zu Inhaltsverzeichnissen in DaF-Lehrwerken

Liliia Bezugla

Zusammenfassung: Der Artikel untersucht den handlungsorientierten Ansatz in DaF-Lehrwerken und analysiert dabei insbesondere die Inhaltsverzeichnisse von 18 Lehrwerken aus den Jahren 1979 bis 2022. Im Fokus stehen die Formulierungen von Sprachhandlungen und Unterschiede in der Interpretation des Handlungsbegriffs. Es wird festgestellt, dass moderne Lehrwerke oft kontroverse Formulierungen enthalten, die den handlungsorientierten Ansatz nicht optimal unterstützen. Während der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (Glaboniat *et al.* 2017) eine enge, sprachdidaktisch fundierte Definition von Sprachhandlungen verwendet, neigen die Autor/innen der Lehrwerke dazu, den Begriff weit zu fassen und mit Kommunikation gleichzusetzen. Diese Diskrepanz führt zu Unklarheiten in der didaktischen Umsetzung. Der Artikel argumentiert, dass die enge Interpretation des Handlungsbegriffs sinnvoller ist, da sie eine klare Verbindung zwischen sprachlichen Mitteln und kommunikativen Zielen ermöglicht. Dies eröffnet umfassendere Möglichkeiten für die Entwicklung von Aufgaben, die den Lernprozess im DaF-Unterricht fördern.

Schlagwörter: Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen, Inhaltsverzeichnis, Lehrwerkanalyse, Sprachhandlung.

Abstract: The article examines the speech-action-oriented approach in German as a foreign language textbooks and particularly analyses the tables of contents of 18 textbooks from 1979 to 2022. The focus is on the formulations of speech acts and differences in the interpretation of the concept of action. It is found that modern textbooks contain controversial formulations that do not align with the principles of speech-action-oriented didactics. This discrepancy arises from differing interpretations of the concept of action: while authors of textbooks tend to adopt a broad understanding equating action with communication, the Common European Framework of Reference for Languages (Glaboniat *et al.* 2017) supports a narrower definition of speech acts. This distinction is justified from a language didactic perspective and underscores the importance of clear links between intentions and linguistic means to foster diverse communicative tasks and learning activities.

Key words: textbook analysis, Common European Framework of Reference for Languages, table of contents, speech act.

Zitiervorschlag:

Bezugla, Liliia (2025): «Handlungsorientierte Fremdsprachendidaktik: Überlegungen zu Inhaltsverzeichnissen in DaF-Lehrwerken», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzels, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 305-326. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-j>



Einleitung

Einen ihrer Artikel beginnt Ines-Andrea Busch-Lauer mit den Worten: „Fast jedes Lehrbuch ist bereits veraltet, wenn es auf dem Markt erscheint“ (Busch-Lauer 2021: 339). Diese These hat mich zum Nachdenken gebracht. Vom thematischen Aspekt her erscheint diese These besonders relevant, da die rasante Entwicklung der Gesellschaft eine ständige inhaltliche Anpassung der Lehrwerke erfordert. Die These stimmt auch in Bezug auf fachdidaktische Desiderate, was Ines-Andrea Busch-Lauer in ihrem Artikel anhand von drei Lehrwerken für Wirtschaftsdeutsch plausibel demonstriert hat. Die Entwicklung des theoretischen Denkens in der Fremdsprachendidaktik sowie die methodisch-didaktischen Anforderungen der sich ändernden gesellschaftlichen Bedingungen bestimmen jedoch die ständige Verbesserung der Lehrmaterialien. Bedeutenden Einfluss darauf haben in den letzten 25 Jahren eine enorme Migration und ein Anstieg der Internet-Kommunikationsplattformen ausgeübt (cf. Boxer/Rossi 2021: 270). In der Folge unterscheiden sich DaF-Lehrbücher von vor ein paar Jahren wesentlich von den kürzlich veröffentlichten (z. B. Dengler *et al.* 2022; Funk *et al.* 2020), wo moderne Themen multimedial und digital behandelt werden.

Das kann man aber leider nicht von der Handlungsorientierung der DaF-Lehrwerke sagen. Obwohl der Begriff „Handlungsorientierung“ sich seit der kommunikativen Wende in der Fremdsprachendidaktik der 1970er Jahre fest etabliert hat, bleiben die DaF-Lehrwerke in dieser Hinsicht kontrovers und inkonsequent, was mehrmals Anlass zur Kritik gab (cf. Boxer/Pickeri 1995: 52; Sornig 1981: 518; Trautmann 2005). Trautmann (2005) schreibt:

Allerdings wird der Begriff der Handlungsorientierung selten präzise ausgeführt; eine Anbindung an eine bestimmte wissenschaftliche Theorie von sprachlichem Handeln findet nicht statt. Meist, so darf geschlossen werden, wird unter Handlungsorientierung eines Lehrwerks bzw. eines Unterrichts, in dem es zum Einsatz kommt, die Vermittlung von spezifischen „Redemitteln“ verstanden, die in bestimmten Situationen alltäglichen und institutionellen sprachlichen Handelns benötigt werden (Trautmann 2005: 425).

20 Jahre sind vergangen, aber der aus der Sprechakttheorie entwickelte Handlungsansatz in der DaF-Didaktik kommt in aktuellen DaF-Lehrwerken immer noch zu kurz, geschweige denn terminologische Mehrdeutigkeit, die sich in den parallelen synonymischen Bezeichnungen „Sprachhandlung“, „Sprechakt“ und „Sprechhandlung“ zeigt (cf. Glück 1993: 596). Im „Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ wird der theoretische Eklektizismus der Lehrwerke im Bereich Pragmatik konstatiert:

Spuren der Sprechakttheorie manifestieren sich in der in DaF-Lehrwerken gängigen Gliederung nach ›Sprachhandlungen‹ (Krüger et al. 2004), ›Sprachlichen Handlungen‹ (Aspekte), ›Kommunikation‹ (Stufen) o. ä. In den Inhaltsverzeichnissen der Lehrwerke werden allerdings regelmäßig thematische Aspekte mit funktionalkommunikativen Kategorien [...] vermengt, was mit der Sprechakttheorie kaum mehr als das Konzept von Sprache als Handlung gemein hat (Breindl 2021: 109).

Dementsprechend entsteht die Frage nach dem Maß und den Gründen der mangelnden Umsetzung der Sprechakttheorie in DaF-Lehrwerken. Der vorliegende Beitrag verfolgt also das Ziel, die Handlungsorientierung der aktuellen DaF-Lehrwerke anhand von Inhaltsverzeichnissen exemplarisch zu beleuchten, um auf diese Fragen eine mögliche Antwort zu geben.

Zuerst werden Schwerpunkte des handlungsorientierten Ansatzes in der Fremdsprachendidaktik anhand einer induktiven Analyse von relevanten theoretischen Aufsätzen untersucht. Auf dieser Basis wird anschließend

analysiert, wie dieser Ansatz in Inhaltsverzeichnissen aktueller DaF-Lehrwerke umgesetzt wird.

Handlungsorientierter Ansatz in der Fremdsprachendidaktik

In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde mit der pragmatischen Wende der Linguistik (cf. Helbig 1994: 201) ein neues Zeitalter in ihrer Geschichte eröffnet. Das war eine methodologische Wende: Die linguozentrische Methodologie, welche Sprache als eine in Worten und Texten festgehaltene und vom sprechenden Subjekt isolierte Gegebenheit untersucht, wurde durch die anthropozentrische ersetzt. Der Mensch, das kommunizierende Subjekt rückte in den Fokus linguistischer Forschung: „Sprache wurde nicht mehr als festes System verstanden, sondern unter dem Aspekt des zwischenmenschlichen Kontaktes und der (zielorientierten) Kommunikation gesehen“ (Biebighäuser 2021: 241).

Die erste anthropozentrische Theorie in der Linguistik war die aus der logischen Pragmatik stammende Sprechakttheorie. Sie gab einen Anstoß für die Entwicklung von vielen anthropozentrischen linguistischen Theorien und initiierte die Pragmatisierung der Linguistik, d. h. die Ausbreitung des pragmatischen Ansatzes auf alle linguistischen Disziplinen, inklusive Sprachdidaktik, die kommunikativ-pragmatisch wurde. Es entstanden die Bezeichnungen „funktional“, „handlungsorientiert“, „kommunikativ“, „pragmatisch“ bezüglich der Fremdsprachendidaktik und des Fremdsprachenunterrichts: „handlungsorientierter Englischunterricht“ (Bach/Timm 1989); „kommunikative Didaktik“ (Henrici 1978: 261);

„kommunikative und handlungsorientierte Didaktik“ (Altmayer *et al.* 2021: 6); „pragmatisch orientierte Didaktik“ (Baldegger *et al.* 1980: 26) „pragmadidaktischer/funktionaler Ansatz“ (Sornig 1981: 499).

Der Gerechtigkeit wegen sei gesagt, dass die Pragmatisierung der Fremdsprachendidaktik auch eine Nebenwirkung hatte: Es entwickelte sich eine Aversion gegen sprachliche Regeln, die in einem kommunikativen Fremdsprachenunterricht als überflüssig betrachtet wurden. Als Lösung kam die „postkommunikative“ Phase der Fremdsprachendidaktik, für die eine stärkere kognitive Orientierung kennzeichnend ist, gefördert durch die kognitive Wende der Linguistik (cf. Helbig 1994: 219-220). Danach folgten andere Wenden: kulturelle, diskursive, digitale. Die Fremdsprachendidaktik wurde modernisiert, bereichert, verbessert, sie passte sich den wichtigsten Tendenzen der geisteswissenschaftlichen Forschung an, aber die anthropozentrische Methodologie blieb erhalten.

Eine Umorientierung der Didaktik in Richtung der anthropozentrischen Methodologie verursachte Änderung der grundlegenden methodisch-didaktischen Prinzipien, die verallgemeinert wie folgt zu formulieren sind:

- **Kommunikativer Ansatz.** Statt der Kenntnisse eines abstrakten Sprachsystems wird kommunikative Kompetenz „im Sinne der Fähigkeit zur Teilnahme an (Alltags-)Kommunikation“ (Zabel 2021: 349) zum Hauptziel des Fremdsprachenunterrichts. Die Sprachdidaktik wird nicht mehr „linguistiziert“ (Helbig 1994: 201), sondern orientiert sich an Menschen und menschliche Kommunikation.

- **Handlungsorientierte Grammatikvermittlung.** Es wird nicht von der Verdrängung der Grammatik durch die Pragmatik gesprochen, sondern von ihrer Wechselwirkung, denn grammatische Regeln existieren

objektiv in der Sprache und sind der Kommunikation untergeordnet (cf. Helbig 1994: 205). Grammatik wird nun „nach ihrem tatsächlichen Vorkommen in der Alltagskommunikation behandelt“ (Biebighäuser 2021: 242).

- **Inhaltsorientierung.** Vorrangig ist nicht der Redeaspekt schlechthin – „reden – egal worüber“ (Bach/Timm 1989: 15), sondern Kommunikation als Vermittlung und Austausch von Informationen und Gedanken.

- **Perspektivenwechsel im Unterricht.** Die Perspektive wird vom Lerngegenstand zum Lernenden gewechselt. Der Lernende wird in den Lehrprozess durch Reflexion (cf. Henrici 1978: 261) und autonomes Lernen (cf. Puchta/Schratz 1984: 31) einbezogen. Andererseits wird die Rolle des Lehrenden gewechselt: „Die Lehrperson ist nicht mehr Wissensvermittler oder Bereitstellender von Lernmedien; sie erhält die Aufgabe, den einzelnen Lernenden im Lernprozess individuell zu beraten und zu unterstützen“ (Biebighäuser 2021: 243).

- **Akzentuierung von sozialen Arbeitsformen im Unterricht.** „Entdeckung des Partners“ verursacht verstärkte Aufmerksamkeit der Didaktik auf den perlokutionären Aspekt, was zur Etablierung des Dialogs als Hauptform der Kommunikation im Unterricht führt (cf. Sornig 1981: 499, 500). Statt des Frontalunterrichts und der Lehrendenvorträge kommt es zur Paar- und Gruppenarbeit (cf. Biebighäuser 2021: 242).

- **Konzeptuelle Umarbeitung von Lehrwerken.** Die Pragmatisierung der Didaktik brachte zwangsläufig eine wesentliche Veränderung in der Konstruktion von Lehrmaterialien mit sich. Die Lehrwerke wurden durch authentische Texte und neue Aufgabenformen bereichert, „die die Lernenden zur eigenständigen Sprachproduktion befähigten“ (ebd.).

Für die weitere Analyse des sprachhandlungsorientierten Ansatzes der DaF-Lehrwerke ist die terminologische Problematik von entscheidender Bedeutung. Außer der kommunikativen Kompetenz spricht man von diskursiver, funktionaler, grammatischer, illokutionärer, interkultureller, sprachlicher, personaler, plurikultureller, plurilingualer, pragmlinguistischer, pragmatischer, soziopragmatischer (sozial-kommunikativer), symbolischer Kompetenz sowie sprachlicher Handlungskompetenz¹⁰¹ (cf. Altmayer *et al.* 2021: 14; Bach/Timm 1989: 11-13; Henrici 1978: 262; Kasper/Rose 2001: 2; Glaboniat *et al.* 2017: 83; Sarter 2008: 9; Siebold 2008). Dabei wird anerkannt, dass die Kompetenzen auf verschiedene Weise gegliedert werden (cf. Siebold 2008). Ohne auf das Problem der Kompetenzabstufung einzugehen, möchte ich das Verhältnis der Begriffe „kommunikativ“, „pragmatisch“ und „handlungsorientiert“ in Bezug auf die Kompetenz, Didaktik und den Unterricht zur Sprache bringen.

Da die Sprechakttheorie chronologisch den ersten und wichtigsten Bestandteil der Pragmatik darstellt, erscheint der synonymische Gebrauch der Termini „pragmatisch“ und „handlungsorientiert“ durchaus berechtigt. Was den Terminus „kommunikativ“ betrifft, wird der oft mit den Termini

¹⁰¹ Die Auflistung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

„pragmatisch“ und „handlungsorientiert“ gleichgestellt. Der Begriff der kommunikativen Kompetenz wurde zu Beginn der 1970er Jahre von Hans-Eberhard Piepho, einem bekannten deutschen Englischdidaktiker, aus der der US-amerikanischen Ethnographie des Sprechens aufgegriffen und im deutschsprachigen Raum zur Begründung eines kommunikativen Fremdsprachenunterrichts genutzt (cf. Ehlich 2020: 158). Dabei bezeugt Piepho gerade einen handlungsorientierten Charakter der kommunikativen Kompetenz, indem er sie als „die umfassende Fähigkeit eines Sprechers, kommunikativ zu handeln und sich im Diskurs zu äußern“ definiert (Piepho 1974: 132). Im „Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ wird folgende Definition der fremdsprachigen kommunikativen Kompetenz gegeben: das ist „eine allgemeine Befähigung des Menschen zur Kommunikation“, die „umfängliche Möglichkeiten zur Aneignung der fremden Sprache als Ensemble von Handlungsmitteln für das Kommunizieren in dieser Sprache bereitstellt“ (Ehlich 2020: 158). Es geht also um sprachliche Kommunikation, die als Reihe von zusammenhängenden sprachlichen Handlungen verstanden wird.

Es wäre aber sinnvoll, die Begriffe „Kommunikation“ und „Handeln“ zu differenzieren. Aus logischer Sicht sind sie subordinierte Begriffe: „Handeln“ ist ein Oberbegriff zur „Kommunikation“: Kommunikation ist kommunikatives Handeln. Handeln als eine bewusste und an einem subjektiven Sinn gebundene Tätigkeit umfasst Kommunikation als einen Prozess der verbalen und/oder non-verbalen Informationsvermittlung zwischen zwei und mehr Lebewesen (cf. Vester 2009: 46-49). Anders gesagt: Wo ein Ziel auftaucht, wird das Verhalten zum Handeln, wo ein zweiter Mensch auftaucht, wird das Handeln zur Kommunikation. Sowohl das Handeln, als auch die Kommunikation kann sprachlich/verbal und nonverbal sein. Wenn in der Sprachdidaktik vom Handeln und der

Kommunikation die Rede ist, wird meistens stillschweigend sprachliches Handeln und sprachliche Kommunikation gemeint, d. h. Handeln und Kommunikation durch Sprache. Die in der Gesellschaft handelnden Personen arbeiten, reisen, lernen, spielen, ernähren sich, erholen sich, kaufen etwas usw. Dabei können und müssen sie miteinander sprachlich kommunizieren, d. h. sich unterhalten, Informationen austauschen, Dialoge führen, schriftliche Texte produzieren usw. Das ist sprachliches Handeln im weiteren Sinne des Wortes.

Die Sprechakttheorie befasst sich mit dem sprachlichen Handeln im engeren Sinne des Wortes. Das Wesen einer Sprachhandlung (= eines Sprechaktes) wird im Titel des grundlegenden Buches von Austin „How to do things with words“ (1962) manifestiert: es gibt Handlungen, die ausschließlich mit Hilfe von Worten vollzogen werden können (Frage, Bitte, Versprechen, Begrüßung, Gratulation, Warnung, Vermutung, Mitteilung u. a.). Die Sprachdidaktik hat mit der kommunikativen Wende die Sprechakttheorie benutzt, um die Grammatikvermittlung umzugestalten. So entstand die funktionale (kommunikative, funktional-pragmatische, pragmatisch-funktionale) Grammatik, die nicht mehr von grammatischen Themen ausgeht, sondern von Sprachabsichten sowie Situationen, in denen die Lernenden alltägliche Handlungsfähigkeit erreichen sollten (cf. Biebighäuser 2021: 242; Glaboniat *et al.* 2017: 34). Der Fremdsprachenunterricht wird demgemäß handlungsorientiert und zielt auf die Frage, „mit Hilfe welcher sprachlichen Mittel Sprachhandlungen zielführend realisiert und auf welche Weise sprachliche Handlungsstrategien kontextsensitiv angepasst werden“ (Henrici 1978: 262).

Für die Grammatikvermittlung ist der Begriff „Handlungsorientierung“ daher nur im engeren Sinne berechtigt, in Bezug auf den

Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen kann dieser Begriff jedoch im weiteren Sinne verwendet werden.

Handlungsorientierter Ansatz in DaF-Lehrwerken

Handlungsorientiert können in DaF-Lehrwerken verschiedene Bestandteile sein: Inhaltsverzeichnisse, Aufgabestellungen, Sprachmaterial (Dialoge), Grammatikvermittlung u. a. Ich konzentriere mich hier auf einer Analyse der Inhaltsverzeichnisse, weil sie das gesamte didaktisch-methodische Konzept des jeweiligen Lehrwerkes widerspiegeln und in prägnanter Form darstellen. Für die Analyse sind 18 DaF-Lehrwerke von den Jahrgängen 1979-2022 ausgewählt worden, welche explizite Merkmale der Handlungsorientierung zeigen, in erster Linie sprachhandlungsrelevante Termini und Bezeichnungen.

Für die minimale Einheit der Sprechfähigkeit, die in der Sprechakttheorie als Sprechakt bezeichnet wird, gibt es in analysierten Lehrwerken verschiedene Termini: „Intentionen“ (Neuner *et al.* 1988a), „Kommunikation“ (Funk *et al.* 1997; Funk/Koenig 1996; Georgiakaki *et al.* 2013; Krüger *et al.* 2004), „kommunikative Funktion“ (Hunfeld/Piepho 1996), „Sprachhandlungen“ (Dengler *et al.* 2022; Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017; Funk *et al.* 2005; Funk *et al.* 2020; Funk/Kuhn 2015; Sander *et al.* 2011), „sprachliche Handlungen“ (Vorderwühlbecke/Vorderwühlbecke 2003), „sprachliches Handeln“ (Häussermann *et al.* 1994), „Sprechhandlungen“ (Neuner *et al.* 1979). Jeder Lerneinheit (Lektion bzw. Kapitel) sind verschiedene Untertypen von Sprachhandlungen (Intentionen, kommunikativen Funktionen, Sprechhandlungen etc.) als Lern- und Lehrziele zugeordnet, meistens mit inhaltlicher Konkretisierung: *ein Bild beschreiben; etwas begründen; nach*

dem Weg fragen; Prognose machen; Ratschläge geben; über eigene Stadt berichten; Überraschung ausdrücken; Uhrzeit erfragen; um Auskunft bitten; um Hilfe bitten; um Information bitten; Urteile äußern; Vermutungen äußern; Vorschläge machen; Wünsche äußern; Zusagen und Absagen u. a. Einige Lehrwerke enthalten keine gesamte Bezeichnung für die Handlungseinheiten, aber geben in Listen einzelne Sprachhandlungstypen an: *Aufforderungen machen; argumentieren; empfehlen; etwas begründen; Komplimente machen; Prognose machen; Ratschläge geben; sich begrüßen* u. ä. (Bahlmann *et al.* 1998; Büttner *et al.* 1997; Kaufmann *et al.* 2015). Makellos erscheint in dieser Hinsicht die Präsentation von Sprachhandlungen in der Inhaltsübersicht des Lehrwerks *Unterwegs* (Bahlmann *et al.* 1998), wo sie zum Titel des Kapitels gehören, z. B. *Kap. 1: Wo die Liebe hinfällt: Berichten, erzählen*.

In anderen untersuchten Lehrwerken sind unter den jeweiligen Rubriken irrtümlicherweise als Lern- und Lehrziele auch Titel vorhanden, die im Grunde genommen keine Sprachhandlungen im engeren Sinne sind. Sie vertreten nämlich folgende Kategorien (selektiv angeführt):

1) **Thematische Gehalte.** Das sind Wendungen mit den Verben:

- *nennen/benennen*: *Adressen nennen* (Funk *et al.* 2020); *Jahreszeiten und Monate benennen*; *Zahlen bis 20 nennen* (Dengler *et al.* 2022); *Körperteile benennen* (Neuner *et al.* 1979); *Mengen und Preise benennen* (Funk/Koenig 1996);
- *sagen*: *sagen, was man gerne isst und trinkt* (Krüger *et al.* 2004); *sagen, wo ein Ort ist* (Georgiakaki *et al.* 2013); *sagen, wo Leute arbeiten und wohnen* (Funk *et al.* 2005);

- *sprechen/absprechen*: *über etwas (Berufe, Dinge, Essen, Geldprobleme, Kleidung, Länder und Kontinente, Länder und Sprachen, Personen und Sachen, Probleme im Haus, das Wetter etc.) sprechen* (Dengler *et al.* 2022; Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017; Funk *et al.* 1997; Funk *et al.* 2005; Funk/Koenig 1996; Funk/Kuhn 2015; Georgiakaki *et al.* 2013; Krüger *et al.* 2004; Vorderwühlbecke/Vorderwühlbecke 2003); *Termine absprechen* (Dengler *et al.* 2022); *über eine Grafik sprechen* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017).

Diese Verben sind lokutiv und bezeichnen den Prozess des Sprechens, aber keine Sprachhandlung, d. h. keine durch sprachliche Zeichen vollzogene Handlung. Die angeführten Wendungen akzentuieren inhaltliche Aspekte des Sprechens: *Was wird genannt/gesagt?* bzw. *Worüber wird gesprochen?*

Dazu gehören auch Wendungen mit dem Substantiv *Gespräch*, die die Interaktion ebenso thematisch einrahmen oder strukturieren: *ein Gespräch beginnen* (Funk *et al.* 2005); *einfache Einkaufsdialoge führen* (Krüger *et al.* 2004); *Party-Dialoge führen* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017); *Gespräche beim Essen führen* (Dengler *et al.* 2022); *Gespräche im Hotel* (Funk *et al.* 1997); *Gespräche im Reisebüro* (Häussermann *et al.* 1994); *Gespräch im Restaurant spielen* (Sander *et al.* 2011); *Smalltalk machen* (Krüger *et al.* 2004);

2) **Nichtsprachliche Handlungen.** Das sind eher gesamte Aktivitäten, die sowohl bestimmte Sprachhandlungen beinhalten, als auch ohne sie stattfinden können: *bestellen und bezahlen im Restaurant* (Vorderwühlbecke/Vorderwühlbecke 2003); *eine Fahrkarte kaufen*

(Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017); *eine Wohnung zeigen* (Neuner *et al.* 1979), *kaufen und reklamieren* (Vorderwühlbecke/Vorderwühlbecke 2003); *Sich-Bewegen im Restaurant* (Häussermann *et al.* 1994). Dadurch werden auch inhaltliche Aspekte der entsprechenden Einheit umrissen.

3) Kognitive Prozesse. Hierzu gehören Wendungen mit den kognitiven Verben, die durch lexikalische oder grammatische Themen bzw. Textsorten präzisiert werden:

- **verstehen:** *Anleitungen, Briefe, Gesprächssituationen verstehen* (Dengler *et al.* 2022); *ein Formular verstehen* (Krüger *et al.* 2004); *ein Gespräch verstehen* (Kaufmann *et al.* 2015); *eine Grafik verstehen* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017); *Gespräch über Wohnlage verstehen* (Sander *et al.* 2011); *internationale Wörter auf Deutsch, ein Rezept, Wetterinformationen verstehen* (Funk *et al.* 2005); *Komposita verstehen* (Vorderwühlbecke/Vorderwühlbecke 2003); *Webseiten verstehen* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017; Sander *et al.* 2011); *Werbetexte verstehen* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017);
- **nachdenken/ausdenken:** *Sprüche ausdenken* (Hunfeld/Piepho 1996); *über guten Service nachdenken* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017);
- **planen:** *die Wohnungseinrichtung planen* (Dengler *et al.* 2022); *einen Einkauf planen* (Dengler *et al.* 2022); *Projekt planen* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017);
- **rekonstruieren:** *Stationen (eines Weges) rekonstruieren* (Neuner *et al.* 1979);
- **orientieren/Orientierung:** *Orientierung am Stadtplan* (Büttner *et al.* 1997); *Orientierung im Gebäude* (Funk *et al.* 2020); *Orientierung: in*

einem Haus (Funk *et al.* 2005); *sich im Kaufhaus orientieren* (Krüger *et al.* 2004); *sich in einem Gebäude orientieren* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017).

4) **Produktion und Rezeption von Textsorten.** Durch Wendungen mit den Verben *lesen*, *produzieren*, *schreiben* werden Textsorten angegeben, mit denen in der Lehreinheit gearbeitet wird: *eine Speisekarte lesen* (Kaufmann *et al.* 2015); *einen Blog-Text schreiben* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017); *einen Brief, eine Postkarte schreiben* (Funk *et al.* 2005); *einen Wochenplan schreiben* (Krüger *et al.* 2004); *E-Mail schreiben*; *Mietvertrag ausfüllen* (Sander *et al.* 2011); *Sachtexte produzieren* (Hunfeld/Piepho 1996).

5) **Funktional-grammatische Kategorien.** Sie werden durch die Verben *ausdrücken*, *darstellen*, *machen*, *schreiben* eingeleitet und sehen bestimmte grammatische bzw. grammatisch-lexikalische Themen vor: *Irreales ausdrücken* (Dengler *et al.* 2022); *Ortsangaben machen* (Büttner *et al.* 1997; Krüger *et al.* 2004); *Positionsangaben machen* (Funk/Koenig 1996); *über Vergangenes schreiben* (Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017); *Vergangenes darstellen* (Neuner *et al.* 1979); *Zeitangaben machen* (Büttner *et al.* 1997; Dengler *et al.* 2022; Dusemund-Brackhahn *et al.* 2017; Funk *et al.* 2005; Georgiakaki *et al.* 2013).

6) **Sprachregister.** Es geht um den Gebrauch der Anredepronomen zum Ausdruck einer höflichen Rede: *du/Sie unterscheiden* (Hunfeld/Piepho 1996); *Höflichkeit* (Funk *et al.* 1997).

Interessant ist, dass „*Deutsch aktiv*“ (Neuner *et al.* 1979) als das erste Lehrwerk, das sich im DaF-Zusammenhang an handlungsbezogenen Zielen ausrichtete (cf. Röttger 2010), solche uneindeutigen Formulierungen am wenigsten enthält. Es wurde als „*Deutsch aktiv neu*“ (Neuner *et al.* 1988a) verbessert. Die Autoren argumentieren unter anderem, dass man nicht von Sprachhandlungen zu Inhalten gehen sollte, sondern umgekehrt (Neuner *et al.* 1988b). Das scheint berechtigt zu sein, weil der lokutionäre Teilakt in der Sprechakttheorie als Basis für den illokutionären betrachtet wird, obwohl die beiden im Diskurs gleichzeitig realisiert werden. Darüber hinaus wird der Terminus „Sprechhandlung“ durch „Intention“ ersetzt, denn „Intention“ ist ein stark handlungs- und ergebnisbezogener Begriff“ (Neuner *et al.* 1988b: 14). Das zeugt davon, dass dem sprachdidaktischen Konzept des Lehrwerkes der Handlungsbegriff im engeren Sinne zugrunde liegt.

Was die meisten anderen analysierten Lehrwerke angeht, könnte man als Argument für eine Angemessenheit der vorgegebenen Formulierungen sagen, dass sie Sprachhandlungen im weiteren Sinne darstellen. Aber dann ergibt sich eine Diskrepanz, weil die Lehrwerke sich an die vom Europarat und dem Goethe-Institut empfohlenen kommunikativen Ziele des DaF-Unterrichts orientieren, was im Vorwort bzw. im Lehrerhandbuch festgeschrieben steht, z. B. (Neuner *et al.* 1988b: 15). Diese sind als „*Kontaktschwelle DaF*“ (Baldegger *et al.* 1980) und „*Profile Deutsch: Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen*“ (Glaboniat *et al.* 2017) erschienen und enthalten Anregungen für handlungsorientiertes DaF-Lernen und -Lehren (cf. Glaboniat *et al.* 2017: 40).

Die „*Kontaktschwelle*“ liefert eine umfangreiche Liste von Sprechakttypen, die in sechs Gruppen unterteilt sind: Informationsaustausch, Bewertung/Kommentar, Gefühlsausdruck,

Handlungsregulierung, soziale Konventionen, Redeorganisation und Verständigungssicherung. Zu dieser Auflistung gab es auch kritische Stimmen (cf. Sornig 1981: 505-508), aber als erster Versuch war die „Kontaktschwelle“ im Großen und Ganzen gelungen. Die Autoren betonen:

Mit dieser Gruppierung ist keine wissenschaftliche Klassifizierung von Sprechakttypen beabsichtigt, sondern sie will dem Benutzer die Orientierung bei der Arbeit mit den Listen erleichtern (Baldegger *et al.* 1980: 53).

Die Gruppierung der „Kontaktschwelle“ wurde in „Profile Deutsch“ übernommen und aktualisiert, die dort verwendeten Bezeichnungen „Sprechhandlung“ und „Sprechakt“ wurden durch die Bezeichnung „Sprachhandlung“ ersetzt (cf. Glaboniat *et al.* 2017: 74), was meines Erachtens durch Hervorhebung der Rolle einer Sprache im Handeln bedingt werden könnte: Sprechhandlung ist eine Handlung beim Sprechen, und Sprachhandlung ist eine Handlung durch Sprache. Wichtig ist jedoch, dass die Sprachhandlungstitel hier durchaus relevant sind und keine kontroversen Formulierungen enthalten (cf. Glaboniat *et al.* 2017: 221-224). Es werden also Sprachhandlungen im engeren Sinne behandelt, die unter anderem als Anhaltspunkt für die funktionale Darlegung der Grammatik dienen (cf. Glaboniat *et al.* 2017: 87). Die engere Auffassung einer Sprachhandlung ist im Übrigen in deren Definition festgelegt:

Als Sprachhandlungen werden in „Profile Deutsch“ die sprachlichen Mittel bezeichnet, mit denen Sprachbenutzer/innen mündliche und schriftliche Kommunikation vollziehen, sei es, dass sie Kommunikation beginnen oder auf sprachliche Handlungen anderer reagieren. Sprachhandlungen bilden gleichsam den Rahmen, in den allgemeine und thematische Begriffe eingefügt werden (Glaboniat *et al.* 2017: 74).

Außer Sprachhandlungen gibt „Profile Deutsch“ andere Listen von sprachlichen Mitteln, die im handlungsorientierten DaF-Unterricht

Verwendung finden sollten: Gruppenprofile und Szenarien, Thematischer Wortschatz, Allgemeine Begriffe), Grammatik, Funktionale Darstellung, Textsorten (Glaboniat *et al.* 2017: 214-232). Es ist offensichtlich, dass einige oben angeführte Formulierungen unter diese Kategorien fallen.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die didaktische Adaptierung linguistischer Forschung im DaF-Unterricht noch Raum für Verbesserungen bietet. Obwohl der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen eine Liste klar definierter Sprachhandlungen zur Verfügung stellt, enthalten die Inhaltsverzeichnisse moderner DaF-Lehrwerke teils widersprüchliche Formulierungen. Dies erschwert die effektive Umsetzung des handlungsorientierten Ansatzes im Fremdsprachenunterricht. Diese Diskrepanz lässt sich auf unterschiedliche Interpretationen des Handlungsbegriffs zurückführen: Während die Autor/innen der analysierten Lehrwerke den Begriff weit fassen und ihn oft mit dem Kommunikationsbegriff gleichsetzen, basiert der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen auf einer engeren, sprachdidaktisch fundierten Auffassung von Sprachhandlungen. Diese enge Interpretation ist gerechtfertigt, da sie klare Verbindungen zwischen Intentionen und sprachlichen Mitteln schafft, was eine Vielzahl an kommunikativen Aufgaben und Arbeitsformen im Fremdsprachenunterricht ermöglicht.

Bibliographie

Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (2021): „Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als wissenschaftliche Disziplin“, in: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje

- (eds.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. Berlin: Metzler, 3-22.
- Austin, John L. (1962): *How to do things with words*. Cambridge/Mass.: Harvard UP.
- Bach, Gerhard / Timm, Johannes-Peter (1989): „Was ist „handlungsorientierter Englischunterricht?““, in: Bach, Gerhard / Timm, Johannes-Peter (eds.): *Englischunterricht: Grundlagen und Methoden einer handlungsorientierten Unterrichtspraxis*. Tübingen: Francke, 1-21.
- Baldegger, Markus / Müller, Martin / Schneider, Günther / Näf, Anton (1980): *Kontaktschwelle Deutsch als Fremdsprache*. Strasbourg: Conseil de l'Europe.
- Biebighäuser, Katrin (2021): „Methodisch-didaktische Konzepte des DaF- und DaZ-Unterrichts“, in: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (eds.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Kontexte – Themen – Methoden*. Berlin: Metzler, 233-252.
- Boxer, Diana / Pickeri, Lucy (1995): „Problems in the presentation of speech acts in ELT materials: the case of complaints“, in: *ELT Journal* 49.11, 44-58.
- Boxer, Diana / Rossi, Eleonora (2021): „Studying speech acts: An expanded scope and refined methodologies“, in: Félix-Brasdefer, J. César / Shively, Rachel L. (eds.): *New Directions in Second Language Pragmatics*. Berlin; Boston: de Gruyter, 270-285. DOI:
- Breindl, Eva (2021): „Forschungsansätze der Linguistik des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache“, in: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (eds.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. Berlin: Metzler, 105-123.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021): „Boom – Boom – Boom: Regionale Lernwelten für Wirtschaftsdeutsch“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.): *Fachlich – Digital – Regional: Perspektiven auf das Sprachenlehren- und Lernen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 338-368.
- Ehlich, Conrad (2010): „Kommunikative Kompetenz“, in: Barkowski, Hans / Krumm, Hans-Jürgen (eds.): *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen; Basel: Francke, 157-158.
- Glaboniat, Manuela / Müller, Martin / Rusch, Paul / Schmitz, Helen / Wertenschlag, Lukas (2017): *Profile Deutsch. Gemeinsamer Europäischer Referenzraum: Lernzielbestimmungen, Kannbeschreibungen, Kommunikative Mittel*. Stuttgart: Klett.
- Glück, Helmut (ed.) (1993): *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart; Weimar: Metzler, 1993.

- Helbig, Gerhard (1994): „Das Verhältnis von Sprachwissenschaft und Sprachunterricht im Wandel der Zeiten“, in: *DaF: Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* 4, 201-208.
- Henrici, Gert (1978): „Didaktik und Sprechhandlungstheorie“, in: Meyer-Hermann, Reinhard (ed.): *Sprechen – Handeln – Interaktion: Ergebnisse aus Bielefelder Forschungsprojekten zu Texttheorie, Sprechakttheorie u. Konversationsanalyse*. Tübingen: Niemeyer (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft; 26), 243-273.
- Kasper, Gabriele / Rose Kenneth R. (2001): „Pragmatics in Language Teaching“, in: Kasper, Gabriele / Rose, Kenneth R. (eds.): *Pragmatics in Language Teaching*. Cambridge: Cambridge University Press, 1-10.
- Piepho, Hans-Eberhard (1974): *Kommunikative Kompetenz als übergeordnetes Lernziel im Englischunterricht*. Dornburg-Frickhofen: Frankonius.
- Puchta, Herbert / Schratz, Michael (1984): *Handelndes Lernen im Englischunterricht*. München: Hueber.
- Röttger, Evelin (2010): „Handlungsorientierung“, in: Barkowski, Hans / Krumm, Hans-Jürgen (eds.). *Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Tübingen; Basel: Francke, 112-113.
- Sarter, Heidemarie (2008): „Sprachmittlung und sprachliches Handeln“, in: *PRAXIS Fremdsprachenunterricht* 5, 9-13.
- Siebold, Jörg (2008): „Diskurs/Diskurskompetenz“, in: *PRAXIS Fremdsprachenunterricht* 2, 60.
- Sornig, Karl (1981): „Pragmadidaktische Ansätze im Fremdsprachenunterricht. Oder: Threshold Levels Reconsidered“, in: Frier, Wolfgang (ed.): *Pragmatik. Theorie und Praxis*. Amsterdam: Rodopi, 499-525.
- Trautmann, Caroline (2005): „Über die Authentizität von Lehrwerkdialogen“, in: Armin Wolff/ Claudia Riemer/ Fritz Neubauer (eds.): *Sprache lehren – Sprache lernen: Beiträge der 32. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache 2004*. Regensburg: FadaF (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 74), 425-446.
- Vester, Heinz-Günter (2009): *Kompendium der Soziologie I: Grundbegriffe*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zabel, Rebecca (2021): „Sprache und Kultur“, in: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (eds.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. Berlin: Metzler, 340-357.

Lehrwerke

- Bahlmann, Clemens / Breindl, Eva / Dräxler, Hans-Dieter / Ende, Karin / Storch, Günther (1998): *Unterwegs. Lehrwerk für die Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Büttner, Siegfried / Kopp, Gabriele / Alberti, Josef (1997): *Tamburin. Deutsch für Kinder*. München: Hueber.
- Dengler, Stefanie / Rusch, Paul / Schmitz, Helen / Sieber, Tanja (2022): *Netzwerk neu: Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Klett.
- Dusemund-Brackhahn, Carmen / Finster, Andrea / Giersberg, Dagmar / Williams, Steve / Würz, Ulricke (2017): *Panorama Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Koenig, Michael (1996): *Eurolingua Deutsch*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Koenig, Michael / Scherling, Theo / Neuner, Gerd (1997): *Sowieso. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina (2015): *Studio [21]. Das Deutschbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina / Demme, Silke (2005): *Studio d. Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina / Nielsen, Laura / Eggeling, Rita von (2020): *Das Leben. Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Georgiakaki, Manuela / Bovermann, Monika / Graf-Riemann, Elisabeth / Seuthe, Christiane (2013): *Beste Freunde. Deutsch für Jugendliche*. München: Hueber.
- Häussermann, Ulrich / Woods, Ulrike / Zenkner, Hugo (1994): *Sprachkurs Deutsch: Unterrichtswerk für Erwachsene*. Frankfurt/M.: Diesterweg; Wien: Österreichischer Bundesverlag; Aarau: Sauerländer.
- Hunfeld, Hans / Piepho, Hans-Eberhard (1996): *Elemente. Das Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. Köln: Dürr; Kessler.
- Kaufmann, Susan / Moritz, Ulrike / Rodi, Margaret / Rohrmann, Lutz / Sonntag, Ralf (2015): *Linie 1. Deutsch in Alltag und Beruf*. München: Klett; Langenscheidt.
- Krüger, Georg / Merkelbach, Matthias / Jin, Friederike (2004): *Pluspunkt Deutsch. Der Integrationskurs Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Neuner, Gerd / Scherling, Theo / Schmidt, Reiner / Wilms, Heinz (1988a): *Deutsch aktiv neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene*. Berlin; München: Langenscheidt.

- Neuner, Gerd / Scherling, Theo / Schmidt, Reiner / Wilms, Heinz (1988b): *Deutsch aktiv neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrerhandreichungen 1A*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Neuner, Gerd / Schmidt, Reiner / Wilms, Heinz / Zirkel, Manfred (1979): *Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Sander, Inge / Braun, Birgit / Doubek, Margit / Fügert, Nadja / Vitale, Rosanna (2011): *DaF Kompakt. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene*. Stuttgart: Klett.
- Vorderwühlbecke, Anne / Vorderwühlbecke, Klaus (2003): *Stufen International. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene*. Stuttgart: KlettBahlmann, Clemens / Breindl, Eva / Dräxler, Hans-Dieter / Ende, Karin / Storch, Günther (1998): *Unterwegs. Lehrwerk für die Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Büttner, Siegfried / Kopp, Gabriele / Alberti, Josef (1997): *Tamburin. Deutsch für Kinder*. München: Hueber.
- Dengler, Stefanie / Rusch, Paul / Schmitz, Helen / Sieber, Tanja (2022): *Netzwerk neu: Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Klett.
- Dusemund-Brackhahn, Carmen / Finster, Andrea / Giersberg, Dagmar / Williams, Steve / Würz, Ulricke (2017): *Panorama Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Koenig, Michael (1996): *Eurolingua Deutsch*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Koenig, Michael / Scherling, Theo / Neuner, Gerd (1997): *Sowieso. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina (2015): *Studio [21]. Das Deutschbuch Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina / Demme, Silke (2005): *Studio d. Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina / Nielsen, Laura / Eggeling, Rita von (2020): *Das Leben. Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Georgiakaki, Manuela / Bovermann, Monika / Graf-Riemann, Elisabeth / Seuthe, Christiane (2013): *Beste Freunde. Deutsch für Jugendliche*. München: Hueber.
- Häussermann, Ulrich / Woods, Ulrike / Zenkner, Hugo (1994): *Sprachkurs Deutsch: Unterrichtswerk für Erwachsene*. Frankfurt/M.: Diesterweg; Wien: Österreichischer Bundesverlag; Aarau: Sauerländer.
- Hunfeld, Hans / Piepho, Hans-Eberhard (1996): *Elemente. Das Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. Köln: Dürr; Kessler.

- Kaufmann, Susan / Moritz, Ulrike / Rodi, Margaret / Rohrmann, Lutz / Sonntag, Ralf (2015): *Linie 1. Deutsch in Alltag und Beruf*. München: Klett; Langenscheidt.
- Krüger, Georg / Merkelbach, Matthias / Jin, Friederike (2004): *Pluspunkt Deutsch. Der Integrationskurs Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Cornelsen.
- Neuner, Gerd / Scherling, Theo / Schmidt, Reiner / Wilms, Heinz (1988a): *Deutsch aktiv neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Neuner, Gerd / Scherling, Theo / Schmidt, Reiner / Wilms, Heinz (1988b): *Deutsch aktiv neu. Ein Lehrwerk für Erwachsene. Lehrerhandreichungen 1A*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Neuner, Gerd / Schmidt, Reiner / Wilms, Heinz / Zirkel, Manfred (1979): *Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene*. Berlin; München: Langenscheidt.
- Sander, Inge / Braun, Birgit / Doubek, Margit / Fügert, Nadja / Vitale, Rosanna (2011): *DaF Kompakt. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene*. Stuttgart: Klett.
- Vorderwühlbecke, Anne / Vorderwühlbecke, Klaus (2003): *Stufen International. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche und Erwachsene*. Stuttgart: Klett.

Empirische Studien in studentischen Abschlussarbeiten im Studienfach DaF/Z: Exemplarische Analyse typischer Fehler und (hochschul-)didaktische Empfehlungen

Almut Ketzer-Nöltge / Dorothea Spaniel-Weise

Zusammenfassung: Der Artikel schließt an Forschungsarbeiten von Ines Busch-Lauer im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens an und untersucht spezifische Herausforderungen für internationale Studierende. Im Fokus stehen Abschlussarbeiten, die von den Autorinnen am Herder-Institut der Universität Leipzig sowie der Friedrich-Schiller-Universität Jena betreut wurden, in denen Studierende eine eigene empirische Studie durchgeführt haben. Die Autorinnen weisen nicht nur auf Möglichkeiten studienbegleitender Seminarangebote hin, sondern zeigen an konkreten Beispielen, auf welche Stolpersteine in der Betreuung des Schreibprozesses geachtet werden sollte. Abschließend wird für die curriculare Verankerung von Seminaren plädiert, die speziell auf das Schreiben akademischer Texte abzielen, um die wissenschaftlichen Kompetenzen der Studierenden nachhaltig zu stärken.

Schlagwörter: wissenschaftliches Schreiben, Abschlussarbeit, empirische Studien, internationale Studierende, Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

Abstract: The article builds upon the research conducted by Ines Busch-Lauer in the field of academic writing, specifically examining the unique challenges faced by international students. The article's focus is on theses supervised by the authors at the Herder Institute of the University of Leipzig and the Friedrich Schiller University Jena, in which students conducted their own empirical study. The authors highlight the potential benefits of study-related seminars while also illustrating the challenges that should be considered when supervising the writing process. They advocate for the integration of seminars focused on academic writing into the curriculum to enhance students' long-term academic skills.

Key words: academic writing, final thesis, empirical studies, international students, German as a Foreign / Second Language.

Zitiervorschlag:

Ketzer-Nöltge, Almut/ Spaniel-Weise, Dorothea (2025): «Empirische Studien in studentischen Abschlussarbeiten im Studienfach DaF/Z: Exemplarische Analyse typischer Fehler und (hochschul-)didaktische Empfehlungen», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzels, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSPrache; 8), 327-356. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-k>



Einleitende Gedanken zur Jubilarin

Zwar sind unabhängig vom studierten Fach in Studiengängen in deutscher Sprache die strukturierte Vermittlung von wissenschaftsbezogenen Deutschkenntnissen für Studierende aller Fächer ein unbestrittener Garant für den Studienerfolg, diese findet jedoch bei den curricularen Planungen häufig noch zu wenig Beachtung (cf. Fandrych/Rüger/Brinkschulte 2019: 4). Frau Busch-Lauer war in dieser Hinsicht während ihrer Tätigkeit an verschiedenen Hochschulstandorten äußerst wirksam: Zum einen setzte sie sich konsequent für eine Verbesserung der Fachsprachenvermittlung u.a. durch stärkere grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften in studienbegleitenden DaF-Kursen ein, damit „durch die Gemeinschaft der Fremdsprachenlehrenden [...] eine bessere Vernetzung zwischen Sprache und Fach“ stattfinden kann (Busch-Lauer 2021: 11). Dabei belegen ihr interdisziplinäres Denken die von ihr maßgeblich initiierten Studiengänge, in denen Sprache und Fach miteinander kombiniert werden. Dazu zählt bspw. der Bachelorstudiengang „Languages and Business Administration“ an der Westsächsischen Hochschule Zwickau, in dem Sprache (40%), Wirtschaftsthemen (60%) und Kulturwissen (10%) curricular stets zusammen gedacht werden (cf. Busch-Lauer 2019). Zum anderen entwickelte sie differenzierte Sprachangebote für Deutsch als Fach- und Wissenschaftssprache, wie im Modul „MINT/Technisches Deutsch“ illustriert (cf. Busch-Lauer 2017), und betreute eine Reihe von Dissertationen zum wissenschaftlichen Schreiben (z.B. Buder 2010; García 2016).

Auf transnationale Kooperationen orientierte Studiengänge sind für internationale Studierende von großem Interesse, jedoch stellt sich zu Beginn des Studiums häufig die Frage nach der sprachlichen

Studierfähigkeit¹ der Bewerber:innen. An deutschen Hochschulen beenden noch immer 41% der internationalen Bachelor- und 28% der Masterstudierenden ihr Studium ohne einen Abschluss. Die Zahlen des Jahrgangs 2020 liegen über den Abbruchquoten deutscher Studierender (Heublein/Hutsch/Schmelzer 2022: 12). Als Ursachen werden neben Problemen, wie sie von deutschen Studierenden bekannt sind, bspw. fehlende Passung des Studienfachs zur Studienvorstellung oder unzureichende schulische Vorbereitung sowie mangelnde Studienfinanzierung, auch ungenügende Sprachkompetenzen genannt (cf. Pineda *et al.* 2022: S. 47-49). Den möglichen Ursachen für die hohe Zahl von Studienabbrüchen im Bachelor-Studium gingen Leipziger Kolleg:innen im Projekt „SpraStu – Sprache und Studienerfolg bei Bildungsausländer/-innen“ (2017-2020) nach. Wie bereits häufig gefordert, empfehlen die Autor:innen nach Auswertung der Ergebnisse ausdrücklich „eine strukturell stabile, obligatorische studieneingebettete Sprachförderung“, statt „eine[r] Vielzahl meist optionaler Einzelsprachfördermaßnahmen ohne Wirksamkeitsevaluation“ (Wisniewski/Lenhard 2021: 224).

Etwas anders gestaltet sich die Problemlage offenbar bei Masterstudierenden. Pineda *et al.* (2022: 44) kommen in ihrer Befragung internationaler Studierender zu dem Ergebnis, dass es beim Verfassen von Masterarbeiten in deutschsprachigen Studiengängen weniger die Sprachkenntnisse sind, sondern „Probleme hinsichtlich des methodischen Wissens“, der generellen Vorbereitung auf das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit und allgemeiner Informationen zu „administrativen Vorgaben“, die als Hürden eines erfolgreichen Studienabschlusses angegeben werden. Die jeweilige „Sozialisation [...] in

¹ Einen Überblick über sprachliche Kompetenzen in einem deutschsprachigen Studium liefert der Lernzielkatalog von Bärenfänger/Feike/Magosch (2024).

einer Kommunikations- und Wissenschaftsgemeinschaft“ (Busch-Lauer 2005: 329) während des Bachelorstudiums spielt ebenso eine Rolle, wenn sich die Kenntnisse wissenschaftlicher Textsorten aus dem Bachelorstudium unterscheiden (cf. Eßer 2001). Eine ausführliche Beschreibung englisch- und deutschsprachiger Fachtexte aus Medizin und Linguistik in Hinblick auf Sprach- und Kulturspezifika findet sich bereits in der Habilitationsschrift von Ines Busch-Lauer (2001). Masterstudierende bemängeln darüber hinaus die ungenügende Betreuung und die Anonymität an Hochschulen (Pineda *et al.* 2022: 47). Ebenso müsste der Einfluss von Diskriminierungserfahrungen auf den Studienerfolg in Studien näher untersucht werden.

Um dieser Kritik entgegenzuwirken und den Ausbau angemessener Sprachkenntnisse in deutschsprachigen Studiengängen zu unterstützen, wurden in den letzten Jahren zahlreiche Angebote entwickelt und durch den DAAD gefördert (cf. DAAD 2022). Dazu gehören Intensivprogramme sowie studienbegleitende und teilweise fachlich stark ausdifferenzierte Sprachangebote. An zwei Wirkungsorten von Frau Busch-Lauer in Sachsen startete beispielsweise 2016 an der TU Dresden das ESF-finanzierte Programm *DaF trifft MINT*, in dem internationale Studierende in studienbegleitenden Deutschkursen gezielt in der Studieneingangsphase bei der Bewältigung akademischer Textsorten unterstützt wurden (cf. Oehmichen/Friedland 2019). Seit 2016 wird im „Academic Lab | UniSpracheDeutsch“ an der Universität Leipzig², nicht nur für internationale Studierende, in Seminaren, Workshops und Beratungen studienbegleitend und fachübergreifend die Erstellung akademischer Schreibprodukte auf Deutsch und Englisch angeleitet. Wie an vielen

² Projektwebseite unter: <https://www.uni-leipzig.de/academic-lab> (zuletzt 23.10.2024)

Hochschulen ist das umfassende Angebot freiwillig und setzt zeitliche sowie motivationale Ressourcen der Studierenden zur Teilnahme voraus.

Durch die Betreuung zahlreicher Abschlussarbeiten und die Durchführung von Lehrveranstaltungen, die auf das Schreiben einer Abschlussarbeit vorbereiten, können die Autorinnen auf Erfahrungen in der Beratung von Studierenden zurückgreifen, welche sie in diesem Beitrag verschriftlichen. Dabei stehen die Textteile wissenschaftlicher Arbeiten im Mittelpunkt, die das methodologische Vorgehen im Rahmen empirischer Studien dokumentieren. Dies unterscheidet den Aufsatz von Schreibleitungen, Schreibratgebern oder hochschuldidaktischen Hinweisen für Studierende (u. a. Guckelsberger/Stezano-Cotelo 2004; Mehlhorn 2005; Gödecke 2021), die wir ebenso als gewinnbringend für die Begleitung des Schreibprozesses erachten. Zielgruppe des Beitrags sind somit einerseits Studierende, die Abschlussarbeiten mit empirischem Anteil schreiben. Andererseits richtet sich der Artikel an Dozierende, die neu als Betreuer:innen oder Gutachter:innen von Abschlussarbeiten fungieren und nach konkreten Anhaltspunkten zur Bewertung von Zwischenschritten im Schreibprozess, insbesondere von Studierenden, für die Deutsch nicht die Erstsprache ist, suchen oder als Hochschullehrende, Lehrveranstaltungen im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens gestalten wollen. Busch-Lauer (2022: 56) schreibt dazu rückblickend, dass eine Betreuungstätigkeit studentischer Arbeiten zu Beginn durchaus eine „Herausforderung“ darstellen kann.

Studienbegleitende Maßnahmen für DaF/Z-Studierende an der Friedrich-Schiller-Universität Jena – das INTEGRA-Projekt

Die Zahl internationaler Studierender an deutschen Hochschulen ist mit 12,6% im Wintersemester 2022/23 erneut deutlich gestiegen (DAAD 2024). Studierende mit dem Herkunftsland Syrien stehen dabei an dritter Stelle, was die politische Entwicklung nach 2015 spiegelt. Das DAAD-geförderte Programm INTEGRA (2020-2022) hatte zu Beginn der Förderphase das Ziel, studierfähige geflüchtete Menschen an ein Studium an einer deutschen Hochschule durch Förderung in sprachlichen und fachlich-propädeutischen Lerninhalten heranzuführen³. Das Programm wurde für alle internationalen Studierenden geöffnet und so konnten an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Lösungen in fünf Fachbereichen mit einem besonders hohen Anteil an internationalen Studierenden entwickelt werden. 15 Prozent der 16.500 Studierenden an der Universität Jena kamen im Wintersemester 2023/24 aus dem Ausland. Am Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, an dem sowohl ein Bachelor- als auch ein Masterstudiengang gewählt werden kann, wurden im Zuge des INTEGRA-Projekts jeweils zwei vierstündige Seminare und zusätzlich jeweils im Wintersemester ein studienvorbereitender zweiwöchiger Intensivkurs ins Lehrangebot aufgenommen. Seminar I, der Studienstrategiekurs, richtete sich an Studierende der Studieneingangsphase im ersten oder zweiten Semester und Seminar II an Studierende höherer Semester. Insgesamt nahmen im dreijährigen Projektzeitraum 138 Masterstudierende und 34 Bachelorstudierende

³ Ergebnisse der Evaluation des Programms mündeten in der Initiierung des Programms FIT (DAAD 2023). Die Maßnahmen sollen Studierende bereits im Studium eine Integration in den deutschen Arbeitsmarkt erleichtern.

dieses freiwillige Zusatzangebot wahr. Die Zielfragen des Studienstrategiekurses lauteten u. a.:

- Welche Besonderheiten weist das Studienfach DaF/DaZ am Standort auf?
- Welche Strategien benötige ich für ein erfolgreiches DaF/DaZ-Studium?
- Wie kann ich Texte im Seminar strategischer und effizienter lesen?
- Wie schaffe ich es, in Vorlesungen und Seminaren gleichzeitig aktiv zuzuhören und mitzuschreiben?
- Wie kann ich in der Wissenschaftssprache Deutsch erfolgreich an Seminaren und studienbezogenen Gesprächen teilnehmen?

Das Seminar zum wissenschaftlichen Schreiben fokussierte hingegen folgende Fragen:

- Wie finde ich ein passendes Thema für meine Arbeit und wie grenze ich es ein?
- Wie formuliere ich eine geeignete Forschungsfrage?
- Wie umfangreich und in welcher Form muss der Forschungsstand aufgearbeitet werden?
- Wie erfolgt die Verzahnung der einzelnen Kapitel untereinander?
- In welchem Verhältnis stehen Ergebnisse der Fachliteratur zur eigenen Meinung?
- Wie plane und dokumentiere ich eine eigene wissenschaftliche Studie?

War das Seminar zum wissenschaftlichen Arbeiten in seiner Konzeption für die Textsorten Hausarbeit und Abschlussarbeit schreibbegleitend geplant, stellte sich schnell heraus, dass die Teilnehmer:innen meist VOR dem Schreiben einer Hausarbeit bzw. Abschlussarbeit standen und sich statt der Arbeit an den eigenen Texten, allgemeine Hinweise und Übungsmöglichkeiten zu dieser Textsorte wünschten. Diesen Eindruck bestärkte die Evaluation im Rahmen einer Masterarbeit, die die subjektiven Wahrnehmungen der teilnehmenden Studierenden zum Nutzen des Seminarbesuchs erfragte (cf. Sierra Ardila 2022). Die aus den qualitativen Interviews gewonnenen Ergebnisse wurden in die weitere Planung der Seminare bis über das Projektende hinaus integriert. Dazu zählt die flexible Gestaltung der Seminarinhalte, d. h. die zu Semesterbeginn erhobenen Bedarfe der Studierenden bezüglich der Textsorten, die im Seminar fokussiert werden sollen, bilden das interne Curriculum.

Ein weiteres zentrales Ergebnis war der Wunsch der Studierenden, sich stärker untereinander zu vernetzen⁴ und dabei von den Erfahrungen älterer Kommiliton:innen zu profitieren (cf. Sierra Ardila: 57). Hierfür wurde die Seminarleitung an internationale Studierende als Lehrbeauftragte übergeben, auch wenn die Projektleiterinnen⁵ zur Kursplanung beratend zur Verfügung standen. Busch-Lauer wies in ihren Arbeiten bereits frühzeitig darauf hin, dass Studierende in Selbst-/Schreiblernzentren zur „besseren Bewältigung sprachlich-kultureller Probleme [...] insbesondere von Studierenden höherer Studienjahre als Mentoren für die Arbeit an Texten“ (Busch-Lauer 2005: 344) betreut werden sollten. Motivierend erwiesen sich ebenso Vorträge von internationalen Studierenden, die gerade eine Abschlussarbeit erfolgreich absolviert hatten.

Schließlich wurde in der Befragung – und dieses Argument bildet eine weitere Motivation für diesen Beitrag – von allen Teilnehmenden betont, dass sie sich mehr Hinweise zu den einzelnen Schritten des Verfassens von Abschlussarbeiten wünschen, deren Bestandteil eigene empirische Studien sind. Die verschiedenen Bausteine zum Aufbau der wissenschaftlichen Textsorte Abschlussarbeit sind den Teilnehmenden im Rahmen der Seminare und angebotenen Workshops⁶ zwar deutlich geworden, aber sie wünschten sich mehr Übungen zu konkreten Beispielen aus dem studierten Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

⁴ Dies ist umso verständlicher, als der Zeitraum des Projekts in die Pandemiezeit fiel.

⁵ Alice Friedland und Dorothea Spaniel-Weise

⁶ Ein Workshop zur Arbeit an der Erstellung des Forschungsberichts empirischer Studien wurde jedes Semester von Almut Ketzer-Nöltge angeboten.

Empirische Studien in Abschlussarbeiten dokumentieren und begleiten

Von Abschlussarbeiten im Fach Deutsch als Fremdsprache wird an vielen Studienstandorten seit einigen Jahren erwartet, dass sie eigene Forschungsprojekte – insbesondere empirische Studien – enthalten. Auch wenn Albert/Marx (2010: 14) einschränken, dass „nicht jede Art Forschungsfrage, die man sich als Linguistin oder Sprachforscherin stellt, [...] eine empirische Untersuchung erfordert“, so spiegelt sich in der fehlenden Beschäftigung mit empirischen Studien im DaF/Z-Studium ein Forschungsdesiderat wider, das Auswirkungen auf weitere akademische Karrieremöglichkeiten hat wie Altmayer *et al.* (2023) betonen:

Hinzu kommt, dass das Fach immer noch zu wenig in die Nachwuchsförderung investiert, im Vergleich zu anderen, benachbarten Fächern werden immer noch zu wenige Promotionen oder gar Habilitationen abgeschlossen (Altmayer *et al.* 2023:18).

Das Schreiben einer Masterarbeit auf Basis eigener empirischer Daten kann also als Ausgangspunkt für die weitere wissenschaftliche Karriere dienen, ebenso wie eine auf Methodik angelegte Bachelor-Arbeit motivieren kann, sich im Masterstudium stärker forschungsorientierten Themen zuzuwenden. Wenn Studierende auf entsprechende Forschungsarbeiten systematisch vorbereitet und von der Planung eines Forschungsprojekts bis zur Verschriftlichung angemessen betreut werden, könnte dem formulierten Defizit nicht nur in der Ausbildung des internationalen Nachwuchses begegnet werden. Die Fokussierung auf Masterstudierende im vorliegenden Aufsatz ist zudem dadurch gerechtfertigt, dass schriftliche Arbeiten wie Hausarbeiten aus dem Bachelorstudium z. T. nicht bekannt sind bzw. nicht auf Deutsch verfasst wurden und somit für internationale Studierende eine doppelte Hürde

darstellen: Sie müssen die Textsorte kennenlernen und gleichzeitig die dafür notwendigen sprachlichen Mittel⁷ gebrauchen lernen.

Im Weiteren erschwert die Komplexität von Unterricht DaF/Z-Studierenden, die sich im Rahmen von Abschlussarbeiten mit Fragen des Lehrens und Lernens des Deutschen auseinandersetzen wollen, die Berücksichtigung aller Faktoren. Ziel der Ausbildung ist es daher im Bachelorstudium Studierende zu befähigen, Studienergebnisse der Unterrichtsforschung beurteilen zu können und im Masterstudium selbst Forschungsvorhaben nach sozialwissenschaftlichen Gütekriterien (cf. Schmelter 2014) planen, durchführen und evaluieren zu können. Wichtige Prinzipien sowohl qualitativer als auch quantitativer Forschung sind dabei:

- a) Das Formulieren einer klaren, im Rahmen der Möglichkeiten beantwortbaren Forschungsfrage,
- b) die Anreicherung von Daten durch Datentriangulation, d. h. die Kombination unterschiedlicher Erhebungsverfahren,
- c) eine transparente und nachvollziehbare Darstellung des Forschungsprozesses von der Datenerhebung bis zur -auswertung (cf. Albert/Marx 2010: 14).

Diese Schritte spiegeln sich gleichsam im Betreuungsprozess und in den Bewertungskriterien von Gutachter:innen wieder. Während für das Erstellen von Gutachten in der Regel von den Instituten Vorlagen erstellt werden (ein Bewertungsbogen⁸ als Beispiel s. Anhang 1), liegt die Schreibberatung in Quantität und Qualität im Ermessen der betreuenden

⁷ Eine konkrete Übung ist es, aus wissenschaftlichen Texten, die im Laufe des Studiums gelesen werden, Formulierungshilfen in einem Sprachbuch (online) zu sammeln. Eine hilfreiche lexikalische Sammlung stellt das an der Universität Leipzig entwickelte Korpus GeSIG zur fachübergreifenden Wissenschaftssprache in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen dar (cf. Meißner/Wallner 2019).

⁸ Vorlagen für die kriteriengeleitete Begutachtung von Abschlussarbeiten wurden vom Akademischen Prüfungsamt der Universität Jena (ASPA) zur Verfügung gestellt und danach von den jeweiligen Mitarbeitenden an den Instituten angepasst.

Person⁹.

Wir wollen in diesem Beitrag aus Sicht zwei erfahrener Betreuerinnen und Bewerterinnen im Fach DaF/DaZ berichten, welche Herausforderungen die Darstellung empirischer Studien von Studierenden bewältigt werden müssen. Hierfür haben wir von uns begutachtete Bachelor- und Masterarbeiten sowie dazugehörige Gutachten gesichtet, mit dem Ziel zu abstrahieren, welche Schwierigkeiten besonders häufig auftraten oder die Qualität entsprechender Arbeiten aus unserer Sicht beeinflussten. Dabei handelt es sich nicht um eine kriteriengeleitete Analyse der Texte, sondern um eine an der Systematik des Schreibprozesses orientierte Darstellung, die Hinweise zur Überwindung dieser Schreibprobleme beinhalten soll.

Forschungsberichte schreiben – Schwerpunkte und Herausforderungen für Studierende und Betreuende

Aufgrund unserer Erfahrungen mit der Betreuung und Begutachtung von empirischen Abschlussarbeiten stellen sich drei Aspekte als besonders wichtig heraus, die wir im Folgenden genauer erörtern wollen:

- 1) die Festlegung und die Strukturierung eines Themas,
- 2) die Aufarbeitung theoretischer Grundlagen für die geplante Studie und
- 3) die Herleitung und Reflexion der Forschungsmethoden und -instrumente.

Dabei sollte sich der Betreuungsprozess zeitlich am Schreibprozess orientieren. Studierende sind beim Schreiben von Abschlussarbeiten oft versucht, direkt zur Planung und Durchführung ihrer empirischen Studie zu „springen“. Dies führt dann dazu, dass einerseits die Verknüpfung von

⁹ Eine hilfreiche Anleitung zur transparenten Gestaltung des Prozesses geben Bräuer/Brinkschulte/Halaga (2016).

Theorie- und Empirieteil¹⁰ der Arbeit Schwächen zeigt und andererseits die Begründungen für die Auswahl der Forschungsmethode und die Gestaltung der Erhebungsinstrumente fehlen oder vernachlässigt werden.

1) Festlegung und die Strukturierung eines Themas

Bei der ersten Kontaktaufnahme zwischen Betreuer:innen und Studierenden steht meist die Wahl des Themas, verbunden mit der Suche nach einem geeigneten Titel im Vordergrund. Dabei ist es hilfreich, wenn der Titel bereits einen logischen Aufbau zeigt: Ein Haupttitel verortet das Thema meist inhaltlich und legt das Erkenntnisinteresse nahe (Bsp. 1a-d). Ein möglicher Untertitel konkretisiert z. B. den Untersuchungskontext (Bsp. 1b+c), das Untersuchungsdesign (Bsp. 1b+d) oder ein konkretes Anwendungsbeispiel, dem sich die Arbeit zuwendet (Bsp. 1b+c).

Beispiel 1¹¹: Titel von Abschlussarbeiten

- a. *Wortschatzlernen in Deutsch als Fremdsprache mit dem Einsatz von Instagram (Bachelorarbeit)*
- b. *Feedback beim Selbstlernen von Fremdsprachen mit digitalen Sprachlernprogrammen: Eine explorative Studie mit mexikanischen DaF-Lernenden anhand der Sprachlernapp Busuu (Masterarbeit, Augustin 2024)*
- c. *Information Gap immersiv – Eine Studie zum Einsatz von 360-Grad-Aufnahmen im aufgabenorientierten DaZ-Unterricht (Masterarbeit, Sakhno 2022)*
- d. *Passiv als Herausforderung im chinesischen DaF-Grammatikunterricht. Eine Fragebogenstudie (Bachelorarbeit)*

Fehler, die bei der Titelformulierung auftreten können, sind bspw. die Untersuchungsmethode zu ungenau zu benennen (Bsp. 2a+b), ein

¹⁰ Auch wenn wir im Beitrag vom Theorieteil und Empirieteil einer Arbeit sprechen, wollen wir diese Begriffe keinesfalls mit Überschriften einer Gliederung gleichsetzen. Überschriften sollten inhaltlich aussagekräftig sein: Diese rein 'strukturellen' Überschriften sind zwar nicht falsch, helfen aber nicht, zu verstehen, wie sich das Thema in der Arbeit entwickelt und was die inhaltlichen Schwerpunkte der (Teil)Kapitel sind.

¹¹ Hier und im Weiteren sind die Beispiele leicht abgeändert, um keine Rückschlüsse auf die Autor:innen zu ermöglichen oder der Abdruck wurde genehmigt.

Konzept (sprachlich) falsch zu verorten (Bsp. 2c) oder die Erwartungshaltung der Lesenden in eine falsche Richtung zu lenken (Bsp. 2d).

Beispiel 2: korrigierte Titel von Abschlussarbeiten

- a. *Wortschatzvermittlung in der Oberstufe – eine kontrastive Analyse (geändert in: Lehrwerkanalyse)*
- b. *Zur Wirkung von Ausspracheabweichungen von nicht muttersprachlichen Sprechenden: Wortbetonung und Satzakzent im Vergleich (geändert in: Zur Wirkung prosodischer Abweichungen chinesischer DaF-Sprecher:innen auf deutsche Hörer:innen)*
- c. *Linguistic Landscapes und ihre Erprobung im Unterricht (geändert in: Linguistic Landscapes als Zugang zu aktuellen Diskursen der deutschen Gesellschaft - Ein Unterrichtsentwurf)*
- d. *Vorteile der Mehrsprachigkeit und die Umsetzung mehrsprachigkeitsdidaktischer Prinzipien im DaF-Unterricht (geändert in: Mehrsprachigkeit im DaF-Unterricht: Einsatz und Wahrnehmung des Ansatzes 'Deutsch als Fremdsprache nach Englisch' (DaFnE) in universitären Deutschkursen.)*

Zunehmend werden von Betreuer:innen für eine erste Orientierung die Einreichung eines Exposés verlangt, eine Textsorte, die Studierenden in der Regel nicht bekannt ist. Das Projekt *ExpoKo* am Herder-Institut der Universität Leipzig baut aktuell ein didaktisch aufbereitetes Korpus mit studentischen Exposés auf, das sowohl für Studierende als auch Lehrende Best-Practice-Beispiele zur Erarbeitung von Exposés liefert. Linguistisch und schreibdidaktisch führt Busch-Lauer (2024) in die Textsorte Abstract ein, die ebenfalls an Bedeutung für studentische Arbeiten gewonnen hat.

Nach Festlegung des (Arbeits-)Titels, der sich im Forschungsprozess nochmals ändern bzw. konkretisieren kann, dient das Inhaltsverzeichnis als „roter Faden“ der Arbeit. Es wird oft vorgeschlagen, dass sich studentische Abschlussarbeiten an der Struktur von wissenschaftlichen Artikeln orientieren sollten (z. B. Steinhoff¹² 2003: 39). Entsprechend ist

¹² Steinhoff bezieht sich in seinem Aufsatz auf Hausarbeiten, die als Vorläufer und Training für eine (empirische) Abschlussarbeit angesehen werden, auch wenn u. a.

eine Gliederung üblich, die dem Zweck dient, für die Lesenden Vorhersagbarkeit zu schaffen, also die Erwartungshaltung bezüglich der Inhalte auf bestimmte Kapitel zu lenken und damit das Gütekriterium der Transparenz zu erfüllen, wie das Beispiel 3 illustriert.

Beispiel 3 → angepasste Gliederung einer Masterarbeit (Kranzmann 2024) mit dem Titel: *„Wie nutzen Lehrkräfte digitale Angebote eines Lehrwerks? – Eine Triangulation werkanalytischer und empirischer Ansätze zur Lehrwerkforschung“*

1. Einleitung	3.3.2. Beobachtungsbogen
2. Digitalisierung des Unterrichts	3.3.3. Interviewfragen
2.1. Übersicht grundlegender Begriffe	3.4. Untersuchungskontext und Forschungspartner*innen
2.1.1. E-Learning und E-Teaching	3.5. Untersuchungsverlauf
2.1.2. Material vs. Medien	3.6. Datenaufbereitung und -analyse
2.1.3. Digitale Materialien	3.7. Präsentation der Ergebnisse
2.1.4. Digitales Werkzeug	3.7.1. Kriteriengeleitete Lehrwerkanalyse
2.1.5. Lehrwerk und Lehrwerkverbund	3.7.2. Unterrichtsbeobachtung
2.2. Sprachenlernen mit digitalen Medien	3.7.3. Interviews
2.2.1. Vor- und Nachteile	3.8. Interpretation der Ergebnisse
2.2.2. Potenziale	3.9. Reflexion und Diskussion
2.2.3. Angebote	4. Fazit und Ausblick
2.2.4. Einsatzmöglichkeiten	5. Literaturverzeichnis
2.3. Lehrkräfte	
2.3.1. Einflüsse	Anhänge
2.3.2. Kompetenzen zum Umgang mit digitalem Material	I. Kriterienkatalog
2.4. Unterrichten mit digitalem Material	II. Ausgefüllter Kriterienkatalog Lehrwerkanalyse: Berliner Platz neu 2
2.4.1. Merkmale guten Unterrichts mit digitalen Medien	III. Ausgefüllter Kriterienkatalog Lehrwerkanalyse: Berliner Platz neu 4
2.4.2. Modelle des Einsatzes digitaler Medien	IV. Beobachtungsbögen für die Unterrichtsbeobachtungen
3. Praktische Lehrwerkforschung zum Einsatz digitaler Lehrwerkangebote	V. Auswertungsbogen Unterrichtsbeobachtungen
3.1. Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen	VI. Interviewleitfaden
3.2. Verwendete Forschungsmethoden	VII. Interviewtranskripte
3.2.1. Lehrwerkforschung und Triangulation	VIII. Tabellarische Übersicht der Interviewanalyse
3.2.2. Lehrwerkanalyse und Digitalisierung	IX. Eidesstattliche Erklärung
3.2.3. Unterrichtsbeobachtung	
3.2.4. Interview	
3.3. Vorstellung der Untersuchungsinstrumente	
3.3.1. Kriterienkatalog	

Die Einleitung dient der Darstellung der Relevanz des Themas und ggf. Der persönlichen Motivation für das Forschungsinteresse, das in der Ich-Form ausgeführt werden kann. Zudem erfolgt eine kurze Vorstellung der Struktur der Arbeit und Herleitung des Erkenntnisinteresses (vgl. Legutke 2016a) auf Basis einer (vereinfachten) Argumentationslinie, wie das Beispiel 4 zeigt.

Kaluza (2009) diesen Anspruch für Studierende früher Semester für zu ambitioniert hält.

Beispiel 4 → leicht veränderter Ausschnitt einer Masterarbeit (Sakhno 2022) mit dem Titel: „*Information Gap immersiv – Eine Studie zum Einsatz von 360-Grad-Aufnahmen im aufgabenorientierten DaZ-Unterricht*“:

So stellen die Erforschung der Potentiale und Einschränkungen bei der Nutzung von 360-Grad-Aufnahmen ein fremdsprachendidaktisches Forschungsdesiderata dar, wobei sich grundsätzlich die Fragen stellen: In welchen Kontexten und wie könnten 360-Grad-Aufnahmen Eingang in den Fremdsprachenunterricht (FSU) finden, um einen Beitrag zur Lösung von fremdsprachendidaktischen Fragen zu leisten (vgl. Rösler 2010: 1205)? [...]

Aus den vorhandenen Desiderata werden die Erarbeitung und die empirische Erprobung eines didaktisch begründeten Einsatzszenarios für 360-Grad-Aufnahmen im DaZ-Unterricht zum Ziel der vorliegenden Untersuchung gesetzt. Ausgehend von dem übergeordneten didaktischen Ziel des gegenwärtigen FSU, nämlich dem Aufbau der kommunikativen Kompetenz der Lernenden (vgl. Piepho 1974), wurde in der vorliegenden Arbeit das Trainieren der Sprechfertigkeit als kommunikativer Teilkompetenz als Schwerpunkt des Einsatzes bestimmt (Sakhno 2022: 1).

Die nachfolgende Abb. 1 verdeutlicht den Forschungskreislauf, an dem sich die Gliederung für empirische Arbeiten orientieren sollte:

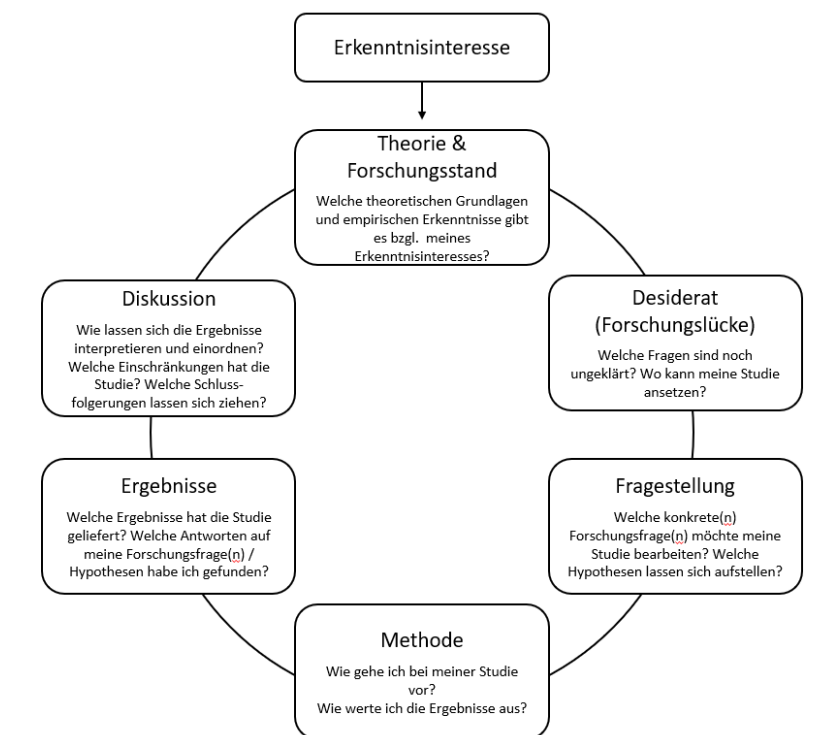


Abb. 1: Forschungskreislauf zur Darstellung empirischer Studien

Eine empirische Arbeit basiert demnach sowohl auf der Darstellung der theoretischen und empirisch-methodischen Grundlagen (Definition wichtiger Termini, Erläuterung wichtiger Konzepte aus ihrem fachgeschichtlichen Entstehungszusammenhang, Durchführung und Ergebnisse ausgewählter Studien) als auch auf der Herleitung einer „Forschungslücke“. Hier darf sich der Autor / die Autorin nach der kritischen Auseinandersetzung abschließend in eigener Wertung positionieren, wenn auch üblicherweise unpersönlich formuliert (z. B. „in der Arbeit wird sich der Meinung X angeschlossen“; „im Folgenden wird der Begriff Y verwendet). Das Ausweisen einer Leerstelle in der (fachbezogenen) Forschung liefert die Begründung für das eigene Forschungsvorhaben und führt vom Allgemeinen (z. B. Wortschatzlernen) zum Besonderen (z. B. Fokussierung auf eine bestimmte Zielgruppe: „Wortschatzlern-Apps für japanische Germanistikstudierende“). Überleitungen durch einen Einleitungssatz am Kapitelanfang und Kurzerläuterung im Zusammenhang mit bislang dargestellten Ergebnissen begründen nicht nur zwischen den einzelnen, proportional angelegten (Teil-)Kapiteln, warum der nächste Schritt notwendig wird, sondern sind vor allem im Übergang vom theoretischen zum methodischen Teil unverzichtbar. Abbildungen und Tabellen im Fließtext erleichtern zudem das Verständnis.

Nach dem einführenden Kapitel des methodischen Teils zur Beschreibung und Begründung der gewählten Methode(n) folgen ein bis zwei Kapitel zur Beschreibung der Ergebnisse und zur Interpretation sowie Diskussion der Ergebnisse. Wie genau diese strukturiert sind, hängt vom gewählten Forschungsansatz ab. Verortet sich die Studie eher in einem quantitativen Paradigma, werden die Datenbeschreibung von der Interpretation und Diskussion der Daten i. d. R. strikt getrennt. Der

Ergebnisbericht strukturiert sich dann anhand der aufgestellten Hypothesen und der verwendeten Erhebungsinstrumente. Anschließend werden die Forschungsfragen explizit beantwortet und die Ergebnisse diskutiert, eingeordnet und reflektiert.

Bei Studien, die sich eher im qualitativen Forschungsparadigma verorten lassen, ist eine strikte Trennung von Ergebnisbeschreibung und deren Interpretation oft nicht möglich. Insbesondere bei Beobachtungen und verbalen Daten beinhaltet jegliche Datendeskription bereits eine Interpretation und eine Auswahl (z. B. besonders auffälliger Ergebnisse). Entsprechend müssen diese Prozesse in der Verschriftlichung transparent gemacht (z. B. durch eine beispielhafte Darstellung der Datenauswertung) und begründet werden (z. B. anhand von Datenbeispielen). Für die Ergebnisdarstellung gibt es verschiedene Strukturierungsmöglichkeiten, z. B. nach Chronologie des Forschungsprozesses, nach Thesen, Kategorien oder inhaltlichen Schwerpunkten, nach Interpretationsebenen oder nach Forschungsfragen. Die Verortung in einem der beiden Forschungsparadigmen wirkt sich also auf die Gliederung einer Arbeit aus.

2) Aufarbeitung theoretischer Grundlagen für die eigene Studie

Von Caspari (2016) wird hervorgehoben, dass sich Studien und damit auch studentische Abschlussarbeiten in einen vorhandenen Fachdiskurs eingliedern müssen, wenn sie schreibt, „[...] dass die Ergebnisse auf der Basis bzw. in Zusammenhang mit bereits vorhandenem wissenschaftlichem Wissen entstehen und diskursiv verhandelbar bzw. korrigierbar sind“ (Caspari 2016: 11). Ausgangspunkt der Darstellung einer Studie ist daher immer eine ausführliche und systematische Beschreibung der theoretischen Grundlagen und der aktuellen Forschungslage. Dafür sind mehrere Kapitel vorgesehen, die als

„Theorieteil“ bezeichnet werden. Diese Bezeichnung ist insofern irreführend, weil damit sowohl ein Überblick über den theoretisch-basierten Fachdiskurs als auch die Darstellung des aktuellen Forschungsstands zu den relevanten Aspekten der Arbeit gemeint sind.

So spricht Legutke (2016b: 370) von einem Literaturüberblick 1 mit „einer inhaltlichen Orientierung auf den Forschungsgegenstand“ und einem Literaturüberblick 2 mit Fokus „auf das Design und forschungsmethodologische Aspekte der Studie“ (Legutke 2016b: 370), wobei damit hervorgehoben werden soll, dass hier zwei verschiedene Funktionen erfüllt werden, was jedoch nicht notwendigerweise eine strukturelle Zweiteilung (in mehrere Kapitel) nach sich zieht. Damit dient der erste Teil einer Arbeit einerseits dazu, aus dem Fachdiskurs das Erkenntnisinteresse und die Forschungsfragen abzuleiten und andererseits die forschungsmethodischen Entscheidungen zu begründen. Entsprechend ist es wichtig, auch bei der Darstellung der theoretischen und empirischen Grundlagen immer wieder Bezüge zur eigenen Studie herzustellen und Schlussfolgerungen für deren Design und Forschungslogik explizit zu benennen. Durch Formulierungen wie „Aus den beschriebenen Studien von X und Y lässt sich ableiten, dass zum Einsatz von immersiven Medien im DaF-Unterricht noch keine ausreichenden Erkenntnisse vorliegen. Während X zeigt, dass...“, weist die Arbeit auf ein Desiderat, also ein Erkenntnisinteresse, hin.

Mit dem ersten Teil der Arbeit kann demnach begründet werden, warum die eigene Studie überhaupt notwendig und sinnvoll ist. Wird im Theorieteil noch kein Ausblick auf die eigene Studie gegeben, steht dieser für sich und könnte zu jeder anderen Arbeit im Themenbereich gehören. Dabei ist stets darauf zu achten, dass in den Ausführungen keine Informationen vorausgesetzt werden, die den Lesenden noch gar nicht

bekannt sein können. Es muss genau geprüft werden, welches Wissen an welcher Stelle gerade vorausgesetzt wird und ob dieses zuvor bereits eingeführt wurde. Es kann daher hilfreich sein, bereits in der Einleitung die Studie und deren Entstehung zu beschreiben, um die Lesenden auf die Rezeption der Studie und deren argumentative Grundlagen vorzubereiten.

Die konkrete Ableitung und Begründung der eigenen Studie ist als 'Scharnier' zwischen dem Theorie- und Empirieteil einer Arbeit zu verstehen und entweder am Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Teils dazulegen. Eine geeignete Lösung ist hier ein Zwischenkapitel für die Herleitung der Forschungsfragen, z. B. unter der Überschrift „Schlussfolgerungen und daraus resultierende Forschungsfragen“. Einige Arbeiten enden zu diesem Zweck jedes Kapitel des Theorieteils mit einer kurzen Zusammenfassung oder fügen am Ende des Theorieteils ein Zwischenkapitel mit Schlussfolgerungen ein.

Ein Fehler im ersten Teil von Abschlussarbeiten sind summativ-deskriptive Darstellungen, die an annotierte Bibliographien erinnern, d. h. es werden relevante Texte oder Studien benannt, kurz beschrieben oder zahlreiche Zitate aus diesen aneinander gereiht, jedoch nicht miteinander in Beziehung gesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es empfehlenswert, die eigenen Rechercheergebnisse bspw. in Exzerpten oder auch visualisierten Mindmaps zu systematisieren und Studienergebnisse zu bewerten.

3) Herleitung und Reflexion der Vorgehensweise und der Forschungsmethoden und -instrumente

Der empirische Teil der Arbeit enthält die Darstellung der forschungsmethodischen Vorgehensweise, der Forschungsinstrumente, der Datenauswertung sowie die Beschreibung und Diskussion der Ergebnisse (vgl. Schramm 2016). Die „systematische Vorgehensweise“,

wie sie von Caspari (2016: 11) für wissenschaftliche Forschung als grundlegend benannt wird, bezieht sich dabei nicht nur auf den Prozess der Planung, Durchführung und Auswertung von Studien, sondern auch auf deren Dokumentation, d. h., dass alle Entscheidungen, die im Laufe des Forschungsprozesses getroffen wurden – auch in einer studentischen Arbeit – explizit gemacht und forschungslogisch (ggf. auch forschungspraktisch) begründet werden müssen (s. Bsp. 5a + b). Dabei wird Widersprüchliches berichtet, diskutiert und ggf. begründet ausgeschlossen (s. Bsp. 5b.). Dies dient dem Gütekriterium der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit (Transparenz) und verfolgt den Anspruch, „methodisch reflektiert und kontrolliert“ (Caspari 2016: 11) vorzugehen.

Beispiel 5 → leicht veränderter Ausschnitt aus der Methodenbeschreibung einer Bachelorarbeit (Höfler 2020) mit dem Titel: „Visuelle Aufmerksamkeit DaZ-Lernender in 360°-Videos – Schlussfolgerungen für das kulturbezogenen Lernen“

- a) *„Um die Forschungsfragen beantworten zu können, ist die Erhebung von introspektiven Daten notwendig, da sie Einblicke in Gefühle und mentale Aktivitäten ermöglichen, welche durch reine Beobachtung nicht zugänglich sind (vgl. Legutke, 2016b: 63). Dazu zählen Verfahren, die [...] Den Überlegungen zum Zusammenhang von Blickdauer und visueller Aufmerksamkeit im theoretischen Teil zufolge werden zusätzlich zu den retrospektiven Daten quantitative Gyroskopdaten erhoben, um eine neue Methode zu erproben und die Ergebnisse zu verifizieren. [...] (Höfler 2020: 11-12)*
- b) *[...] Dass sich für die Erhebung retrospektiver Daten entschieden wurde, hat mehrere Gründe: Einerseits sollten die Forschungspartner*innen (FP) während der Handlung [...] ihre volle Konzentration auf das Video legen können, ohne mentale Kapazitäten auf die Verbalisierung ihrer Gedanken legen zu müssen. Die Immersion und das daraus entstehende Präsenzgefühl könnte so nicht zustande kommen, da die FP mental permanent präsent in der aktiven Erhebungssituation sein müssten. Andererseits ist Lautes Denken beispielsweise sehr ungewohnt und muss vorher geübt werden. Dies war im zeitlichen Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. [...] (Höfler 2020: 13)*

Das erste Methodenkapitel stellt demnach die Vorgehensweise und die verwendeten Materialien vor und umfasst Begründungen zu: Erhebungsmethode(n), Ablauf der Datenerhebung, Proband:innen,

Materialien sowie zum Vorgehen bei der Datenaufbereitung und -auswertung. Die Wahl der forschungsmethodischen Vorgehensweise und der verwendeten Instrumente wird in vielen studentischen Abschlussarbeiten jedoch gar nicht oder nur durch Einschränkungen bei der Datenerhebung wie Verfügbarkeit von Ressourcen oder zeitliche Beschränkungen begründet. Forschungspraktische Gründe können eine Rolle spielen, sollten aber nicht im Mittelpunkt der Begründung stehen oder gar mit Sätzen wie „das Vorgehen würde den Rahmen der Bachelorarbeit sprengen“ oder „für eine weitere Erhebung war keine Zeit mehr“ gerechtfertigt werden.

Die Ergebnisdiskussion fasst in einem ersten Teil die wichtigsten Ergebnisse zusammen und setzt sie in Bezug zu den im Theorieteil dargestellten Grundlagen (cf. Legutke 2016c). Die Ergebnisse werden ggf. den Hypothesen zugeordnet und zur Beantwortung der Forschungsfrage(n) herangezogen, und verschiedene Schlusskapitel geben einen Ausblick auf bspw. didaktische Implikationen oder weisen weiteren Forschungsbedarf aus. Anhänge¹³ dokumentieren die Erhebungsinstrumente, Rohdaten, Transkripte, Analysekriterien und enthalten ggfs. weitere Abbildungen oder Tabellen zur Visualisierung der Ergebnisse. Hier gilt es zu entscheiden, welche (auffallenden) Ergebnisse bereits mit einer Grafik im Fließtext visualisiert werden und welche eher der Dokumentation dienen und dem Anhang beigefügt werden. Häufig findet sich eine Aneinanderreihung von Grafiken zu jedem Teilergebnis, durch die jedoch keine Verständlichkeit erreicht wird.

¹³ Im Anhang findet sich, mit Verweis im Fließtext, alles, was den Lesefluss im Fließtext hemmen würde, aber für das Nachvollziehen des Forschungsprozesses und der -ergebnisse wichtig ist.

Die abschließende Verortung der eigenen Forschungsergebnisse in die im Theorieteil referierte Literatur oder beschriebene Studien fällt Studierenden oft schwer. Ergebnisse zu verhandeln und die eigenen Ergebnisse wiederum durch Folgestudien verhandelt zu sehen, ist jedoch Teil des Fachdiskurses, dem ausreichend Raum gegeben werden sollte, ist es doch gerade die eigene empirische Untersuchung, mit der Studierende einen Beitrag zur Entwicklung des Faches leisten können. Daher sollte im Abschlusskapitel auch Widersprüchliches berichtet werden und stellt keinen Fehler dar. Eine wissenschaftliche Vorgehensweise verlangt Offenheit für Unerwartetes (cf. Caspari 2016: 11).

Entsprechend sollte es auch einen Textteil geben, in welchem die ursprünglich geplante Vorgehensweise mit der tatsächlichen Umsetzung abgeglichen und Abweichungen reflektiert werden. Diese Art der Reflexion geschieht entweder bereits dort, wo die methodische Vorgehensweise dargestellt wird oder in einem Kapitel zur Reflexion der dargestellten Studie am Ende des empirischen Teils der Arbeit bzw. in der Ergebnisdiskussion. Am Ende des Empirieteils sollten auch die Reichweite und die Grenzen der Studie aufgezeigt werden, z. B. unter der Überschrift „Kritische Reflexion des Studiendesigns“. In diesem Kapitel lassen sich einschränkende und positive Aspekte der Studie benennen und Implikationen für das Fach DaF/Z bzw. die Unterrichtspraxis diskutieren.

Ein häufiger Fehler in Abschlussarbeiten, ist die „Überinterpretation“ von Ergebnissen, d. h. ihre Bedeutung wird als zu wichtig eingeschätzt und die Autor:innen ziehen zu weitreichende Schlussfolgerungen. Von der Befragung einer Handvoll Studienteilnehmenden Rückschlüsse auf das mögliche Verhalten oder Erwerbsprozesse der Gesamtpopulation von Deutschlernenden zu treffen, wäre bspw. unpassend. Studien in studentischen Arbeiten sind naturgemäß von der Reichweite und

Stichprobengröße eher klein, wodurch die Generalisierbarkeit der Ergebnisse und Übertragbarkeit auf andere Kontexte eingeschränkt ist.

Auch die Reflexion der eigenen Rolle als (wenig erfahrene:r) Forschende:r, die sich z. B. in einer ungewollten Einflussnahme auf die Erhebungssituation wie der Formulierung von Suggestivfragen in Interviews finden können, sollte hier stattfinden. In Studien, die den eigenen Unterricht als Untersuchungsgegenstand wählen, sollte die Doppelrolle Forschende:r und Lehrende:r im Sinne der Aktionsforschung (cf. Altrichter/Posch/Spann 2018) thematisiert werden. Häufig wird das Zustandekommen der Stichprobe zu wenig erläutert, wobei bei Befragungen meist auf Bekannte und Freunde als Forschungspartner:innen zurück gegriffen wird und selten eine Selektierung stattfindet. Hier kann wie zur Darlegung der Motivation in der Einleitung die ICH-Form gewählt werden.

Kritik an der eigenen Studie fällt (nicht nur) Studierenden schwer, sie ist aber unverzichtbarer Teil eines transparenten und reflektierten Forschungsprozesses und wird von Gutachter:inne:n als gute wissenschaftliche Praxis anerkannt. Gleichzeitig dürfen eigene Forschungsentscheidungen und -ergebnisse auch in studentischen Arbeiten selbstbewusst beschrieben werden. So sollte die Reflexion und Kritik an der eigenen Arbeit in einem separaten Teilkapitel am Ende der Einordnung der Forschungsergebnisse und den Schlussfolgerungen platziert werden.

Fazit

Ziel der Betreuung studentischer Abschlussarbeiten ist die Sicherstellung eines grundlegenden Verständnisses von Forschung.

Im Unterschied zum [...] Erwerb von Alltagswissen zeichnet sich wissenschaftliche Forschung durch eine in zweifacher Hinsicht systematische Vorgehensweise aus: zum einen bezüglich der untersuchten Phänomene (hier gilt es, alles zu berücksichtigen, was man findet, und nicht nur das, was zur eigenen Vorstellung passt), zum anderen bezüglich der Forschungsschritte und Forschungsverfahren. (Caspari 2016: 11)

Die oben aufgeführten Stolpersteine beim Erstellen von Abschlussarbeiten mit empirischen Daten machen deutlich, dass sich das auszugsweise Lesen von Kapiteln, wie von vielen Gutachter:innen in der Überarbeitungsphase angeboten, eher auf diesen Teil der Arbeit als auf den Theorieteil beziehen sollte. Zudem ist es sinnvoll, innerhalb der Gruppe von Studierenden, die gerade eine Abschlussarbeit verfassen, Formen des Peer-Tutorings (Rajewic 2017) anzuleiten. Mithilfe von Sammlungen guter und weniger gelungener Beispiele¹⁴ und bereits in Ansätzen aufgebauter Korpora kann in Seminaren zum wissenschaftlichen Schreiben der Betreuungsprozess zielgerichtet und ressourcenorientiert begleitet werden, wird die Betreuung von Abschlussarbeiten doch nicht überall mit einer Deputatsminderung für engagierte Dozierende honoriert. Die Initiierung von Peer-Review-Verfahren hat sich zudem als gewinnbringend erwiesen, da das Erkennen von „Lücken“ in der Argumentations- und Berichtsstruktur und das Aushandeln von sprachlichen Alternativen, eine der herausforderndsten Aufgaben studentischer Autor:innen ist.

Abschließend möchten wir noch auf den Aspekt hinweisen, dass das Einfließen studentischer Forschungsarbeiten in den Fachdiskurs im Sinne der oben beschriebenen Nachwuchsförderung nur dann geschehen kann, wenn diese nicht nur für die Bewertung, sondern auch für die

¹⁴ Zu begrüßen ist hier die Initiative des Fachschaftsrates des Instituts DaF/Z der Uni Jena, sehr gut und gut bewertete Hausarbeiten aus jedem Modul der Studiengänge, anonymisiert auf Anfrage von Studierenden zur Einsicht zur Verfügung zu stellen.

Fachgemeinschaft zugänglich gemacht werden. Ein Beispiel für eine entsprechende Veröffentlichungsmöglichkeit ist die Zeitschrift *Jenaer Arbeiten zur Lehrwerkforschung und Materialentwicklung* (JALM), welche sich zur Aufgabe gesetzt hat, „Nachwuchsforscherinnen und -forscher ein Forum zur Veröffentlichung von Ergebnissen zum Beispiel aus Bachelor- und Masterarbeiten [zu bieten], die für die Fachwelt (...) von Interesse sind“ (Funk / Kuhn 2021: 4). Dieses Desiderat für Publikationsmöglichkeiten exzellenter studentischer Arbeiten besteht leider an vielen Standorten¹⁵ nicht und Studierende werden in dieser Hinsicht zu wenig von Betreuenden ermutigt. Aus unserer Erfahrung können wir der Jubilarin bescheinigen, in diesem Sinne stets motivierend und fördernd aktiv gewesen zu sein.

Bibliographie

Albert, Ruth / Marx, Nicole (2010): *Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung: Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht*. Tübingen: Narr.

Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (2021): „Das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache als wissenschaftliche Disziplin“, in: Altmayer, Claus / Biebighäuser, Katrin / Haberzettl, Stefanie / Heine, Antje (eds.): *Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden*. Berlin: Metzler, 3-22.

Altrichter, Herbert / Posch, Peter / Spann, Harald (⁵2018): *Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (UTB; 4754).

Augustin, Annalena (2023). *Feedback beim Selbstlernen von Fremdsprachen mit digitalen Sprachlernprogrammen: Eine explorative Studie mit mexikanischen DaF-Lernenden anhand der Sprachlernapp Busuu*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.

Bärenfänger, Olaf / Feike, Julia / Magosch, Christine (2024): *Sprachliche Kompetenzen*

¹⁵ Hier ist nicht (nur) gemeint, dass Arbeiten in universitären Repositorien veröffentlicht, sondern als Fachartikel rezipier- und zitierbar gemacht werden.

im Studium: Lernziele für die studienbezogene Deutschförderung. Stuttgart: Klett.

- Bräuer, Christoph / Brinkschulte, Melanie / Halaga, Robert. (2016): „Akademisches Schreiben lernen lehren lernen“, in: *OBST*, 88, 89-119.
- Buder, Solveig (2010): *Universitäre Schreibleitungen als Hilfe bei der Entwicklung einer wissenschaftlichen Schreibkompetenz in der Fremdsprache Deutsch an der Hochschule/Universität – eine empirische Studie*. Dissertation. Magdeburg: Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, unter: https://opendata.uni-halle.de/bitstream/1981185920/11193/1/DissertationSolveig_Buder.pdf (31.12.2024).
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2001): *Fachtexte im Kontrast: Eine linguistische Analyse zu den Kommunikationsbereichen Medizin und Linguistik*. Frankfurt a[m] M[ain]: Lang (Leipziger Fachsprachen-Studien; 16).
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea] (2005): „Kulturspezifische Wissenschaftsstile – Sind sie lehr- und lernbar?“, in: Wolff, Armin/ Riemer, Claudia/ Neubauer, Fritz (eds.): *Sprache lehren – Sprache lernen: Beiträge der 32. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache 2004*. Regensburg: FaDaF (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 74), 327–345.
- Busch-Lauer, Ines[-Andrea] (2017): „MINT-Kompetenz im studienbegleitenden DaF-Unterricht - das Praxisbeispiel Westsächsische Hochschule (WHZ)“, in: Tschirner, Erwin / Möhring, Jupp / Cothrun, Keith (eds.): *Deutsch als zweite Bildungssprache in MINT-Fächern*. Tübingen: Stauffenburg (Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Schriften des Herder-Instituts; 13), 167-181.
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (eds.) (2019): *DaFF-Impulse – Deutsch als Fremd- und Fachsprache an Hochschulen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 7).
- Busch-Lauer, Ines-Andrea (2021): „Vorwort“, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea / Hartinger, Julia (eds.): *Fachlich – Digital – Regional: Perspektiven auf das Sprachenlehren- und Lernen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 8), 9-11.
- Busch-Lauer, Ines[-Andrea] (2022): „Zug um Zug Stationen auf dem Weg zu Deutsch-als-Fach- und Fremdsprache (DaFF)“, in: Dobstadt, Michael / Funke, Manuela / Middeke, Annegret / Zuchewicz, Tadeusz (eds.): *DaF/DaZ in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft – das Beispiel Dresden: Festschrift für Dagmar Blei*. Göttingen: Universitätsverlag (Materialien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; 109), 41-53.
- Busch-Lauer, Ines-A[ndrea]. (2024): „Das Abstract im Kontext von Deutsch als Fach- und Fremdsprache“, in: Szurawitzki, Michael / Wolf-Farré, Patrick (eds.): *Handbuch Deutsch als Fach- und Fremdsprache: Ein aktuelles Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin; New York: De Gruyter, 463-478. DOI:

<https://doi.org/10.1515/9783110690279-029>

- Caspari, Dagmar (2016): „2. Grundfragen fremdsprachendidaktischer Forschung“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 7–22.
- Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- DAAD (2022): *Internationale Studierende in Deutschland: Perspektiven aus Hochschulforschung und Hochschulpraxis*. Bonn: DAAD, unter: https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/daad_2022_sammelband_internationale_studierende.pdf (31.12.2024).
- DAAD (2024): *Wissenschaft weltoffen kompakt 2024: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland und weltweit*. Bielefeld : wbv Media - wbv Publikation. DOI: 10.3278/9783763978021
- Eßer, Ruth (2001): „Kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den universitären DaF-Unterricht am Beispiel der Textsorte ‚studentische Hausarbeit‘“, in: Wolff, Armin / Winters-Ohle, Elmar (ed.): *Wie schwer ist die deutsche Sprache wirklich?*, Regensburg: FaDaf (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 58), 229-257.
- Fandrych, Christian / Rüger, Antje / Brinkschulte, Melanie (2019): „Wege in ein Studium auf Deutsch“, in: *Fremdsprache Deutsch* 61, 3-12.
- Funk, Hermann / Kuhn, Christina (2021).: „Vorwort“, in: *JALM* 1, 3–4.
- García Centeno, Anja (2016): *Textarbeit in der geisteswissenschaftlichen Lehre*. Berlin: Frank & Timme (Forum für Fachsprachen-Forschung; 129).
- Gödecke, Georgia (2021): „Von der Idee zum Text – Begleitung und Konzeption von empirischen Masterarbeiten in der Fremdsprachendidaktik an der Universität Bremen“, in: Grünewald, Andreas / Noack-Ziegler, Sabrina / Tassinari, Maria Giovanna / Wieland, Katharina (eds.): *Fremdsprachendidaktik als Wissenschaft und Ausbildungsdisziplin: Festschrift für Daniela Caspari*. Tübingen: Narr Francke Attempto (Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik), 313-330.
- Guckelsberger, Susanne / Stezano Cotel, Kristin (2004): „Vom mündlichen Referat zur Seminararbeit: Eine exemplarische Analyse und Reflexion der Erfordernisse für eine studienintegrierte Sprachqualifizierung deutscher und ausländischer Studierender“, in: Wolff, Armin / Chlosta, Christoph / Ostermann, Torsten (eds.): *Integration durch Sprache: Beiträge der 31. Jahrestagung DaF 2003*. Regensburg: Fadaf (Materialien Deutsch als Fremdsprache; 73), 417-456.

- Heublein, Ulrich / Hutzsch, Christopher / Schmelzer, Robert (2022): *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland*. Hannover: DZHW (DZHW Brief; 05|2022).
DOI: https://doi.org/10.34878/2022.05.dzhw_brief
- Höfler, Lisa (2020): *Visuelle Aufmerksamkeit DaZ-Lernender in 360°-Videos – Schlussfolgerungen für das kulturbezogene Lernen*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.
- Kranzmann, Viktoria (2024): *Wie nutzen Lehrkräfte digitale Angebote eines Lehrwerks? – Eine Triangulation werkanalytischer und empirischer Ansätze zur Lehrwerkforschung*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.
- Mehlhorn, Grit (2005): *Studienbegleitung für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen*. München: Iudicium.
- Meißner, Cordula / Wallner, Franziska (2019): *Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften: Lexikalische Grundlagen für die wissenschaftspropädeutische Sprachvermittlung*. Berlin: Schmidt (Studien Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; 6).
- Kaluza, Manfred (2009): „Wissenschaftliches Schreiben: Die Hausarbeit. Eine Bestandsaufnahme“, in: *Info DaF* 36/1, 35–52.
- Legutke, Michael K. (2016a): „3.2 Theoretische Forschung“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 39-49.
- Legutke, Michael K. (2016b): „6.3 Literatur und Forschungsüberblick“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 370-276.
- Legutke, Michael K. (2016c): „6.6 Zusammenfassung und Diskussion der Erträge“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (2016) (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 386-393.
- Oehmichen, Kathleen / Friedland, Alice (2019): „Der Bedarf studienbegleitender Deutschkurse mit Fachbezug an der TU Dresden am Beispiel der Zitierfähigkeit internationaler MINT-Studierender im Rahmen des ESF-Projektes „DaF trifft MINT““, in: Busch-Lauer, Ines-Andrea (ed.): *DAFF-Impulse – Deutsch als Fremd- und Fachsprache an Hochschulen*. Berlin: Frank & Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 7), 139-158.
- Pineda, Jesús / Kercher, Jan / Falk, Susanne / Thies, Theresa / Yildirim, Hüseyin Hilmi / Zimmermann, Julia (2022): *Internationale Studierende in Deutschland zum*

Studienerfolg begleiten: Ergebnisse und Handlungsempfehlungen aus dem SeSa-Ba-Projekt. Bonn: DAAD. DOI: <https://doi.org/10.46685/DAADStudien.2022.01>

- Rajewic, Tomasz (2017): „Sprachlern-Peertutorinnen und -tutoren. Ein Ausbildungskonzept“ in: Böcker, Jessica / Saunders, Constanze / Koch, Lennart / Langner, Michael (eds.): *Beratung und Coaching zum Fremdsprachenlernen – Konzepte, Qualitätssicherung, praktische Erfahrungen: Beiträge zu einer Arbeitstagung (Hannover 2015)*. [Gießen]: Giessener Elektronische Bibliothek (Giessener Fremdsprachendidaktik: online; 9), 131-143. DOI: <http://dx.doi.org/10.22029/jlupub-15922>
- Sakhno, Anna (2022): *Information Gap immersiv – Eine Studie zum Einsatz von 360-Grad-Aufnahmen im aufgabenorientierten DaZ-Unterricht*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Leipzig: Universität Leipzig.
- Schmelter, Lars (2014): „2. Gütekriterien“, in: Settinieri, Julia / Demirkaya, Sevilen / Feldmeier García, Alexis / Gültekin-Karakoç, Nazan (eds.): *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Eine Einführung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB; 8541), 33–45.
- Schramm, Karen (2016): „3.3 Empirische Forschung“, in: Caspari, Dagmar / Klippel, Friederike / Legutke, Michael / Schramm, Karen (eds.): *Forschungsmethoden in der Fremdsprachendidaktik: ein Handbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 49-58.
- Sierra Ardila, Mónica (2022): *Auswirkungen des INTEGRA-Programms auf den individuellen Studienerfolg internationaler Studierender im Bereich DaF/DaZ an der FSU Jena*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Jena: Universität Jena.
- Steinhoff, Thorsten (2003): „Wie entwickelt sich wissenschaftliche Textkompetenz?“, in: *Der Deutschunterricht* 55, 3, 38–47.
- Wisniewski, Karin / Lenhard, Wolfgang (2021): „Der Zusammenhang von Sprache und Studienerfolg bei Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern: Ergebnisse aus dem SpraStu-Projekt“, in: Neugebauer, Martin / Daniel, Hans-Dieter / Wolter, Andrä (eds.): *Studienabbruch und Studienerfolg*. Wiesbaden: VS-Springer, 201-231. DOI: http://doi.org/10.1007/978-3-658-32892-4_9

Anhang I: Vorlage für eine kriteriengeleitete Begutachtung von Abschlussarbeiten

Kriterium – Thema, Struktur, Methode	Punkte	Begründung
Relevanz und Aktualität des Themas sowie eigene Motivation für die Themenwahl	/5	
Ein- und Abgrenzung von Thema / Fragestellung / Einordnung in den wissenschaftlichen Diskurs	/5	
Wissenschaftlichkeit / Recherche (Perspektiven / theoretische Fundierung / Studien)	/5	
Zentrale Begriffe / Konzepte / Theorien klar definiert, Dimensionen nachvollziehbar; kohärente Verwendung von Begriffen	/5	
Argumentation: arbeitet systematisch zur Klärung des Themas/ kohärent, logisch aufgebaut, nachvollziehbar	/5	
Zusammenfassung zentraler Inhalte	/5	
Kritische Stellungnahme / Reflexion / eigene Ideen, Gedanken und Ergebnisse werden explizit formuliert und begründet	/5	
Verbindung Theorie / Praxis	/5	
Forschungsdesign ist geeignet, Forschungsfrage zu beantworten oder das Ziel der Arbeit zu erreichen	/5	
Das methodische Vorgehen wird begründet und verweist auf eine Auseinandersetzung mit forschungsmethodologischen Fragen	/5	
Die Aufbereitung der Daten ist nachvollziehbar und die Ergebnisse werden in der Darstellung übersichtlich zusammengefasst.	/5	
Abschließend werden weiterführende Aspekte zur Beschäftigung mit dem Thema formuliert, Einschränkungen / Begrenzungen der Ergebnisse der eigenen Arbeit offen dargelegt	/5	
	/60	
Kriterium – Konventionen und Formalia	Punkte	Begründung
Form (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Layout)	/5	
Sinnvolle Gliederung mit aussagekräftigen Kapitelüberschriften	/5	
Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse zur Unterstützung der Orientierung im Text	/5	
Umgang mit Literatur (wesentliche Quellen zum Thema einbezogen, zusätzliche ggfs. fremdsprachige Literatur berücksichtigt, Aktualität)	/5	
Literaturverzeichnis vollständig, korrekt	/5	
Zitation (Quellen vollständig, korrekt, konsistent / Zitate einheitlich/klare Trennung eigener Darstellung und Forschungsliteratur)	/5	
Der Text liegt in sprachlich korrekter Form vor (Orthographie, Interpunktion, Grammatik)	/5	
Sprachliche Qualität (Verständlichkeit, wissenschaftlicher Stil, Gliederung in Absätze, Gestaltung von Übergängen zwischen Kapiteln)	/5	
	/40	
Gesamtpunktzahl	/100	

Der DaF-Unterricht in der Ukraine: Probleme und Perspektiven

Alla Paslawska

Zusammenfassung: Im ukrainischen Fremdsprachen-Unterricht wurden an Schulen und Universitäten bis vor Kurzem vier Fremdsprachen angeboten: Englisch, Deutsch, Französisch und Spanisch. Dabei lernten noch vor einigen Jahrzehnten etwa 20% aller Lerner Deutsch als Fremdsprache. Inzwischen hat sich die Situation zum Schlechteren für das Deutsche entwickelt. Dessen Anteil als erste Fremdsprache ist katastrophal gesunken. Jedoch wird es in der Ukraine immer noch gern als zweite oder dritte Fremdsprache gelernt. Es wäre sehr schade, wenn Deutsch von der Fremdsprachen-Landschaft in der Ukraine verschwinden würde, denn diese Sprache hat tiefe Wurzeln in verschiedenen Teilen der Ukraine geschlagen und ist eng mit der ukrainischen Kultur verbunden. Bei der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage der Ukraine, die durch die russische Aggression gefährdet ist, kann man kaum Fortschritte in diesem Bereich erwarten. Andererseits ist das Engagement ukrainischer Germanist:innen und die Unterstützung ausländischer Partner so stark, dass man doch optimistisch in die Zukunft des ukrainischen DaF-Unterrichts schauen kann. Besondere Hoffnungen verbindet man mit dem angestrebten Kriegsende und dem EU-Beitritt der Ukraine. Es ist durchaus möglich, dass in absehbarer Zeit die Ukraine zahlreiche Fachleute mit Deutschkenntnissen brauchen wird. Darauf soll sich nun der ukrainische DaF-Unterricht vorbereiten.

Schlüsselwörter: Deutsch, DaF-Unterricht, Ukraine, kognitiver Ansatz, kommunikativer Ansatz, interkultureller Ansatz, integrativer Ansatz.

Abstract: Until recently, four foreign languages were offered in Ukrainian foreign language classes at schools and universities: English, German, French and Spanish. A few decades ago, about 20% of all learners learned German as a foreign language. In the meantime, the situation has worsened for German. Its share as a first foreign language has fallen significantly. However, it is still popular in Ukraine as a second or third foreign language. It would be a great shame if German were to disappear from foreign language teaching in Ukraine, because this language has deep roots in various parts of Ukraine and is closely linked to the Ukrainian culture. Given the current political, economic and social situation in Ukraine, which is threatened by the Russian aggression, one can hardly expect any progress in this area. On the other hand, the commitment of Ukrainian Germanists and the support of foreign partners is so strong that one can look optimistically towards the future of Ukrainian German in foreign language teaching. Particular hopes are associated with the desired end of the war and Ukraine's EU membership. It is quite possible that in the foreseeable future, Ukraine will need numerous experts with German language skills. Ukrainian German as a subject in foreign language teaching should now prepare for this.

Zitiervorschlag:

Paslawska, Alla (2025): «Der DaF-Unterricht in der Ukraine: Probleme und Perspektiven», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzell, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 357-369. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-l>



Key words: German, German as a foreign language teaching, Ukraine, cognitive approach, communicative approach, intercultural approach, integrative approach.

1 Deutsch und Deutsche in der Ukraine: ein historischer Überblick

Die deutsche Sprache hat in verschiedenen Teilen der Ukraine alte und reiche Traditionen. Die ersten deutschen Wörter im ukrainischen Wortschatz führt man auf das X. Jh. zurück, als die Regentin der Kyjiwer Rus' Olga von Kyjiw Konstantinopel besuchte, um sich mit Kaiser Otto I. dem Großen zu treffen. Gerade aus jener Zeit stammen solche Wörter wie ukr. *brinja* 'Rüstung' ← got. **BRUNJO*, ahd. *BRUNNJA*; ukr. *knjaz'* 'Prinz' ← got. **KUNIGGS*, ahd. *KUNING* (Boldyrev / Mel'nyčuk 1982, Bd. 2: 475).

Danach gab es auch weitere Entlehnungen aus dem Deutschen, die mit wichtigen politischen, wirtschaftlichen und/oder kulturellen Ereignissen auf dem Territorium der heutigen Ukraine verbunden waren. Offensichtlich waren die deutschen Einflüsse ziemlich stark, denn die ukrainische Sprache enthält über 800 lexikalische Einheiten deutscher Herkunft, die verschiedene thematische Bereiche repräsentieren – Landwirtschaft und Bauwesen, Handwerk und Handel, Geschichte, Politik und Militärwesen (vgl. Höfinghoff 2006).

Tiefe Spuren haben in der Geschichte der Ukraine die deutschen Kolonisten hinterlassen, die verschiedene Teile der Ukraine – vor allem Galizien, Wolhynien und die Krim ab 13. Jh. besiedelten. Auch in den Osten der Ukraine zogen die deutschen Kolonisten, wohin man sie mit finanziellen Privilegien herbeilockte. Der Einfluss der Deutschen und des Deutschen war z.B. im mittelalterlichen Galizien so stark, dass die ganze

Stadtverwaltung in dessen Hauptstadt Lwiw in deutscher Sprache funktionierte (Wasylytschuk 2017).

Die Zugehörigkeit der Westukraine zum Habsburgerreich in den Jahren 1772–1918, sowie die Ansiedlung in der vom russischen Zarenreich beherrschten Ostukraine der Deutschen, trugen auch dazu bei, dass die deutsche Sprache und ihre Sprecher eine wichtige kulturelle Schicht auf dem Territorium der heutigen Ukraine bildeten. Sie umfasst nicht nur den entlehnten Wortschatz, sondern auch die Sachen, die zusammen mit sie bezeichnendem Wortschatz übernommen wurden. Das sind auch zahlreiche literarische Werke von deutschsprachigen Schriftstellern, die in der Ukraine geboren und weltberühmt wurden – von Leopold von Sacher-Masoch und Karl-Emil Franzos, Josef Roth und Soma Morgenstern u.a.m.

Bis 1940 waren die Deutschen die viertgrößte nationale Minderheit in der Ukraine. Entsprechend der sowjetischen Volkszählung 1926 bewohnten die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik 385 500 Deutsche (Chomenko 1931). Es gab sechs Nationalbezirke, deutsche Schulen, Presse, Kulturvereine. Auch deswegen wurde Deutsch in der Ukraine traditionell als erste oder zweite Fremdsprache gelernt. Sogar die Gräueltaten des national-sozialistischen Regimes auf dem Territorium der Ukraine konnten diese Tendenz nicht ruinieren. Jedenfalls wurden die Deutschen der Ukraine in den Jahren der sowjetischen Kollektivierung, Repressalien und der Hungersnot genauso wie die Ukrainer:innen vertrieben, verbannt und vernichtet. Entsprechend der letzten Volkszählung 2001 leben in der Ukraine etwa 33.000 Deutsche (Steschenko 2003–2019). Seit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine ist diese Anzahl bestimmt viel niedriger geworden.

2 Theoretische Ansätze im Fremdsprachenunterricht: Welche Wege führen nach Rom?

Die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts unterscheidet seit den 90-er Jahren des 20. Jahrhunderts wenigstens drei Ansätze: den kognitiven, den kommunikativen und den interkulturellen. Sogar die Fremdsprachenlehrer, die nicht wissen, was mit diesen Ansätzen gemeint ist, entscheiden sich unbewusst für eines dieser Modelle oder ihre Kombination in dem von ihnen erteilten Unterricht.

Der kognitive Ansatz, der seinen Höhepunkt in den 70er und 80er Jahren erreichte und später einer scharfen Kritik unterzogen wurde, sieht die Hauptaufgabe des Fremdsprachenunterrichts in der Vermittlung von Informationen, d.h. Daten, Fakten, Zahlen (vgl. Roche/ Suñer Muñoz 2015). Es wird erwartet, dass der Lerner Kenntnisse in Politik, Geographie, Wirtschaft usw. der Zielsprachenkultur erwirbt und sie reproduzieren kann. Die Kritik an diesem Ansatz bezog sich in erster Linie auf mangelhafte kommunikative Fähigkeiten, die dieser Ansatz dem Lerner nicht anbot.

Der kommunikative Ansatz, der seit den 80er Jahren dominant wurde, hat diese Mankos beseitigt (vgl. Funk/Koenig 2001). Sein Hauptziel ist es, dem Lerner beizubringen, in Alltagssituationen sprachlich zurechtzukommen. Das umfasst allgemein „nach dem Weg fragen, um Entschuldigung bitten, kaufen, essen“ usw. Im Idealfall sollte der Lerner das Niveau eines Muttersprachlers erreichen. Aber auch dieser Ansatz erwies sich als unzureichend. Es hat sich inzwischen herausgestellt, dass zur erfolgreichen Kommunikation etwas mehr als Sprache allein gehört. Man muss auch über die Besonderheiten der Zielsprachenkultur informiert sein.

Das beinhaltet nun der interkulturelle Ansatz. Zwar werden die muttersprachlichen Kenntnisse nicht mehr verlangt, dafür aber die Kenntnisse von Regeln und Konventionen des Benehmens in einer fremden Kultur. Die Begriffe der fremden und der eigenen Kultur sind überaus wichtig geworden.

In den letzten Jahren erheben sich aber immer heftiger kritische Stimmen gegen die Gegenüberstellung des Eigenen und des Fremden. Kritisiert wird die Behauptung, dass sich bei der interkulturellen Kommunikation und dem interkulturellen Lernen zwei unterschiedliche Kulturen begegnen und das man bei diesem Ansatz auf Gemeinsamkeiten von Menschen des eigenen und fremden Landes verzichtet, die jeweils eine Kultur bilden können (Altmayer 2006: 48). Die Lernenden seien nicht von vorne herein „Repräsentanten ‚ihrer‘ Kultur“ und wollten „in der Regel auch nicht unbedingt für ‚ihre Kultur‘ haftbar gemacht werden“, denn sie seien „zunächst und vor allem Individuen“ (Altmayer 2006: 49).

Als Antwort auf diese Kritik bildet sich inzwischen ein neuer DaF-Ansatz heraus, der sog. Konstruktivismus, unter dem man alle wichtigen unterrichtsmethodischen Prinzipien versteht (Wildenauer-Józsa 2005; Wolff 2002) und nach dem der Mensch ein informationsverarbeitendes System darstellt, das mit komplexen Wissenskomponenten ausgestattet ist.

Auch dieser, etwas mechanisch wirkende Ansatz geht das Risiko ein, auf scharfe Kritik zu stoßen, denn nicht nur ein informationsverarbeitendes System macht Menschen zu Menschen, sondern es gehört etwas mehr dazu. Jedenfalls kann der an Chomskysche modulare Organisation des Wissens erinnernde Gedanke zur Ausarbeitung von Prinzipien für die Sprachvermittlung von Nutzen sein.

Bei aller Vielfalt der Ansätze scheint es nun, dass keiner auf die Frage „Quo vadis, Fremdsprachenunterricht?“ eine klare Antwort liefert. Aber vielleicht ist es auch gut so. Denn wir wollen uns nicht unbedingt von Neuem durch revolutionäre Ansätze kreuzigen lassen. Es sollte inzwischen klar geworden sein, dass es viele Wege gibt, die zu einem erfolgreichen DaF-Unterricht führen. Man sollte es dem Lehrer und dem Lerner überlassen, welchen Weg sie einschlagen. Was man aber unbedingt machen sollte, ihnen für jede mögliche Route eine Karte mit möglichst vielen Wegbeschreibungen anbieten.

Entscheidend ist aber, dass man das Lernen als einen integrativen Prozess betrachtet, der auf vielen Ebenen basiert. Es lässt sich kaum bezweifeln, dass durch den Verzicht auf den kognitiven Ansatz die Informativität des Fremdsprachenunterrichts wesentlich nachgelassen hat. Indem man Schüler oder Studierende vor zu vielen Zahlen, Daten oder komplizierten Texten zu sehr schützt, wenn man ihnen alles dosiert und in leichter Form liefert, erweist man ihnen keinen guten Dienst. Wenn man ihnen alle möglichen Fehler entschuldigt, sich man bei ihnen für jedes dem deutschen nah klingendes Wort bedankt (Es lebe der kommunikative Ansatz!), tut man weder ihnen noch der Sprache einen Gefallen.

3 Der integrative Fremdsprachenunterricht

Ein integrativer Fremdsprachenunterricht sollte sowohl informativ (kognitiv), als auch kommunikativ und interkulturell sein. Nur eine Kombination der methodischen Herangehensweisen kann einen erfolgreichen Spracherwerb gewährleisten. Solch eine anspruchsvolle Kombination muss sich aber auf eine Reihe von Voraussetzungen stützen.

Das sind die Modularisierung, Mehrsprachigkeit, Authentizität, Lernbewusstheit und Handlungsstrategie.

Mit der Modularisierung ist gemeint, dass der Fremdsprachenunterricht alle Teilkompetenzen berücksichtigen soll, über deren Gewichte im Unterricht der Lerner in jedem konkreten Fall entscheiden soll. Wie viel Grammatik und wie viel Kommunikation man braucht, sollte sich aus der Analyse jeder konkreten Lernergruppe ergeben.

Da man Fremdsprachen normalerweise lernt, nachdem man wenigstens eine Sprache (als Muttersprache) bereits beherrscht hat, sollten Sprachenvorkenntnisse im Unterricht eingesetzt werden. Diese mitgebrachten Informationen über eine andere Sprache sollen dem Lerner helfen, durch bestimmte Korrelationen oder Gegenüberstellungen besser und leichter die Gesetzmäßigkeiten einer neuen Sprache zu verstehen.

Man sollte im Sprachunterricht nicht mit künstlicher Sprache spielen. Je mehr Authentizität, desto schneller findet die Adaptation in der Fremdsprache statt. Authentisch müssen die Sprache, die Situationen, die Texte und die Handlungen sein. Der Fremdsprachenunterricht sollte zu einem Film mit gutem Szenario und gutem Regisseur werden. Dann werden auch die Schauspieler ihre Rollen gut spielen.

Aus der Lernbewusstheit des Lernalters sollte sich seine aktive Rolle im Fremdsprachenunterricht ergeben. Je mehr Freiheit bei der Entwicklung des Lernprogramms und damit auch Verantwortung für dessen Ergebnisse die Lernenden bekommen, desto größer werden ihre Bemühungen, desto mehr suchen sie nach erfolgreichen Methoden, die sie zum Erfolg beim Beherrschen einer Sprache führen.

4 Der ukrainische DaF-Unterricht

Alle genannten Prinzipien sind auch für den ukrainischen DaF-Unterricht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Bestrebungen der Ukraine auf dem Weg zur EU-Mitgliedschaft haben auch dazu beigetragen, dass in der Gesellschaft die Bedeutung des Erlernens einer Fremdsprache ständig zunimmt. Leider spiegelt sich das in der wachsenden Rolle vor allem der englischen Sprache wider, wobei das Deutsche seine Position nur als zweite oder dritte Fremdsprache behält.

Um das Erlernen der englischen Sprache in der Ukraine zu beschleunigen – nach dem Motto „Jede(r) muss Englisch können“ – wurde von dem Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Ukraine sogar ein Gesetz „Über die Verwendung der englischen Sprache in der Ukraine“ verabschiedet. Solche Aufmerksamkeit der Regierung zu einer der Fremdsprachen kann man natürlich nur begrüßen, aber andererseits, widerspricht dieses Gesetz der Idee der Mehrsprachigkeit, insbesondere angesichts des angestrebten EU-Beitritts der Ukraine, wo auch andere Sprachen eine wichtige Rolle spielen.

Das größte ukrainische Problem ist jedoch, dass die russische Aggression gegen die Ukraine, angefangen im Jahre 2014 und eskaliert im Februar 2024, das normale Leben ruiniert hat. Dadurch gibt es zurzeit Schwierigkeiten nicht nur im Bildungsbereich, sondern auch in der Politik und anderen Segmenten des gesellschaftlichen Lebens.

Was den universitären Bereich anbetrifft, muss der Unterricht an zahlreichen Lehranstalten weiterhin online stattfinden, weil er ständig durch den Luftalarm unterbrochen wird. Unter solchen Umständen fühlen sich viele Studierende isoliert, es fehlt ihnen an Kontakten mit ihren Studienkolleginnen und Kollegen. Für den Unterricht können nur

Materialien benutzt werden, die im Internet stehen. Häufige Stromausfälle machen jede Art des Unterrichts unmöglich.

Auch für Lehrende ist diese Situation zu einer großen Herausforderung geworden. Wie kann man junge Leute für die Lehre motivieren, wenn sie unter dem Krieg, unter dem Verlust der Angehörigen oder Freunde leiden, wenn sie nicht wissen, was sie in der Zukunft erwartet?

Abgesehen von diesen hoffentlich vorübergehenden Umständen funktionieren Universitäten und Schulen, findet der Unterricht statt und man beobachtet sogar viele innovative Prozesse und Initiativen, die zukunftsorientiert sind.

Der DaF-Unterricht in der Ukraine hat traditionell einen guten Ruf, der sowohl auf Traditionen beruht, als auch die Unterstützung des Goethe-Instituts, der ZfA, des DAAD und OeAD genießt. Dazu tragen auch germanistische Schulen bei, die sich an ukrainischen Universitäten etabliert haben. Besonders hervorzuheben wären germanistische Zentren an den Universitäten Lwiw, Kyjiw, Charkiw, Tscherniwzi und Iwano-Frankiwsk. Sie betreiben die traditionelle Forschung der Probleme der Sprachgeschichte, Phraseologie, Grammatik und Lexikologie, Stilistik und Fachsprachen, beschäftigen sich jedoch auch aktiv mit Problemen der Pragmatik, Textlinguistik und Diskursanalyse, Lexikographie, sowie der Didaktik und Methodik des DaF-Unterrichts.

Der traditionelle DaF-Unterricht, der sich in der Sowjetzeit auf das Erlernen der Grammatik und Lesen der historischen Texte beschränkte und jede Art der Kommunikation ausschloss, ist nach der ukrainischen Unabhängigkeit seit 1991 durch Ansätze ersetzt worden, die versuchen, den Studierenden Curricula anzubieten, die eine Kombination aus theoretischen Fächern und praktischem Deutschunterricht darstellen.

Seit 2005 nimmt die Ukraine am Bologna-Prozesses teil und hält sich im universitären Bereich an dessen Richtlinien. Im BA-Studiengang müssen im Laufe von 8 Semestern 240 ECTS-Punkte erworben werden. Der MA-Studiengang dauert 1,5–2 Jahre und das Erwerben von 90–120 ECTS-Punkten voraussetzt. Im Promotionsstudiengang sind 40–60 ECTS-Punkte zu erreichen (Paslawska 2017).

Trotz dieser Angleichung gibt es eine Reihe von Unterschieden, die der DaF-Unterricht in der Ukraine aufweist. So findet sich in germanistischen Curricula keine scharfe Unterscheidung zwischen Sprach-, Literatur-, Translations- und DaF-Ausbildung. Das hat seine Vor- und Nachteile. Die Absolventen der germanistischen Studiengänge bekommen mit mehr als einer Qualifikation auch mehr Chancen, in der Zukunft eine Stelle zu finden. Andererseits kann eine Kombination aus vielen Fächern nicht tief genug beherrscht werden. Man muss zusätzliche Fächer studieren, für die man keine Zukunftspläne hat.

Es gibt zahlreiche Probleme mit Lehrwerken. Im praktischen DaF-Unterricht benutzt man Bücher aus dem deutschsprachigen Ausland, die in der Regel keinen Bezug zur Ukraine haben, viele Stereotypen enthalten und die Besonderheiten des nationalen Bildungssystems und der Muttersprache nicht berücksichtigen. Die ukrainischen Lehrwerke dafür entsprechen nicht immer den westlichen Standards.

Auch im schulischen DaF-Unterricht besteht dieses Problem. Die ukrainische Schule wird gerade reformiert – sie soll stärker demokratisiert werden und Schüler nicht nur mit Informationen versehen, sondern ihnen vor allem beibringen, wie man mit solchen Informationen umgeht.

Die sowjetischen Methoden, die kein freies Denken tolerierten, sollen von der Bildungsszene verschwinden. Die eigene Meinung der Lernenden soll wichtig werden. Ziel ist sie zum Denken und Handeln zu motivieren.

Inzwischen hat die Schulreform die achte Klasse betroffen. Die obere Schule erwartet noch ihre Neuorientierung.

Leider finden die Reformen des Schul- und Hochschulsystems in einem Land statt, das das meiste Geld für seinen Schutz vor dem russischen Aggressor ausgeben muss. Das Bildungssystem ist chronisch unterfinanziert, die Gehälter sind niedrig und der Beruf des Lehrers nicht populär.

Abgesehen davon geben sich ukrainische Germanistinnen und Germanisten viel Mühe, um ihren DaF-Unterricht attraktiv für Studierende zu gestalten. Dass es ihnen meistens auch gelingt, gute Resultate zu erzielen, davon zeugen gute Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen aus Auslandsgermanistiken, die ukrainische Studierende im Rahmen der Erasmus-Programme empfangen.

Internationale Zusammenarbeit ist für die ukrainische Germanistik von großer Bedeutung. Studierende bekommen eine Möglichkeit, ein oder zwei Semester im Ausland zu studieren und nicht nur ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, sondern auch sich ein halbes Jahr von dem Stress des andauernden Krieges zu erholen. Auch weitere Formen der internationalen Zusammenarbeit bereiten das ukrainische Hochschulsystem auf die gemeinsame europäische Zukunft vor. Das sind z.B. gemeinsame Lehrwerke und wissenschaftliche Publikationen. Von besonderer Bedeutung sind solche, die über ukrainische Geschichte, Sprache und Literatur erzählen. Eine von solchen Publikationen wurde von Frau Prof. Dr. Ines-Andrea Busch-Lauer initiiert. Sie hat sich dafür eingesetzt, dass in Deutschland ein Buch erschienen ist, das dem Publikum einen guten Überblick über die Herkunft, koloniale, postkoloniale Entwicklung und den aktuellen Stand des Ukrainischen verschafft. Der Sammelband ist nicht nur für deutsche Slawisten bestimmt, sondern kann

auch im DaF-Unterricht eingesetzt werden. Solche Erfahrung der Zusammenarbeit von deutschen und ukrainischen Fachleuten kann zu einem guten Beispiel für zukünftige gemeinsame Forschung und Lehre werden.

5 Fazit

Trotz vieler Herausforderungen bemüht sich der ukrainische DaF-Unterricht unter der Konkurrenz anderer Fremdsprachen seine Positionen zu behalten und zu stärken. Durch die russische Aggression gegen die Ukraine fällt das ukrainischen Germanist:innen nicht leicht. Aber dank ihrem Engagement und der Unterstützung durch zahlreiche Partner in der Ukraine und dem Ausland hat man gute Chancen, die deutsche Sprache auf der Liste der beliebtesten Fremdsprachen in der Ukraine zu behalten.

Bibliographie

- Altmayer, Claus (2006): „'Kulturelle Deutungsmuster' als Lerngegenstand. Zur kulturwissenschaftlichen Transformation der 'Landeskunde', in: *Fremdsprachen lehren und lernen* 35, 44-59.
- Bezugla, Liliia / Paslavska, Alla / Spaniel-Weise, Dorothea (eds.) (2024): *Ukrainisch – zur Emanzipation einer Sprache*. Berlin: Frank und Timme (Studien zu Fach, Sprache und Kultur; 11).
- Boldyrev, Rostislav Vasil'evič / Mel'nyčuk, Oleksandr Savyč (eds.) (1982-2012): *Etymolohitschnyj slovnyk ukrajins'koji movy* [Etymologisches Wörterbuch der ukrainischen Sprache]. Bde. 1-7. Kyjiv: Naukova dumka.
- Chomenko, Arsen (1931): *Nationalnyj sklad ludnosti USRR [Nationalbestand der Bevölkerung der UdSSR]. Volkszählung von 17. Dezember 1926*. Charkiv: Derzhvydav Hospodarstvo Ukrajiny.
- Funk, Hermann / Koenig, Michael (eds.) (2001): *Kommunikative Fremdsprachendidaktik: Theorie und Praxis in Deutsch als Fremdsprache; Festschrift für Gerhard Neuner zum 60. Geburtstag*. München: Iudicium.

- Höfinghoff, Marina (2006): *Deutsche Entlehnungen im Ukrainischen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert: Bestand und Entwicklung bis zur Gegenwart*. Wien: Praesens.
- Paslawska, Alla (2017): „Deutsche Sprache und Germanistik in der Ukraine: Entwicklungen und Tendenzen“, in: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 64, 1, 79–83.
- Roche, Jörg / Suñer Muñoz, Ferran (2017): „Zu den Grundlagen einer kognitiven Fremdsprachendidaktik“, in: Roche, Jörg / Krumm, Hans-Jürgen / Dengerscherz, Sabine (eds.): *Akten des XIII. Internationalen Germanistenkongresses Shanghai 2015*, Bd. 6. Frankfurt am Main; Bern; Bruxelles; New York; Oxford; Warszawa; Wien: Lang (Publikationen der internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG); 25), 37-43.
- Steschenko, Valentyna Serhijiwna (2003): „Perepysy naselennja“ [Volkszählungen], in: Smolij, Valerij (ed.): *Enzyklopedija istoriji Ukrajinjy* [Enzyklopädie der Geschichte der Ukraine]. Kyjiv: Naukowa dumka, 130-134 [auch online verfügbar unter:
[\].](http://resource.history.org.ua/cgi-bin/eiu/history.exe?Z21ID=&I21DBN=EIU&P21DBN=EIU&S21STN=1&S21REF=10&S21FMT=eiu_all&C21COM=S&S21CNR=20&S21P01=0&S21P02=0&S21P03=TRN=&S21COLORTERMS=0&S21STR=Perepysy_naselennja(01.01.2025))
- Wasylytschuk, Wolodymyr (2017): „Etapy rozselennja nimciv v Ukrajinj“ [Die Etappen der deutschen Ansiedlung in der Ukraine], in: [s.ed.]: *Istorija nimciv Ukrajinj: Materiali vseukpains'koj naukovoï konferencij* [Geschichte der Deutschen der Ukraine]. Kyjiv: IPIEND im. Kurasa AN Ukrajinj, 4-25.
- Wildenauer-Józsa, Doris (2005): *Sprachvergleich als Lernerstrategie – eine Interviewstudie mit erwachsenen Deutschlernenden*. Freiburg im Breisgau: Fillibach.
- Wolff, Dieter (2002): *Fremdsprachenlernen als Konstruktion: Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik*. Frankfurt: Lang.

Innovative Learning Partners: Using an AI chatbot for French Language Acquisition in Business Administration

Thomas Tinnefeld

Abstract: This chapter examines the innovative integration of AI chatbots, specifically focusing on Mizou, as a tool for French language acquisition among business administration students. Recognising the crucial role of learners' technical language skills in global business environments, the study examines the advantages of employing chatbots for personalised and flexible learning experiences. These advantages include the provision of immediate feedback, the simulation of realistic business scenarios, and the delivery of tailored language support catering to individual student needs. The research hones in on the chatbot's interactive behavior with students learning about the nuances of the marketing mix in French, a key concept in business studies. Through the implementation of guided inquiry, scaffolding techniques to progressively build knowledge, and strategic bilingual communication, the chatbot facilitates vocabulary acquisition and the enhancement of conceptual understanding. A qualitative study, involving thirteen students at a German university of applied sciences, assesses the chatbot's multifaceted pedagogical approach. Findings highlight its potential to enhance students' language skills, encourage their critical thinking and to prepare them for effective communication in diverse, global business environments.

Keywords: Artificial Intelligence, chatbot, Mizou, French, methodology, marketing mix

Zusammenfassung: In diesem Beitrag wird die innovative Integration von KI-Chatbots, insbesondere Mizou, als Instrument für den Erwerb des Französischen durch Studierende der Betriebswirtschaftslehre untersucht. In Anerkennung der entscheidenden Rolle der fachsprachlichen Kompetenz der Lernenden im globalen Geschäftsumfeld werden die Vorteile des Einsatzes von Chatbots für personalisierte und flexible Lernerfahrungen untersucht. Zu diesen Vorteilen gehören die Bereitstellung von sofortigem Feedback, die Simulation realistischer Geschäftsszenarien und die Bereitstellung maßgeschneiderter, auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden zugeschnittener sprachlicher Unterstützung. Die Untersuchung konzentriert sich auf das interaktive Verhalten des Chatbots mit Studierenden, die die Feinheiten des Marketing-Mix, eines Schlüsselkonzepts im Wirtschaftsstudium, auf Französisch lernen. Durch die Implementierung von geleitetem Lernen, Scaffolding-Techniken zum schrittweisen Aufbau von Wissen und strategischer bilingualer Kommunikation fördert der Chatbot den fachsprachlichen Wortschatzerwerb und die Verbesserung des konzeptionellen Verständnisses. In einer qualitativen Studie mit dreizehn Studierenden einer deutschen

Zitiervorschlag:

Tinnefeld, Thomas (2025): «Innovative Learning Partners: Using an AI chatbot for French Language Acquisition in Business Administration», in: Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag*. Zwickau: Westsächsische Hochschule Zwickau, Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation (ZwIKSprache; 8), 370-405. ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120-m>



Hochschule für Angewandte Wissenschaften wird der didaktische Ansatz des Chatbots analysiert. Die Ergebnisse unterstreichen sein Potenzial, die Sprachkompetenz der Studierenden zu verbessern, ihr kritisches Denken zu fördern und sie auf eine effektive Kommunikation in verschiedenen globalen Geschäftsumgebungen vorzubereiten.

Schlagwörter: Künstliche Intelligenz, Chatbot, Mizou, Französisch, Fremdsprachendidaktik, Marketing-Mix

Outline

1. Introduction
2. Learning A Language For Specific Purposes (Lsp)
 - 2.1 Importance And Specificity
 - 2.2 The Importance Of Mastering French In The Field Of Marketing
3. The Role Of Ai Chatbots In Language Learning
 - 3.1 Overview Of Ai Chatbots
 - 3.2 Advantages Of Using Chatbots In Language Learning
4. Application Of Ai Chatbots In Learning The Marketing Mix In French
 - 4.1 Key Concepts Of The Marketing Mix
 - 4.2 Chatbot Design For Vocabulary Acquisition In The Field Of Languages For Specific Purposes
5. Empirical Study
 - 5.1 The Chatbot's Behaviour
 - 5.1.1 The Chatbot's Teaching Methods And Strategies
 - 5.1.2 Strategies For Extending Students' Specific Vocabulary
 - 5.2 Mizou's Work On Student's Learning Outcomes
 - 5.2.1 Students' Language Proficiency
 - 5.2.2 Mastery Of The Marketing Mix
 - 5.2.2.1 Mizou's Work On Students' Conceptual Understanding
 - 5.2.2.2 Students' Critical Thinking
 - 5.3 Recommendations For Mizou's Improvement
6. Challenges And Limitations
 - 6.1 Technical Limitations
 - 6.2 Ethical Considerations
7. Future Directions
 - 7.1 Innovations In Ai Chatbots
 - 7.2 Potential Research Areas
8. Conclusions

1 Introduction

The integration of AI chatbots in French language acquisition within business administration presents a promising opportunity for learners and professionals alike. These chatbots leverage advanced technologies to facilitate real-time, personalised language learning experiences. This approach not only enhances linguistic proficiency but also prepares individuals for the demands of a globalised business environment. This chapter explores the key aspects of using AI chatbots, as exemplified by Mizou here, for this purpose.

As AI chatbots provide immediate feedback, they allow users to practice conversational skills in a low-pressure environment. They can simulate actual (business) scenarios, enabling learners to apply language skills contextually (Constantin 2023).

Chatbots can be accessed at any time, providing learners with the flexibility to practice at their convenience (Nze 2024). They can cater to various learning styles, adapting to individual needs and preferences (Mohan et al. 2023).

AI chatbots can quickly generate multiple correct responses, enhancing the learning process through exposure to diverse language structures (Constantin 2023). They can also assist in translating business documents, bridging language barriers effectively (Mohan et al. 2023).

Whereas AI chatbots offer significant advantages, there are concerns regarding their limitations in understanding nuanced language and cultural context, which are essential in business communication. These limitations will also be taken into account.

With AI being in the focus here, it is obvious that this chapter is AI-assisted.

2 Learning a Language for Specific Purposes (LSP)

2.1 Importance and Specificity

Learning Languages for Specific Purposes (LSP) is crucial in today's globalised world, as it tailors language instruction to meet specific academic and professional needs. This approach enhances communication skills and equips learners with the specialised vocabulary necessary for their fields. The importance of LSP is underscored by its focus on practical application, making it distinct from general language education.

The importance of LSP lies in:

- Professional relevance: LSP instruction is designed to address the specific linguistic requirements of various professions, such as law or business, ensuring that learners acquire relevant terminology and communication skills (Shalash 2024), and
- Market demand: The increasing emphasis on foreign language skills in the job market highlights the necessity for LSP training, as employers seek candidates with effective communication abilities in specialized contexts.

The specificity of LSP should be enhanced by:

- Needs analyses: LSP curriculum development relies heavily on understanding the unique needs of learners, which informs the content and teaching methodologies used (Maci 2023), and

- The use of authentic materials: Utilising concrete materials from specific industries enhances the learning experience, making it more applicable and engaging for students (Shalash 2024).

Overall, the teaching of LSP is vital in preparing individuals for specific careers.

2.2 The Importance of Mastering French in the Field of Marketing

Mastering French is increasingly vital in the field of marketing, particularly due to its role in facilitating international trade and enhancing communication in diverse markets. Proficiency in French not only opens doors to francophone markets but also provides a competitive edge in global business environments.

The following points highlight the importance of mastering French in the field of marketing:

- French is an official language in 77 countries, promoting dialogue and trade across diverse economies (Dincă et al. 2018).
- Mastery of French can lead to better negotiation outcomes and market integration, as linguistic skills foster trust and understanding among stakeholders.
- Courses like *French for the Professions* emphasise the importance of marketing strategies that incorporate language skills, preparing students for concrete applications (Reisinger 2021).

- Understanding cultural nuances through language mastery can significantly improve branding and advertising campaigns, making them more effective in francophone regions (Reddy et al. 2023).

In this context, it should be noted that while the benefits of mastering French in marketing are clear, it is important to recognise that English remains the dominant global business language.

3 The Role of AI Chatbots in Language Learning

3.1 Advantages of Using Chatbots in Language Learning

AI chatbots, particularly those like ChatGPT, are increasingly being integrated into language learning environments, offering a range of benefits and challenges. These chatbots have been found to use natural language processing to enhance language acquisition by offering certain advantages:

- AI chatbots can facilitate individual language learning by providing customised input and feedback, which can enhance the effectiveness of language acquisition (Wang 2024).
- AI chatbots can offer tailored language support, enhancing writing skills and conversational capabilities by providing individual feedback and guidance (Çobanoğulları 2024; Wang 2024).
- AI chatbots can offer rapid feedback, which is crucial for language learners to correct errors and reinforce learning (Wang et al. 2024).
- AI chatbots enable personalised pacing, allowing learners to progress at their own speed, which can enhance retention and understanding (Cislowska/ Peña-Acuña 2024).
- They can simulate conversational practice, enhancing speaking and writing skills through interactive dialogue (Çobanoğulları 2024).

- The use of AI chatbots can lead to significant improvements in writing outcomes and feedback literacy among students, as they engage in interactive writing practices and personalised learning plans (e.g., Otkarina et al. 2024).
- The use of chatbots has been shown to decrease anxiety levels among learners, promoting a more relaxed and engaging learning atmosphere (Wang et al. 2024) due to their non-judgmental nature which encourages learners to practice without fear of making mistakes, thus possibly boosting their confidence and motivation.

However, there are some concerns that could limit the potential functionality of AI chatbots:

- Emotionally, the lack of real human interaction and limited emotional involvement can be a significant challenge.
- Ethically, privacy issues and potential biases can worry potential users, who may ultimately refrain from using AI chatbots.
- A significant number of learners choose not to use AI chatbots, due to concerns about the limitations of each tool and a potential negative impact on language learning (Hellmich et al. 2024).

Whereas AI chatbots present promising opportunities for language learning, it is crucial to also address the challenges they pose. By doing so, instructors can better integrate these tools into their courses, ensuring that they complement their traditional learning methods and enhance students' overall educational experience.

4 Application of AI Chatbots in Learning the Marketing Mix in French

4.1 Key Concepts of the Marketing Mix

The *marketing mix*, which is used to illustrate Content and Language Integrated Learning (CLIL) learning, is a basic concept in marketing that encompasses various elements that are essential for achieving business goals. Traditionally, it consists of the 4 Ps: Product, Price, Place, and Promotion (e.g., van Waterschoot/ van den Bulte 1992). However, contemporary adaptations have expanded this framework to include additional elements, resulting in the 7 Ps: People, Process, and Physical Evidence (Išoraitė 2021). This evolution reflects the need for businesses to adapt to changing market dynamics and consumer expectations.

The marketing mix includes the following traditional elements:

- Product: Focuses on the quality and features of the goods or services offered.
- Price: Involves setting competitive pricing based on product quality and market demand.
- Place: Refers to distribution channels that ensure product accessibility to consumers.
- Promotion: Encompasses marketing strategies that ethically communicate product benefits to consumers.

These are the expanded elements of the marketing mix:

- People: Highlights the importance of customer service and staff interactions in enhancing customer experience.

- **Process:** Involves the operational aspects that affect service delivery, ensuring efficiency and customer satisfaction.
- **Physical Evidence:** Refers to the tangible aspects that support service delivery, such as the environment in which services are provided.

While the marketing mix is essential for driving sales and customer engagement, some argue that its rigid structure may not fully capture the complexities of modern marketing, necessitating a more flexible approach to adapt to rapid technological changes and consumer behavior shifts (Patiño Mazo 2024).

4.2 Chatbot Design for Vocabulary Acquisition in the Field of Languages for Specific Purposes

The design of chatbots for vocabulary acquisition in Languages for Specific Purposes (LSP) generally has potential due to their interactive and personalised learning capabilities: The use of AI-driven chatbots can not only support vocabulary retention but also foster a deeper understanding of language use in specific contexts:

- Studies show that chatbots can improve both students' receptive and productive vocabulary knowledge, with significant gains observed in experimental groups using AI tools compared to control groups (Silitonga/ Wiyaka/ Prastikawati 2024) (Zhang/ Huang 2024).
- Chatbots can facilitate incidental vocabulary learning, allowing students to acquire new words through contextual interactions rather than rote memorisation (Zhang/ Huang 2024).

- As mentioned earlier, chatbots can offer personalised language support by adapting to individual learner needs and promoting active engagement in the learning process (Çobanoğulları 2024; Yıldız 2023), which can be of special importance in LSP acquisition.

However, despite their benefits, the effectiveness of chatbots can vary based on the specific tasks assigned. Ongoing discussions about the accuracy and reliability of AI tools highlight the need for cautious integration into educational settings (Çobanoğulları 2024).

While chatbots present promising advancements in vocabulary acquisition, educators must remain vigilant about their limitations and ensure that these tools complement traditional teaching methods rather than replace them.

5 Empirical Study

5.1 Introductory Remarks

For this study, the platform Mizou (<https://mizou.com/school>) was chosen as the chatbot students interacted with. Mizou enables educators to design and tailor AI chatbots for personalised student interactions, utilising their own resources, guidelines, and assessment criteria. Mizou's appearance can be customised to match the classroom design and can be shared via a secure link. Students are able to engage with text, audio, and images to accommodate diverse learning requirements and receive immediate feedback (ibid.). Teachers need an account, but students can interact with Mizou anonymously. In principle, Mizou can be used as a tandem partner for written chats and oral exchanges (via computer or smartphone), who is available at any time.

The chatbot used by the students in this study was developed by the researcher. Although this particular chatbot is one of thousands created on the Mizou platform, it will be referred to as 'Mizou' in this context (rather than Véronique, the name given to it by the researcher) in order to maintain clarity regarding its association with the Mizou platform.

Mizou was prompted to act as follows:

Students will learn about the marketing mix in Business Administration as their university subject, using French, starting from very basic knowledge to advanced university student knowledge. The teacher is a female French university professor of marketing. She guides students pedagogically, giving feedback to both the acquisition of French technical terms and the acquisition of factual knowledge. Students' language correctness is of secondary importance. Communication is in French.

The level chosen was *university* Level.

In this chapter, we will use the feminine form to refer to Mizou, partly because the French university professor represented in the chatbot was female, and partly because Mizou can be read as a French female first name.

The present study is a qualitative study in which thirteen (nine female and four male) students, aged between 19 and 20, took part: Nelly, Anja, Cleo, Leni, Ella, Laura, Lilly, Lea, Mara, Paul, Rainer, Simon and Stefan. The names of the students used in this chapter are not their real names. They had all taken a French course at level C1 of the Common European Framework of Reference for Languages (CEFR) as part of their business studies at a German university of applied sciences. The focus of this study is not on the students' performance or their learning progress, but on Mizou's engagement and the way she communicated with the students.

5.2 The Chatbot's Behaviour in Student Interactions

In her interactions with the students, Mizou demonstrated a multi-faceted pedagogical approach when discussing the marketing mix. Her teaching methods integrated inquiry-based techniques, scaffolding, bilingual communication, and realistic application. The following points outline these strategies in detail:

- Guided inquiry and socratic questioning:

Mizou prompted students with open-ended questions and followed up on their queries:

Examples:

Mizou: N'hésite pas si tu as d'autres questions ou si tu veux explorer plus en détail un aspect spécifique de la Promotion dans le marketing mix!

Cece: Quels types de promotion existe-t-il ?

(This led to over 20 follow-up inquiries.)

Mizou: Comment une entreprise pourrait-elle utiliser sa stratégie de prix pour se démarquer de la concurrence?

Peter: Elle pourrait trouver des produits similaires fait par ses concurrents pour savoir combien elles chagent.¹

In this way, Mizou encouraged critical thinking.

¹ The linguistic errors made by the students were not corrected by the author. Their answers are presented here without any changes.

This method effectively drives topic progression and stimulates deeper exploration of marketing concepts.

- Scaffolding and progressive complexity

Mizou built upon foundational concepts (the 4Ps) and gradually introduced more advanced frameworks (the 7Ps):

Mizou: N'hésite pas si tu as d'autres questions sur le marketing mix ou d'autres concepts en marketing. (...)

Mareike: Est ce que tu connaît les 7 P, pas que les 4 P?

So, when asked, the student moved from the basic 4Ps to the extended 7Ps.

Emma experienced step-by-step progression through each “P” even though her engagement was minimal:

Mizou: Prête pour aborder le troisième P?

Emma: Oui.

Mizou: Super! Passons au troisième P du marketing mix: Place (Distribution).

This behaviour of Mizou ensured conceptual clarity and supported cumulative learning, though sometimes visual aids could further enhance understanding.

- Bilingual code-switching:

Mizou mixed French explanations with English business terminology, e.g. using terms like *KPI* (Key Performance Indicators) and *ROI* (Return on Investment) alongside French descriptions:

Mizou: L'efficacité des actions marketing peut être mesurée par des KPIs spécifiques liés à chaque élément du marketing mix, tels que le taux de conversion, le ROI publicitaire, la notoriété de la marque, etc.

This strategy is very effective as students gradually acquire and correctly use bilingual business vocabulary, especially as the corresponding French terms are often different from the English ones., like *indicateur de performance* for *Key Performance Indicator* and *retour sur investissement* for *Return on Investment*. This allows students to become familiar with the English terminology, which is the most prevalent one in the business world anyway.

- Case-Based Learning and Realistic Application:

Mizou used concrete examples and case studies to illustrate abstract principles. In her conversation with Lilly, for example, she discussed the application of the 4Ps using examples of luxury versus fast food, and explored the impact of technology and globalisation.:

Lisa: Tu pourrais me donner un autre exemple?

Mizou: Bien sûr! Imaginons une entreprise de fast food. Son Produit est la nourriture rapide, donc le Prix est abordable pour attirer une clientèle large. (...)

In her conversation with Lea, Mizou applied the 4P framework to a smartphone example, linking placement to product accessibility:

Lucy: Est-ce que vous avez un simple exemple d'un marketing mix d'un produit?

Mizou: Bien sûr! Prenons l'exemple d'un téléphone portable haut de gamme:

- Produit : Un smartphone avec des fonctionnalités avancées, un design élégant, et une grande capacité de stockage.

When talking to Paul, she employed a cosmetic company scenario to discuss product adaptation:

Peter: Oui, j'ai encore une question pour terminer. Pourriez-vous faire une analyse de cas qui met en relief comment le marketing mix fonctionne en pratique. J'ai compris un peu la théorie, mais il me manque encore la compréhension de la pratique.

Mizou: Bien sûr, je peux créer un exemple pratique pour illustrer le fonctionnement du marketing mix. Imaginons une entreprise de cosmétiques qui lance un nouveau rouge à lèvres. Pour la phase de Produit, elle réalise des études de marché pour comprendre les préférences des consommateurs, ce qui influence le choix des ingrédients et du design du produit. (...)

And in a conversation with Stefan, Mizou responded to his request to help him draw up a business plan for setting up a creperie, integrating theory with practice by linking promotional strategies to his business plan to inform him about the elements involved:

Sandyboy: Peux-tu m'aider à créer mon plan de business pour une crêperie

Mizou: Bien sûr! Pour créer un plan d'affaires pour une crêperie, vous devriez inclure les éléments suivants : une description de votre concept de crêperie, une analyse de marché pour comprendre la demande locale, une étude de la concurrence, une stratégie marketing détaillée pour attirer les clients, une analyse financière incluant les coûts de démarrage, les prévisions de ventes et les projections financières, un plan opérationnel décrivant la gestion quotidienne de la crêperie, et un plan de gestion des ressources humaines. En travaillant sur ces éléments, vous serez mieux

préparé pour lancer et gérer avec succès votre crêperie. Bonne chance pour votre projet!

The approaches used by Mizou are very effective in contextualising theoretical knowledge and making abstract concepts accessible. They can be seen as very helpful to students, as they present the underlying theory in a way that links it to practice, demonstrating its relevance to the business world and, in some cases, even to the students' future success should they ever wish to set up their own business.

- Adaptive feedback and iterative explanation:

In her conversations with students, Mizou adapted explanations based on their responses and employed iterative feedback:

Ramuel requested event more details (*encore plus*) about omnichannel strategies in the *Place* element, prompting iterative elaboration:

Mizou: En somme, la Place dans le marketing mix est cruciale pour assurer une distribution efficace et répondre aux besoins des consommateurs. Vous avez d'autres questions à ce sujet, Rainer?

Ramuel: Encore plus

Mizou: La Place dans le marketing mix est également liée à la stratégie de distribution omnicanale, où les entreprises utilisent à la fois les canaux physiques et numériques pour atteindre les clients. Cela peut inclure la vente en ligne, les magasins physiques, les applications mobiles, les partenariats avec des revendeurs, etc.

Lara received both closed and open questions, followed by positive reinforcement (e.g., "That's an excellent idea!") that encouraged further discussion:

Mizou: Penses-tu qu'ils devraient collaborer avec des influenceurs ou des blogueurs pour amplifier leur présence en ligne?

Lara: Oui parce que ils fait des biens vidéos et ils ont une grande chiffre des Abonnements.

Mizou: C'est une excellente idée! En collaborant avec des influenceurs et des blogueurs qui partagent leurs valeurs et leur public cible, cette entreprise de jus de fruits bio pourrait bénéficier d'une plus grande visibilité et d'une crédibilité accrue.

Mizou's adaptive feedback can be viewed as very beneficial for students and their general comprehension of the marketing mix.

- Task-based and career contextualisation:

In some cases, Mizou integrated practical assignments and contextual discussions that linked marketing theory to career applications:

Sandyboy designed concrete strategies, applying the marketing mix to a crêperie business plan:

Sandyboy: ou est le meilleur endroit pour ouvrir une crêperie

Mizou: Le choix de l'emplacement pour votre crêperie est crucial pour son succès. Les zones fréquentées par les piétons, les quartiers animés, les zones touristiques ou les centres commerciaux peuvent être d'excellents endroits pour ouvrir une crêperie. Assurez-vous de réaliser une étude de

marché pour comprendre les habitudes de consommation, la concurrence locale et le potentiel de clientèle de chaque emplacement avant de prendre votre décision finale.

Sandyboy: et quelle ville (France ou Allemagne) serait idéale?

Mizou: Le choix entre la France et l'Allemagne dépend de plusieurs facteurs tels que votre public cible, vos compétences linguistiques et votre connaissance du marché local.

Ramuel, himself a logistics student, linked the *Place* element to career-related discussions involving logistics experts and salary factors:

Ramuel: Il'y a des experts que dans se sujet?

Mizou: Oui, il existe des experts en logistique et distribution qui se spécialisent dans la gestion efficace des canaux de distribution, de la gestion des stocks, de la chaîne d'approvisionnement et de la logistique de transport.

Ramuel: Quel est leur salaire?

Mizou: Les salaires des experts en logistique peuvent varier en fonction de divers facteurs tels que l'expérience, le niveau de formation, le secteur d'activité, la taille de l'entreprise et la localisation géographique. En général, les salaires peuvent aller de débutants à confirmés, en fonction des responsabilités et du niveau de séniorité.

These contextualisations are highly effective in linking theoretical concepts with practical and professional applications, and in showing students how and to what extent mastery of such concepts can be relevant to their future careers. They are therefore highly motivating.

- Error tolerance versus correction:

Mizou often overlooked minor grammatical or lexical errors during the discussions. This was true for Cleo's and Lea's typos *commet* (for *comment*) or *d'j`q* (for *déjà*), for example, or Stefan's informal expression *ca me donne faim* (for *cela me donne faim*). Correcting (minor) language mistakes, however, was Mizou's task, as defined in the prompt she was given. The chatbot followed the prompt perfectly. Mizou's behaviour shows how reliably the chatbot usually reacts to the prompts given to it, and also how important the prompts are for its proper functioning, as is always the case when interacting with AI.

Mizou's behaviour can be summarised in this table, which also systematises the way she reacted to individual students:

Teaching Methods & Strategies	Key Examples	Effectiveness	Student
Guided Inquiry Scaffolding Bilingual Code-Switching	Mizou answered questions "Quels types de promotion existe-t-il ?" M. provided detailed SWOT examples. M. mixed French with English terminology.	High in inquiry and code-switching Moderate in scaffolding	Cece
Socratic Questioning Framework Expansion	M. asked questions "Comment une entreprise	Moderate for questioning	Elena

Conceptual Application	adapte-t-elle son produit ?" M. explained 4P vs. 7P. M. linked theory to profitability.	High for framework expansion	Emma
Guided Inquiry	M. invited brainstorming.	Partial engagement	
Contextual Anchoring	M. used interest in "robes" as an anchor.	High contextual anchoring	
Step-by-Step Progression	M. systematically introduced each P. M. adjusted explanations to brief responses.	Moderate overall due to passivity	
Adaptive Feedback			Lisa
Guided Inquiry	M. asked questions like "Comment sont-ils liés ?".	High engagement and inquiry	
Case Study Method	M. employed luxury / fast food examples.	Very effective case study and application	
Realistic Application	M. linked the 4Ps to technology / globalization. M. explained benefits for business success.		
Open-Ended Explanation			Lucy
Socratic Questioning	M. asked "Pourquoi le marketing mix est-il important ?"	High in questioning and reinforcement	
Positive Reinforcement	M. provided praise.	Moderate in application	
Case Study Illustration	M. used a smart- phone example for the 4Ps.		
Conceptual Scaffolding	M. linked placement to accessibility.		Mareike
Scaffolding	M. transitioned from 4P to 7P on inquiry.	Successful scaffolding and high contextual learning	
Contextual Learning	M. used industry-specific examples (hotels, consulting).	Partial formative assessment	
Formative Assessment	M. asked "Qu'est-ce que tu trouves le plus intéressant ?"		
Adaptive Feedback	M. adjusted repetition.		Nelly
Repetitive Scaffolding	M. repeated the 4Ps framework.	Consistently effective reinforcement and clarity	
Example-Based Reinforcement	M. illustrated with smartphone launch and		
Bilingual Flexibility			

	organic coffee shop case studies.		
	M. switched seamlessly between French and English.		
Guided Discovery	M. inquired "Quels types de promotions sont efficaces ?"	High in guided discovery and task application	Sandyboy
Scaffolded Transitions			
Error Tolerance	M. linked theory to a <i>crêperie</i> business plan.	Moderate in transition	
Task-Based Learning	M. designed recipes and pricing tasks.		
Scaffolding Strategy	M. introduced basics to extended 7Ps.	Clear progression	Lara
mixed Questioning (Closed and Open)	M. used a case study (organic juice producer).	Effective in fostering critical thinking	
Reinforcement Methods	M. employed closed, then open questions.		
	M. provided positive feedback.		
Socratic Questioning	M. asked "Comment une entreprise ajusterait son Produit ?"	High in questioning and case-based learning	Peter
Case-Based Learning			
Theoretical Linking	M. used a cosmetic company example.	Moderate in theoretical linking	
Error Tolerance	M. linked strategic positioning.	Low in error correction	
Iterative Explanation	M. expanded on <i>Place</i> with omni- channel strategies	High for iterative explanations	Ramuel
Career Contextualisation		Moderate in career context	
Boundary Setting	M. discussed logistics roles and salary factors.	Neutral in boundary setting	
	M. redirected salary inquiries.		
Structured Progression Example-Driven Learning	M. systematically introduced each marketing mix element.	Clear and contextualized	Samuel
		Limited critical engagement	
	M. related concepts to personal interests (computers, BMW case study)		

Table 1: Mizou's Teaching Methods and Strategies (*M.* = *Mizou*)

5.1.2 Strategies for Extending Students' Specific Vocabulary

Mizou's strategy for extending students' specific vocabulary in the realm of business English and the marketing mix was both systematic and multilayered, built on a foundation of bilingual reinforcement, contextual embedding, and iterative term clarification. Central to this approach was the deliberate introduction of key terminology in French, immediately followed by its English equivalent. For example, the core elements of the marketing mix – *Produit, Prix, Promotion, and Place* – were first presented in French and then directly aligned with the English terms *Product, Price, Promotion, and Place*. This deliberate pairing not only established a solid conceptual base but also ensured that learners could readily navigate between the two languages.

A key element of Mizou's methodology was bilingual code-switching, which was employed not as a mere add-on but as an integrated instructional tool. When discussing nuanced strategies, such as the differentiation between *hard promotions* and *soft promotions* (Cece), Mizou explained the concept in French while seamlessly incorporating the English terminology. This method reinforced the practical application of business English vocabulary by exposing learners to common industry expressions like *KPIs, ROI, and SWOT* within an authentic linguistic context.

Mizou further enhanced vocabulary acquisition by embedding technical terms in domain-specific contexts. Terms such as *segmentation*, and *SWOT* were not only introduced with explicit definitions but were also situated within broader discussions about digital personalisation and market segmentation. This contextualisation allowed learners to see how

abstract concepts translate into practical strategies, thus deepening their understanding and retention of the vocabulary.

Another vital aspect of Mizou's strategy was the explicit clarification of framework distinctions. When exploring the scope of the marketing mix, Mizou contrasted the traditional 4P model with its extended version – the 7P model – which includes additional elements like *People*, *Process*, and *Physical Evidence*. This comparison was articulated through clear explanations that differentiated between product-oriented and service-oriented contexts. By doing so, Mizou reinforced the relevance of each term and highlighted their interconnectedness in various business scenarios, such as those seen in industries ranging from hospitality to consulting.

The use of grounded examples further anchored vocabulary learning in practice. Mizou frequently drew on concrete cases – such as a smartphone launch to illustrate pricing strategies, or the use of online versus physical distribution channels to explain the concept of *Place* – to contextualise abstract terms. This strategy not only demystified complex ideas but also demonstrated the dynamic application of vocabulary in modern business environments.

Moreover, Mizou employed a sequential, task-based approach that started with foundational definitions and gradually introduced more complex, field-specific vocabulary. For instance, after establishing the basic 4P framework, Mizou progressively layered additional concepts, such as the linkage between *logistics* and *chaîne d'approvisionnement*, and explained digital distribution channels through examples like online sales and mobile applications. This method of definition layering ensured that learners were

repeatedly exposed to key terms in increasingly sophisticated contexts, thus solidifying their mastery over time.

In summary, Mizou's approach to extending specific vocabulary was characterized by its systematic integration of bilingual reinforcement, explicit term definition, and contextual embedding. By coupling these strategies with iterative reinforcement through concrete examples and progressive complexity, Mizou not only broadened learners' business English lexicon but also equipped them with the linguistic tools necessary to engage with sophisticated marketing concepts in a global business context.

5.2 Mizou's Work on Student's Learning Outcomes

5.2.1 Students' Language Proficiency

Mizou's approach to improving students' business English proficiency was characterised by a systematic integration of domain-specific vocabulary, bilingual code-switching, and contextual reinforcement among students (e.g., Cleo, Leni, Lea, Stefan, Simon, Lilly, Mara, and Laura). The strategies employed were designed to embed technical terminology within authentic marketing discussions, enabling students (such as Cleo and Leni) to progressively enhance both their lexical repertoire and syntactic complexity. The strategies that could be documented are the following:

- Integration of domain-specific terminology: Mizou consistently reinforced key business English terms such as *SWOT*, *digital segmentation*, and *rétro planning*. For example, in her interactions with Cleo, technical terms were introduced and used

appropriately. Similarly, Leni demonstrated her competence with terms like “*rétro planning*” and “*personal analysis*”.

- Bilingual code-switching:

By interweaving French explanations with English loanwords, Mizou enabled students (like Cleo, Leni, and Lea) to navigate between both languages effectively. In discussions on promotion strategies, the chatbot explained in French while incorporating terms such as *hard promotions* and *soft promotions*, thereby reinforcing business English fluency. This method appeared clearly in Lea’s exchanges, where English terms (e.g., *marketing mix*, *4P*) were naturally embedded in French discourse.

- Contextual and realistic embedding of vocabulary:

The chatbot anchored technical terms to realistic contexts, enhancing comprehension and retention for students (such as Lilly and Mara). For example, terms like *canaux de distribution* were linked to logistics and distribution channels, while advanced concepts such as *standardisation* and *personnalisation* were discussed in relation to globalisation and technology. This method benefitted learners (like Lilly and Mara), who gradually demonstrated increased syntactic complexity in their language.

- Promotion of advanced discourse through inquiry:

Mizou encouraged complex questioning and logical reasoning, prompting students (such as Stefan and Laura) to formulate sophisticated inquiries regarding marketing strategy and social media influence. This strategy fostered higher-order language use and critical engagement.

In summary, Mizou's work on students' language proficiency employed a deliberate mix of technical vocabulary integration, bilingual code-switching, adaptive reinforcement, and contextual examples. This strategic approach not only broadened learners' business English lexicon but also gradually improved their syntactic and structural language skills within authentic marketing discussions.

5.2.2 Mastery of the marketing mix

5.2.2.1 Mizou's Work on Students' Conceptual Understanding

Mizou employed a systematic, example-driven approach to foster a deep conceptual understanding of the marketing mix. Her strategies integrated foundational explanations, progressive complexity, and applicable case studies to help students master both traditional and extended marketing concepts. Key elements of her approach included:

- Linking theory with digital trends and analysis: Mizou connected digital trends to pricing strategies (as seen in her work with Cleo), where she applied a SWOT analysis to a cosmetics case study.
- Establishing fundamental concepts: By introducing the 4P framework with clear definitions, Mizou enabled learners (such as Ella) to grasp core marketing elements and applied them to personal brand examples, a dress brand.
- Demonstrating interdependence among elements: Through detailed explanations on how the 4P components interrelate, Mizou guided students (like Lilly) in understanding the synergy between *product*, *price*, *promotion*, and *placement*, while contextualising these

concepts within modern challenges such as globalization and technological change.

- **Clarifying and differentiating core components:** Mizou reinforced distinctions among the 4Ps by explaining, for example, that *Placement* equates to distribution while *Promotion* aligns with advertising. In her conversation with Lea, for example, she also explained price-value perception through relatable examples.
- **Progressive Complexity – From 4P to 7P:** In her work with (Mareike), Mizou started with the traditional 4P model and then expanded to the 7P framework by introducing additional elements (*People*, *Process*, and *Physical Evidence*). She used concrete examples – such as luxury hotels and consulting firms – to differentiate between the two models.
- **Integrating extended marketing concepts:** Mizou ensured that core marketing basics (e.g., segmentation, SWOT analysis, digital marketing) were thoroughly covered (as demonstrated in her session with Nelly), where both fundamental and extended concepts were presented.
- **Encouraging conceptual application through business modeling:** By prompting students (like Stefan) to design a *crêperie* business model, Mizou facilitated the practical application of the 4P framework. In these exercises, students analysed product innovation (e.g., innovative recipes), pricing strategies (balancing costs and profits), promotional tactics (using social media and influencers), and distribution channels (comparing locations across markets).

- Using applicable case studies to enhance learning: Mizou used case studies – such as an organic juice business with Laura – to enhance the students' learning. These case studies illustrated how *product*, *price*, *placement*, and *promotion* interact in authentic contexts, reinforcing theoretical concepts with practical applications.
- Linking technical concepts with market trends: Mizou reinforced the relevance of technical terms by linking promotion strategies with social media use and explaining how placement affects accessibility (like in her discussion with Paul). Similarly, (in her session with Rainer), she emphasised the strategic role of logistics within the *Place* element, connecting omnichannel distribution to a coherent customer experience.

Through these strategies, Mizou effectively enhanced students' conceptual understanding by combining theoretical frameworks with practical and concrete examples. This comprehensive approach ensured that students not only had the opportunity to acquire a solid foundation in marketing theory, but also developed the analytical skills necessary to apply these concepts in dynamic business contexts.

5.2.2.2 Students' Critical Thinking

In her efforts to enhance students' critical thinking, Mizou prompted learners to link theory with realistic contexts. In her interaction with Cleo, for example, the latter summarised their discussion on digital impact by connecting digital trends to pricing strategies. Thus, Mizou encouraged students to identify relevant contextual connections.

Through her guided discussions, Mizou helped students apply marketing theory to practice. She guided Lea, for example, to demonstrate this by linking product design to consumer needs and recognising the role of promotion in driving purchases and effective marketing. Mizou provided students with a deeper understanding of applying theoretical concepts through this approach.

Mizou's approach encouraged learners to analyse differences between business models. Guided by Mizou, Mara, for instance, compared product-based versus service-based companies by explaining that a product business focuses on packaging while a service business emphasises customer interaction. In this regard, Mizou encouraged students to conduct comparative analyses.

In other cases, Mizou nurtured advanced critical thinking by prompting targeted inquiries. Stefan, for example, questioned the viability of a business model ("une crêperie en Allemagne") and explored competitive strategies, such as avoiding competition ("éviter la concurrence"). Mizou encouraged students' strategic questioning by acting as described.

Mizou also supported the transfer of theoretical insights to practical scenarios. For example, Laura suggested selecting local influencers and organising tasting events to engage the target audience, demonstrating an understanding of practical customer engagement. In this way, Mizou improved Laura's transfer of learning.

In another conversation, Mizou encouraged students to evolve from reactive responses to proactive, strategic questioning: Paul proposed loyalty programs for customer retention and identified risks related to pricing, while Simon moved from brief affirmations to asking strategic

questions like “Le marketing mix pour les nouvelles entreprises?” and related concepts to his own purchasing habits. This means that Mizou helped students to develop their proactive engagement with the issue under discussion.

Mizou also adapted her examples to individual interests, as seen with Simon, where her tailored approach – linking concepts from computers to brands like Apple and BMW – reinforced the importance of product validation in startup contexts. In doing so, Mizou demonstrated how much she tailored her behaviour to students’ needs and learning experiences.

While Mizou effectively stimulated critical inquiry in many cases, some interactions showed limited depth. In Nelly's exchange with the chatbot, for example, the focus remained on basic definitions rather than challenging strategic trade-offs (e.g. cost versus quality). In cases like this, it would have been better if the chatbot had been able to guide the student to a higher level of engagement rather than staying so close to the surface.

Overall, Mizou’s work on students’ critical thinking combined inquiry-based prompts, comparative analyses, and practical examples to foster a deeper, more analytical engagement with the marketing mix. This strategic approach enabled learners to integrate theoretical concepts with practical applications and progressively develop sophisticated analytical skills.

5.3 Recommendations for Mizou’s Improvement

Mizou’s current approach exhibited several strengths, yet there remain opportunities to refine her methods.

To further support comprehension, integrating visual aids and multimedia resources is recommended. The use of charts, diagrams, and infographics would help learners grasp complex frameworks such as SWOT analysis or the 4P versus 7P comparison, reinforcing abstract concepts with concrete visuals. This suggestion may seem a little far-fetched, but sooner or later, it may be technically possible to integrate such features into learners' interactions with Mizou.

Although what Mizou did in this respect is quite acceptable, her instruction could also benefit from an expanded use of case studies and role-play scenarios to contextualise theory. Practical examples – such as Apple's premium pricing strategy or contrasting approaches between retail and SaaS industries – can make abstract ideas more concrete. Interactive tasks like simulated pricing meetings or product-launch role plays would encourage practical application and critical analysis.

Enhancing active participation and promoting critical thinking are also key areas for improvement. Mizou should incorporate formative assessments, such as quizzes or open-ended questions (e.g., "Que se passerait-il si le café bio réduisait son prix de 20% ?"), to stimulate strategic thinking and facilitate a deeper understanding of trade-offs. In addition, Mizou might also challenge learners with comparative analysis tasks (e.g., contrasting Apple's premium pricing with Dell's mid-range strategy) to encourage higher-order thinking.

Furthermore, diversifying interaction techniques by avoiding repetitive, formulaic openings would help maintain engagement. Utilising dynamic topic transitions and tailoring examples to students' interests instead of using redundant introductions (e.g., repetitive 4P overviews) could create

a more varied and interactive learning environment, ensuring that discussions remain stimulating.

Finally, to bridge the gap between theory and practical application, Mizou should integrate research-skills guidance and industry-specific terminology. Teaching learners how to find and interpret market data (e.g., via platforms like Pôle Emploi or Glassdoor) to connect theory with practice and introducing role-specific vocabulary (e.g., *logisticien*, *gestion de flux*) as well as targeted exercises that develop industry-specific vocabulary and critical analysis (e.g., role-play scenarios where a student defends a pricing strategy) would enhance students' career readiness and deepen the practical relevance of the content.

In summary, by refining corrective feedback, integrating visual and interactive resources, expanding the use of case studies, fostering active participation, diversifying interaction techniques, and strengthening research and industry-specific guidance, Mizou could significantly enhance her pedagogical effectiveness in delivering the marketing mix. These targeted improvements would not only bolster learners' understanding but also encourage the development of critical thinking skills necessary for success in business administration.

6 Conclusion

In the present study, Mizou's performance revealed both challenges and strengths in delivering integrated content and language instruction on the marketing mix. On the negative side, some areas could be improved. Mizou's over-reliance on theoretical explanations limited opportunities for learners to apply concepts in practical, authentic contexts. The use of

multimodal resources, such as infographics or dynamic diagrams that could illustrate frameworks like SWOT analysis or the comparison of 4P versus 7P models, would improve the potential for deep engagement and critical analysis.

Despite these shortcomings, Mizou had notable strengths that provided a solid foundation for teaching business English and the marketing mix. She successfully integrated bilingual scaffolding, case studies, and adaptive explanations to contextualise abstract concepts, enabling learners to internalise technical terms like *SWOT* and *KPIs*. Through targeted questions and relevant examples – such as smartphone pricing strategies and case studies – Mizou guided learners in transitioning from basic understanding to more sophisticated analytical thinking. This approach had the potential not only to develop students' vocabulary and conceptual mastery, but also to enhance their overall strategic literacy.

Additionally, Mizou's ability to promote interactive learning was evident in her use of guided inquiry and open-ended questions to stimulate students' critical thinking. By creating contextualised discussions that encouraged the transfer of knowledge to practical scenarios, Mizou helped learners develop their practical competence. Her seamless integration of French and English enhanced students' mastery of technical vocabulary while maintaining clarity, and her interest-driven pedagogy, tailored to specific subject areas, fostered both linguistic precision and conceptual understanding.

The findings presented in this study are deliberately presented in the past tense rather than the present tense to emphasise their specificity to the interactions between the students and Mizou. This choice reflects the specific role that the prompts provided to Mizou played in determining the

effectiveness – or, in some instances, the limitations – of the chatbot in enhancing student learning. However, the potential for these findings to be generalised may be greater than initially perceived. This is evident in two key respects: Firstly, interactions involving Mizou with students on other language-focused or CLIL topics may lead to comparable results. Secondly, Mizou, while primarily designed for educators, is not the only chatbot available for this purpose; it is one among many, including ChatGPT, Claude, Monica, Perplexity, and other general-purpose AI platforms that are accessible to a wider audience and may not be specifically tailored for pedagogical use. This indicates that the opportunities for learners, whether they are high school or university students, or independent learners outside traditional classroom settings, identified in this study are fundamentally limitless.

In conclusion, Mizou's strengths in integrating content and language can create a promising foundation for innovative learning. In principle, Mizou (like other chatbots like the ones mentioned above) has the potential to transform challenges into opportunities for deeper, more active learning. This evolution will not only improve learners' proficiency in business English and, as here, marketing mix concepts but also serve as a compelling model for the future of AI-assisted education. The potential to inspire and empower students is immense, setting the stage for a new era of CLIL learning that is both effective and transformative.

References

- Cisłowska, Anna Izabella/ Peña-Acuña, Beatriz (2024): "Integration of Chatbots in Additional Language Education: A Systematic Review", in: *European Journal of Educational Research*, 13, 4, 1607–1625. DOI: <https://doi.org/10.12973/eu-jer.13.4.1607>
- Constantin, Felicia (2023): "Chatgpt – learning accelerator or demolisher of foreign language teaching and learning? an empirical study on business French", in: *The Annals of the University of Oradea, Economic Sciences* 32,2, 225-238. DOI: [https://doi.org/10.47535/1991auoes32\(2\)022](https://doi.org/10.47535/1991auoes32(2)022)
- Çobanoğulları, Ferdiye (2024): "Learning and teaching with ChatGPT: Potentials and applications in foreign language education", in: *The EUROCALL Review*, 31,1, 4–15. DOI: <https://doi.org/10.4995/eurocall.2024.19957>
- Dincă, Violetta Mihaela/ Bogdan, Anca/ Yottu-Y, Monica/ Floricel, Teodora (2018): "The economic impact of the French language", in: *Proceedings of the International Conference on Business Excellence* 12,1, 324–334. DOI: <https://doi.org/10.2478/PICBE-2018-0029>
- Hellmich, Emily A./ Vinall, Kimberly/ Brandt, Zara M./ Chen, Shuqi/ Sparks, Madley M.: (2024): "ChatGPT in language education: Centering learner voices", in: *Technology in Language Teaching & Learning*, 6, 3, 1741, 1-21. DOI: <https://doi.org/10.29140/tltl.v6n3.1741>
- Işoraitè, Margarita (2021): "7 P marketing mix Literature Review", in: *International Journal of Trend in Scientific Research and Development* 5, 6, 1586-1591, unter: <https://www.ijtsrd.com/papers/ijtsrd47665.pdf> (21.02.2025)
- Maci, Stefania M. (2023): "LSP curriculum development: from theory to practice. A case study", in: *Scripta Manent* 18,1, 4–21. DOI: <https://doi.org/10.4312/sm.18.1.4-21>
- Mohan, G./ Satish, G./ Patil, Harshal/ Vekariya, Vipul/ L, Natrayan/ Barve, Amit (2023): "AI-Powered Chatbot for Bridging Language Barriers with Translation", in: *2023 3rd International Conference on Innovative Mechanisms for Industry Applications (ICIMIA), 21-23 Dec. 2023, Bengaluru*, 1559–1565. DOI: <https://doi.org/10.1109/icimia60377.2023.10426216>
- Nze, Stella Udoka (2024): "AI-Powered Chatbots", in: *Global Journal of Human Resource Management* 12, 34-45. DOI: <https://doi.org/10.37745/gjhrm.2013/vol12n63445>
- Oktarina, Irene Brainnita/ Magdalena, Betty/ Maximilian, Aksendro/ Saputri, Maria Edistianda Eka/ Hastomo, Tommy (2024): "Leveraging ChatGPT to enhance students' writing skills, engagement, and feedback literacy", in: *Edelweiss*

- Applied Science and Technology*, 8, 4, 2306–2319. DOI: <https://doi.org/10.55214/25768484.v8i4.1600>
- Patiño Mazo, Edison Albeiro (2024): "Caracterización del marketing mix: una revisión sistemática de la literatura académica entre 1960 y 2023", in: *Vivat Academia* 157,1-17. DOI: <https://doi.org/10.15178/va.2024.157.e1519>
- Reisinger, Deborah S. (2021): "Marketing French through a French for the Professions Course", in: *Global Business Languages*, 21, 113–125. DOI: <https://doi.org/10.4079/GBL.V21.7>
- Reddy, Ruthu V./ Sriya, Vinjamuru V. S. G. S./ Rao, Vaibhav/ U, Usha K./ Bhardhwaj, Yuktha/ Reddy, Vismaya (2023): "Significance of a Foreign Language in the Business World", in: *International Journal For Multidisciplinary Research* 5, 2, 1-8. DOI: <https://doi.org/10.36948/ijfmr.2023.v05i02.2336>
- Shalash, Mona Jabbar. (2024): "English for Specific Purposes: A Specialization in Tailoring Language Instruction", in: *Journal of Asian Multicultural Research for Educational Study*, 5, 1, 10–18. DOI: <https://doi.org/10.47616/jamres.v5i1.486>
- Silitonga, Lusia Maryani/ Wiyaka, Wiyaka/ Prastikawati, Entika Fani (2024): "Boosting Students' ESP Vocabulary by Utilizing AI Chatbot", in: *ETERNAL: English Teaching Journal* 15,2, 275-283. DOI: <https://doi.org/10.26877/eternal.v15i2.605>
- Wang, Chenghao/ Zou, Bin/ Du, Yiran/ Wang, Zixun (2024): "The Impact of Different Conversational Generative AI Chatbots on EFL Learners: An Analysis of Willingness to Communicate, Foreign Language Speaking Anxiety, and Self-perceived Communicative Competence", in: *System* 127 (December 2024), 103533. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.system.2024.103533>
- Wang, Rui (2024): "The Construction of Personalized Language Learning System under the Guidance of ChatGPT", in: *Journal of Education and Educational Research* 10, 3, 182–185. DOI: <https://doi.org/10.54097/0gjms42>
- Waterschoot, Walter van/ Bulte, Christophe van den (1992): "The 4P Classification of the marketing mix Revisited", in: *Journal of Marketing* 56, 4, 83-93. DOI: <https://doi.org/10.1177/002224299205600407>
- Yıldız, Mustafa (2023): "Exploring the Potential of Chatbots and ChatGPT in Enhancing Vocabulary Knowledge", in: Kartal, Galip (ed.): *Transforming the Language Teaching Experience in the Age of AI*. Hershey, PA: IGI Global, 160-188. DOI: <https://doi.org/10.4018/978-1-6684-9893-4.ch010>
- Zhang, Zhihui/ Huang, Xiaomeng (2024): "The impact of chatbots based on large language models on second language vocabulary acquisition", in: *Heliyon* 10, 3, e25370, 1-13. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.heliyon.2024.e25370>

Über die Autorinnen und Autoren dieses Bandes

Martin Bauch, Magister in Romanistik, Psychologie und Interkultureller Kommunikation, Dolmetscher und Übersetzer für Französisch war als Dozent für Französisch und Deutsch als Fremdsprache an mehreren Hochschulen in Deutschland und Frankreich tätig, bevor er als Referent *Lebenszyklusqualifizierung* zur Deutschen Bahn wechselte.

Liliia Bezugla, Dr. phil. habil., Professorin am Lehrstuhl für germanische und romanische Philologie an der Nationalen Vasyl'-Karazin-Universität Charkiv, seit April 2022 Gastwissenschaftlerin am Institut für DaF, DaZ und Interkulturelle Studien der Friedrich-Schiller-Universität Jena, gefördert durch die Volkswagenstiftung und den DAAD. Autorin und Co-Autorin von zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der linguistischen Poetik, Sprachpragmatik und Diskursstudien sowie Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. E-Mail: bezugla@daad-alumni.de
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-7102-7337>

Ralf Christoph promovierte in Romanistik Sprachwissenschaft bei Prof. Dr. Maria Lieber mit einer Arbeit über iberoromanische und iberoamerikanischsprachige Handschriften des 13. bis 19. Jahrhunderts an der Technischen Universität Dresden. Aus diesem erstellten Korpus wählte er die spanischsprachige Mscr.Dresd.F.53 aus dem 18. Jahrhunderts aus, die er für eine Edition philologisch analysierte. Von 2013 bis 2020 studierte er Gymnasiallehramt Französisch, Geschichte und Spanisch sowie die Regionalwissenschaften Lateinamerika unter Schwerpunktsetzung des Portugiesischen in Brasilien. Von 2020 bis 2021 absolvierte er das Referendariat für das Höhere Lehramt an Gymnasien. Seitdem ist er

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Dresden sowie seit 2022 Lehrkraft für besondere Aufgaben für Französisch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Im November 2024 war er Gastdozent an der Università di Verona. Für seine Habilitation forscht er im Bereich Sprachkontakt und Sprachkultur zwischen Frankreich und Italien im Cinquecento. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich Sprachgeschichte, Editionsphilologie und Manuskriptforschung, Varietäten- und Kontaktlinguistik sowie Mehrsprachigkeit.

Thomas Edeling ist seit April 2018 Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Westsächsischen Hochschule Zwickau und unterrichtet insbesondere Studierende des Studienschwerpunkts Wirtschaftskommunikation Deutsch. Vorher arbeitete er als DAAD-Lektor an der Matej-Bel-Universität Banská Bystrica (Slowakei). In seiner Promotionsschrift, die er am Graduate Centre for the Centre of Culture (GCSC) 2013 verteidigte, befasste er sich mit dem Phänomen der Vorspiegelung im Werk von Julien Green. 2008 schloss er sein Master-Studium der Interkulturellen Deutsch-Französischen Studien an den Universitäten Tübingen und Aix-Marseille I mit einem binationalen Abschluss ab.

Jan Engberg ist Professor für Wissenskommunikation an der Aarhus Universität und seit 2023 Ritter des dänischen Ordens des Dannebrog. Sein Hauptgebiet ist die Erforschung kognitiver Aspekte von Fachkommunikation und der Relationen zwischen Fachwissen und Textformulierung. Eines seiner Forschungsschwerpunkte ist Kommunikation, Übersetzung und Bedeutungskonstruktion auf dem Gebiet des Rechts. Auf diesem Gebiet hat er umfassend publiziert und ist

als Mit-Herausgeber einer Vielzahl von Büchern und Themenheften tätig gewesen. Schließlich ist er Mit-Herausgeber der Zeitschriften *Fachsprache – Journal of Professional and Scientific Communication* and *Hermes – Journal of Language and Communication for Business*.

Doris Fetscher ist seit 2008 Professorin für Interkulturelles Training mit dem Schwerpunkt Romanischer Kulturraum und International Business Administration an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Studium Romanische Literaturwissenschaft und Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an den Universitäten Augsburg, Montpellier und Bologna. 2002 Promotion an der Universität Augsburg. 2002 bis 2008 Assistentin am Lehrstuhl für Deutsche Philologie/ Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der Universität Augsburg. Aktuell Studiengangsleitung des trinationalen deutsch-französisch-tschechischen Masterstudiengangs Regionale und Europäische Projektentwicklung. Forschungsschwerpunkte: Interkulturelle virtuelle und mehrsprachige Kommunikation, Critical Incident Narrationen in der Interkulturellen Lehre.

Sabine Fiedler ist Professorin für englische Sprachwissenschaft im Ruhestand. Sie hat 1986 mit einer Arbeit zur Fachsprachenforschung promoviert, sich 1999 im Bereich Allgemeine Sprachwissenschaft habilitiert und war bis 2023 am Institut für Anglistik der Universität Leipzig tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Phraseologie, Interlinguistik/Esperantologie, Übersetzungswissenschaft, Lingua-franca-Kommunikation, Humorforschung und Comics.

<https://orcid.org/0000-0003-4622-3544>

Thomas Johnen studierte Katholische Theologie an der Universität Bonn und dem Institut Catholique de Toulouse sowie Romanistik, Niederlandistik, Islamwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache an den Universitäten Bonn und Köln. Er promovierte 2001 bei Jürgen Schmidt-Radefeldt in Romanistischer Sprachwissenschaft an der Universität Rostock und ist seit 2014 Professor für Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsspanisch und Wirtschaftsportugiesisch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Sein Weg nach Zwickau führte ihn von Bonn (Wiss. Mitarbeiter am Romanischen Seminar) über Nancy und Amiens (Lektor für Deutsch), Rostock und Hamburg (Wiss. Mitarbeiter) Campinas (Lektor für Deutsch an der Unicamp) und São Paulo (Leiter des DAAD-Informationszentrums) und schließlich über Stockholm (Professur für Portugiesisch). 2023 organisierte er in Zwickau den 15. Deutschen Lusitanistentag.

Almut Ketzer-Nöltge ist seit Oktober 2024 Professorin für Deutsch als Fremdsprache an der Ludwig-Maximilians-Universität München und lehrte vorher am Herder-Institut der Universität Leipzig (2016-2024). Sie promovierte an der Universität Erfurt zur Satzverarbeitung in der Erst- und Zweitsprache Deutsch (2012-2017). Ihre aktuellen Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind technikgestütztes Lehren und Lernen von Fremdsprachen (insb. Digitale immersive Lernumgebungen), Medienkompetenzen, kognitive Sprachverarbeitung und Forschungsmethoden. Gemeinsam mit Prof. Liliia Bezugla organisierte sie 2023 das Symposium „Brüche und Kontinuitäten – zur aktuellen Lage der ukrainischen Germanistik nach dem russischen Angriffskrieg“, an welchem auch Frau Busch-Lauer aktiv beteiligt war.

Alla Paslawska studierte Germanistik in Lwiw. Sie promovierte 1990 mit einer Untersuchung zur lexikalischen Semantik des Deutschen und habilitierte 2006 in Allgemeiner Sprachwissenschaft. Seit 2008 leitet sie den Lehrstuhl für Interkulturelle Kommunikation und Translationswissenschaft an der Ivan-Franko-Universität L'viv und beschäftigt sich seither mit der Theorie und Praxis der literarischen Übersetzung.

E-Mail: alla.paslawska@lnu.edu.ua

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-7314-3171>

Nadine Rentel ist seit 2011 Professorin für Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsfranzösisch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Zuvor war sie ein Jahr Assistentin post-doc an der Wirtschaftsuniversität Wien und von 2006 bis 2010 DAAD-Lektorin an den Universitäten Besançon und Paris-Sorbonne (Paris IV). Parallel zu ihrer Lektorinentätigkeit hat sie von 2008 bis 2010 das Lektor*innenprogramm des DAAD Frankreich koordiniert. Nadine Rentel hat Französisch, Italienisch und Computerlinguistik an der Universität Duisburg studiert und dort im Jahr 2004 im Bereich Französische Sprachwissenschaft mit einer Arbeit zur multimodalen Gestaltung der französischen Anzeigenwerbung promoviert.

Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen der Medienkommunikation (insbesondere Social Media betreffend), der Mehrsprachigkeit und des deutsch-französischen Sprach- und Kulturvergleichs.

Thomas Rink-Neave studierte Anglistik an der Universität Leipzig von 1996 bis 2002. Danach absolvierte er ein postgraduales Studium mit den Schwerpunkten Management, Economics und International Relations an

der University of St Andrews in Schottland. Nach seiner Rückkehr im Jahr 2004 arbeitete er am Institut für Anglistik der Universität Leipzig auf dem Fachgebiet Britische Kulturstudien. Seit März 2006 ist er Lehrkraft für besondere Aufgaben für Englisch an der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkultureller Kommunikation der Westsächsischen Hochschule. Seine Schwerpunkte sind Wirtschaftsenglisch, britische Kulturstudien und Englisch in den Medien.

Michaela Rusch: Studium der Anglistik und Germanistik, M. A. an der TU Chemnitz und der Ulster University (Schwerpunkt: Irische Geschichte); Promotionsprojekt (abgeschlossen 2017) zum Sprachwandel in Nordirland in Bezug auf Politik, Identität und Geschlecht; aktuelles Forschungsinteresse an Soziolinguistik, Genderstudien, IKK, Fachsprache (Wirtschaft, Medizin/Pflege und Ingenieurwissenschaften); Lehrerin (2009 bis 2021) für Englisch und Deutsch (als Fremdsprache) u. a. in der beruflichen Pflegeausbildung; seit 2017 Lehrtätigkeit für Englisch und Deutsch in den Studiengängen Maschinenbau, Kraftfahrzeugtechnik und Biomedizintechnik sowie IoT und Green Engineering an der Westsächsischen Hochschule Zwickau; seit 2019: Mitwirkung im Kooperationsprojekt zu Deutsch als Fachsprache für serbische Triebfahrzeugführer:innen.

Dorothea Spaniel-Weise ist seit 2009 Mitarbeiterin am Institut für DaF/Z der Universität Jena. Sie lehrte zudem an der TU Dresden (2001-2005), der Universität Salamanca, Spanien (2005-2009) und dem Herder-Institut Leipzig (2016-2019). Ihre Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen im Bereich Mehrsprachigkeitsdidaktik und europäische Sprachenpolitik sowie kooperativen Lernformen in Austausch- und

Begegnungssituationen. Sie ist Autorin für das Programm Deutsch lehren lernen (DLL) des Goethe-Instituts sowie der Studienmodule des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Zuletzt gab sie mit aktiver Unterstützung von Prof. Ines Busch-Lauer in der Reihe „Studien zu Fach, Sprache und Kultur“ mit Prof. Liliia Bezugla und Alla Paslavska den Band „Ukrainisch – Zur Emanzipation einer Sprache“ heraus.

Thomas Tinnefeld ist Inhaber einer W3-Professur für Angewandte Sprachen an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes. Seine Forschungsgebiete sind neben der Fachsprachenforschung die Schreibforschung, die Fremdsprachendidaktik sowie Fragen des Multi- und Plurilingualismus. Er ist Herausgeber des *Journal of Linguistics and Language Teaching* (JLLT). Darüber hinaus ist er Vorsitzender des Sprachenrats Saar, sitzt im Vorstand des ICC-The International Language Association und ist deutscher Korrespondent des GERAS (Groupe d'Etude et de Recherche en Anglais de Spécialité).

Emilia Wetzel studiert Languages and Business Administration mit dem Schwerpunkt Iberoromanischer Kulturraum (Spanisch/ Portugiesisch) an der Fakultät Angewandte Sprachen und Interkulturelle Kommunikation der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Seit 2024 ist sie als studentische Hilfskraft für die Professur Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsspanisch und Wirtschaftsportugiesisch tätig und arbeitet bei der Herausgabe von *ZwIKSprache* mit.



Herausgeberinnen und Herausgeber der Reihe

Gabriele Berkenbusch, Professur für Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsspanisch

Ines Busch-Lauer, Professur für Englisch und Kommunikation

Juan Cao, Vertretungsprofessur für Chinesisch (2016-2019)

Hui-Fang Chiao, Professur für Chinesisch

Doris Fetscher, Professur für Interkulturelles Training mit dem Schwerpunkt Romanischer Kulturraum und International Business Administration

Peiqi Han, Lehrkraft für besondere Aufgaben, Vertretungsprofessur für Chinesisch (2019-2020)

Thomas Johnen, Professur für Romanische Sprachen mit den Schwerpunkten Wirtschaftsspanisch und Wirtschaftsportugiesisch

Susann Müller, Vertretungsprofessur für Gebärdensprachdolmetschen

Alejandro Oviedo Palomares, Professur für Gebärdensprachlinguistik

Nadine Rentel, Professur für Romanische Sprachen mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsfranzösisch

Rachel Rosenstock, Professur für Gebärdensprachdolmetschen

Thomas Temming, Vertretungsprofessur für Gebärdensprachdolmetschen

Janina Vernal Schmidt, Professur für Deutsch als Fremd- und Fachsprache mit dem Schwerpunkt Wirtschaftskommunikation im multilingualen Kontext

Doris Weidemann, Professur für Interkulturelles Training mit dem Schwerpunkt Chinesischsprachiger Kulturraum und International Business Administration

<http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache

(ISSN 2700-5968)

<http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>

- Nr. 1:** Sabine Dieng-Weiß (2019): *Spanische Fachkräfte in der Krankenpflege in Deutschland: Erfahrungen und Erwartungen.*

ISBN: 978-3-946409-03-8; DOI: <https://doi.org/10.34806/q7yr-7c44>

<https://d-nb.info/1210446189/34>

Resumen en español.

- Nr. 2:** Julia Gelinski (2019): *Interkulturelle Erfahrungen deutscher Studierender in spanischen Unternehmen.*

ISBN: 978-3-946409-01-4; DOI: <https://doi.org/10.34806/rfv9-b177>

<http://d-nb.info/1216496854/34>

Resumen en español.

- Nr. 3:** Thomas Johnen (2019): *Nominale Anredeformen in Fernsehwahlduellen: ein multilingualer Vergleich.*

ISBN: 978-3-946409-02-1; DOI: <https://doi.org/10.34806/19wq-t276>

<https://d-nb.info/1210449269/34>

Resumo em português.

- Nr. 4** Bao Trang Ngo (2021): *Integration der Vietnamesen in Ostdeutschland: Deutsche und vietnamesische Sichtweisen in qualitativen Interviews.*

ISBN: 978-3-946409-05-02; DOI: <https://doi.org/10.34806/x4gd-gm78>

<https://d-nb.info/123599273X/34> **Trình tượng trong tiếng việt.**

- Nr. 5** Thomas Johnen/ Christopher Mattern/ Jasmin Wunderlich (red.) (2023): *Portugiesisch - Globale Sprache des 21. Jahrhunderts: Kulturen, Literaturen, Wissenschaft und Wirtschaft: Abstracts der Vorträge auf dem*



Zwickauer Forum Interkulturelle Kommunikation und Sprache

(ISSN 2700-5968)

<http://www.fh-zwickau.de/zwiksprache>

15. Deutschen Lusitanistentag, 19.-23. September 2023, Westsächsische Hochschule Zwickau; Português - Língua global do século XXI: Culturas, Literaturas, Ciência e Economia; Caderno de resumos do 15º Congresso Alemão de Lusitanistas, 19 a 23 de setembro de 2023, Universidade de Ciências Aplicadas de Zwickau.

ISBN: 978-3-946409-08-3; DOI: <https://doi.org/10.34806/679p-3b04>;

<https://d-nb.info/1312838353>

- Nr. 6:** Thomas Johnen/ Liliane Santos/ Jürgen Schmidt-Radefeldt (eds.) (2025): *Gramática Comunicativa e Ensino de Português Língua Não Materna num Mundo Multilíngue: Estudos In Memoriam do Professor Doutor João Malaca Casteleiro.*

ISBN: 978-3-946409-07-6; DOI: <http://dx.doi.org/10.25656/01:32962>

<https://d-nb.info/1365023265/34> **Zusammenfassungen auf Deutsch**

- Nr. 7:** Carlos Roberto de Oliveira Lima/ Gabriel Silva Xavier Nascimento/ José Raimundo Rodrigues (Orgs.) (2025, no prelo/ im Druck): *Fontes para outras histórias da educação dos surdos.*

ISBN: 978-3-946409-09-0;

Abstracts in English; Zusammenfassungen auf Deutsch

- Nr 8:** Johnen, Thomas/ Rink-Neave, Thomas/ Wetzel, Emilia (eds.): *Theoretische und praktische Zugänge zur Wissenschafts- und Fachkommunikation und innovative Ansätze zur Fremdsprachendidaktik: Festschrift für Ines-Andrea Busch-Lauer zum 65. Geburtstag.*

ISBN: 978-3-946409-12-0; DOI: <https://doi.org/10.34806/9783946409120>

Abstracts in English; Zusammenfassungen auf Deutsch